

LEBEN IN OBERÖSTERREICH



REGISTERZÄHLUNG 2021



Statistik



Impressum

Amt der Oö. Landesregierung ▪ Direktion Präsidium
Abteilung Trends und Innovation ▪ Statistik Oberösterreich
Altstadt 30a, 4021 Linz
+43 732 7720-13283
stat.post@ooe.gv.at

Redaktionsteam:

Michael Schöfecker (Projektleitung), Alexander Stöger, Bettina Furtmüller, Hans-Jürgen Brunner,
Dagmar Fetz-Lugmayr, Anita Greifeneder, Christian Quast, Elke Larndorfer, Julian Aron, Verena Höfler

Datenquelle:

Statistik Austria
eigene Berechnungen

Informationen zum Datenschutz finden Sie unter:
<https://www.land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz>

April 2024

Inhalt

1.	BEVÖLKERUNG	11
1.1	Oberösterreich bleibt drittgrößtes Bundesland	11
1.2	Bevölkerung in den oberösterreichischen Bezirken.....	12
1.3	Gemeinden im weiteren Umkreis der Städte gewinnen.....	14
1.4	Mittelgroße Gemeinden wachsen am stärksten	16
1.5	Bevölkerungsveränderung durch Geburten- und Wanderungsbilanz	17
1.6	Oberösterreichs Mandate bleiben unverändert	19
1.7	Oberösterreichs Altersstruktur.....	20
1.7.1	Bevölkerungspyramide – ein Spiegelbild der Geschichte.....	20
1.7.2	Verschiebungen in der Altersstruktur.....	21
1.7.3	Junges Mühlviertel, betagtes Salzkammergut und Pyhrn-Eisenwurzen.....	24
1.8	Familienstand	26
1.9	Nationalität und Herkunft	27
1.9.1	Einwohner anderer Nationalität.....	27
1.10	Ausländische Herkunft.....	32
2.	BILDUNG.....	35
2.1	Bildungsniveau der oberösterreichischen Bevölkerung weiter im Steigen	35
2.2	Mehr junge Akademikerinnen und Akademiker	37
2.3	Große geschlechtsspezifische Unterschiede	39
2.4	Mehr höher Gebildete im Zentralraum.....	41
2.5	Ein Fünftel der Erwerbspersonen mit Pflichtschulabschluss.....	44
2.6	Unterschiedliche Geschlechterpräsenz bei Ausbildungsfeldern	45
3.	ERWERBSTÄTIGKEIT	49
3.1	Internationaler Standard: ILO-Konzept	49
3.2	Mehr Oberöreicher:innen im Arbeitsprozess.....	51
3.3	Vielschichtige Lebensmuster	52
3.4	Hohe Anteile von Berufstätigen im Inn- und Hausruckviertel.....	53
3.5	Teilzeitarbeit ist Frauendomäne	55
3.6	Erwerbsquoten geschlechtsspezifisch sehr unterschiedlich	56
3.7	Erwerbsbeteiligung in den Regionen.....	58
3.8	Dienstleistungen gewinnen weiterhin an Gewicht	61
3.9	Mehr Frauen in traditionellen Arbeitsfeldern.....	63
3.10	Jede zweite Erwerbsperson ist Angestellte:r bzw. Vertragsbedienstete:r	65
3.11	Qualifikationsniveau der Unselbständigen gestiegen	66
3.12	Regionale Verteilung der Erwerbspersonen nach Wirtschaftsklassen	67
3.13	Bundesländervergleich nach Wirtschaftsabschnitten	70

4.	PENDLER:INNEN.....	73
4.1	Erwerbsspendler:innen	73
4.2	Anteil der Auspendler:innen steigend	74
4.3	Regionale Besonderheiten.....	76
4.4	Einpendlerzentren entlang der Achse Linz-Wels-Lenzing	79
4.5	Die stärksten Pendlerströme zielen auf die Landeshauptstadt	81
4.6	Index des Pendlersaldos	83
4.7	OÖ entspricht dem Bundesdurchschnitt.....	85
4.8	Schulpendler:innen und pendelnde Studierende.....	86
4.9	Ab Sekundarstufe II: 79,1 % Auspendler:innen-Anteil	88
5.	HAUSHALTE & FAMILIEN	91
5.1	Privathaushalte in den Bezirken.....	91
5.1.1	Weiterer Rückgang der Einfamilienhaushalte mit Kindern.....	93
5.1.2	Stärkste Haushaltsform „Einpersonenhaushalte“ – Rückgang der Mehrpersonenhaushalte.....	94
5.1.3	Immer mehr alleinlebende Männer in Einpersonenhaushalten.....	95
5.2	Familien in Oberösterreich.....	98
5.2.1	Große Steigerung bei Lebensgemeinschaften ohne Kind(ern)	98
5.2.2	Immer weniger kinderreiche Familien.....	99
5.2.3	Bundesländerranking.....	104
6.	GEBÄUDE & WOHNUNGEN	107
6.1	Einfamilienhäuser bestimmen Siedlungsstruktur in Oberösterreich	107
6.2	Trend zu Wohnungen in Geschoßwohnbauten.....	108
6.3	Jede zweite Hauptwohnsitzwohnung wird von Eigentümer:innen bewohnt	110
6.4	Mietverhältnisse vor allem in Statutarstädten verbreitet	111
6.5	Ein Drittel der oö. Wohnungszunahme in drei Bezirken	113
6.6	Niedrige Zuwachsraten in nordwestlichen und südöstlichen Randlagen	114
6.7	Mehr Wohnraum für weniger Bewohner:innen pro Wohnung	116
7.	UNTERNEHMEN & ARBEITSSTÄTTEN.....	119
7.1	Überblick ohne Land- und Forstwirtschaft	119
7.2	Gut die Hälfte sind Ein-Personen-Unternehmen.....	120
7.3	Arbeitsstätten und Beschäftigungsverhältnisse.....	122

Tabellen

Tabelle 1: Bevölkerung 2011 und 2021 in den Bundesländern.....	12
Tabelle 2: Wohnbevölkerung in den öö. Bezirken 2011 und 2021	13
Tabelle 3: Gemeinden mit den größten relativen Bevölkerungszuwächsen bzw. -abnahmen 2011/2021	15
Tabelle 4: Gemeinden mit den größten absoluten Bevölkerungszuwächsen bzw. -abnahmen 2011/2021	15
Tabelle 5: Bevölkerung 2011 und 2021 nach Gemeindegrößenklassen.....	16
Tabelle 6: Komponenten der Bevölkerungsveränderung 1951 bis 2021	17
Tabelle 7: Bürgerzahl in den Bundesländern 2011 und 2021.....	19
Tabelle 8: Verteilung der Nationalrats- und Bundesratsmandate 2011 und 2021 auf die Bundesländer	19
Tabelle 9: Bevölkerung nach Geschlecht und Altersgruppen 2011 und 2021	21
Tabelle 10: Gemeinden mit den höchsten Anteilen an jungen Menschen 2021.....	24
Tabelle 11: Gemeinden mit den höchsten Anteilen an Seniorinnen und Senioren 2021	25
Tabelle 12: Bevölkerung nach Familienstand und Geschlecht 2011 und 2021	26
Tabelle 13: Bevölkerung nach Staatsbürgerschaft und Geschlecht 2021 und Veränderung gegenüber 2011	28
Tabelle 14: Ausländische Bevölkerung nach ausgewählten Staatsbürgerschaften 2011 und 2021	30
Tabelle 15: Gemeinden mit den meisten ausländischen Staatsbürger:innen 2021.....	31
Tabelle 16: Gemeinden mit den höchsten Anteilen an ausl. Staatsbürger:innen 2021.....	32
Tabelle 17: Bevölkerung nach Herkunft 2011 und 2021.....	32
Tabelle 18: Bevölkerungsanzahl nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2021.....	35
Tabelle 19: Bevölkerungs-Anteil nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2021	35
Tabelle 20: Bevölkerungsveränderung nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2011/2021	36
Tabelle 21: Bevölkerung (15 Jahre und älter) nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Altersgruppen 2021	38
Tabelle 22: Die zehn Gemeinden mit den größten Veränderungen des Maturanten- und Akademiker:innenanteils von 2011 bis 2021	42
Tabelle 23: Die zehn Gemeinden mit den kleinsten Veränderungen des Maturanten- und Akademiker:innenanteils von 2011 bis 2021	43
Tabelle 24: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Erwerbspersonen 2021 und Veränderung gegenüber 2011	44
Tabelle 25: Bevölkerung nach Geschlecht und Erwerbsstatus 2021	49
Tabelle 26: Bevölkerung nach Geschlecht und Erwerbsstatus – Anteile 2011 und Anteilsveränderung 2011 bis 2021.....	51
Tabelle 27: Bevölkerung in den Bezirken nach Erwerbsstatus – Prozentanteile 2021.....	53
Tabelle 28: Erwerbspersonen nach Geschlecht und Stellung im Beruf bzw. Beschäftigungsausmaß 2021.....	55
Tabelle 29: Erwerbsquoten der 15- bis 64-Jährigen in den Bezirken nach Geschlecht 2021	58
Tabelle 30: Erwerbspersonen nach Wirtschaftssektoren 2011 und 2021	61
Tabelle 31: Erwerbspersonen nach Wirtschaftsabschnitten 2021 sowie Veränderung gegenüber 2011.....	62
Tabelle 32: Erwerbspersonen nach Geschlecht und Stellung im Beruf 2021.....	65
Tabelle 33: Erwerbspersonen nach Geschlecht, grober Stellung im Beruf bzw. zusammengefasstem Ausbildungsniveau 2021	66
Tabelle 34: Erwerbspersonen in den Bezirken nach Wirtschaftssektoren 2021	67
Tabelle 35: Erwerbstätige am Wohnort nach Pendel-Entfernungskategorien 2011 und 2021	73
Tabelle 36: Erwerbstätige am Wohnort nach Pendlerstatus – Prozentanteile 1971 bis 2021	75

Tabelle 37: Gemeinden mit den jeweils zehn höchsten und niedrigsten Anteilen von Erwerbsauspendlerinnen und -pendlern 2021.....	77
Tabelle 38: Gemeinden mit den jeweils zehn höchsten und niedrigsten Anteilen von Erwerbseinpenderinnen und -pendlern 2021.....	78
Tabelle 39: Gemeinden mit mehr als 2.500 Erwerbseinpenderinnen und -pendlern 2021	80
Tabelle 40: Bezirksüberschreitende Erwerbspendlerströme mit mehr als 3.000 Personen 2021	81
Tabelle 41: Erwerbstätige am Wohn- und Arbeitsort sowie Index des Pendlersaldos in den Bezirken 2021.....	83
Tabelle 42: Erwerbsauspendler:innen der Bundesländer – Prozentanteile an Erwerbstätigen (am Wohnort) 2021.....	85
Tabelle 43: Schulpendler:innen und pendelnde Studierende nach Bildungseinrichtung 2011 und 2021.....	86
Tabelle 44: Schulpendler:innen ab Sekundarstufe II und Studierende nach Pendel-Entfernungskategorie 2021	88
Tabelle 45: Privathaushalte in den Bezirken 2021 und Veränderung gegenüber 2011.....	91
Tabelle 46: Privathaushalte nach Haushaltstypen 2021, sowie Veränderung gegenüber 2011	93
Tabelle 47: Privathaushalte nach Haushaltsgröße 2011 und 2021, sowie Veränderung gegenüber 2011.....	94
Tabelle 48: Einpersonenhaushalte nach Geschlecht und breiten Altersgruppen 2011 und 2021	95
Tabelle 49: Familien nach Familientypen 2011 und 2021, sowie Veränderung gegenüber 2011	98
Tabelle 50: Familien mit Kind(ern) nach Anzahl der Kinder (aller Altersgruppen) 2011 und 2021	99
Tabelle 51: Kinder unter 15 Jahren in Familien nach Familientyp 2011 und 2021.....	101
Tabelle 52: Familien mit Kind(ern) nach Anzahl der Kinder (aller Altersgruppen) in den Bezirken 2021, sortiert nach „1 Kind“	102
Tabelle 53: Gemeinden mit den jeweils zehn höchsten und niedrigsten Anteilen von Familien mit drei und mehr Kindern an allen Familien mit Kindern 2021.....	104
Tabelle 54: Familien und Kinder (aller Altersgruppen) in Familien nach Bundesländern 2021	105
Tabelle 55: Gebäude nach Gebäudetypen und Wohnungsanzahl im Gebäude 2011 und 2021.....	107
Tabelle 56: Wohnungen nach Gebäudetypen und Wohnungsanzahl in Wohngebäuden 2011 und 2021.....	109
Tabelle 57: Hauptwohnsitzwohnungen nach dem Rechtsgrund für die Benützung 2011 und 2021	110
Tabelle 58: Hauptwohnsitzwohnungen in den Bezirken nach dem Rechtsgrund für die Benützung – Prozentanteile 2021.....	111
Tabelle 59: Hauptwohnsitzwohnungen in den Bezirken – Veränderung 2011 bis 2021.....	113
Tabelle 60: Gemeinden mit den größten prozentuellen Zu- bzw. Abnahmen des Bestandes an Hauptwohnsitzwohnungen zwischen 2011 und 2021	115
Tabelle 61: Durchschnittliche Nutzfläche von Hauptwohnsitzwohnungen 2011 und 2021.....	116
Tabelle 62: Durchschnittliche Nutzfläche pro Bewohner:in und Hauptwohnsitzwohnung 2021 auf Bezirksebene	117
Tabelle 63: Überblick (ohne Land- und Forstwirtschaft) 2011 und 2021 sowie Veränderung	119
Tabelle 64: Unternehmen und Arbeitgeberunternehmen nach Wirtschaftssektoren 2021.....	121
Tabelle 65: Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabschnitten und Beschäftigtengrößenklassen sowie Beschäftigungsverhältnis 2021.....	122

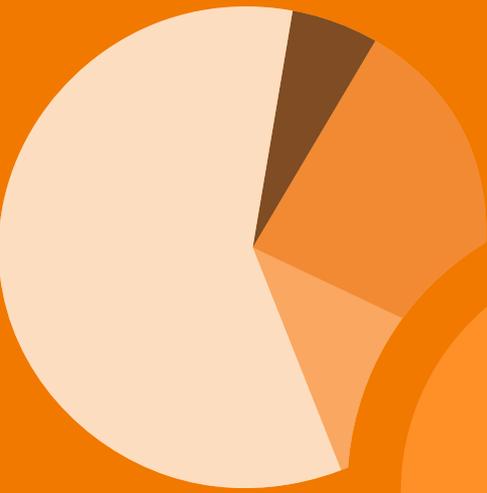
Abbildungen

Abbildung 1: Bevölkerung in den Bundesländern – Veränderung 2011/2021	11
Abbildung 2: Bevölkerung in den Bezirken – relative Veränderung 2011/2021.....	13
Abbildung 3: relative Veränderung der Wohnbevölkerung 2011 bis 2021	14
Abbildung 4: Bevölkerung nach Gemeindegrößenklassen, Prozentveränderung 2011 bis 2021.....	16
Abbildung 5: Geburtenbilanz – Prozentveränderung 2011 bis 2021	18
Abbildung 6: Wanderungsbilanz – Prozentveränderung 2011 bis 2021.....	18
Abbildung 7: Öö. Altersstruktur 2021.....	20
Abbildung 8: Bevölkerung nach breiten Altersgruppen seit 1971.....	22
Abbildung 9: Generationenrelation.....	22
Abbildung 10: Demographische Altersquotienten 1971 bis 2021	23
Abbildung 11: Kinder und Jugendliche – Anteile 2021.....	24
Abbildung 12: Senior:innen ab 65 Jahren – Anteile 2021.....	25
Abbildung 13: Bevölkerung nach Familienstand – Anteile (15 Jahre und älter) 2011 und 2021	27
Abbildung 14: Ausländer:innen in den österreichischen Gemeinden – Prozentanteile 2021	28
Abbildung 15: Ausländische Bevölkerung nach Geschlecht 2011 und 2021.....	29
Abbildung 16: Ausländische Bevölkerung nach Staatsbürgerschaft 2011 und 2021	30
Abbildung 17: Ausländer:innen in öö. Gemeinden – Prozentanteile 2021	31
Abbildung 18: Bevölkerung nach Herkunftstypen 2021.....	33
Abbildung 19: Bevölkerung ausländischer Herkunft.....	33
Abbildung 20: Bevölkerung (15 Jahre und älter) nach Geschlecht und höchster abgeschlossener Ausbildung – Prozentanteile 2011 und 2021.....	36
Abbildung 21: Bevölkerung im Alter von 25 bis 29 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung – Prozentanteile 2011 und 2021.....	37
Abbildung 22: Bevölkerungspyramide nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung 2021	39
Abbildung 23: Frauen (15 Jahre und älter) nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Altersgruppen – Prozentanteile 2021	40
Abbildung 24: Männer (15 Jahre und älter) nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Altersgruppen – Prozentanteile 2021	40
Abbildung 25: Bevölkerung (15 Jahre und älter) mit Matura oder höherer Ausbildung nach Bezirken – 2021	41
Abbildung 26: Universität, verwandte Ausbildung und Matura – Anteil an 15-jähriger Bevölkerung 2021	41
Abbildung 27: Die zehn Gemeinden mit dem höchsten Maturanten- und Akademiker:innenanteil 2021	42
Abbildung 28: Universität, verwandte Ausbildung und Matura – Anteilsveränderung 2011 bis 2021	43
Abbildung 29: Personen in laufender Ausbildung nach Bildungseinrichtung und Geschlecht – 2021	45
Abbildung 30: Personen in einer Lehrausbildung nach Geschlecht und Ausbildungsfeldern – 2021	46
Abbildung 31: Studierende nach Geschlecht und Ausbildungsfeldern – 2021	47
Abbildung 32: Bevölkerung nach Geschlecht und Erwerbsstatus – Prozentanteile 2021	50
Abbildung 33: Bevölkerung nach Erwerbsstatus – Anteile 2011 und 2021	51
Abbildung 34: Bevölkerung nach Erwerbsstatus 2021.....	52
Abbildung 35: Kinder unter 15 Jahren – Prozentanteile 2021	54
Abbildung 36: Erwerbspersonen nach Geschlecht und Stellung im Beruf 2021	55
Abbildung 37: Erwerbsquoten der 15- bis 64-Jährigen nach Geschlecht 1971 bis 2021	56
Abbildung 38: Altersspezifische Erwerbsquoten nach Geschlecht 2011 und 2021.....	57
Abbildung 39: Erwerbsquoten der 15 bis 64-jährigen Frauen 2021	59
Abbildung 40: Erwerbsquoten der 15- bis 64-jährigen Männer 2021	60

Abbildung 41: Erwerbsquoten der 15- bis 64-Jährigen in Österreich und den Bundesländern 2021.....	60
Abbildung 42: Erwerbspersonen nach Wirtschaftssektoren – Prozentanteile 1971 bis 2021.....	61
Abbildung 43: Erwerbspersonen nach Geschlecht 2011 und 2021.....	63
Abbildung 44: Erwerbspersonen nach Geschlecht und ausgewählten Wirtschaftsabschnitten 2011 und 2021.....	64
Abbildung 45: Erwerbspersonen nach Geschlecht und Stellung im Beruf 2021	65
Abbildung 46: Erwerbspersonen nach Geschlecht, grober Stellung im Beruf und Ausbildungsniveau 2011 und 2021.....	66
Abbildung 47: Erwerbspersonen nach Wohnbezirken und Wirtschaftssektoren 2021	68
Abbildung 48: Erwerbspersonen in den Bezirken nach Wirtschaftsabschnitten 2021	69
Abbildung 49: Erwerbspersonen in den Bundesländern nach Wirtschaftsabschnitten 2021	70
Abbildung 50: Erwerbstätige am Wohnort nach Pendel-Entfernungskategorie – Prozentanteile 2021.....	74
Abbildung 51: Erwerbstätige am Wohnort nach Pendel-Entfernungskategorie – Prozentveränderung 2011 auf 2021.....	74
Abbildung 52: Erwerbsauspendler:innen – Prozentanteile an Erwerbstätigen am Wohnort 1971 bis 2021	75
Abbildung 53: Erwerbstätige am Wohnort – Auspendler:innen bzw. Gemeindebinnen- und Nichtpendler:innen 2021	76
Abbildung 54: Erwerbseinpender:innen 2021.....	79
Abbildung 55: Bezirksüberschreitende Erwerbspendlerströme von mehr als 3.000 Personen 2021	82
Abbildung 56: Index des Pendlersaldos nach Bezirken 2021.....	84
Abbildung 57: Erwerbsauspendler:innen der Bundesländer – Prozentanteile an Erwerbstätigen am Wohnort 2021	85
Abbildung 58: Schüler:innen und Studierende nach Bildungseinrichtung und Pendlerstatus – Prozentanteile 2021	87
Abbildung 59: Privathaushalte in den Bezirken – Prozentveränderung 2011 bis 2021.....	92
Abbildung 60: Privathaushalte in den Gemeinden – Prozentveränderung 2011 bis 2021	92
Abbildung 61: Privathaushalte nach Haushaltstypen 2011 und 2021	93
Abbildung 62: Privathaushalte – Veränderung nach Haushaltstypen.....	94
Abbildung 63: Privathaushalte nach Haushaltsgröße 2011 und 2021.....	95
Abbildung 64: Anteil der Einpersonenhaushalte nach Geschlecht 2001-2021.....	96
Abbildung 65: Einpersonenhaushalte, Prozentanteile 2021.....	96
Abbildung 66: Familien nach Familientypen 2011 und 2021.....	99
Abbildung 67: Familien nach Anzahl der Kinder (aller Altersgruppen) 2011 und 2021.....	100
Abbildung 68: Anteil der oberösterreichischen Familien nach Kinderanzahl 2021.....	100
Abbildung 69: Kinder unter 15 Jahren in Familien nach Familientyp 2011 und 2021	101
Abbildung 70: Familien mit Kind(ern) nach Anzahl der Kinder (aller Altersgruppen) in den Bezirken 2021, sortiert nach „1 Kind“	102
Abbildung 71: Familien mit einem Kind (aller Altersgruppen) – Prozentanteile an Familien mit Kind(ern) 2021.....	103
Abbildung 72: Familien mit drei- und mehr Kindern (aller Altersgruppen) – Prozentanteile an Familien mit Kind(ern) 2021.....	103
Abbildung 73: Durchschnittliche Kinderanzahl von Familien mit Kind(ern) (aller Altersgruppen) nach Bundesländern 2021	105
Abbildung 74: Gebäude nach Gebäudetypen und Wohnungsanzahl im Gebäude 2011 und 2021	108
Abbildung 75: Wohnungen in Wohngebäuden nach Wohnungsanzahl 2011 und 2021	109
Abbildung 76: Hauptwohnsitzwohnungen nach dem Rechtsgrund für die Benützung – Anteile 2021....	110
Abbildung 77: Hauptwohnsitzwohnungen in den Bezirken nach dem Rechtsgrund für die Benützung – Prozentanteile 2021.....	112

Abbildung 78: Veränderung der Hauptwohnsitzwohnungen zwischen 2011 und 2021	114
Abbildung 79: Durchschnittliche Nutzfläche von Hauptwohnsitzwohnungen 2011 und 2021	116
Abbildung 80: Überblick (ohne Land- und Forstwirtschaft) – Prozentveränderung 2011 bis 2021	120
Abbildung 81: Unternehmen nach Anzahl selbständig (SB) und unselbständig Beschäftigten (UB) - Prozentanteile 2021	120
Abbildung 82: Unternehmen und Arbeitgeberunternehmen nach Wirtschaftssektoren - Prozentanteile 2021	121
Abbildung 83: Arbeitsstätten nach Wirtschaftsklassen und Beschäftigtengrößenklassen - Prozentanteile 2021	123
Abbildung 84: Beschäftigungsverhältnisse nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten - Prozentanteile 2021	123

01



BEVÖLKERUNG

Bevölkerungsentwicklung

Altersstruktur

Familienstand

Nationalität und Herkunft

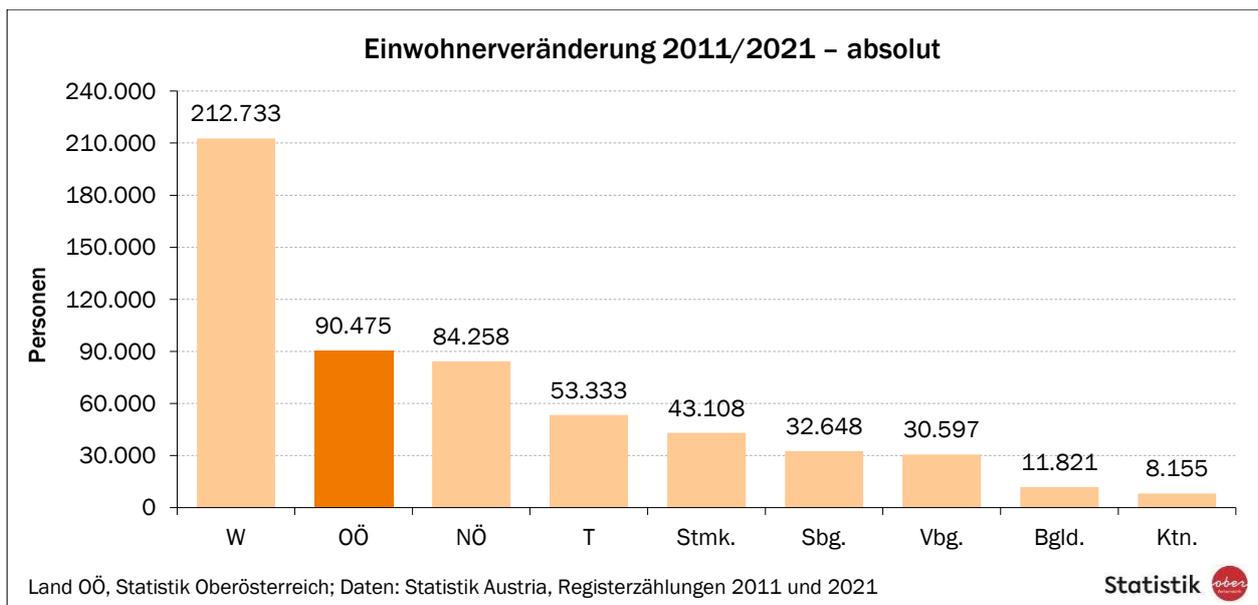
1. BEVÖLKERUNG

Die Ergebnisse einer Volkszählung stellen ein zahlenmäßiges Abbild der Struktur der Bevölkerung, der Haushalte und der Familien in Österreich dar. Diese werden nicht nur für das gesamte Bundesgebiet ermittelt, sondern auch für Gemeinden und noch kleinere Gebietseinheiten. Die Zählungsergebnisse bilden die Grundlage für zahlreiche Maßnahmen der öffentlichen Verwaltung, für wirtschaftliche Entscheidungen und für die Aufgaben der Wissenschaft. Sie bieten aber auch den Bürgerinnen und Bürgern Material, sowohl für eigene Entscheidungen als auch zu einer Erfolgskontrolle von politischen Maßnahmen. Die Zahlen tragen zur gerechten Aufteilung der Steuermittel auf Bundesländer und Gemeinden bei und dienen der Zuordnung der Nationalratsmandate auf die Wahlkreise.

1.1 Oberösterreich bleibt drittgrößtes Bundesland

Die Registerzählung 2021 ergab für Oberösterreich zum Stichtag 31. Oktober 2021 eine Einwohnerzahl von 1.504.237 Personen. Dies bedeutet gegenüber der Zählung 2011 eine Zunahme der oberösterreichischen Bevölkerung um 90.475 Personen bzw. 6,4 Prozent. Damit liegt Oberösterreichs Bevölkerungswachstum knapp unter dem Bundesdurchschnitt von 6,7 Prozent, es bleibt aber weiterhin drittgrößtes Bundesland. In der Dekade 2011/2021 konnten alle Bundesländer Einwohnerzuwächse verzeichnen. Im Bundesländervergleich liegt, absolut betrachtet, die Bundeshauptstadt Wien (+212.733 Personen) an erster Stelle, gefolgt von Oberösterreich und Niederösterreich (84.258 Personen). Der geringste Zuwachs entfiel dabei auf das Bundesland Kärnten (+8.155 Personen).

Abbildung 1: Bevölkerung in den Bundesländern – Veränderung 2011/2021



Relativ betrachtet, hat die Einwohnerzahl der Bundeshauptstadt Wien mit +12,4 Prozent am stärksten zugelegt. Auf den Plätzen zwei und drei liegen die westlichsten Bundesländer Vorarlberg und Tirol mit +8,3 bzw. +7,5 Prozent. Der Bevölkerungsanteil Oberösterreichs an der Gesamtbevölkerung Österreichs ist gegenüber 2011 (16,8 %) mit 16,8 Prozent unverändert geblieben und behält in dieser Hinsicht den dritten Platz nach Wien und Niederösterreich, wo jeweils etwa ein Fünftel der österreichischen Bevölkerung lebt (21,5 bzw. 18,9 %-Anteile).

Tabelle 1: Bevölkerung 2011 und 2021 in den Bundesländern

Bundesland	Wohnbevölkerung				Veränderung	
	2011		2021		2011 bis 2021	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Burgenland	285.685	3,4	297.506	3,3	11.821	4,1
Kärnten	556.173	6,6	564.328	6,3	8.155	1,5
Niederösterreich	1.614.693	19,2	1.698.951	18,9	84.258	5,2
Oberösterreich	1.413.762	16,8	1.504.237	16,8	90.475	6,4
Salzburg	529.066	6,3	561.714	6,3	32.648	6,2
Steiermark	1.208.575	14,4	1.251.683	14,0	43.108	3,6
Tirol	709.319	8,4	762.652	8,5	53.333	7,5
Vorarlberg	370.440	4,4	401.037	4,5	30.597	8,3
Wien	1.714.227	20,4	1.926.960	21,5	212.733	12,4
Österreich	8.401.940	100,0	8.969.068	100,0	567.128	6,7

1.2 Bevölkerung in den oberösterreichischen Bezirken

Die Verteilung der Bevölkerung auf die oberösterreichischen Bezirke – gemessen an der Gesamtbevölkerung Oberösterreichs – bleibt von 2011 auf 2021 nahezu gleich. Die Anteilsveränderungen liegen pro Bezirk im Bereich der jeweils ersten Nachkommastelle.

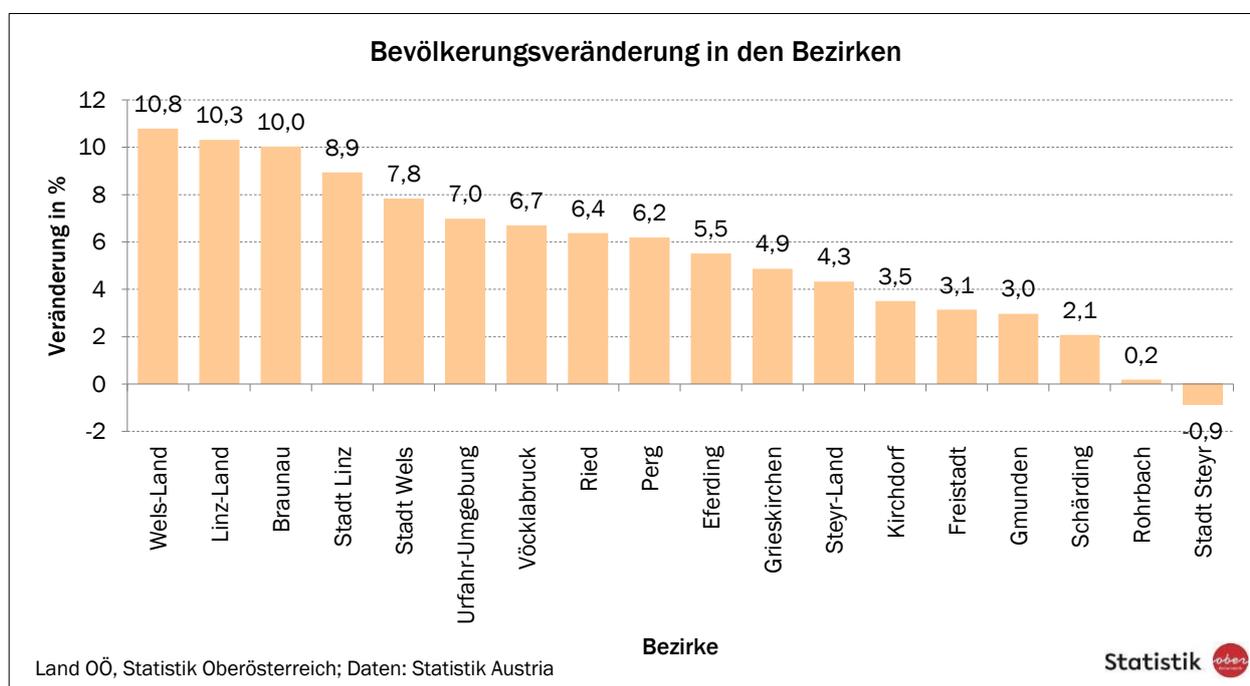
Den absolut gesehen größten Einwohnerzuwachs verzeichnet mit über +15.000 Personen die Stadt Linz (+16.964 Personen), gefolgt vom Bezirk Linz-Land (+14.348 Personen) und Braunau (+9.817 Personen). Linz-Land ist mit seinen aktuell 153.464 Einwohnern – abgesehen von der Landeshauptstadt mit knapp 207.000 Einwohnern – weiterhin der bevölkerungsreichste Bezirk des Bundeslandes (Tabelle 2).

Mit einem Plus von jeweils über 10 Prozent dürfen sich die beiden Stadt-Umland-Bezirke Wels-Land und Linz-Land über die größten prozentuellen Bevölkerungszuwächse freuen. Damit liegen sie vor dem Bezirk Braunau (+10,0 %). Den geringsten Einwohnerzuwachs verzeichnet im Bezirksvergleich der Bezirk Rohrbach (+150 Personen bzw. 0,2%). Einzig die Statutarstadt Steyr muss einen Rückgang ihrer Einwohnerzahl (-338 Personen bzw. -0,9 %) verkraften.

Tabelle 2: Wohnbevölkerung in den ö. Bezirken 2011 und 2021

Bezirk	Wohnbevölkerung				Veränderung 2011/2021	
	2011		2021		absolut	in %
	Einwohner	in %	Einwohner	in %		
Stadt Linz	189.889	13,4	206.853	13,8	16.964	8,9
Stadt Steyr	38.205	2,7	37.867	2,5	-338	-0,9
Stadt Wels	58.591	4,1	63.182	4,2	4.591	7,8
Braunau	97.826	6,9	107.643	7,2	9.817	10,0
Eferding	31.741	2,2	33.490	2,2	1.749	5,5
Freistadt	65.113	4,6	67.153	4,5	2.040	3,1
Gmunden	99.403	7,0	102.354	6,8	2.951	3,0
Grieskirchen	62.555	4,4	65.603	4,4	3.048	4,9
Kirchdorf	55.557	3,9	57.501	3,8	1.944	3,5
Linz-Land	139.116	9,8	153.464	10,2	14.348	10,3
Perg	65.738	4,6	69.809	4,6	4.071	6,2
Ried	58.553	4,1	62.286	4,1	3.733	6,4
Rohrbach	56.688	4,0	56.793	3,8	105	0,2
Schärding	56.426	4,0	57.600	3,8	1.174	2,1
Steyr-Land	58.700	4,2	61.240	4,1	2.540	4,3
Urfahr-Umgebung	81.400	5,8	87.083	5,8	5.683	7,0
Vöcklabruck	130.316	9,2	139.046	9,2	8.730	6,7
Wels-Land	67.945	4,8	75.270	5,0	7.325	10,8
Oberösterreich	1.413.762	100,0	1.504.237	100,0	90.475	6,4

Abbildung 2: Bevölkerung in den Bezirken – relative Veränderung 2011/2021

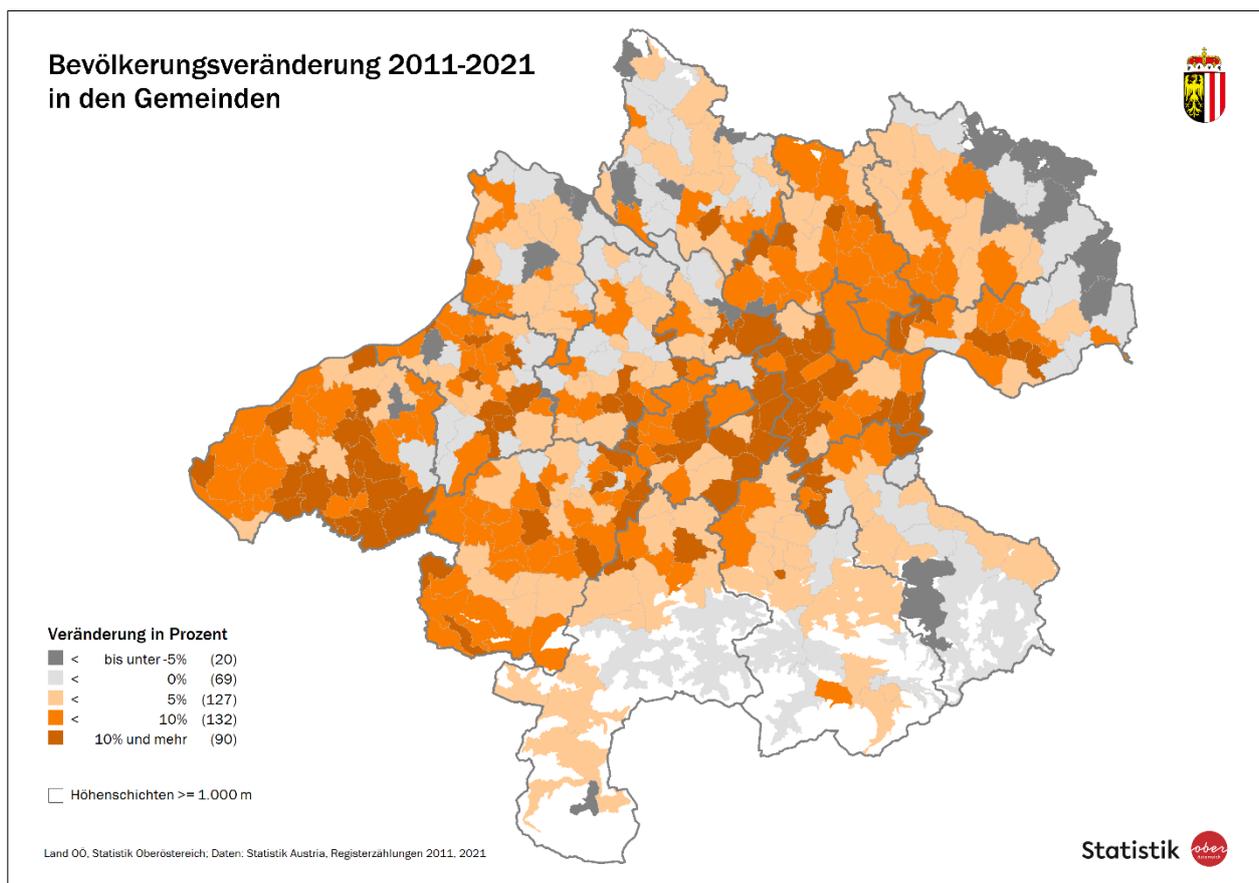


1.3 Gemeinden im weiteren Umkreis der Städte gewinnen

Von den 438 öö. Gemeinden mussten 89 Gemeinden (20 %) einen Bevölkerungsrückgang hinnehmen, während 348 Gemeinden einen Bevölkerungszuwachs verzeichnen konnten. In zwei Gemeinden – Lambrechten im Bezirk Ried und Helfenberg im Bezirk Rohrbach – blieb der Einwohnerstand von 2011 bis 2021 unverändert.

Das Phänomen der Suburbanisierung, welches in den vergangenen Jahrzehnten beobachtet werden konnte, setzt sich auch in der Dekade 2011 bis 2021 fort. Gemeinden, die unmittelbar an größere Städte grenzen, oder jene, die sich in mittlerer Entfernung dazu befinden, konnten wieder eine Zunahme ihrer Einwohnerzahl feststellen.

Abbildung 3: relative Veränderung der Wohnbevölkerung 2011 bis 2021



Gleiches gilt für Gemeinden, die sich im Umkreis von Bezirkshauptorten befinden. Dies dürfte einerseits mit der Verfügbarkeit und Leistbarkeit von Baugründen zusammenhängen und andererseits liegt der Wohnort in der Nähe des Zentralraumes, der ausreichend Arbeitsplätze bietet. Die überdurchschnittlich starke Bevölkerungszunahme im Mondseer Raum und der südlichen Gemeinden des Bezirks Braunau geht auf den gleichen Effekt im Umkreis der Stadt Salzburg zurück (Abbildung 3).

Die zehn größten relativen Zunahmen bewegen sich zwischen +44,5 Prozent in der Gemeinde Eggendorf und +22,7 Prozent in Eitzing (Tabelle 3), während die Städte und Gemeinden des Zentralraumes – angeführt von der Landeshauptstadt Linz (+16.964 Personen), gefolgt von Wels und Leonding (+4.591 bzw. +3.385 Personen) – die meisten absoluten Einwohnerzuwächse verzeichneten (Tabelle 4).

Tabelle 3: Gemeinden mit den größten relativen Bevölkerungszuwächsen bzw. -abnahmen 2011/2021

Gemnr.	Gemeinde	Wohnbevölkerung		Veränderung 2011/2021	
		2011	2021	absolut	in %
41004	Eggendorf im Traunkreis	776	1.121	345	44,5
40403	Auerbach	525	756	231	44,0
41822	Steinhaus	1.877	2.479	602	32,1
41809	Holzhausen	783	1.027	244	31,2
40421	Mattighofen	5.730	7.267	1.537	26,8
41623	Sonnberg im Mühlkreis	861	1.086	225	26,1
40429	Palting	904	1.121	217	24,0
41120	St. Georgen an der Gusen	3.624	4.489	865	23,9
40802	Bad Schallerbach	3.518	4.333	815	23,2
41205	Eitzing	721	885	164	22,7
...
41226	St. Georgen bei Ob.	589	549	-40	-6,8
41104	Dimbach	1.044	971	-73	-7,0
40621	Unterweißenbach	2.315	2.144	-171	-7,4
41319	Lichtenau im Mühlkreis	518	478	-40	-7,7
41206	Geiersberg	545	501	-44	-8,1
40611	Liebenau	1.723	1.583	-140	-8,1
40709	Hallstatt	799	732	-67	-8,4
41341	Schwarzenberg am B.	638	577	-61	-9,6
41427	Vichtenstein	687	621	-66	-9,6
41608	Goldwörth	930	784	-146	-15,7

In 89 Gemeinden ist die Bevölkerungszahl zurückgegangen. Die zehn größten relativen Abnahmen bewegen sich zwischen -15,7 Prozent in der Gemeinde Goldwörth und -6,8 Prozent in St. Georgen bei Ob. (Tabelle 3). Diese Gemeinden befinden sich überwiegend in peripheren Lagen. Besonders die grenznahen Gemeinden des oberen und unteren Mühlviertels, des Bezirkes Schärding sowie viele Gemeinden im inneren Salzkammergut und der Region Pyhrn-Eisenwurzen sind von Einwohnerverlusten betroffen (Tabelle 3).

Tabelle 4: Gemeinden mit den größten absoluten Bevölkerungszuwächsen bzw. -abnahmen 2011/2021

Gemnr.	Gemeinde	Wohnbevölkerung		Veränderung 2011/2021	
		2011	2021	absolut	in %
40101	Linz	189.889	206.853	16.964	8,9
40301	Wels	58.591	63.182	4.591	7,8
41012	Leonding	25.582	28.967	3.385	13,2
41812	Marchtrenk	12.359	14.454	2.095	17,0
41002	Ansfelden	15.672	17.703	2.031	13,0
40421	Mattighofen	5.730	7.267	1.537	26,8
40404	Braunau am Inn	16.197	17.498	1.301	8,0
41021	Traun	23.709	24.896	1.187	5,0
41116	Perg	7.823	8.992	1.169	14,9
41014	Neuhofen an der Krems	5.609	6.757	1.148	20,5
...
41342	Ulrichsberg	2.960	2.857	-103	-3,5
40608	Königswiesen	3.192	3.083	-109	-3,4
41512	Reichraming	1.806	1.687	-119	-6,6
41119	St. Georgen am Walde	2.094	1.966	-128	-6,1
40611	Liebenau	1.723	1.583	-140	-8,1
41608	Goldwörth	930	784	-146	-15,7
40621	Unterweißenbach	2.315	2.144	-171	-7,4
41522	Weyer	4.226	4.055	-171	-4,0
40704	Ebensee am Traunsee	7.817	7.526	-291	-3,7
40201	Steyr	38.205	37.867	-338	-0,9

1.4 Mittelgroße Gemeinden wachsen am stärksten

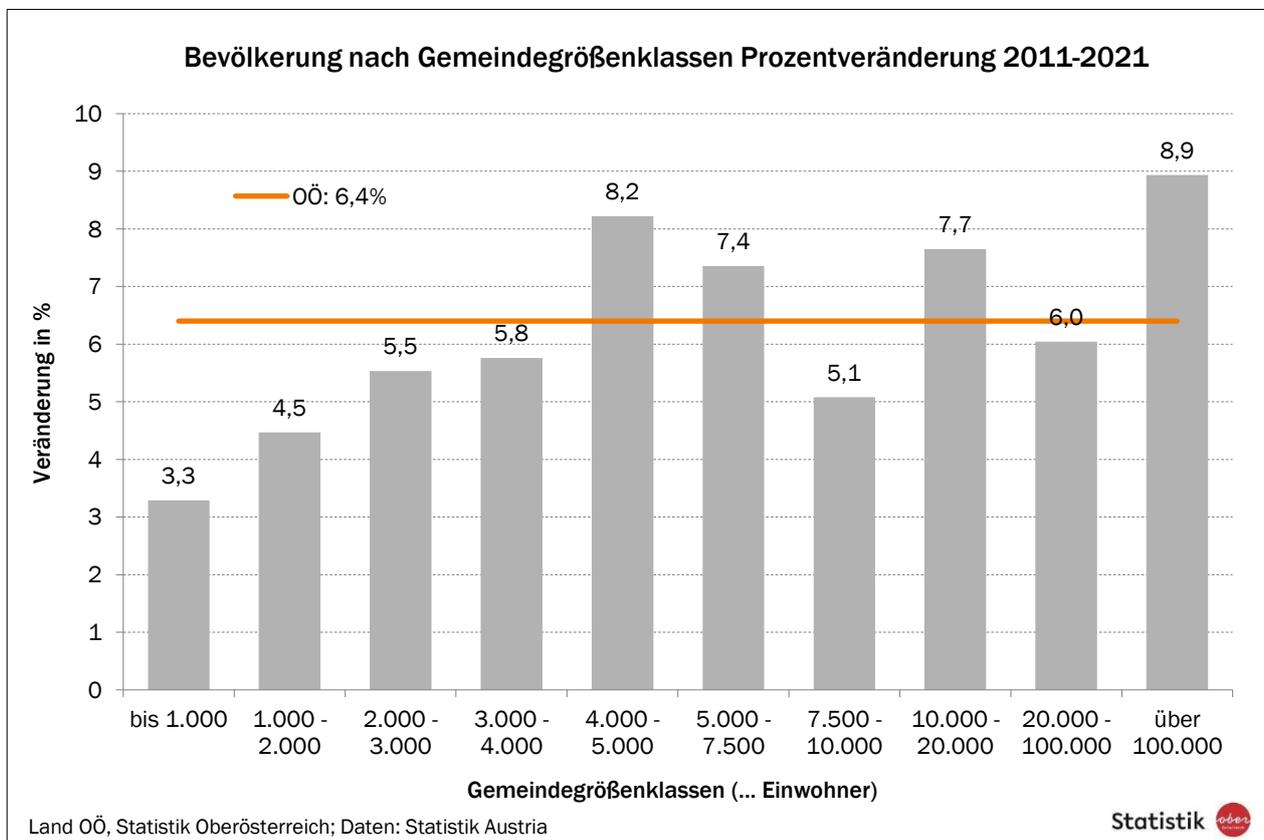
Bei einer Gliederung der oberösterreichischen Bevölkerung nach Gemeindegrößenklassen (wobei die Einteilung generell nach jener Größenklasse erfolgt, in welche die Gemeinde im Jahr 2021 fällt) zeichnet sich folgender Trend ab: Bei kleineren Gemeinden steigt das Bevölkerungswachstum von 3,3 Prozent (unter 1.000 Einwohner) bis knapp sechs Prozent (3.000 bis 4.000 Einwohner) kontinuierlich an.

Zum größten Bevölkerungszuwachs von +8,2 Prozent kam es in Gemeinden, die 4.000 bis 5.000 Einwohner haben und der Landeshauptstadt mit 8,9 Prozent. Mittlere und größere Gemeinden liegen knapp unter bzw. rund einen Prozentpunkt über dem Oberösterreich-Schnitt von 6,4 Prozent (Abbildung 4).

Tabelle 5: Bevölkerung 2011 und 2021 nach Gemeindegrößenklassen

Gemeindegröße	Wohnbevölkerung				Veränderung 2011 bis 2021	
	2011		2021		absolut	in %
	absolut	in %	absolut	in %		
bis 1.000	53.163	3,8	54.912	3,7	1.749	3,3
1.000 - 2.000	207.080	14,6	216.340	14,4	9.260	4,5
2.000 - 3.000	214.684	15,2	226.558	15,1	11.874	5,5
3.000 - 4.000	115.035	8,1	121.661	8,1	6.626	5,8
4.000 - 5.000	118.906	8,4	128.680	8,6	9.774	8,2
5.000 - 7.500	173.064	12,2	185.797	12,4	12.733	7,4
7.500 - 10.000	90.000	6,4	94.570	6,3	4.570	5,1
10.000 - 20.000	105.854	7,5	113.954	7,6	8.100	7,7
20.000 - 100.000	146.087	10,3	154.912	10,3	8.825	6,0
über 100.000	189.889	13,4	206.853	13,8	16.964	8,9
Oberösterreich	1.413.762	100,0	1.504.237	100,0	90.475	6,4

Abbildung 4: Bevölkerung nach Gemeindegrößenklassen, Prozentveränderung 2011 bis 2021



1.5 Bevölkerungsveränderung durch Geburten- und Wanderungsbilanz

Das Wachstum oder Schrumpfen einer Population wird bestimmt durch die beiden bevölkerungsverändernden Komponenten Geburten- und Wanderungsbilanz. Die Geburtenbilanz ergibt sich aus den Lebendgeborenen minus den Gestorbenen; ein positiver Saldo wird als Geburtenüberschuss bezeichnet, ein negativer als Geburtendefizit. Die errechnete Wanderungsbilanz ist die Differenz aus Gesamtveränderung minus Geburtenbilanz. Ist sie positiv, spricht man von Wanderungsgewinn, ist sie negativ, bedeutet dies, dass mehr Personen weg- als zugezogen sind.

War seit 1951 die Geburtenbilanz die bestimmende Größe bei der Gesamtveränderung von Oberösterreichs Wohnbevölkerung – zuletzt 83 Prozentanteile von 1991 bis 2001 – so sind die Gewichte nun anders verteilt: In den vergangenen zehn Jahren entfielen 86,4 Prozent des gesamten Bevölkerungswachstums auf Wanderungsgewinne und nur mehr 13,6 Prozent auf Geburtenüberschüsse. Damit verzeichnet Oberösterreich zwischen 2011 und 2021 einen jährlichen durchschnittlichen Wanderungsgewinn von 7.816 Personen, während der durchschnittliche jährliche Geburtenüberschuss 1.231 Personen beträgt (Tabelle 6).

Tabelle 6: Komponenten der Bevölkerungsveränderung 1951 bis 2021

Zeitraum	Komponenten der Bevölkerungsveränderung 1951 bis 2021					
	Geburtenbilanz		Wanderungsbilanz		Gesamtveränderung	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
1951 / 1961	88.272	8,0	-65.369	-5,9	22.903	2,1
1961 / 1971	100.345	8,9	-1.996	-0,2	98.349	8,7
1971 / 1981	31.587	2,6	7.981	0,6	39.568	3,2
1981 / 1991	38.883	3,1	25.057	2,0	63.940	5,0
1991 / 2001	36.064	2,7	7.063	0,5	43.127	3,2
2001 / 2011	16.060	1,2	21.095	1,5	37.155	2,7
2011 / 2021	12.311	0,9	78.164	5,5	90.475	6,4

Die Geburtenbilanz (Abbildung 5) und die Wanderungsbilanz (Abbildung 6) der einzelnen öö. Gemeinden veranschaulichen die Besonderheiten der Regionen hinsichtlich Fruchtbarkeit und Migrationstätigkeit.

Abbildung 5: Geburtenbilanz – Prozentveränderung 2011 bis 2021

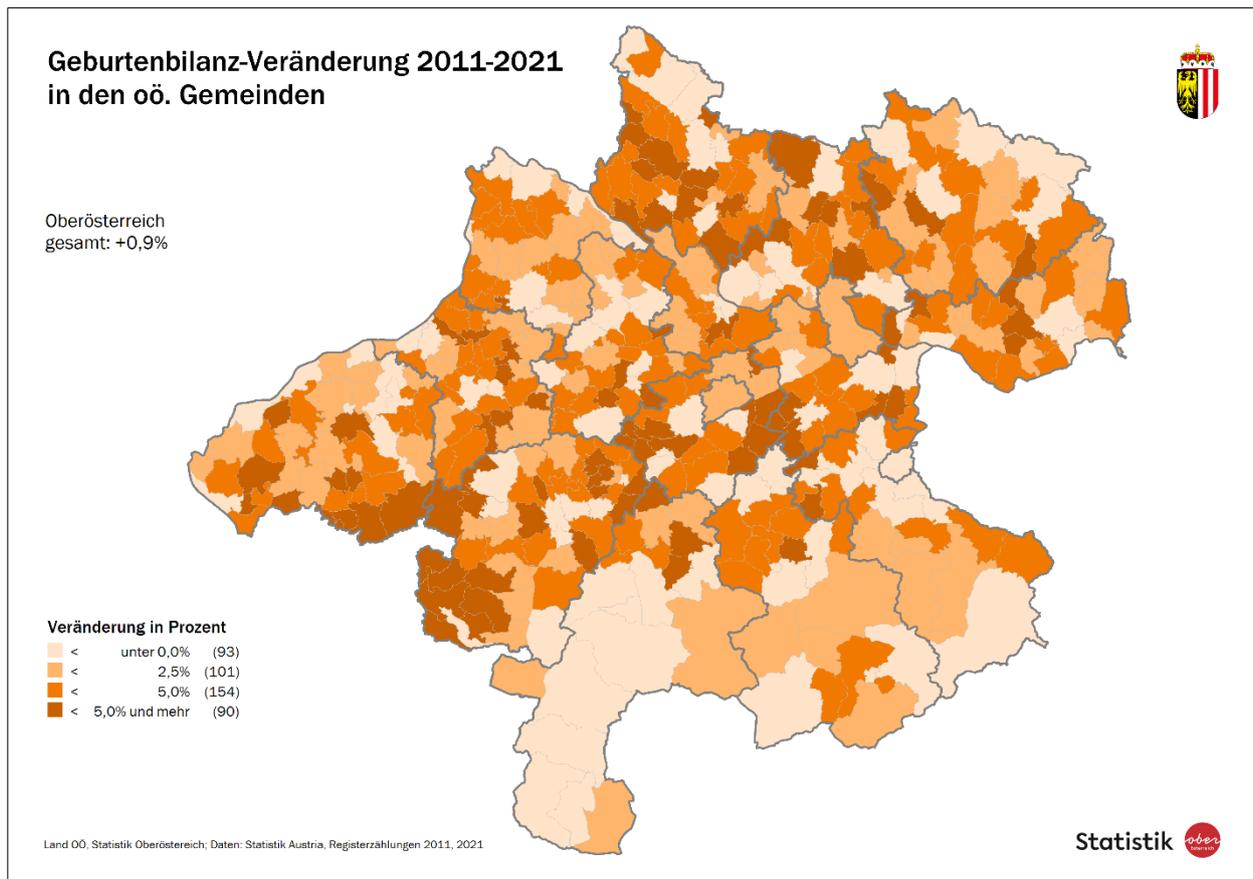
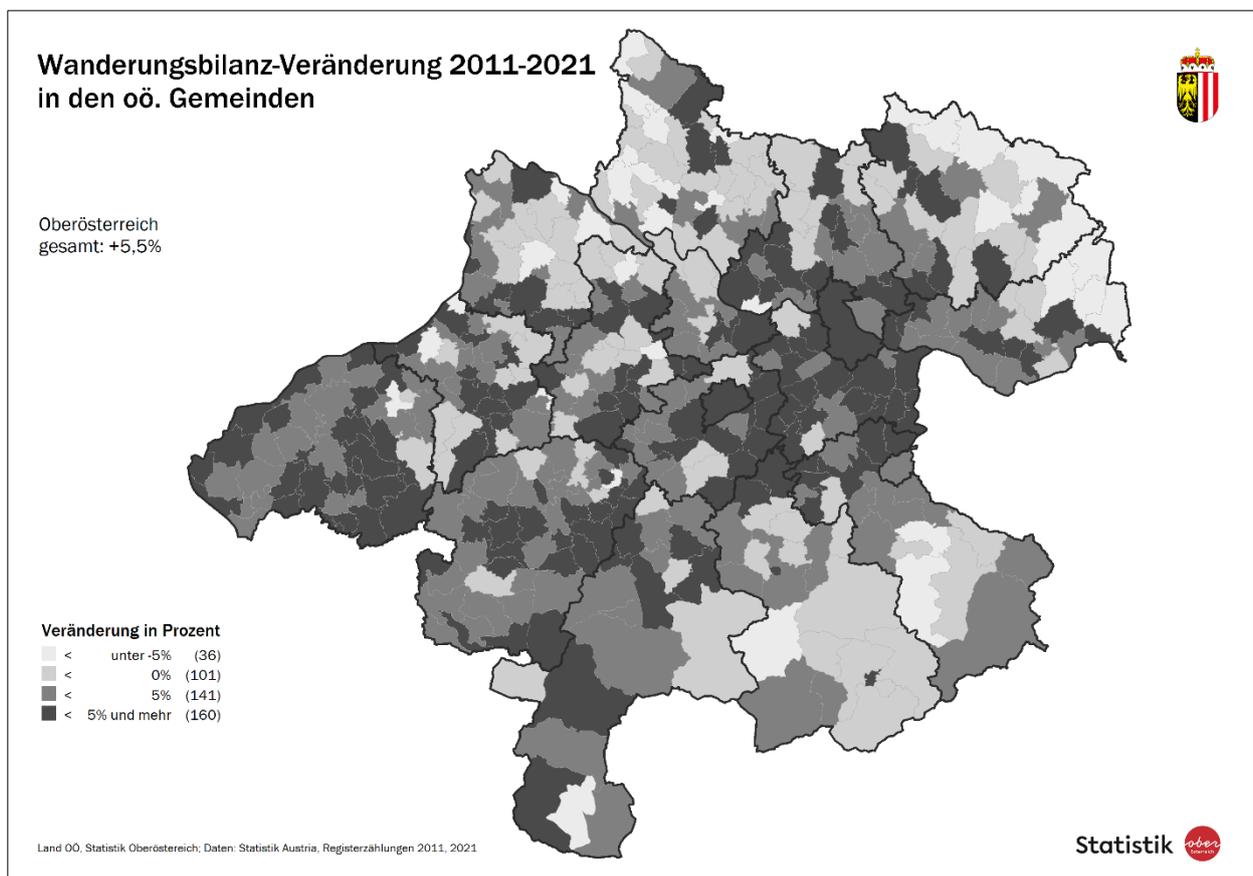


Abbildung 6: Wanderungsbilanz – Prozentveränderung 2011 bis 2021



1.6 Oberösterreichs Mandate bleiben unverändert

Die Bürgerzahl – die Anzahl der österreichischen Staatsbürger:innen – bildet die Grundlage für die Verteilung der Nationalrats- und Bundesratsmandate auf die österreichischen Landeswahlkreise.

Oberösterreich verzeichnet seit 2011 einen Rückgang von 3.465 Bürger/innen bzw. -0,3 Prozent und liegt damit über dem Bundesdurchschnitt von -0,8 Prozent (-60.029 Personen). Bis auf die Bundesländer Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg nahm die Bürgerzahl in allen Bundesländern zum Teil beträchtlich ab. Am stärksten ist sie mit einem Plus von 14.425 Personen in Niederösterreich gewachsen (Tabelle 7). Diese Tatsache und der starke Rückgang in Wien und Kärnten führte dazu, dass diese beiden Bundesländer jeweils eines ihrer bisher 33 bzw. 13 Nationalratsmandate abgeben müssen. Gewinner sind die Bundesländer Niederösterreich bzw. Tirol, welche nun über 37 bzw. 16 Mandate verfügen. Oberösterreich behält seine 32 Nationalratsmandate und auch die restliche Verteilung der insgesamt 183 Mandate auf die übrigen Landeswahlkreise bleibt unverändert (Tabelle 8).

Die überdurchschnittliche Abnahme der Zahl österreichischer Staatsbürger:innen in Wien bewirkt jedoch den Verlust eines Sitzes im Bundesrat. Wien entsendet künftig zehn Bundesrätinnen und -räte in die Länderkammer, welche nunmehr 60 Sitze aufweist (-1 Sitz) (Tabelle 8).

Tabelle 7: Bürgerzahl in den Bundesländern 2011 und 2021

Bundesland	2011	2021	Veränderung 2011/2021	
			absolut	in %
Burgenland	268.673	267.845	-828	-0,3
Kärnten	516.212	498.333	-17.879	-3,5
Niederösterreich	1.500.495	1.514.920	14.425	1,0
Oberösterreich	1.295.694	1.292.229	-3.465	-0,3
Salzburg	462.162	458.598	-3.564	-0,8
Steiermark	1.124.074	1.098.463	-25.611	-2,3
Tirol	631.323	633.583	2.260	0,4
Vorarlberg	321.465	325.778	4.313	1,3
Wien	1.341.855	1.312.175	-29.680	-2,2
Österreich	7.461.953	7.401.924	-60.029	-0,8

Tabelle 8: Verteilung der Nationalrats- und Bundesratsmandate 2011 und 2021 auf die Bundesländer

Bundesland	Nationalrat			Bundesrat		
	Mandate		Veränderung 2011 bis 2021	Mandate		Veränderung 2011 bis 2021
	2011	2021		2011	2021	
Burgenland	7	7	-	3	3	-
Kärnten	13	12	-1	4	4	-
Niederösterreich	37	38	1	12	12	-
Oberösterreich	32	32	-	10	10	-
Salzburg	11	11	-	4	4	-
Steiermark	27	27	-	9	9	-
Tirol	15	16	1	5	5	-
Vorarlberg	8	8	-	3	3	-
Wien	33	32	-1	11	10	-1
Österreich	183	183	-	61	60	-1

1.7 Oberösterreichs Altersstruktur

Die Lebenserwartung der Österreicher hat sich im vergangenen Jahrhundert durch den medizinischen und sozialen Fortschritt mehr als verdoppelt. Jede Frau und jeder Mann kann damit rechnen, achtzig Jahre und älter zu werden. Der dritte Lebensabschnitt, nach dem Jugend- und dem Erwerbsalter, gewinnt immer mehr an Bedeutung – Seniorinnen und Senioren von heute sind aktiv und mobil. Die ältere Generation wird in zunehmendem Maße an Bedeutung in der Gesellschaft gewinnen und ist bei der Diskussion möglicher gesellschaftlicher und sozialpolitischer Folgen einer steigenden demographischen Alterung entsprechend zu berücksichtigen.

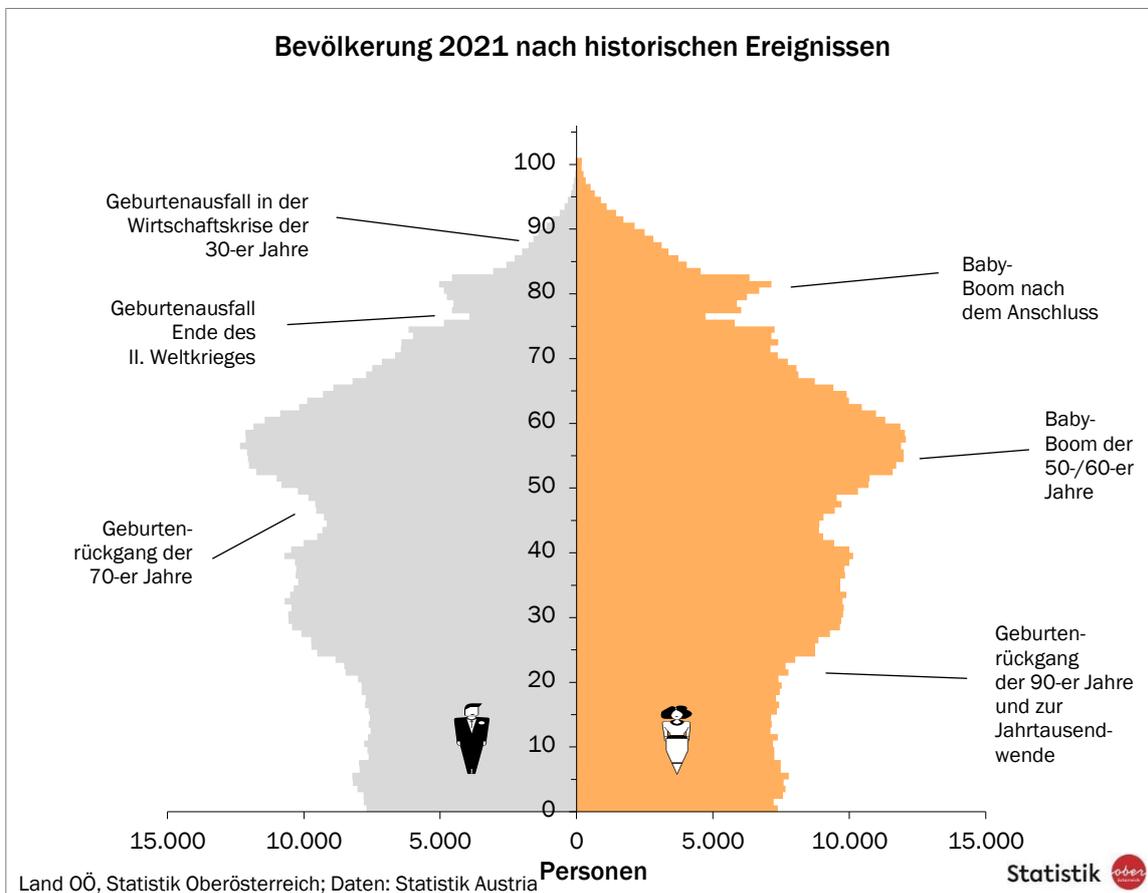
1.7.1 Bevölkerungspyramide – ein Spiegelbild der Geschichte

Der Altersaufbau der Bevölkerung ist geprägt von den starken Geburtsjahrgängen der späten Fünfziger- und Sechzigerjahre des 20. Jahrhunderts, die derzeit zwischen 50 und 65 Jahre alt sind. Durch den sogenannten "Pillenknicke" setzte in den Siebzigerjahren ein drastischer Geburtenrückgang ein, der sich in der niedrigen Zahl der heute 40- bis 49-Jährigen widerspiegelt.

In der ersten Hälfte der 1990er-Jahre konnten sich die Geburtenzahlen vorübergehend wieder stabilisieren. Anschließend kam es jedoch – verschärft durch das beginnende Ausscheiden der Frauen der "Babyboom-Generation" aus dem Gebäralter – zu einem neuerlichen Geburtenrückgang, der zu einer weiteren Verschmälerung der aktuellen Bevölkerungs-Pyramidenbasis führte (Abbildung 7).

Im oberen Teil der Bevölkerungs-Pyramide zeigen sich Einschnitte, die in den Geburtenausfällen der Wirtschaftskrise der Dreißigerjahre des vorigen Jahrhunderts und am Ende des zweiten Weltkrieges begründet sind. Die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges sind nicht mehr erkennbar. Der sichtbare Überhang älterer Frauen geht einerseits auf deren höhere Lebenserwartung (fernere Lebenserwartung der 70-Jährigen im Jahr 2011: Frauen: +17,2 Jahre; Männer: +14,4 Jahre) zurück, wird aber auch durch das Fehlen der im letzten Weltkrieg gefallenen Männer verstärkt.

Abbildung 7: Oö. Altersstruktur 2021



1.7.2 Verschiebungen in der Altersstruktur

In Oberösterreich leben 756.250 Frauen und 747.987 Männer, es kommen somit 989 Männer auf 1.000 Frauen (Tabelle 9). In den Altersgruppen bis unter 60 Jahre sind die Männer in der Überzahl. Dies deswegen, weil stets mehr Knaben als Mädchen geboren werden. Innerhalb der Altersgruppe der 60- bis 64-Jährigen setzt schließlich eine Kehrtwendung ein. Es kommt zu einem Frauenüberschuss, der sich zunehmend ausweitert und dazu führt, dass auch die Geschlechterproportion der Gesamtbevölkerung zugunsten der Frauen ausfällt – wenngleich in geringerem Ausmaß als zehn Jahre zuvor (1.000:967).

Tabelle 9: Bevölkerung nach Geschlecht und Altersgruppen 2011 und 2021

Geschlecht/Altersgruppe (in Jahren)	Wohnbevölkerung		Veränderung		Sexualproportion 2021 (auf 1.000 Frauen kommen ... Männer)
	2011 absolut	2021 absolut	2011 bis 2021 absolut	in %	
Männer	694.957	747.987	53.030	7,6	
Frauen	718.805	756.250	37.445	5,2	
0-4	68.532	76.983	8.451	12,3	1.058
5-9	71.007	76.717	5.710	8,0	1.059
10-14	76.625	74.169	-2.456	-3,2	1.061
15-19	88.853	75.901	-12.952	-14,6	1.049
20-24	88.442	82.946	-5.496	-6,2	1.095
25-29	90.998	96.775	5.777	6,3	1.092
30-34	87.105	101.474	14.369	16,5	1.076
35-39	91.333	101.291	9.958	10,9	1.048
40-44	111.954	94.706	-17.248	-15,4	1.048
45-49	121.243	96.534	-24.709	-20,4	1.008
50-54	108.369	114.352	5.983	5,5	1.015
55-59	88.243	120.406	32.163	36,4	1.011
60-64	77.529	104.285	26.756	34,5	981
65-69	62.709	81.586	18.877	30,1	938
70-74	66.670	67.950	1.280	1,9	873
75-79	45.811	51.312	5.501	12,0	789
80-84	36.378	48.896	12.518	34,4	700
85-89	22.939	24.549	1.610	7,0	581
90-94	7.487	10.663	3.176	42,4	465
95-99	1.389	2.501	1.112	80,1	278
100+	146	241	95	65,1	211
unter 20	305.017	303.770	-1.247	-0,4	1.057
20 bis 64	865.216	912.769	47.553	5,5	1.039
65 und ä.	243.529	287.698	44.169	18,1	789
Insgesamt	1.413.762	1.504.237	90.475	6,4	989

Die demographischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte haben zu deutlichen Verschiebungen im Altersaufbau geführt. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Bevölkerung betrug 1971 noch mehr als ein Drittel (35,1 %) und ging bis 2021 auf gut ein Fünftel zurück (20,2 %). Im Gegenzug ist der Anteil der ab 65-Jährigen von 12 auf 19 Prozent gestiegen (Abbildung 8). Derzeit kommen auf 100 Seniorinnen und Senioren 106 Kinder und Jugendliche. 1971 lag dieses Verhältnis noch bei 100:294 (Abbildung 9).

Die Alterung der oberösterreichischen Bevölkerung manifestiert sich auch im Durchschnittsalter: Lag es 1971 bei 33,9 Jahren, hat es sich in den letzten vier Dekaden um 8,5 Jahre erhöht und betrug 2021 über 42,4 Jahre – Tendenz weiter steigend.

Abbildung 8: Bevölkerung nach breiten Altersgruppen seit 1971

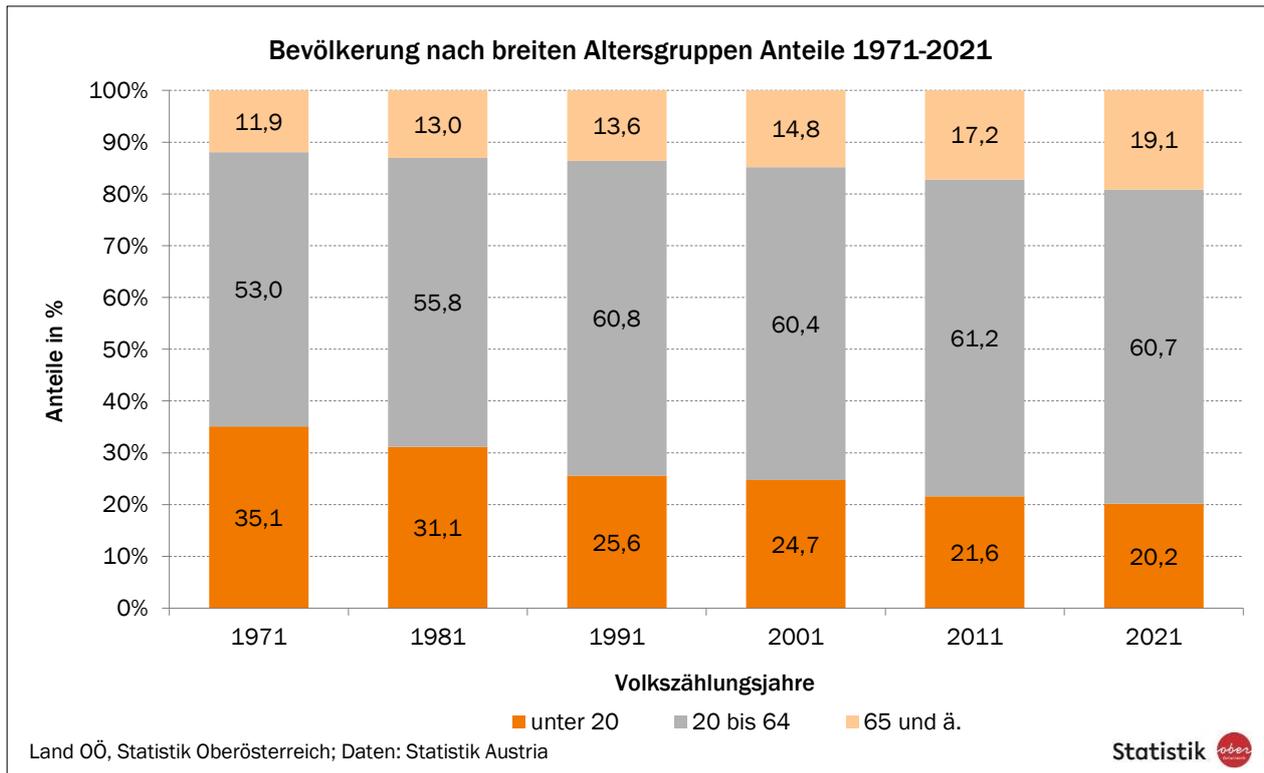
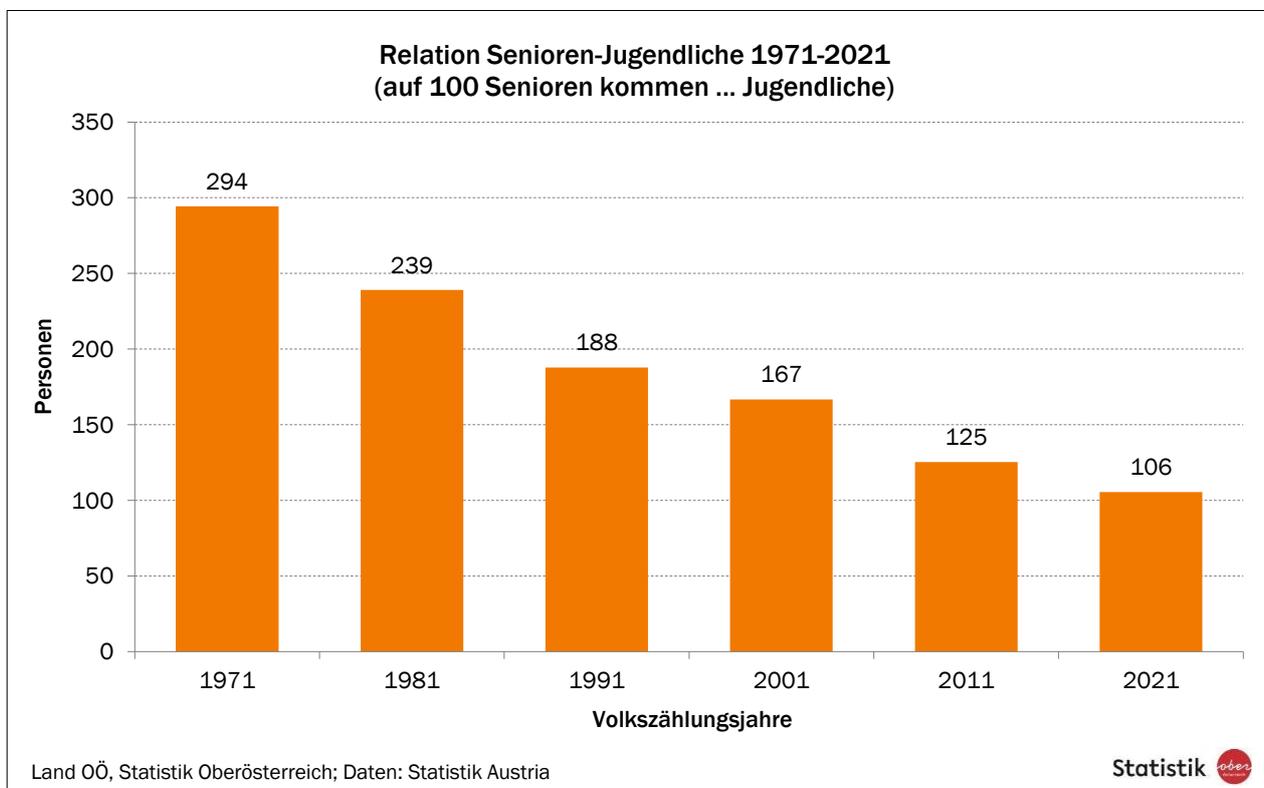


Abbildung 9: Generationenrelation



Im Vergleich zur Volkszählung 2011 ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen um 1.247 Personen (bzw. - 0,4 %) gesunken, jene der Seniorinnen und Senioren hat um 44.169 bzw. +18,1 Prozent zugenommen (Tabelle 9).

Demographische Altersquotienten sind Kennziffern, die das Verhältnis der Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre) zu den unter 20-Jährigen (Jugendquotient) und zu den ab 65-Jährigen (Altenquotient) angeben. Der Gesamtquotient gibt Aufschluss über das Verhältnis der Erwerbsfähigen zu den beiden übrigen Altersgruppen in Summe.

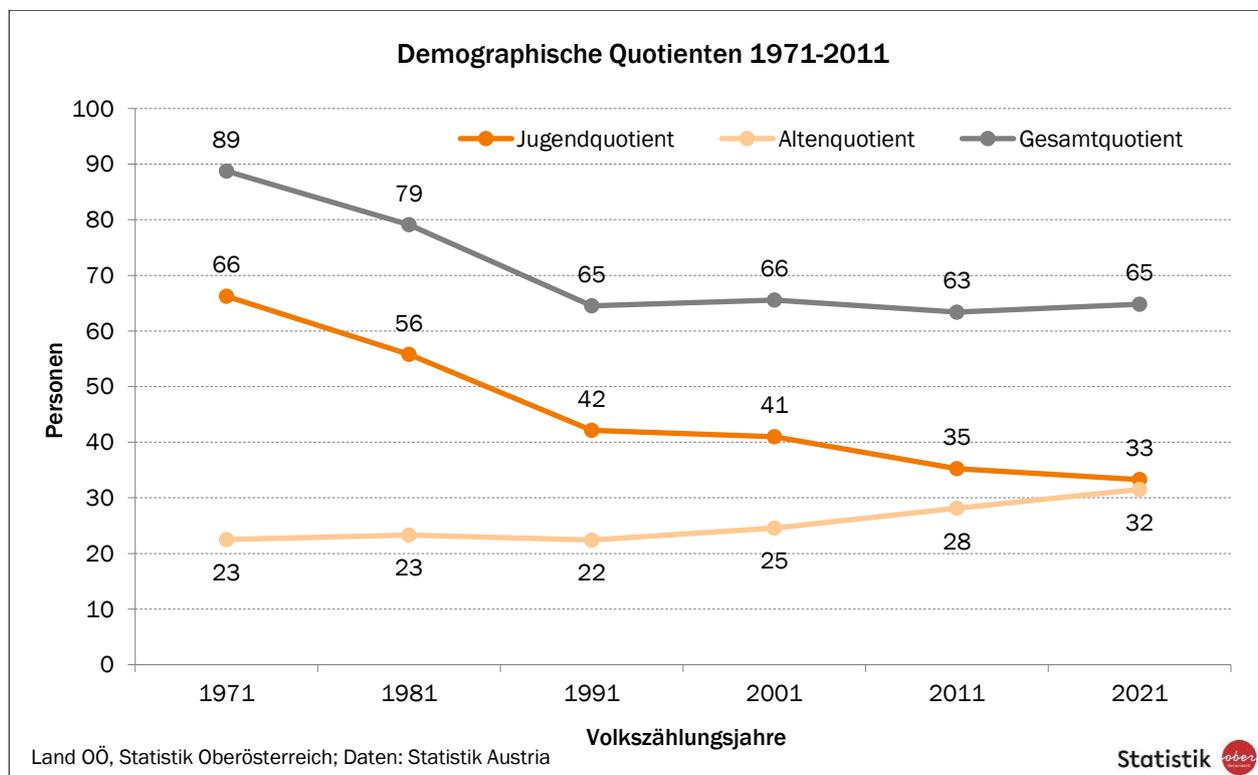
Demographische Altersquotienten sind ein grobes Maß dafür, in welchem quantitativen Ausmaß sich die erwerbsfähige Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren für Kinder unter 20 Jahren bzw. ältere Personen im Alter von über 65 Jahren kümmern müssen. Wenn diese Quotienten nicht präzise das oft nachgefragte tatsächliche Verhältnis zwischen Pensionisten bzw. erhaltenen Kindern einerseits und den Erwerbstätigen andererseits ausdrücken, so sind sie dennoch ein wichtiger Indikator für den Grad des Aufwandes in wirtschaftlicher und sozialer Dimension, für den die im erwerbsfähigen Alter stehende Bevölkerung für Kinder bzw. ältere Menschen zu sorgen hat.

2021 stehen 100 Erwerbsfähigen 33 Kinder und Jugendliche sowie 32 Seniorinnen und Senioren gegenüber – der Gesamtquotient beträgt damit 65. Letzterer sank von 1971 (89) bis 1991 (65) kontinuierlich, seitdem schwankt er geringfügig um 65 (Abbildung 10).

Diese Entwicklung basiert darauf, dass zwischen 1971 und 1991 der Jugendquotient von 66 auf 42 zurückgegangen ist. Auch der Altenquotient verzeichnete im gleichen Zeitraum eine geringfügige Abnahme von 23 auf 22. Gleichzeitig hatte, durch den Eintritt der "Babyboom-Generation" ins Erwerbsalter, der Anteil der Erwerbsfähigen stark zugenommen.

In den vergangenen drei Dekaden zeichnete sich eine Trendumkehr ab: Während der Jugendquotient um weitere neun Prozentpunkte sank, legte der Altenquotient etwa im selben Ausmaß (+10 %-Pkt.) zu.

Abbildung 10: Demographische Altersquotienten 1971 bis 2021



1.7.3 Junges Mühlviertel, betagtes Salzkammergut und Pyhrn-Eisenwurzen

Regional lassen sich sehr unterschiedliche Altersstrukturen beobachten: Bis auf die nordwestlichen Grenzregionen werden fast im gesamten Mühlviertel, aber auch im inneren ländlich verdichteten Alpenvorland mit größtenteils über 20 Prozent deutlich erhöhte Kinder- und Jugendlichenanteile verzeichnet. Die "jüngste" Gemeinde Oberösterreichs ist – wie bereits 2011 – die kleine Gemeinde Rechberg im Bezirk Perg mit 28,1 Prozent Kindern und Jugendlichen. Auch bei den anderen kinderreichen Gemeinden handelt es sich vorwiegend um Kleingemeinden in ländlich strukturierten Gebieten (Abbildung 11) (Tabelle 10).

Abbildung 11: Kinder und Jugendliche – Anteile 2021

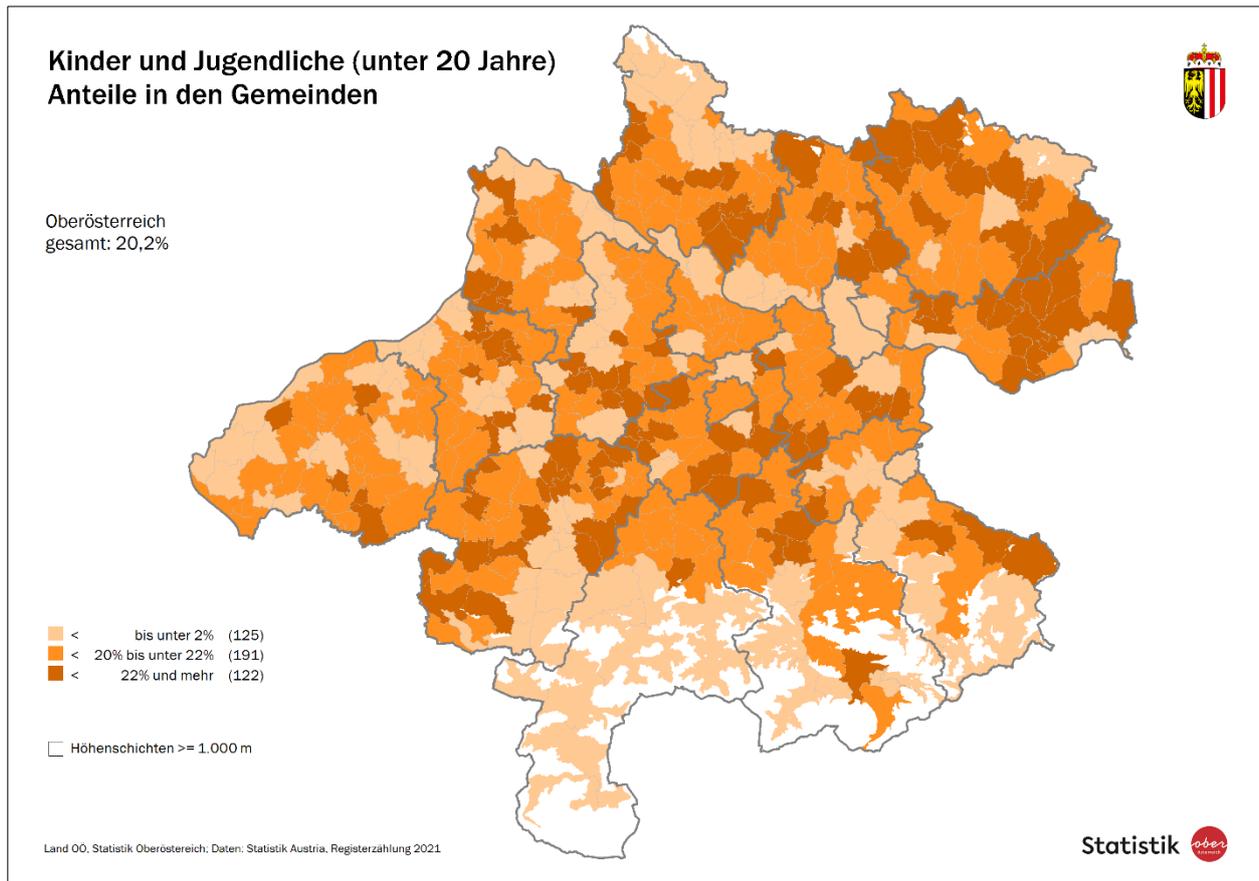
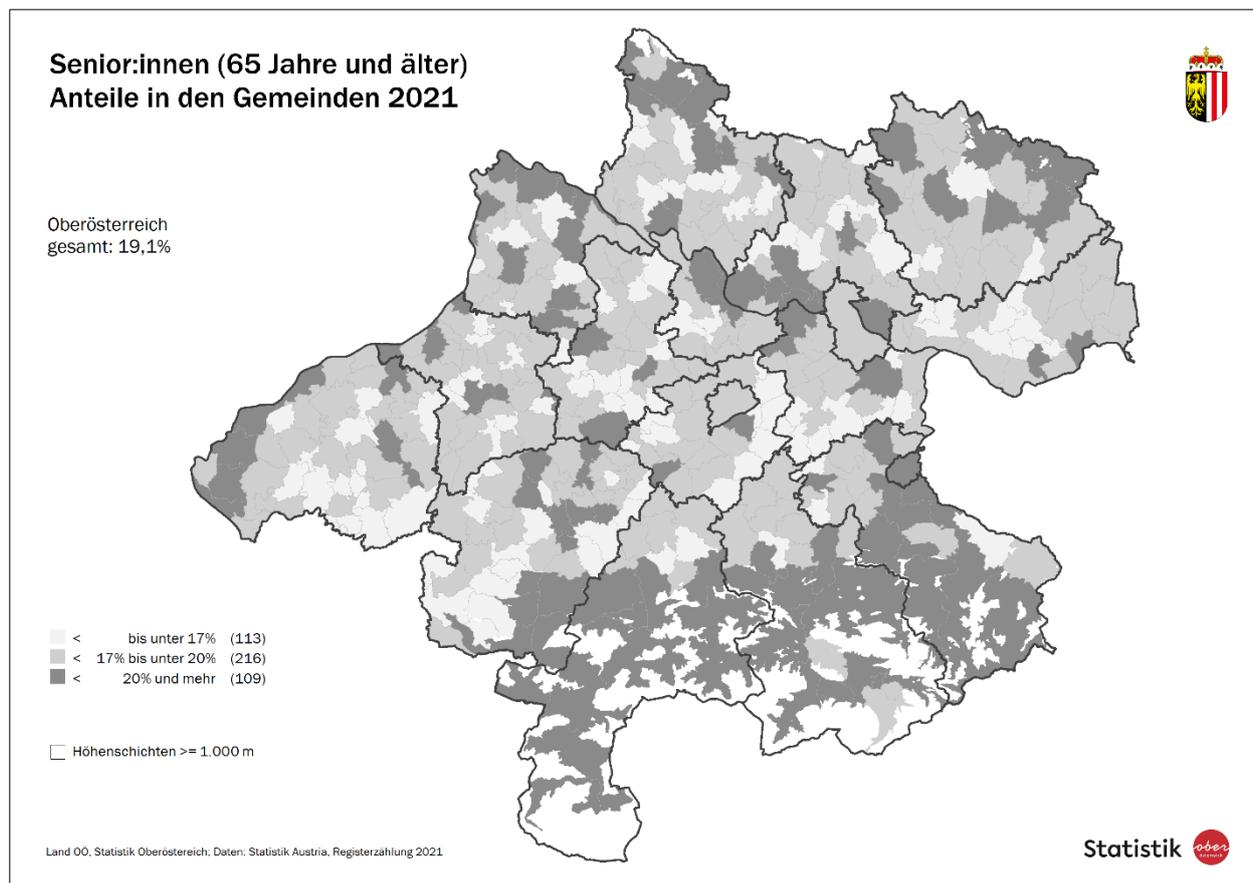


Tabelle 10: Gemeinden mit den höchsten Anteilen an jungen Menschen 2021

Gemeinde	Wohnbevölkerung 2021	darunter Kinder und Jugendliche (unter 20 Jahren)	
		absolut	in %
Rechberg	1.015	285	28,1
Aichkirchen	635	173	27,2
Oberschlierbach	487	130	26,7
Rutzenham	291	76	26,1
Nebelberg	654	170	26,0
Niederthalheim	1.154	299	25,9
Eggendorf im Traunkreis	1.121	290	25,9
Fornach	984	253	25,7
St. Thomas	576	147	25,5
Mayrhof	316	80	25,3

Beinahe komplementär zur Verteilung der Jugendlichenanteile verhalten sich die Anteile der Seniorinnen bzw. Senioren: Vom Salzkammergut zieht sich bis zur Pyhrn-Eisenwurzen ein Landstrich, in dem mit einem Anteil von größtenteils mehr als 20 Prozent überdurchschnittlich viele ältere Menschen leben. Auch in der Statutarstadt Steyr, in den Gemeinden im südwestlichen Teil des Bezirks Urfahr-Umgebung sowie in etlichen Innviertler und einigen Mühlviertler Gemeinden vor allem in Randlagen findet sich ein derart hoher Seniorinnen- und Seniorenanteil (Abbildung 12).

Abbildung 12: Senior:innen ab 65 Jahren – Anteile 2021



Mit 30,8 Prozent sind die anteilmäßig meisten Seniorinnen und Senioren erneut in Hinterstoder beheimatet. In Hallstatt und Puchenau liegt deren Anteil knapp über der 26-Prozent-Marke. In einigen anderen Gemeinden (Gmunden, Windischgarsten und Weyer) befinden sich Altenheime, die den Anteil dieser Altersgruppe an der jeweiligen Gesamtbevölkerung erhöhen (Tabelle 11).

Tabelle 11: Gemeinden mit den höchsten Anteilen an Seniorinnen und Senioren 2021

Gemeinde	Wohnbevölkerung 2021	darunter Senior:innen (ab 65-Jährige)	
		absolut	in %
Hinterstoder	896	276	30,8
Hallstatt	732	196	26,8
Puchenau	4.552	1.195	26,3
Engelhartszell	914	237	25,9
Schwarzenberg am B.	577	148	25,6
Windischgarsten	2.410	611	25,4
Obertraun	730	185	25,3
Weyer	4.055	1.024	25,3
Gmunden	13.278	3.336	25,1
Steinbach am Attersee	895	220	24,6

1.8 Familienstand

Auch wenn dessen Bedeutung für das Zusammenleben der Menschen immer mehr in den Hintergrund tritt, stellt der Familienstand neben Geschlecht und Alter ein weiteres Grundmerkmal einer Bevölkerung dar. Er gibt an, ob eine Person vor dem Gesetz ledig, verheiratet, geschieden oder verwitwet ist. Seit Beginn des Jahres 2010 besteht in Österreich die Möglichkeit, dass zwei Personen des gleichen Geschlechts eine eingetragene Partnerschaft begründen bzw. eine solche gerichtlich aufgelöst wird oder endet, wenn eine Partnerin oder ein Partner verstorben ist. In der Folge sind diese Fälle aus datenschutzrechtlichen Gründen bei den Ergebnissen der Registerzählung 2011 den entsprechenden ursprünglichen Kategorien „verheiratet“ bzw. „geschieden“ oder „verwitwet“ zugeordnet.

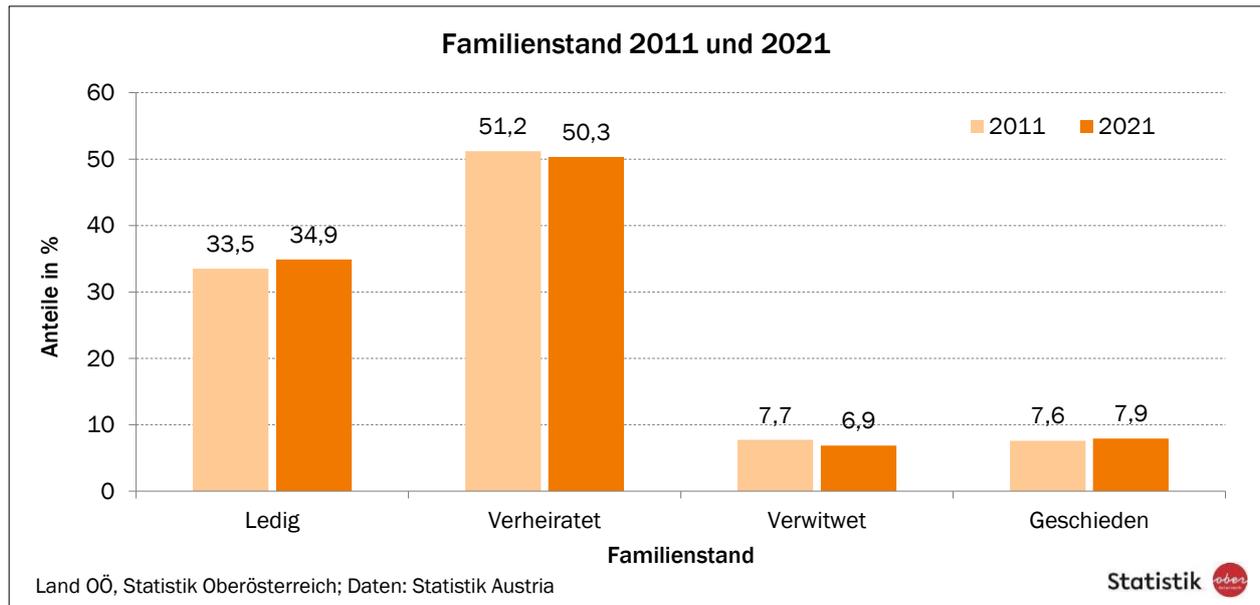
Nach dem Familienstand betrachtet, ist etwas mehr als die Hälfte der oberösterreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren verheiratet und ein gutes Drittel ledig. Gegenüber 2011 ist der Anteil der Verheirateten zurückgegangen. Auch der Anteil der Verwitweten (6,9 %) hat etwas abgenommen, was damit zusammenhängt, dass die Kriegswitwen zunehmend das Sterbealter erreicht haben. Demgegenüber gibt es heute mehr Ledige (34,9 %) und Geschiedene (7,9 %) als vor zehn Jahren (Tabelle 12, Abbildung 13).

Tabelle 12: Bevölkerung nach Familienstand und Geschlecht 2011 und 2021

Geschlecht, Familienstand	Wohnbevölkerung (15 Jahre und älter)			
	2011		2021	
	absolut	in %	absolut	in %
Männer				
Ledig	220.493	37,7	248.545	39,4
Verheiratet	307.721	52,7	322.309	51,1
Verwitwet	15.768	2,7	16.046	2,5
Geschieden	40.454	6,9	43.885	7,0
Insgesamt	584.436	100,0	630.785	100,0
Frauen				
Ledig	180.848	29,5	196.489	30,4
Verheiratet	305.274	49,8	320.194	49,6
Verwitwet	76.508	12,5	71.469	11,1
Geschieden	50.532	8,2	57.431	8,9
Insgesamt	613.162	100,0	645.583	100,0
Insgesamt				
Ledig	401.341	33,5	445.034	34,9
Verheiratet	612.995	51,2	642.503	50,3
Verwitwet	92.276	7,7	87.515	6,9
Geschieden	90.986	7,6	101.316	7,9
Insgesamt	1.197.598	100,0	1.276.368	100,0

Männer sind dabei häufiger ledig oder verheiratet als Frauen. Frauen hingegen sind wesentlich öfter verwitwet – auf Grund ihrer höheren Lebenserwartung und weil sie zumeist jünger als ihre Ehemänner sind. Insgesamt ist jede neunte Frau, aber nur etwa jeder 40. Mann verwitwet. Auch finden sich bei Frauen wegen ihrer niedrigeren Wiederverheiratungsrate etwas mehr Geschiedene als bei Männern (Tabelle 12).

Abbildung 13: Bevölkerung nach Familienstand – Anteile (15 Jahre und älter) 2011 und 2021



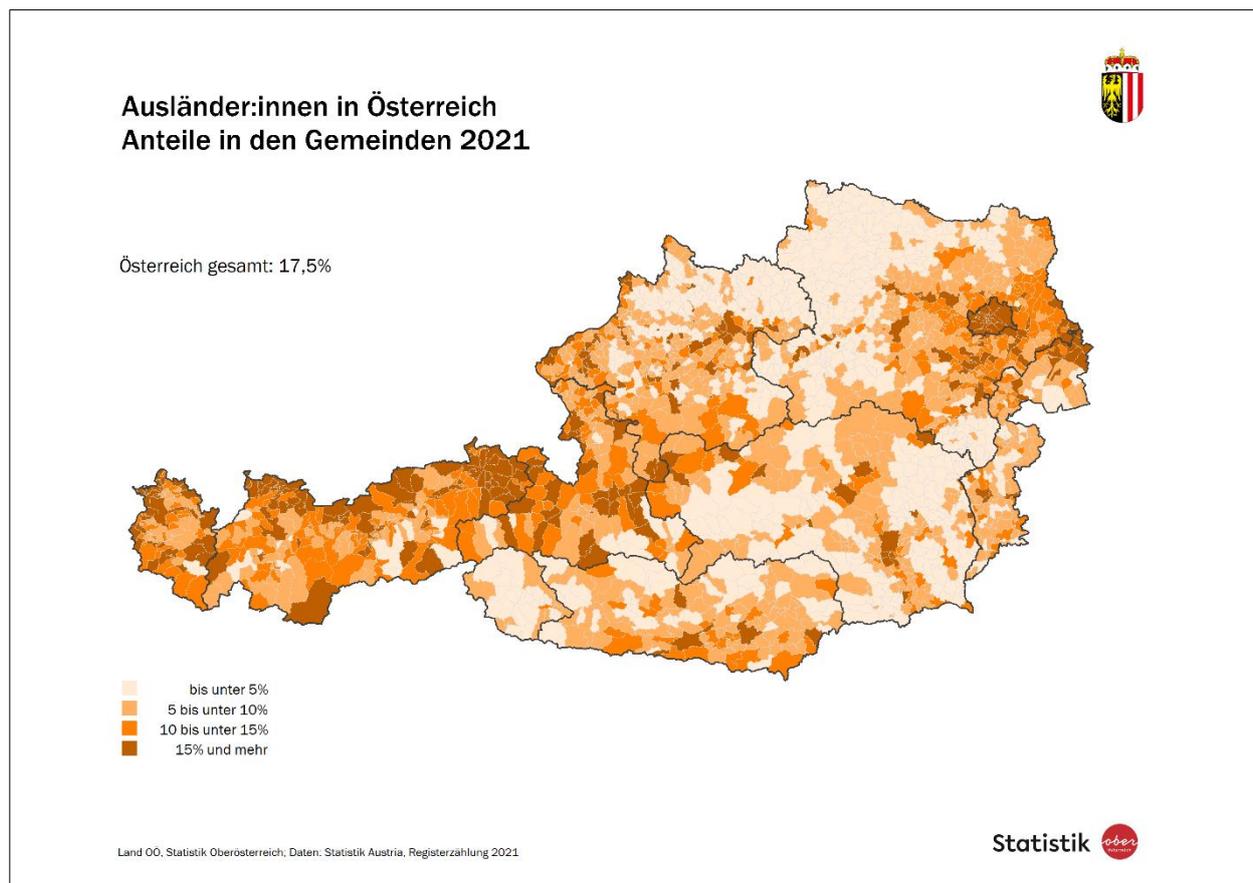
1.9 Nationalität und Herkunft

Für die Ermittlung der sogenannten „Bürgerzahl“ wird die Staatsbürgerschaft herangezogen. Auf Basis dieser wird die Anzahl der zu vergebenden Mandate pro Wahlkreis errechnet. Weiters dient die Staatsbürgerschaft zur Bestimmung von Zahl und Struktur der in Österreich lebenden Ausländer:innen und Ausländer, die sich in demographischer, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht zum Teil erheblich von den Inländern unterscheiden. In Kombination mit dem Geburtsland lässt sich daraus die „Herkunft“ der Bevölkerung ableiten – ein weiteres wichtiges Kriterium zur Beurteilung der vielfältigen Integrationsfragen.

1.9.1 Einwohner anderer Nationalität

In Oberösterreich leben zum Zeitpunkt der Volkszählung 2021 genau 212.008 Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Dies entspricht einem Anteil von 14,1 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Im Bundesländervergleich nimmt Oberösterreich eine Mittelposition ein. In Wien und den westlichen Bundesländern ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung durchwegs höher, in den östlichen und südlichen Bundesländern hingegen niedriger als in Oberösterreich (Abbildung 14).

Abbildung 14: Ausländer:innen in den österreichischen Gemeinden – Prozentanteile 2021



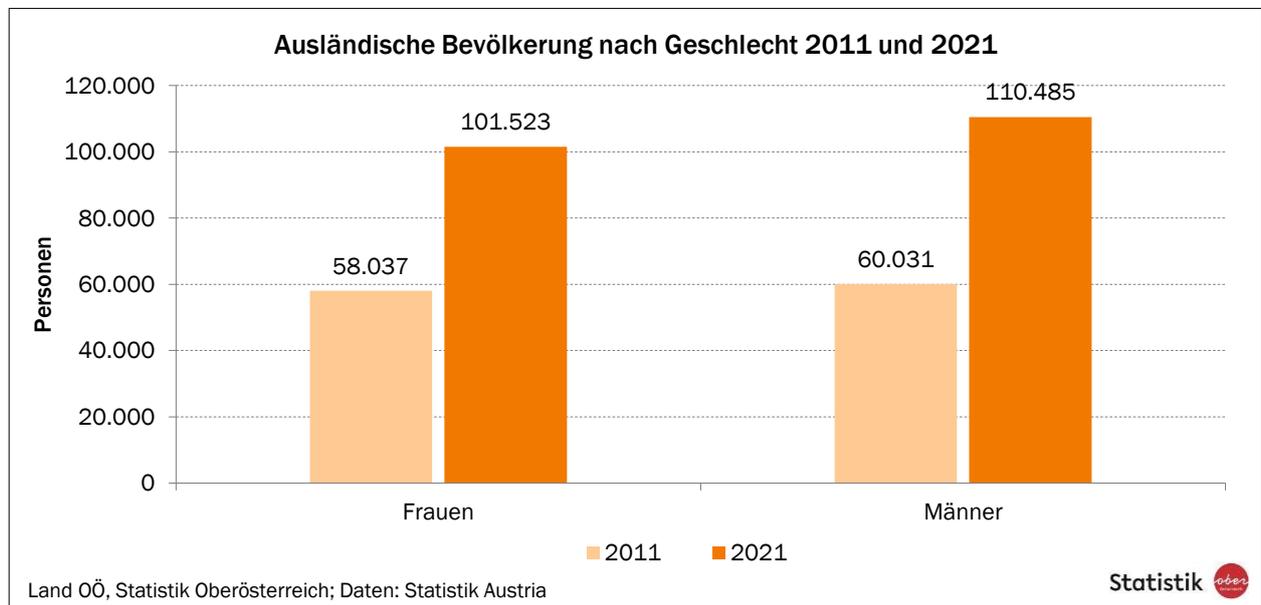
Seit 2011 (118.068 bzw. 8,4 % der Bevölkerung) hat sich die ausländische Bevölkerung Oberösterreichs um 79,6 Prozent erhöht (Tabelle 13). Die Zuwanderung aus den EU-Ländern, insbesondere aus Deutschland (+39,2 %), Rumänien (+277,1 %) bzw. Ungarn (463,4 %) und aus asiatischen Ländern (+237,4%) bewirkten eine Erhöhung der Zahl an Ausländerinnen und Ausländern.

Tabelle 13: Bevölkerung nach Staatsbürgerschaft und Geschlecht 2021 und Veränderung gegenüber 2011

Staatsbürgerschaft	Wohnbevölkerung 2021			Veränderung 2011-2021			Veränderung 2011-2021		
	absolut			absolut			in %		
	Männer	Frauen	Insg.	Männer	Frauen	Insg.	Männer	Frauen	Insg.
Österreich	637.502	654.727	1.292.229	2.576	-6.041	-3.465	0,4	-0,9	-0,3
Ausland	110.485	101.523	212.008	50.454	43.486	93.940	84,0	74,9	79,6
darunter:									
Deutschland	13.863	13.127	26.990	3.862	3.739	7.601	38,6	39,8	39,2
ehem. Jugoslawien (ohne Slowenien und Kroatien)	23.995	21.625	45.620	4.258	4.456	8.714	21,6	26,0	23,6
Türkei	8.148	7.398	15.546	824	676	1.500	11,3	10,1	10,7
Insgesamt	747.987	756.250	1.504.237	22.416	14.549	36.965	3,2	2,0	2,6

In den vergangenen zehn Jahren hat sich der Überschuss ausländischer Männer gegenüber den Ausländerinnen deutlich vergrößert. Wiesen die Männer 2011 einen Anteil von 50,8 Prozent an der ausländischen Bevölkerung auf, so erhöhte sich dieser bis 2021 auf 52,1 Prozent – denn, nahezu 54 % der Gesamtzunahme von Ober-österreichs ausländischer Bevölkerungszahl entfielen auf das männliche Geschlecht (+50.454 Personen) (Abbildung 15, Tabelle 13).

Abbildung 15: Ausländische Bevölkerung nach Geschlecht 2011 und 2021

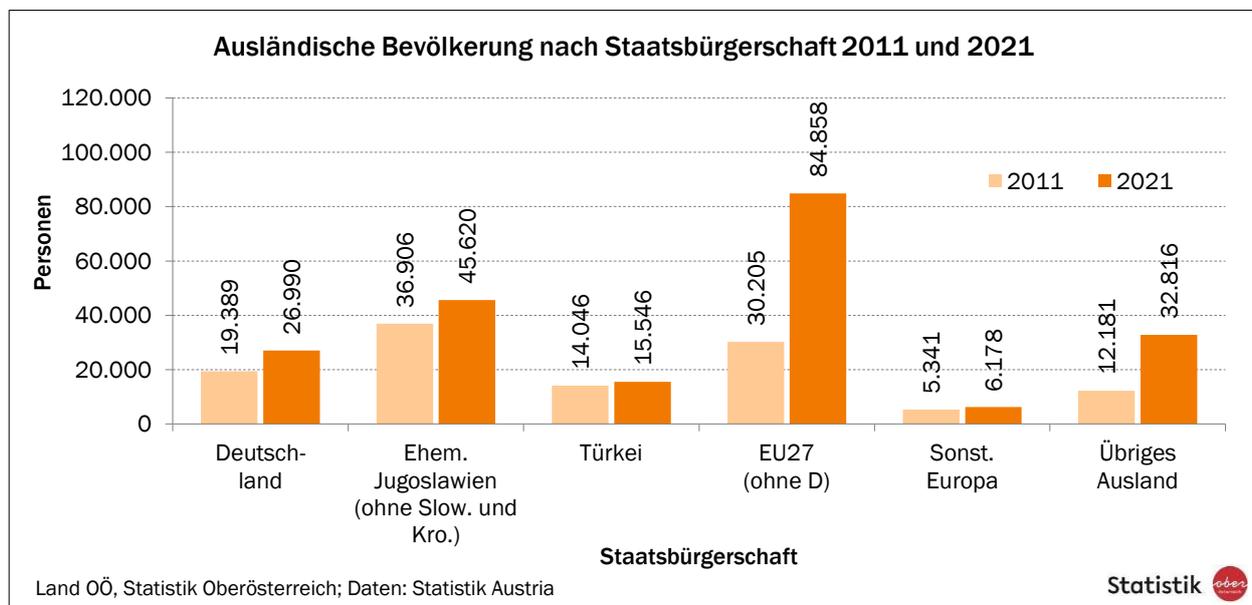


Etwas mehr als ein Drittel der ausländischen Wohnbevölkerung hat eine Staatsbürgerschaft von Ländern des ehemaligen Jugoslawiens oder Deutschland. Weitere 7,3 Prozent sind türkische Staatsangehörige, was zusammen einen Anteil von 41,6 Prozent an allen Ausländer:innen ergibt. Bis auf die Russische Föderation (-2,9 %) gab es in allen angeführten Staaten und Regionen überdurchschnittliche Zuwächse (Abbildung 16, Tabelle 14).

Tabelle 14: Ausländische Bevölkerung nach ausgewählten Staatsbürgerschaften 2011 und 2021

Staatsbürgerschaft	Ausländische Bevölkerung		Veränderung 2011-2021	
	2011	2021	absolut	in %
Deutschland	19.389	26.990	7.601	39,2
Ehemaliges Jugoslawien (ohne Slowenien)	36.906	45.620	8.714	23,6
darunter: Bosnien und Herzegowina	19.142	22.348	3.206	16,7
Serbien	10.456	10.571	115	1,1
Kosovo	3.208	7.242	4.034	125,7
Mazedonien	3.381	5.250	1.869	55,3
Montenegro	113	209	96	85,0
Türkei	14.046	15.546	1.500	10,7
Rumänien	6.906	26.040	19.134	277,1
Ungarn	2.719	15.320	12.601	463,4
Polen	2.554	4.598	2.044	80,0
Slowakei	1.756	4.858	3.102	176,7
Tschechische Republik	1.721	2.759	1.038	60,3
Sonstiges Europa	19.890	37.461	17.571	88,3
darunter: Europäische Union (EU27)	14.549	31.283	16.734	115,0
Russische Föderation	3.455	3.354	-101	-2,9
Sonst. nicht-europäische Staaten	11.758	31.732	19.974	169,9
Staatenlos, unbekannt, ungeklärt	423	1.084	661	156,3
Insgesamt	118.068	212.008	93.940	79,6
darunter: Europa	105.887	179.192	73.305	69,2
Asien	7.298	24.624	17.326	237,4
Afrika	2.489	4.365	1.876	75,4
Amerika	1.855	2.593	738	39,8
Australien und Ozeanien	116	150	34	29,3

Abbildung 16: Ausländische Bevölkerung nach Staatsbürgerschaft 2011 und 2021



Die Zuwanderung konzentriert sich auf die Wirtschaftszentren des Landes: Allein in den drei Statutarstädten Linz, Wels und Steyr lebt mehr als ein Drittel (38,1 %) der gesamten ausländischen Bevölkerung (Tabelle 15). Werden noch die weiteren acht angeführten Städte dazugezählt, verteilt sich fast mehr als die Hälfte aller in Oberösterreich wohnhaften ausländischen Staatsbürger:innen auf elf Gemeinden. In fast all diesen Gemeinden fällt der Anteil an Ausländer:innen überdurchschnittlich hoch aus.

Tabelle 15: Gemeinden mit den meisten ausländischen Staatsbürger:innen 2021

Gemeinde	Wohnbevölkerung	darunter Ausländer:innen	
	absolut	absolut	in %
Linz	206.853	53.885	26,0
Wels	63.182	18.973	30,0
Steyr	37.867	7.950	21,0
Traun	24.896	6.658	26,7
Braunau am Inn	17.498	4.848	27,7
Ansfelden	17.703	4.621	26,1
Leonding	28.967	4.506	15,6
Ried im Innkreis	12.404	3.153	25,4
Enns	12.016	2.911	24,2
Mattighofen	7.267	2.762	38,0
Attnang-Puchheim	9.096	2.762	30,4

In den zehn angeführten Gemeinden mit den höchsten Anteilen an ausländischen Bürgern und Bürgerinnen dominieren Staatsangehörige des ehemaligen Jugoslawiens, Rumäniens und Deutschland (Tabelle 16).

Abbildung 17: Ausländer:innen in öö. Gemeinden – Prozentanteile 2021

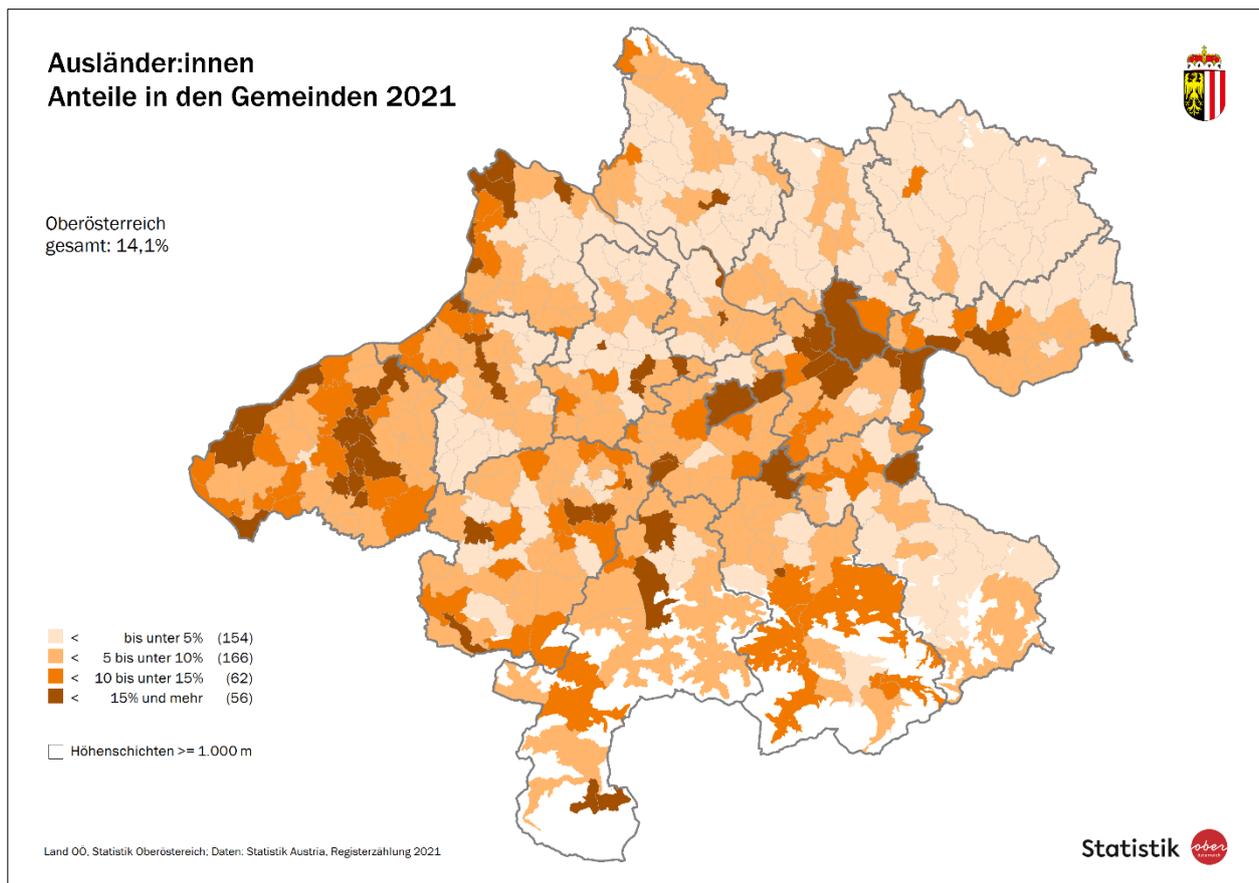


Tabelle 16: Gemeinden mit den höchsten Anteilen an ausl. Staatsbürger:innen 2021

Gemeinde	Wohnbevölkerung	darunter Ausländer:innen	
	absolut	absolut	in %
Mattighofen	7.267	2.762	38,0
Attnang-Puchheim	9.096	2.762	30,4
Wels	63.182	18.973	30,0
Überackern	695	208	29,9
Obernberg am Inn	1.666	470	28,2
Freinberg	1.436	398	27,7
Braunau am Inn	17.498	4.848	27,7
Mauerkirchen	2.635	711	27,0
Traun	24.896	6.658	26,7
Helpfau-Uttendorf	3.762	984	26,2

1.10 Ausländische Herkunft

Wenn man die Merkmale „Staatsangehörigkeit“ und „Geburtsland“ kombiniert, können zusätzlich zu den „Ausländerinnen und Ausländern“ jene Personen berücksichtigt werden, die im Ausland geboren wurden, aber inzwischen die österreichische Staatsbürgerschaft erlangt haben. Beide Bevölkerungsgruppen zusammen werden als „Bevölkerung ausländischer Herkunft“ bezeichnet.

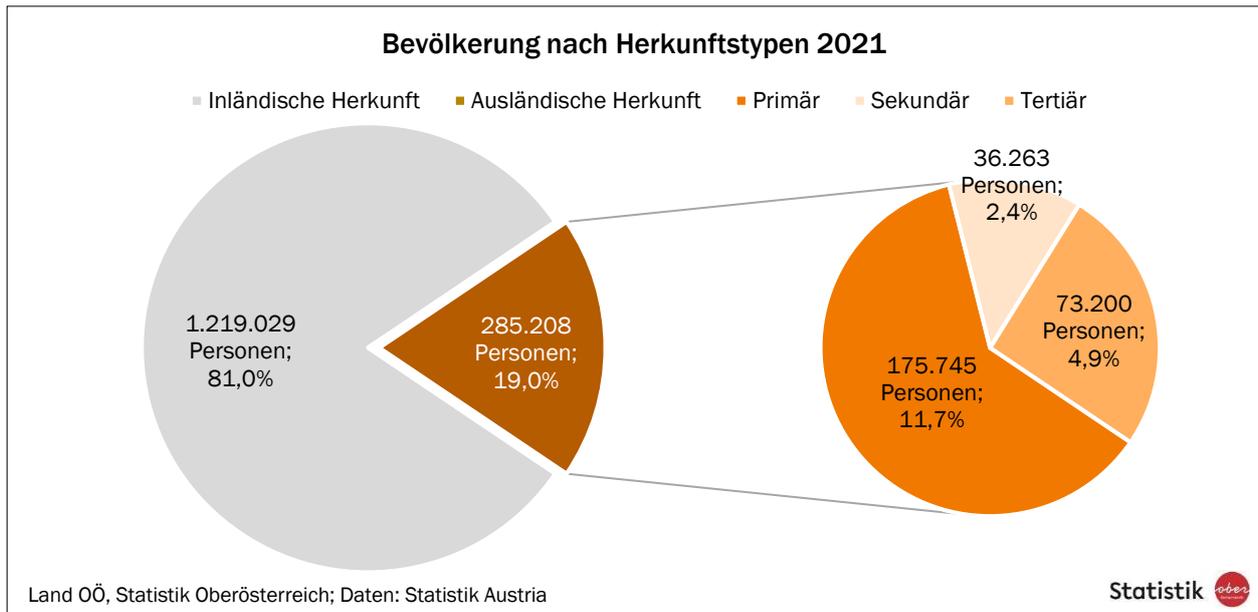
Zwischen den letzten beiden Volkszählungen hat sich die Zahl der Bevölkerung ausländischer Herkunft von 194.794 auf 285.208 Personen erhöht. Das entspricht einer Zunahme um rund 90.400 Menschen bzw. 46,4 Prozent. Gemessen an der Gesamtbevölkerung erhöhte sich deren Anteil innerhalb der letzten zehn Jahre auf 19,0 Prozent (+5,2 %-Pkt.) (Tabelle 17).

Die anteilmäßige Verteilung der drei Untergruppen an der Bevölkerung ausländischer Herkunft (Abbildung 18) hat sich deutlich verändert: Im Ausland Geborene mit ausländischer Staatsbürgerschaft (primäre Herkunft) nehmen einen Anteil von 61,6 Prozent ein, die in Österreich Geborenen mit ausländischer Staatsbürgerschaft (sekundäre Herkunft) weisen 12,7 Prozent und die mittlerweile Eingebürgerten (tertiäre Herkunft) 25,7 Prozent auf. Die Absolutwerte sind in der vergangenen Dekade in den beiden Herkunftsgruppen primäre und sekundäre Herkunft beträchtlich gestiegen, jener der Eingebürgerten jedoch gesunken (Tabelle 17).

Tabelle 17: Bevölkerung nach Herkunft 2011 und 2021

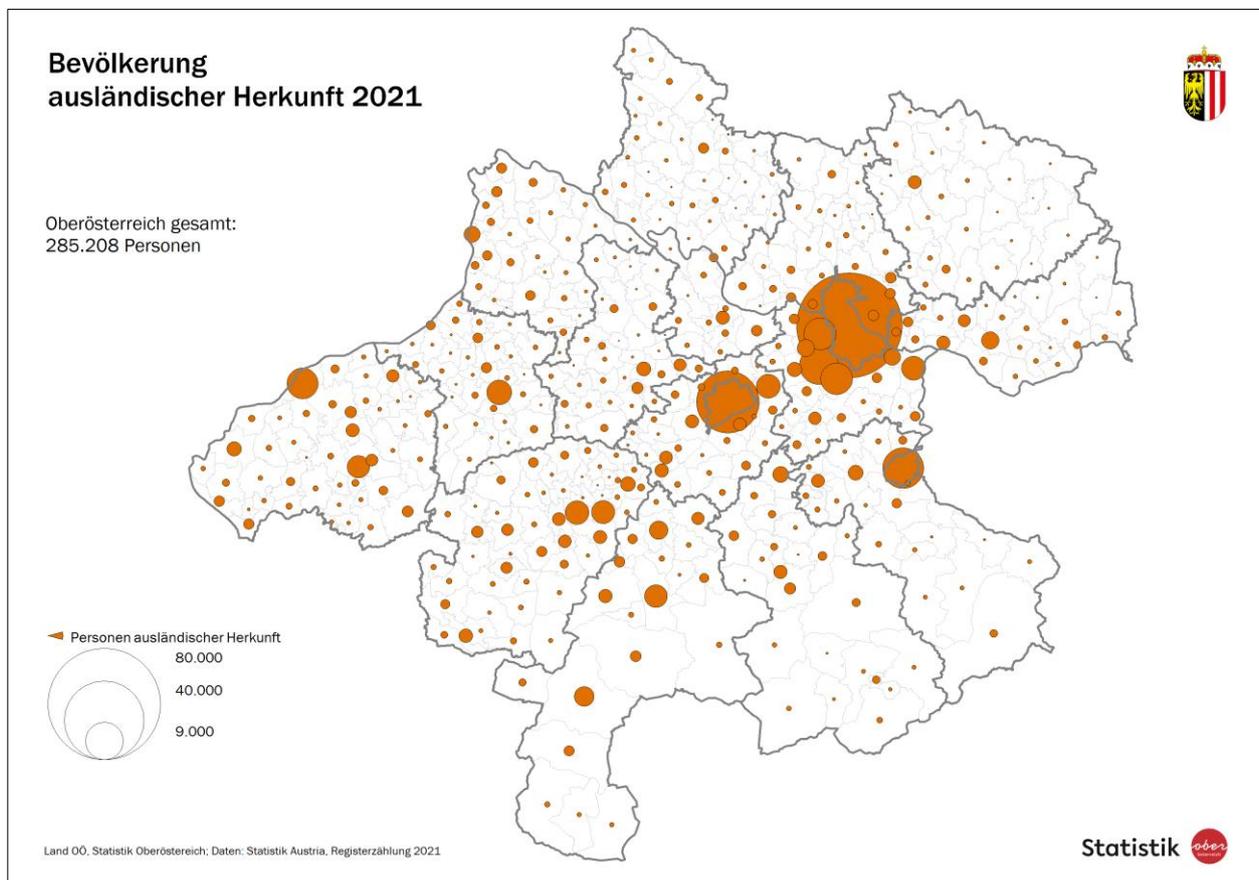
Bevölkerungs- gruppe	2011		2021	
	absolut	in %	absolut	in %
Bevölkerung OÖ	1.413.762		1.504.237	
Inländische Herkunft	1.218.968	86,2	1.219.029	81,0
Ausländische Herkunft	194.794	13,8	285.208	19,0
davon:				
Primär	97.516	50,1	175.745	61,6
Sekundär	20.552	10,6	36.263	12,7
Tertiär	76.726	39,4	73.200	25,7

Abbildung 18: Bevölkerung nach Herkunftstypen 2021



Wie verteilt sich die Bevölkerung ausländischer Herkunft über das Bundesland Oberösterreich? Die kartographische Darstellung weist eine heterogene Verteilung auf die 438 Gemeinden aus (Abbildung 19). Die meisten Menschen mit ausländischen Wurzeln konzentrieren sich auf den oberösterreichischen Zentralraum – das sind insbesondere die Statutarstädte Linz, Wels und Steyr und deren Umlandgemeinden. Weitere Anziehungspunkte bilden die Bezirkshauptorte und Gemeinden mit über 5.000 Einwohnern. Hier findet diese Bevölkerungsgruppe ein entsprechendes Wohnraum- und Arbeitsplatzangebot um sich dauerhaft niederzulassen.

Abbildung 19: Bevölkerung ausländischer Herkunft



02

BILDUNG

Bildungsniveau
Laufende Ausbildung

2. BILDUNG

Bildungsniveau und laufende Ausbildung

Ausbildung bzw. Berufsbildung ist unmittelbar an ökonomische Zwecke gebunden. Der Erwerb entsprechender formaler Bildungsabschlüsse ist für den Einzelnen oftmals Voraussetzung für den Zugang zu gut bezahlten Berufen. Entscheidungsträger können aus den Daten Grundinformationen über Zusammenhänge zwischen Ausbildung und Beruf zur Planung der erforderlichen Ausbildungs-, Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen bei Strukturveränderungen auf dem Arbeitsmarkt gewinnen.

2.1 Bildungsniveau der oberösterreichischen Bevölkerung weiter im Steigen

Derzeit haben von den rund 1,3 Millionen Oberösterreicherinnen und Oberösterreichern über 15 Jahren 26,5 Prozent keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung. Rund jede:r Zweite hat eine Lehre (34,5 %) oder berufsbildende mittlere Schule (14,1 %) abgeschlossen; weitere 12,7 Prozent haben eine allgemein- oder berufsbildende höhere Schule (inkl. Kollegs) absolviert und 12,2 Prozent sind akademisch gebildet. Zu letzteren zählen auch Personen, welche hochschulverwandte Lehranstalten, wie z.B. Pädagogische Akademien sowie Gesundheits- und Sozialakademien besucht haben. Damit beträgt der Anteil der Personen mit Maturaniveau (Reifeprüfung oder höhere Ausbildung) 24,9 Prozent (Tabelle 19).

Tabelle 18: Bevölkerungsanzahl nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2021

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Bevölkerung ab 15 Jahren - 2021		
	absolut		
	Männer	Frauen	Insgesamt
Pflichtschule	137.141	200.567	337.708
Lehre	262.017	178.349	440.366
Berufsbild. mittlere Schule	81.931	98.387	180.318
Allgemeinbild. höhere Schule	24.569	30.795	55.364
Berufsbild. höhere Schule	51.090	50.340	101.430
Kolleg	1.542	3.889	5.431
Hochschulverw. Lehranstalt	6.108	18.832	24.940
Hochschule	66.387	64.424	130.811
Insgesamt	630.785	645.583	1.276.368

Tabelle 19: Bevölkerungs-Anteil nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2021

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Bevölkerung ab 15 Jahren - 2021		
	Anteile in %		
	Männer	Frauen	Insgesamt
Pflichtschule	21,7	31,1	26,5
Lehre	41,5	27,6	34,5
Berufsbild. mittlere Schule	13,0	15,2	14,1
Allgemeinbild. höhere Schule	3,9	4,8	4,3
Berufsbild. höhere Schule	8,1	7,8	7,9
Kolleg	0,2	0,6	0,4
Hochschulverw. Lehranstalt	1,0	2,9	2,0
Hochschule	10,5	10,0	10,2
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

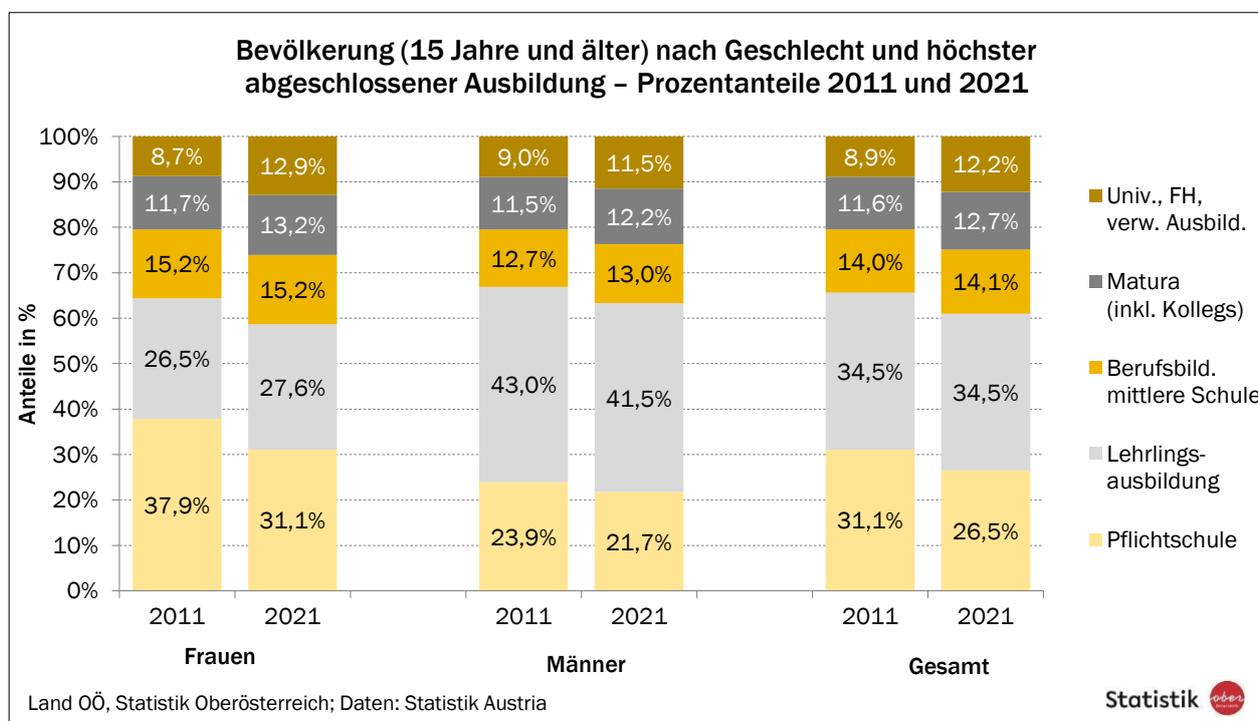
Im Vergleich zur letzten Registerzählung 2011 hat sich der Anteil von Oberösterreicher:innen mit einem Pflichtschulabschluss als höchste Ausbildung um rund fünf Prozentpunkte reduziert. Bei Frauen macht der Rückgang dabei knapp sieben Prozentpunkte aus. Jedoch beträgt der Anteil bei den Frauen mit einem Pflichtschulabschluss noch immer 31,1 % und liegt damit um fast 10 Prozentpunkte über den Anteilswerten bei den Männern. Gleichzeitig steigt der Anteil von Personen mit einem akademischen Abschluss um 3,5 Prozentpunkte an. Bei den Frauen haben 26,1 % einen Reifeprüfungsabschluss oder eine höhere Ausbildung. Bei den Männern hingegen ist der Anteil mit 23,7 % leicht niedriger.

Tabelle 20: Bevölkerungsveränderung nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2011/2021

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Bevölkerung ab 15 Jahren		
	Anteils-Veränderung 2011 bis 2021 in %-Pkt.		
	Männer	Frauen	Insgesamt
Pflichtschule	-2,2	-6,8	-4,6
Lehre	-1,4	1,1	0,0
Berufsbild. mittlere Schule	0,3	0,0	0,2
Allgemeinbild. höhere Schule	0,3	0,5	0,4
Berufsbild. höhere Schule	0,5	0,9	0,7
Kolleg	0,0	0,1	0,0
Hochschulverw. Lehranstalt	-0,1	-0,2	-0,1
Hochschule	2,6	4,3	3,5

Ein Vergleich der Bildungsanteile von 2021 und 2011 verdeutlicht somit das Hineinwachsen der oberösterreichischen Bevölkerung in höhere Bildungsebenen. Diese Aussage wird durch eine Darstellung der Schulabschlüsse der 25- bis 29-jährigen Personen noch verfeinert.

Abbildung 20: Bevölkerung (15 Jahre und älter) nach Geschlecht und höchster abgeschlossener Ausbildung – Prozentanteile 2011 und 2021



2.2 Mehr junge Akademikerinnen und Akademiker

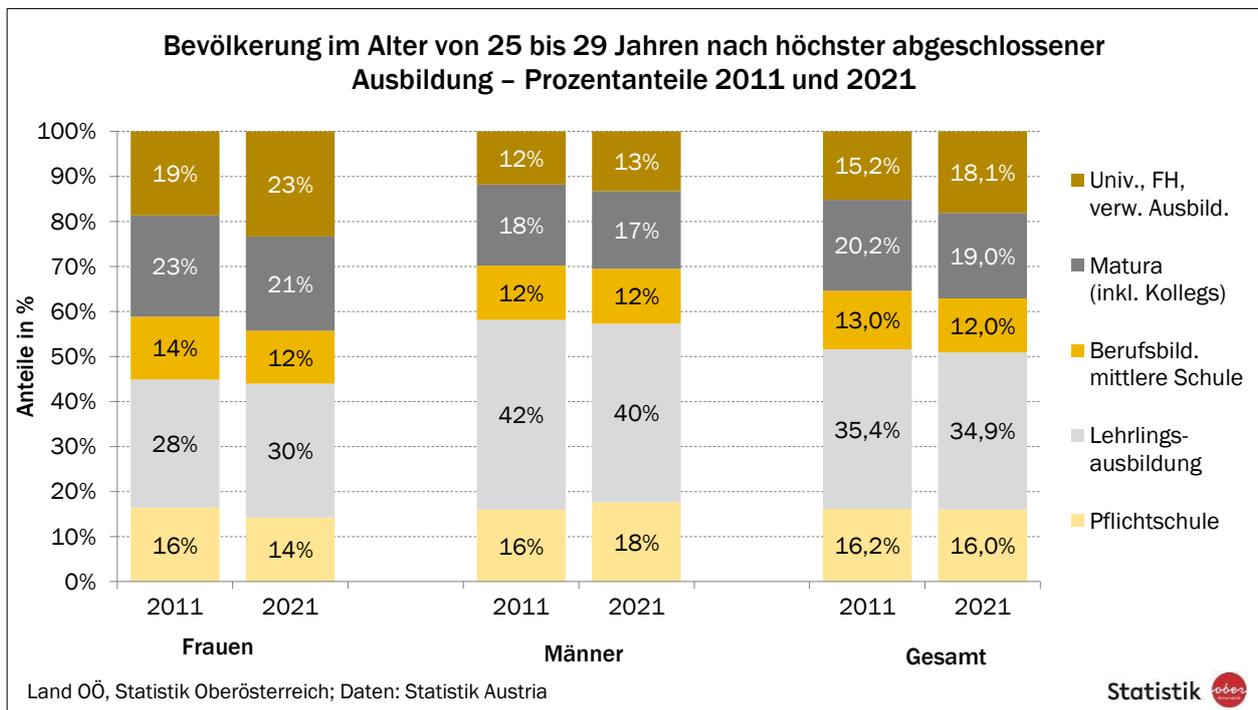
Der Anteil von Maturantinnen und Maturanten sowie akademisch gebildeten Personen hat in der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen seit 2011 von 35,4 % auf 37,1 % zugenommen (+1,7 %-Pkt.).

Junge Akademikerinnen und Akademiker (Absolventinnen und Absolventen von Universitäten, hochschulverwandten Lehranstalten und Fachhochschulen) machen 2021 bereits einen Anteil von 18,1 Prozent aus (2001: 9,1 % bzw. 2011 15,2 %). Hingegen reduziert sich der Anteil jener Personen, die eine berufsbildende mittlere Schule abgeschlossen haben von dreizehn auf zwölf Prozent (Abbildung 21).

Die Anteile der Absolventinnen und Absolventen einer Lehrausbildung bleiben mit einem Anteil von 34,9 % auf einem ähnlichen Niveau wie bei der letzten Registerzählung 2011 (35,4 %). Allerdings gibt es bei den Personen mit einem Lehrabschluss seit 2001 einen deutlichen Rückgang: So hatte 2001 noch knapp die Hälfte (45,9 % bzw. 2011 42,2 %) der 25- bis 29-Jährigen eine Lehre absolviert. Ebenfalls nur marginal vermindert hat sich die Bildungsebene „Pflichtschule“, deren Anteil um nur 0,2 Prozentpunkte auf aktuell 16,0 Prozent abgenommen hat.

Betrachtet man die Veränderung der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der 25- bis 29-Jährigen nach dem Geschlecht zeigen sich interessante Unterschiede. Bei den Frauen nahm der Anteil mit einem Pflichtschulabschluss um 2,2 Prozentpunkte ab und liegt 2021 bei 14,2 %. Bei den Männern hingegen steigt der Anteil mit der Bildungsebene „Pflichtschule“ um 1,7 Prozentpunkte auf 17,6 % an. Bei beiden Geschlechtern nimmt der Anteil an jungen Akademikerinnen und Akademikern zu, jedoch mit einer unterschiedlichen Intensität (Frauen: +4,7 Prozentpunkte, Männer: +1,5 Prozentpunkte). Die Anteile der Absolventinnen einer Lehrausbildung wächst seit 2011 um 1,2 Prozentpunkte und beträgt 2021 29,7 %. Bei Männern geht der Anteil von 42,2 % auf 39,7 % zurück (- 2,5 Prozentpunkte).

Abbildung 21: Bevölkerung im Alter von 25 bis 29 Jahren nach höchster abgeschlossener Ausbildung – Prozentanteile 2011 und 2021



Blendet man die Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen – die sich naturgemäß zum Teil noch in Ausbildung befindet – aus, so gilt generell: je jünger die Jahrgänge, desto niedriger der Pflichtschulanteil (Tabelle 21). Dem gegenüber weisen die älteren, formal weniger gut gebildeten Jahrgänge höhere Pflichtschulanteile auf. Ab der Altersgruppe 70 bis 74 Jahre kann jede:r Dritte (31,9 %) keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsgrad aufweisen, bei den über 80-Jährigen trifft dies bereits auf jede:n Zweite:n (53,4 %) zu.

Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher mit Lehrlingsausbildung sind in den mittleren bis älteren Altersgruppen stark vertreten, wo ihr Anteil 38,3 Prozent (35- bis 59-Jährige) bzw. 35,6 Prozent (60 Jahre und älter) ausmacht. Bei den jüngeren Jahrgängen nimmt er stetig ab und liegt bei den 20- bis 24-Jährigen bei 32,4 %. Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen von berufsbildenden mittleren Schulen ist in der Altersgruppe der 60- bis 64-Jährigen mit 18,5 Prozent am höchsten.

Personen mit Hochschulabschluss oder hochschulverwandter Ausbildung sind in der Altersgruppe der 20- bis 34-Jährigen mit 15,4 Prozent am höchsten. Mit steigendem Alter nimmt der Akademiker:innenanteil stetig ab. Der Anteil der akademisch gebildeten Seniorinnen und Senioren (ab 60-Jährige) ist mit 8,1 Prozent eher niedrig.

Tabelle 21: Bevölkerung (15 Jahre und älter) nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Altersgruppen 2021

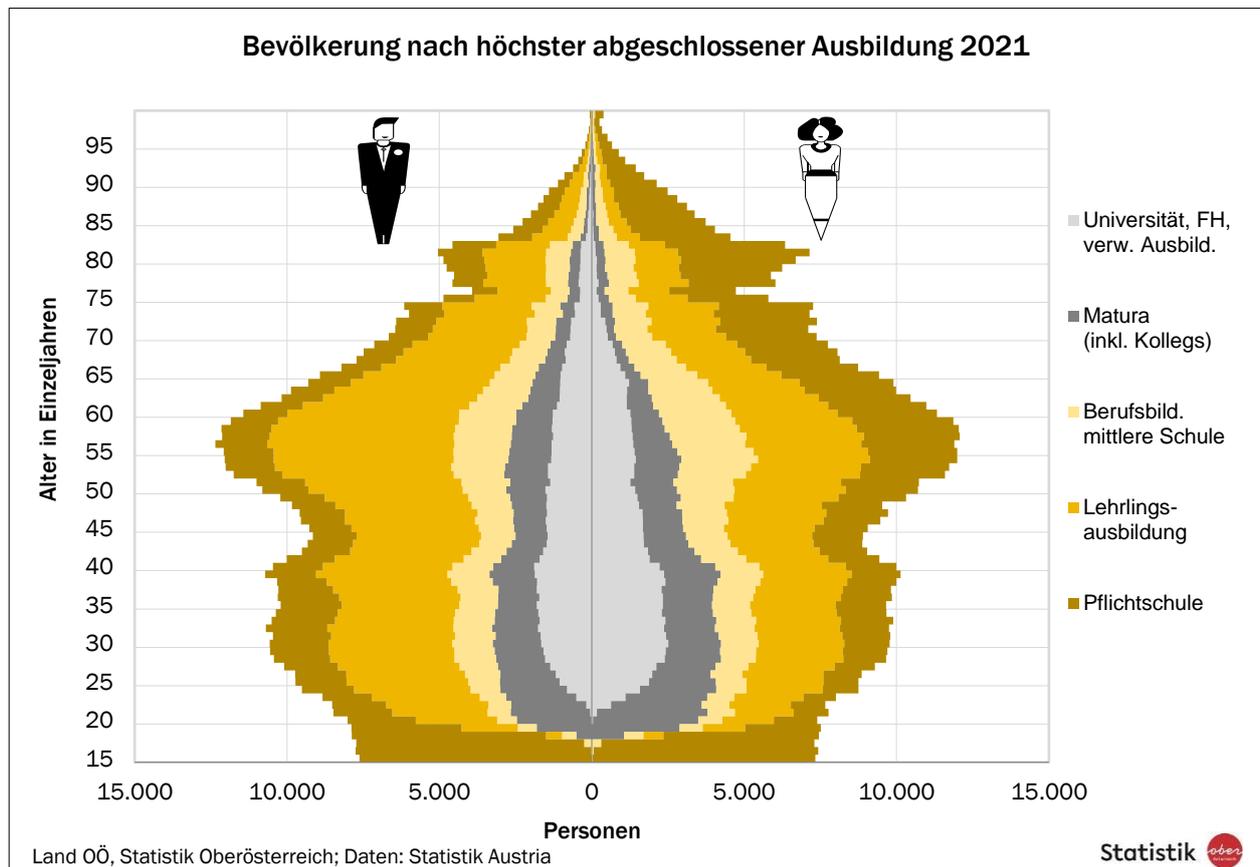
Anteile in % der jeweiligen Altersgruppe							
Altersgruppe	Pflichtschule	Lehre	Berufsb. mittl. Schule (BMS)	Allg. bild. höhere Schule	Berufsb. höhere Schule (inkl. Kollegs)	Hochschulverw. Lehranst.	Hochschule
15 bis 19 Jahre	81,7	5,8	4,1	5,2	3,1	0,0	0,0
20 bis 34 Jahre	17,3	33,7	11,7	7,4	14,5	0,6	14,8
darunter: 20 bis 24 Jahre	18,3	32,4	10,2	12,3	20,6	0,2	6,0
25 bis 29 Jahre	16,0	34,9	12,0	6,1	12,9	0,5	17,6
30 bis 34 Jahre	17,7	33,5	12,8	4,7	11,1	1,0	19,3
35 bis 59 Jahre	18,1	38,3	15,4	3,9	9,0	2,5	12,9
darunter: 35 bis 39 Jahre	17,0	34,2	13,2	4,4	10,8	1,7	18,8
40 bis 44 Jahre	16,8	36,3	13,7	4,4	10,3	2,3	16,2
45 bis 49 Jahre	17,6	39,3	14,4	3,5	9,1	2,9	13,2
50 bis 54 Jahre	18,7	40,0	16,8	3,7	8,6	2,4	9,8
55 bis 59 Jahre	19,8	40,8	18,0	3,7	6,8	2,9	8,0
60 Jahre und älter	33,6	35,6	16,1	2,5	4,2	2,6	5,4
darunter: 60 bis 64 Jahre	21,7	40,0	18,5	3,3	5,5	3,7	7,3
65 bis 69 Jahre	26,6	38,8	17,1	2,6	4,0	4,4	6,5
70 bis 74 Jahre	31,9	39,2	15,3	2,2	3,7	2,7	5,0
75 bis 79 Jahre	37,5	34,4	15,7	2,3	3,9	0,5	1,2
80 Jahre u. älter	53,4	25,0	13,2	2,0	2,7	0,3	0,5
Insgesamt	26,5	34,5	14,1	4,3	8,4	2,0	10,2

Rundungsdifferenzen möglich

2.3 Große geschlechtsspezifische Unterschiede

Der Bildungsstand der oberösterreichischen Bevölkerung weist große geschlechtsspezifische Unterschiede auf. Drei von zehn Frauen (31,1 %), aber nur ein gutes Fünftel der Männer (21,7 %) haben lediglich eine Pflichtschulausbildung genossen (Abbildung 22). Allerdings ist zu bedenken, dass die Registerzählung nur formale Abschlüsse im Rahmen der Schul- und Berufsausbildung erhebt und alle weiteren Qualifikationen, die sich Frauen und Männer in Kursen und Lehrgängen erworben haben, hier nicht dargestellt werden. Auch die unterschiedliche Altersstruktur der Geschlechter führt zu einer Verzerrung der Ergebnisse.

Abbildung 22: Bevölkerungspyramide nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung 2021



Ein Vergleich der altersgruppenspezifischen Bildungsanteile lässt erkennen, dass die jungen Frauen im Vormarsch sind und ihre Altersgenossen bildungsmäßig bereits überflügelt haben. Bei über 65-jährigen Männern ist der Anteil der Maturanten und Akademiker durchwegs höher als bei den Frauen gleichen Alters, wobei diese Diskrepanzen zu den jüngeren Altersgruppen hin abnehmen. Bei den 50- bis 64-Jährigen schließlich nähern sich die jeweiligen Anteile an und es setzt eine Trendumkehr ein: Je jünger die Frauen sind, desto höher ist der Anteil von Masantinnen und Hochschulabsolventinnen im Vergleich zur gleichaltrigen männlichen Bevölkerung (Abbildung 23, Abbildung 24).

Abbildung 23: Frauen (15 Jahre und älter) nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Altersgruppen – Prozentanteile 2021

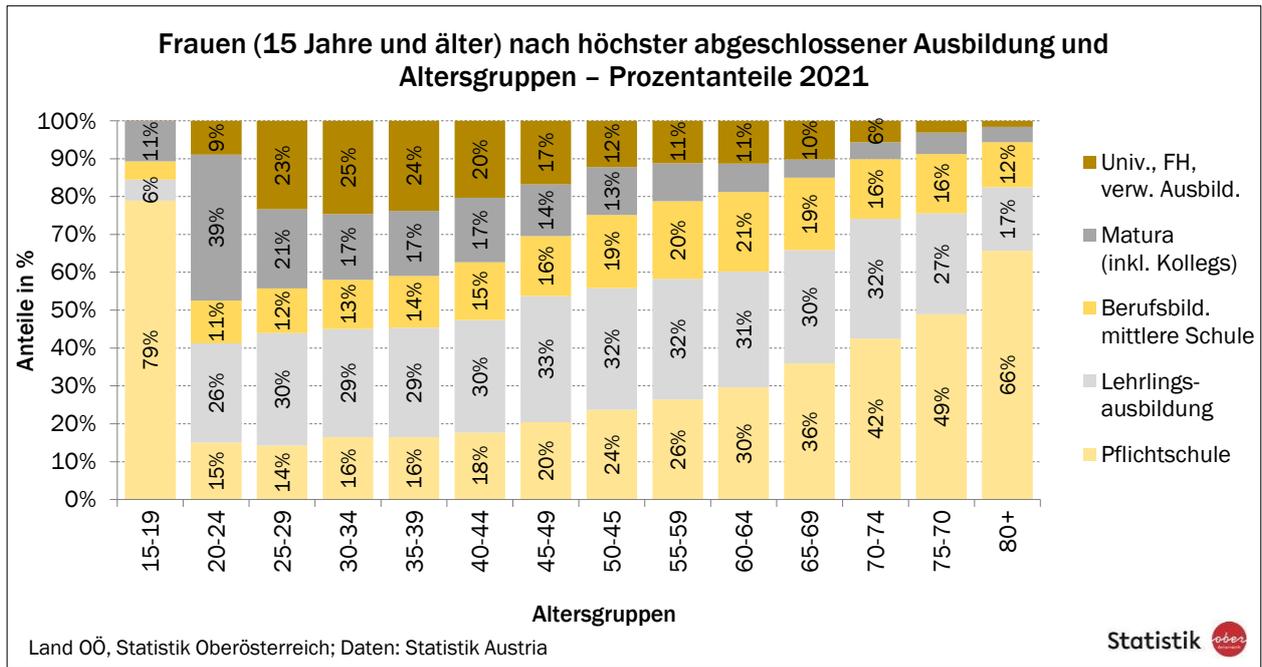
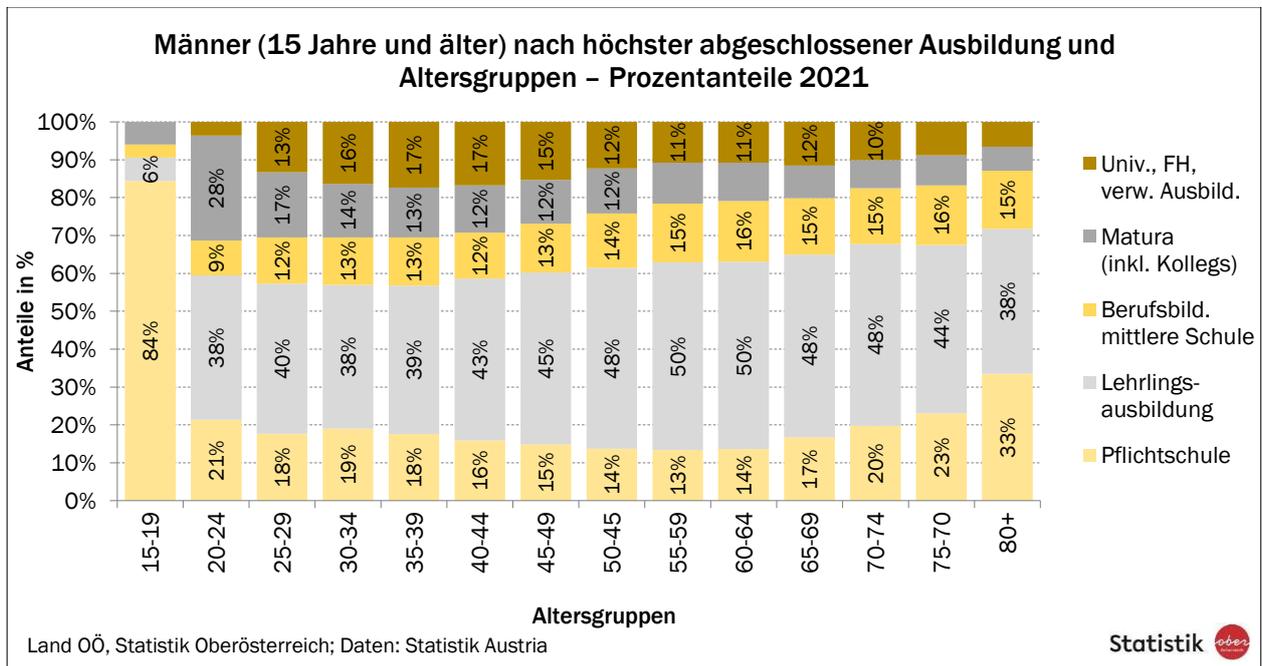


Abbildung 24: Männer (15 Jahre und älter) nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Altersgruppen – Prozentanteile 2021



2.4 Mehr höher Gebildete im Zentralraum

Die räumliche Verteilung des Anteils der Bevölkerung mit Maturaabschluss bzw. darüber hinausgehender abgeschlossener akademischer Bildung an der jeweiligen Wohnbevölkerung über 15 Jahren lässt eine hohe Konzentration in der Stadt Linz (33,7 %) und den angrenzenden Bezirken Urfahr-Umgebung (31,8 %) und Linz-Land (27,5 %) erkennen (Abbildung 25, Abbildung 26). Darüber hinaus liegt mit einem Anteil an höher Gebildeten von 25,9 % im Bezirk Gmunden über dem Oberösterreichdurchschnitt von 24,9 %.

Abbildung 25: Bevölkerung (15 Jahre und älter) mit Matura oder höherer Ausbildung nach Bezirken – 2021

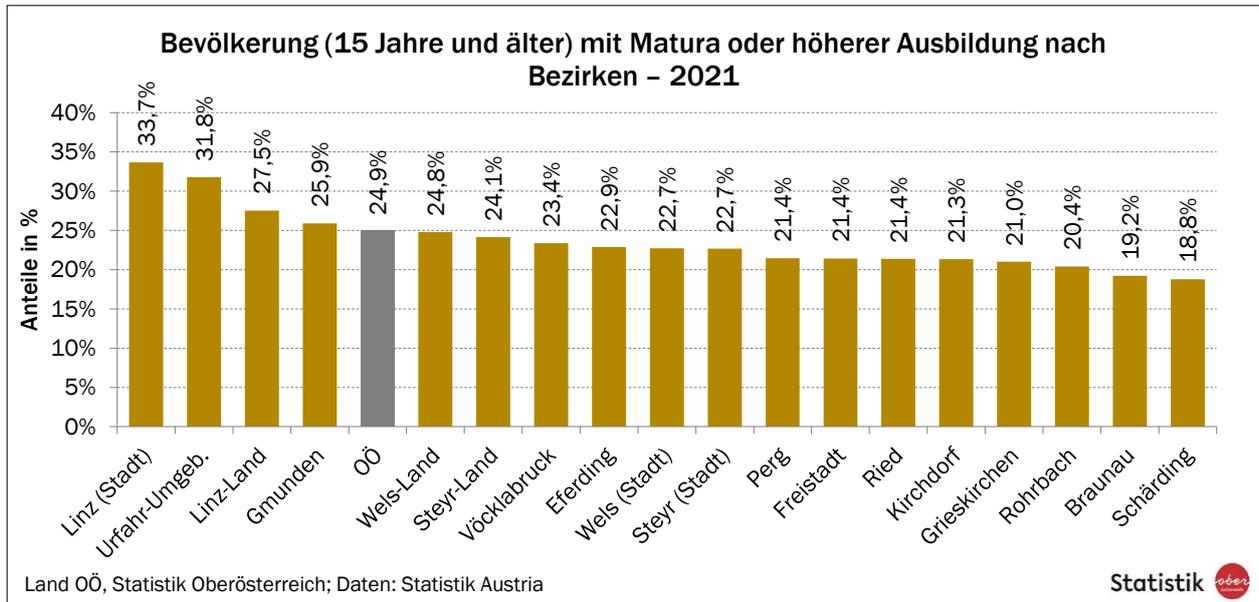
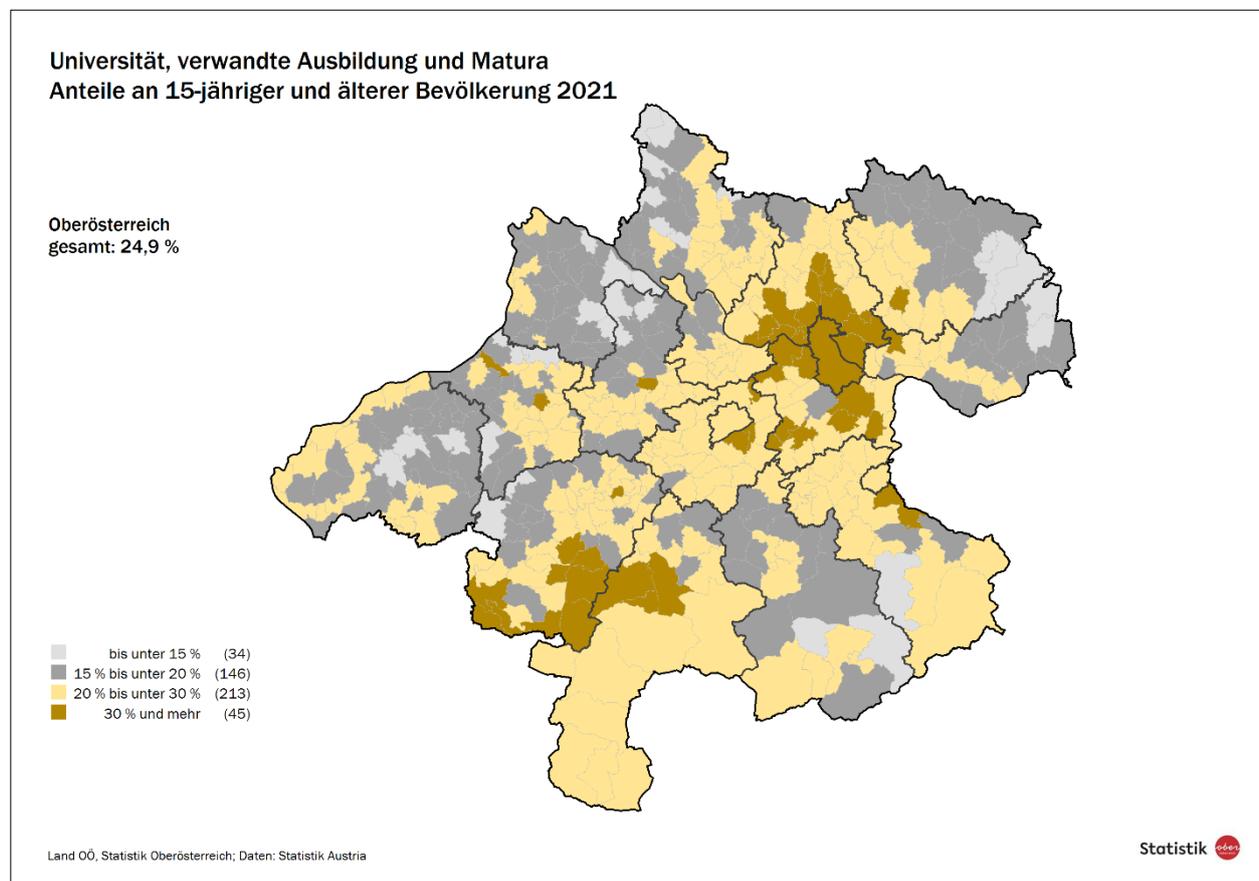


Abbildung 26: Universität, verwandte Ausbildung und Matura – Anteil an 15-jähriger Bevölkerung 2021



In einer Reihung der oberösterreichischen Wohnorte nach ihrem Anteil an Einwohnern mit Maturaniveau oder einem akademischen Grad liegt die Gemeinde Puchenau mit einem Anteil von 48,5 Prozent klar voran. Auf den weiteren Plätzen unter den „Top-Ten“ folgen größtenteils Gemeinden im stadtnahen Bereich mit einer Streuung von 44,4 Prozent (Lichtenberg) bis 36,4 Prozent (Sankt Florian) (Abbildung 27).

Die Anteilsveränderung der Personen über 15 Jahren mit Matura oder höherem Bildungsabschluss ist seit 2011 in allen 438 oberösterreichischen Gemeinden durchwegs positiv verlaufen. Das größte Wachstum gibt es mit einem Plus von 12,6 Prozentpunkten in der Gemeinde Sonnberg im Mühlkreis. 2021 hat jede/jeder dritte Einwohner:in eine Matura oder einen akademischen Titel als höchsten Bildungsabschluss. Ebenfalls zweistellige Wachstumsraten können die Gemeinden Steinhaus (+ 10,8 %-Pkt.) und Lichtenberg (10,5 %-Pkt.) verzeichnen.

Abbildung 27: Die zehn Gemeinden mit dem höchsten Maturanten- und Akademiker:innenanteil 2021

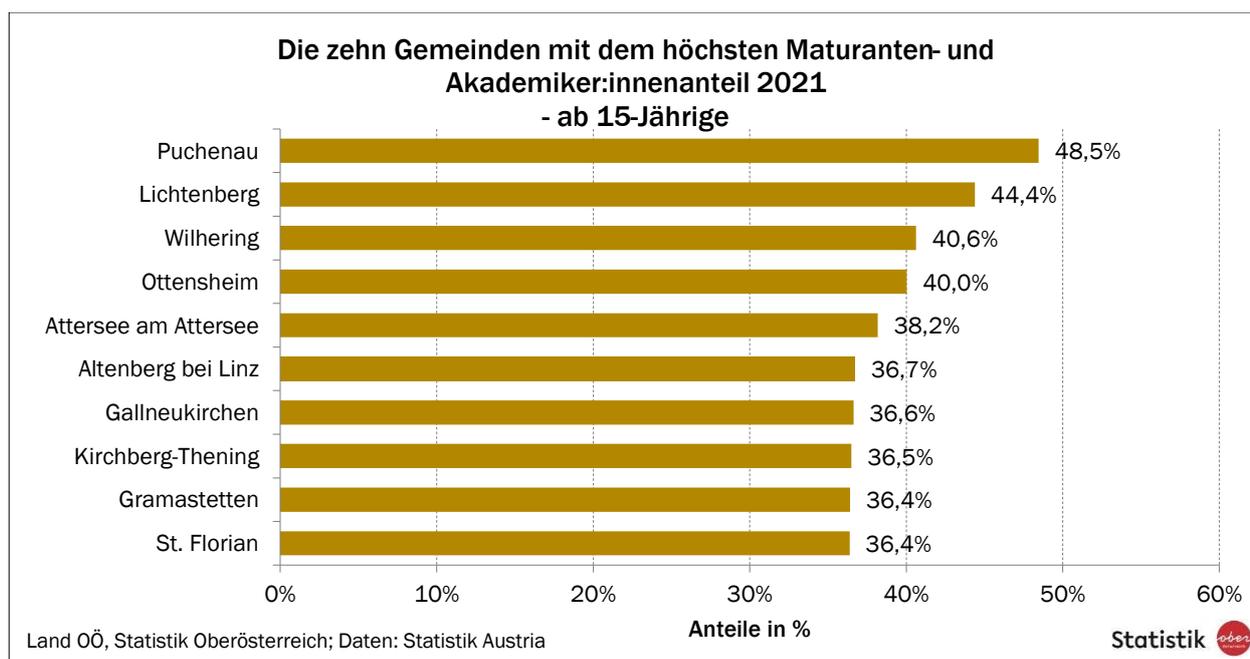


Tabelle 22: Die zehn Gemeinden mit den größten Veränderungen des Maturanten- und Akademiker:innenanteils von 2011 bis 2021

Gemeinde	Maturanten und Akademiker:innen	
	Veränderung 2011 bis 2021 in %-Pkt.	Anteile 2021 in %
Sonnberg im Mühlkreis	12,6	30,8%
Steinhaus	10,8	29,5%
Lichtenberg	10,5	44,4%
Sipbachzell	9,6	28,8%
Palting	9,3	26,4%
Pühret	9,2	23,1%
Kirchberg-Thening	9,0	36,5%
Puchkirchen am Trattberg	8,9	28,5%
Oberschlierbach	8,8	27,9%
Attersee am Attersee	8,8	38,2%

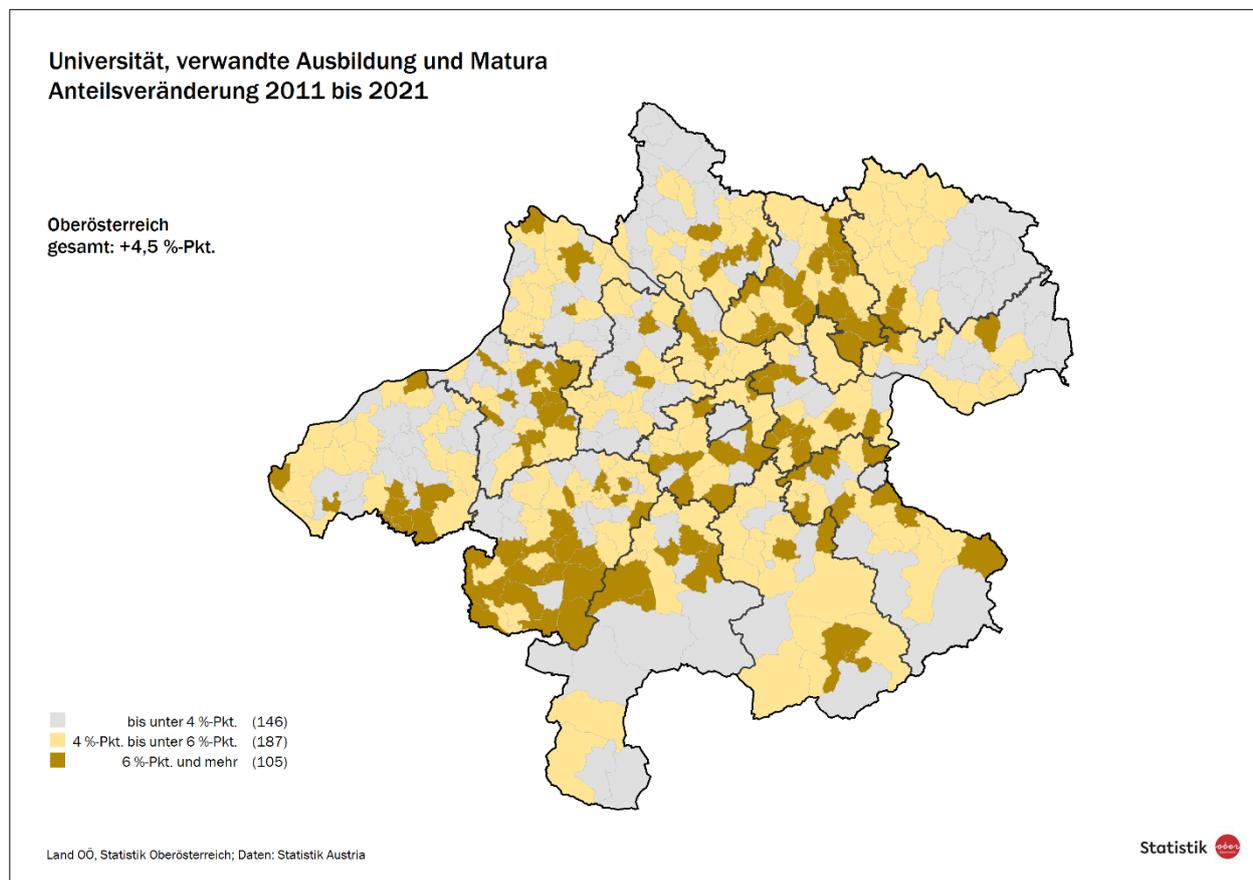
In 241 der 438 öö. Gemeinden liegen die Zunahmen von jeweils mehr als 4,5 Prozentpunkten über dem landesweiten Durchschnitt. Jene Regionen, in denen der Bildungszuwachs unterdurchschnittlich ausgefallen ist, sind deckungsgleich mit den Abwanderungsgebieten des Bundeslandes.

Den geringsten Wert verzeichnet mit einem Plus von unter einem Prozentpunkt die Gemeinde Eferding (+0,5 %-Pkt.) – gefolgt von Antiesenhofen (+0,5 %-Pkt.) und St. Nikola an der Donau (+0,6 %-Pkt.) (Tabelle 23). In der Gemeinde Oberkappel geht der Anteil um 0,2 Prozentpunkte zurück.

Tabelle 23: Die zehn Gemeinden mit den kleinsten Veränderungen des Maturanten- und Akademiker:innenanteils von 2011 bis 2021

Gemeinde	Maturanten und Akademiker:innen	
	Veränderung 2011 bis 2021 in %-Pkt.	Anteile 2021 in %
Oberkappel	-0,2	16,2%
Eferding	0,5	21,0%
Antiesenhofen	0,5	13,3%
St. Nikola an der Donau	0,6	17,5%
Obernberg am Inn	0,7	15,8%
Attnang-Puchheim	0,9	15,7%
Ried im Innkreis	0,9	24,8%
St. Leonhard bei Freistadt	1,1	15,1%
Helpfau-Uttendorf	1,1	12,9%
Obertraun	1,2	20,1%

Abbildung 28: Universität, verwandte Ausbildung und Matura – Anteilsveränderung 2011 bis 2021



2.5 Ein Fünftel der Erwerbspersonen mit Pflichtschulabschluss

Unter den rund 803.000 Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) des Jahres 2021 befinden sich 150.009 Pflichtschulabgängerinnen und -abgänger, was einem Anteil von 18,7 % entspricht. Etwas mehr als die Hälfte der Erwerbspersonen (51,2 %) hat eine mittlere Ausbildung abgeschlossen und das restliche Viertel kann Matura (14,9 %) oder eine Hochschulausbildung vorweisen (15,3 %) (Tabelle 24).

In den letzten zehn Jahren ist der Anteil von Erwerbspersonen mit Pflichtschulabschluss um 1,8 Prozentpunkte zurück gegangen und auch der Anteil von Erwerbspersonen mit einer abgeschlossenen Lehre hat um 2,4 Prozentpunkte abgenommen. Ebenfalls hat der Anteil von Erwerbspersonen mit einem Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule (- 1 %-Pkt.) oder einem Abschluss an einer hochschulverwandten Lehranstalt (-0,8 %-Pkt.) abgenommen.

Demgegenüber stehen mittlerweile mehr Personen mit allgemeinbildenden höheren bzw. berufsbildenden höheren Abschlüssen (AHS: +0,5 %-Pkt., BHS: +0,9 %-Pkt.) im Erwerbsleben. Auch der Anteil an Hochschulabsolvent:innen verzeichnet mit einem Plus von 4,6 Prozentpunkten einen deutlichen Zuwachs.

Auffallend ist die starke Verringerung des Pflichtschulanteils der im Berufsleben stehenden Frauen um 4,1 Prozentpunkte. Zuwachsanteile verzeichnen bei den weiblichen Erwerbspersonen die allgemein- und berufsbildenden höheren Schulen (+0,6 bzw. +1,4 %-Pkt.) und die Hochschulen (+6,3 %-Pkt.). Bei Männern hingegen zeigt sich ein Rückgang an Lehrabsolventen (-3,6 %-Pkt.), dem ein Zuwachs an Hochschulabsolventen gegenübersteht (+3,1 %-Pkt.).

Tabelle 24: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Erwerbspersonen 2021 und Veränderung gegenüber 2011

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Erwerbspersonen 2021 Anteile in %			Anteilsveränderung 2011 bis 2021 in %-Punkte		
	Männer	Frauen	Insg.	Männer	Frauen	Insg.
Pflichtschule	18,1%	19,3%	18,7%	0,2	-4,1	-1,8
Lehre	42,2%	30,5%	36,7%	-3,6	-0,9	-2,4
Berufsbild. mittlere Schule	13,2%	15,9%	14,5%	-0,2	-2,0	-1,0
Allgemeinbild. höhere Schule	3,8%	5,2%	4,4%	0,4	0,6	0,5
Berufsbild. höhere Schule (inkl. Kollegs)	9,7%	11,4%	10,5%	0,5	1,4	0,9
Hochschulverw. Lehranstalt	0,8%	3,3%	1,9%	-0,4	-1,3	-0,8
Hochschule	12,3%	14,5%	13,3%	3,1	6,3	4,6
Insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%			

2.6 Unterschiedliche Geschlechterpräsenz bei Ausbildungsfeldern

Am 31. Oktober 2021 befinden sich rund 239.829 Personen (15,9 %) der oberösterreichischen Bevölkerung in Ausbildung. Das Geschlechterverhältnis ist mit 50,4 Prozent (männlich) zu 49,6 Prozent (weiblich) insgesamt relativ ausgewogen. Differenziert nach Ausbildungseinrichtungen, kommt es jedoch zu teils größeren geschlechtsspezifischen Unterschieden (Abbildung 29).

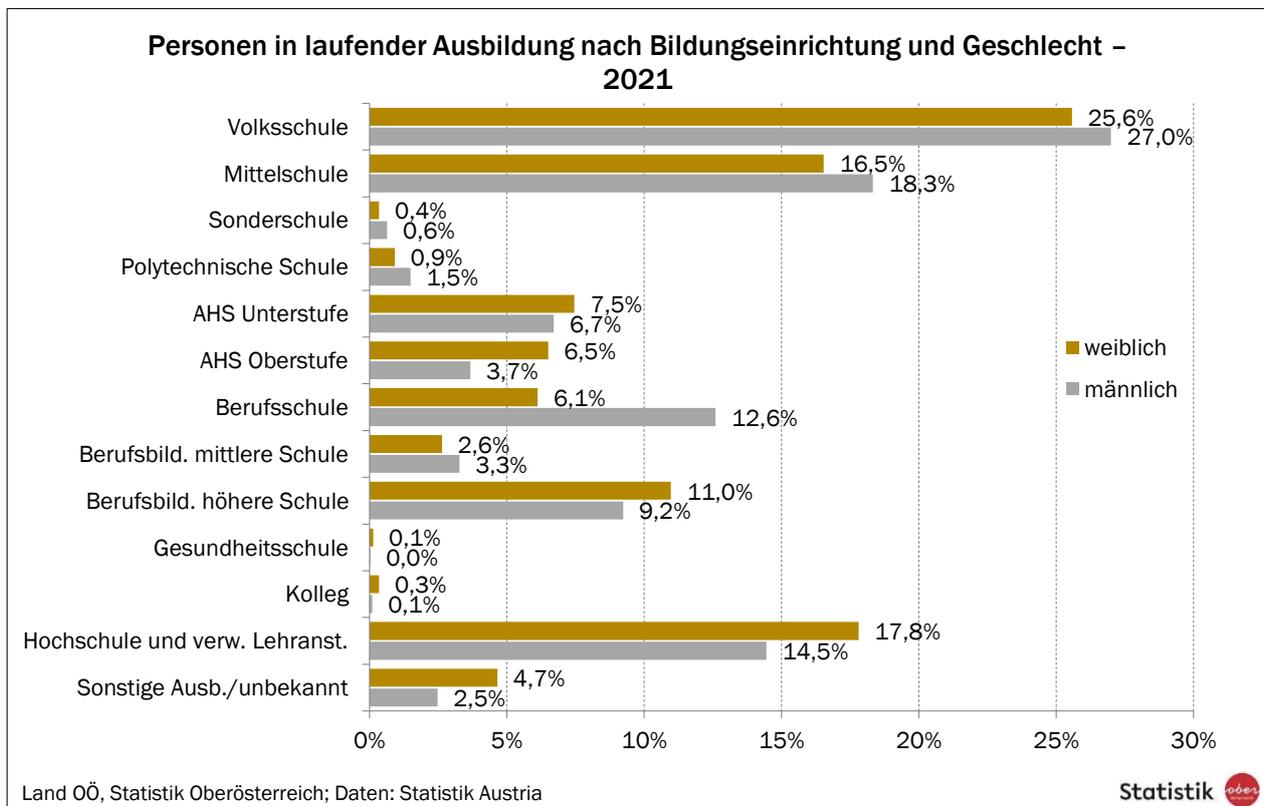
Ein gutes Viertel der Schülerinnen und Schüler besucht eine Volksschule und ein weiteres Viertel eine Hauptschule/Neue Mittelschule oder AHS-Unterstufe. In der AHS-Unterstufe sind Mädchen etwas häufiger vertreten, während in Hauptschulen/Neuen Mittelschulen, aber auch im kleinen Segment der Sonderschulen etwas mehr Buben zu finden sind.

Die größte geschlechtsspezifische Diskrepanz findet sich bei der Lehrausbildung (Berufsschule): Der Anteil der Lehrlinge ist bei den männlichen Personen mit 12,6 Prozent mehr als doppelt so hoch als bei den weiblichen (6,1 %). Auch besuchen etwas mehr Burschen (3,3 %) eine berufsbildende mittlere Schule als Mädchen (2,6 %).

Demgegenüber sind Mädchen bzw. junge Frauen auf den höheren Bildungsebenen überpräsent: Ihr Anteil fällt bei der AHS-Oberstufe mit 6,5 Prozent um 2,8 Prozentpunkte und bei den berufsbildenden höheren Schulen mit 11 Prozent um 1,7 Prozentpunkte größer aus als bei der männlichen Vergleichsgruppe (9,2 %). Auch bei den Kollegs ist der weibliche Andrang größer (w: 0,3 %; m: 0,1 %).

In Hochschulen und verwandten Lehranstalten findet sich ebenfalls ein weiblicher Überhang: Besuchen 17,8 Prozent der weiblichen Personen, die in einer laufenden Ausbildung stehen, derartige Bildungseinrichtungen, sind es bei den Männern mit 14,5 Prozent erkennbar weniger.

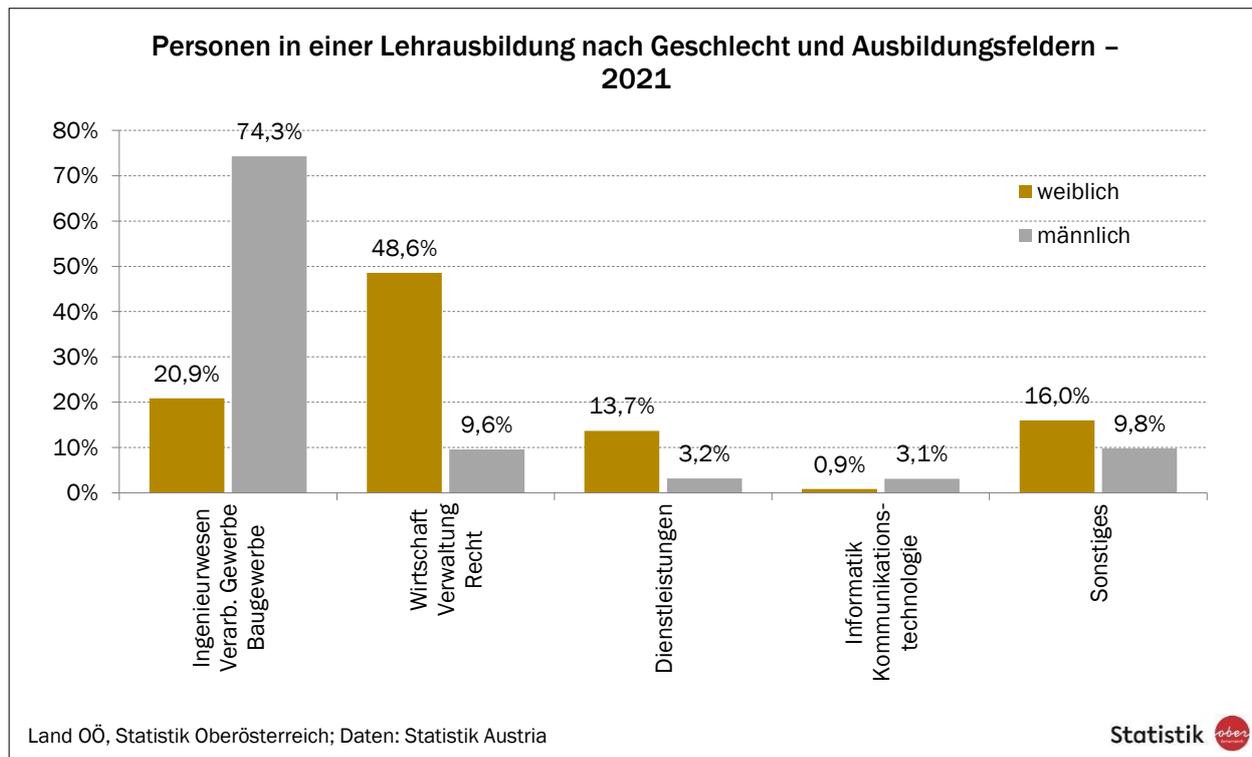
Abbildung 29: Personen in laufender Ausbildung nach Bildungseinrichtung und Geschlecht – 2021



Nach gewählten Ausbildungsfeldern der in einem Lehrverhältnis stehenden Personen betrachtet, zeigt sich, dass sich männliche Lehrlinge in den allermeisten Fällen für Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe (74,3 %) entscheiden, während dies nur rund ein Fünftel der weiblichen Lehrlinge zutrifft.

Weibliche Lehrlinge sind am häufigsten im Bereich der Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht (48,6 %), gefolgt von sonstigen Lehrberufen (16 %) zu finden; diese Ausbildungsfelder werden nur von 9,6 bzw. 9,8 Prozent der männlichen Lehrlinge gewählt (Abbildung 30).

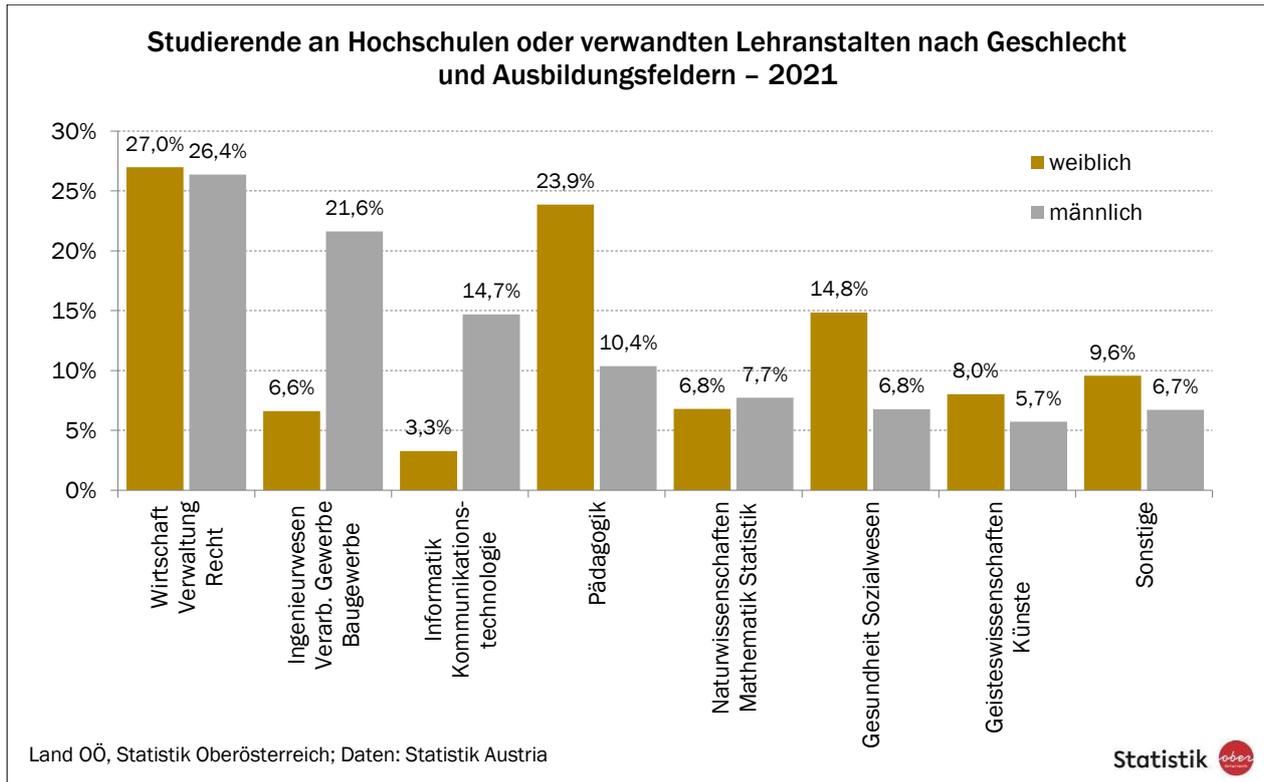
Abbildung 30: Personen in einer Lehrausbildung nach Geschlecht und Ausbildungsfeldern – 2021



Bei den Studierenden herrscht mit einem Anteil von jeweils rund 27 Prozent eine weitgehende geschlechtsspezifische Ausgewogenheit im Ausbildungsfeld Wirtschaft, Verwaltung und Recht (Abbildung 31). Demgegenüber sind die technischen Studien eine männliche Domäne: 21,6 Prozent der männlichen Studierenden, aber nur 6,6 Prozent der weiblichen haben ein Studium in den Bereichen Naturwissenschaften oder Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe gewählt.

Demgegenüber ist beim Studiengang Pädagogik der Anteil bei den weiblichen Studierenden (23,9 %) mehr als doppelt so hoch als bei den männlichen (10,4 %). Auch das insgesamt vergleichsweise geringere besetzte Ausbildungsfeld des Gesundheits- und Sozialwesens ist weiblich dominiert (w: 14,8 %, m: 6,8%).

Abbildung 31: Studierende nach Geschlecht und Ausbildungsfeldern – 2021



03

ERWERBSTÄTIGKEIT

Beschäftigung

Erwerbsstatus

Stellung im Beruf

Erwerbsbeteiligung



3. ERWERBSTÄTIGKEIT

Kenntnisse über den Erwerbsstatus einer Bevölkerung sind wichtig für Arbeitsmarktanalysen und internationale Vergleiche. Vor allem interessieren Art und Umfang der Berufstätigkeit verschiedener sozialer Gruppen. Daten über das Ausmaß der Beteiligung am Erwerbsleben in Verbindung mit den Angaben über Geschlecht und Lebensalter gewinnen angesichts der wachsenden Bedeutung der Teilzeitarbeit besonders für die Familienpolitik und auf regionaler Ebene zunehmend an Gewicht. Die Ergebnisse der Registerzählung nach beruflichen und wirtschaftlichen Merkmalen sind für die planende Verwaltung, die Wirtschaft, die Forschung und die Interessenvertretungen von großer Bedeutung, da sie einen Querschnitt durch die Gesamtheit aller Berufstätigen darstellen.

3.1 Internationaler Standard: ILO-Konzept

Das Konzept der „International Labour Organization“ (ILO) stellt die Grundlage für eine internationale Vergleichbarkeit des Erwerbsstatus dar. Nach dieser Definition wird bereits ein Arbeitsverhältnis mit mindestens einer Stunde pro Woche als Erwerbstätigkeit erfasst.

Darin liegt auch der wesentliche Unterschied zur vormals angewandten traditionellen Definition, die für eine Erwerbstätigkeit im Sinne des Lebensunterhaltskonzeptes (LUK) ein Arbeitszeitausmaß von mindestens zwölf Wochenstunden voraussetzte.

Ein Vergleich von Ergebnissen der Registerzählungen mit jenen von Zählungen vor 2001 ist allein aus diesem Grund nur bedingt möglich. Generell stellt aber auch die geänderte Methode der Datengewinnung – Verknüpfung von Registern versus direkte Befragung – ein Hindernis dar.

Der Begriff „Erwerbspersonen“ vereint alle erwerbstätigen (inkl. Personen in Präsenz- und Zivildienst, Karenzurlauber:innen und Frauen in Mutterschutz) sowie arbeitslosen Personen.

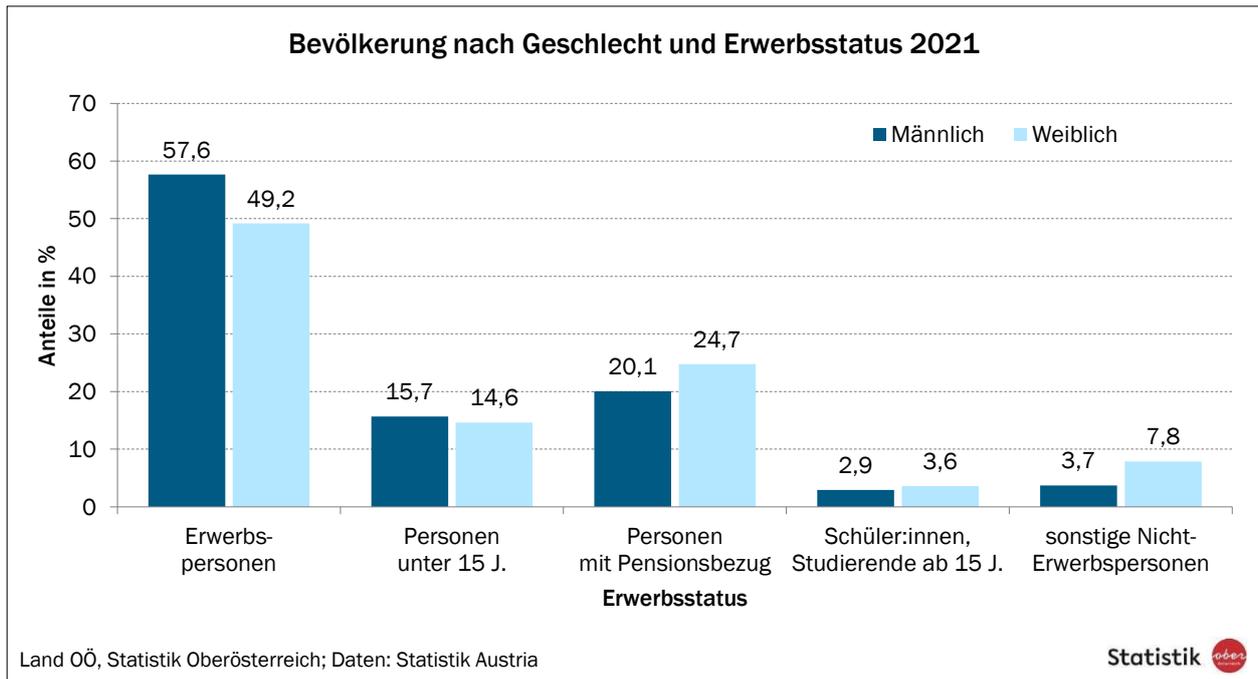
Laut Registerzählung 2021 beteiligen sich demnach insgesamt 803.118 Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher (das ist jede:r Zweite der Gesamtbevölkerung) am Erwerbsleben – der Großteil unter ihnen als Erwerbstätige:r. Der Anteil der Erwerbspersonen ist in der männlichen Bevölkerung mit 57,6 Prozent deutlich höher als in der weiblichen (49,2 %) (Tabelle 25).

Die zweitgrößte Gruppe der Bevölkerung erhält mit 22,4 Prozent (337.184 Personen) eine Pension, wobei der Anteil bei den Frauen mit 24,7 Prozent höher ausfällt, als bei den Männern (20,1 %) (Tabelle 25) (Abbildung 32). Dies ist vor allem auf das frühere Pensionsantrittsalter und die höhere Lebenserwartung der weiblichen Bevölkerung zurückzuführen.

Tabelle 25: Bevölkerung nach Geschlecht und Erwerbsstatus 2021

Erwerbsstatus	Bevölkerung 2021					
	absolut			Anteile in %		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
Erwerbspersonen	431.188	371.930	803.118	57,6	49,2	53,4
erwerbstätig	415.258	356.112	771.370	55,5	47,1	51,3
arbeitslos	15.930	15.818	31.748	2,1	2,1	2,1
Nicht-Erwerbspersonen	316.799	384.320	701.119	42,4	50,8	46,6
Personen unter 15 Jahren	117.202	110.667	227.869	15,7	14,6	15,1
Personen mit Pensionsbezug	150.071	187.113	337.184	20,1	24,7	22,4
Schüler:innen, Studierende	21.950	27.211	49.161	2,9	3,6	3,3
sonstige Nicht-Erwerbspersonen	27.576	59.329	86.905	3,7	7,8	5,8
Insgesamt	747.987	756.250	1.504.237	100,0	100,0	100,0

Abbildung 32: Bevölkerung nach Geschlecht und Erwerbsstatus – Prozentanteile 2021



Die rund 227.900 Kinder unter 15 Jahren nehmen einen Anteil von 15,1 Prozent und die 49.200 Schüler:innen und Studierenden mit 15 und mehr Jahren einen Anteil von 3,3 Prozent an der Gesamtbevölkerung ein. Erstere sind bei den Männern, zweitere bei den Frauen geringfügig häufiger vertreten (Abbildung 32).

Etwa 86.900 Personen bzw. 5,8 Prozent der Bevölkerung sind „sonstige Nicht-Erwerbspersonen“. In diese Gruppe fallen alle Personen ab 15 Jahren, die bei einer anderen Person mitversichert sind, Sozialhilfe beziehen, ausschließlich von Kapitaleinkünften leben oder aus anderen Gründen nicht am Erwerbsleben teilnehmen und sich nicht in schulischer Ausbildung befinden. Unter ihnen sind auch die früher gesondert ausgewiesenen haushaltsführenden Personen zu finden – in dieser Kategorie überwiegt die weibliche Bevölkerung.

3.2 Mehr Oberösterreicher:innen im Arbeitsprozess

Verglichen mit der Volkszählung 2011 zeigt sich, dass mit einer Ausweitung um +1,3 Prozentpunkte der Anteil der Erwerbstätigen – und als Übergruppe jener der Erwerbspersonen (+1,4 %-Pkt.) – am stärksten zugenommen hat. Etwas gestiegen ist auch der Anteil der Bezieher:innen einer Pension (+0,5 %-Pkt.) (Tabelle 26) (Abbildung 33).

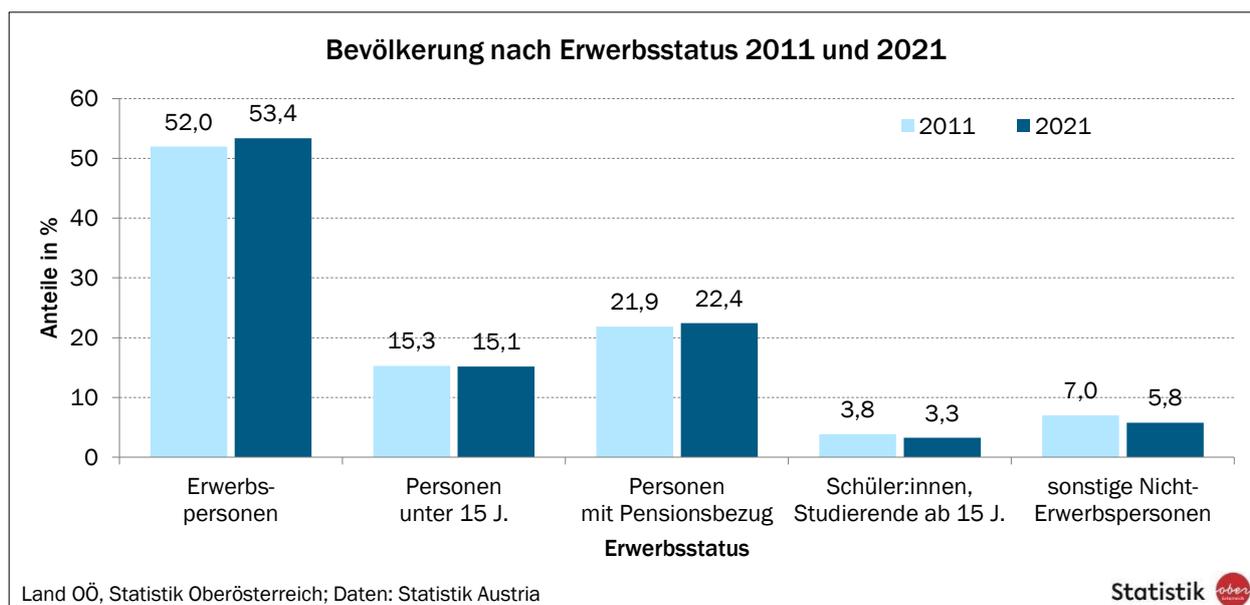
Der demographischen Entwicklung entsprechend ist der Anteil der Kinder unter 15 Jahren an der Bevölkerung minimal zurückgegangen (-0,1 %-Pkt.). Etwas geringfügig verstärkt zeigt sich dieser Rückgang – wegen des Trends zur längeren Ausbildungsdauer – auch bei den Schüler:innen und Studierenden ab 15 Jahren (-0,6 %-Pkt.).

Auch weibliche „sonstige Nicht-Erwerbspersonen“ (darunter „Hausfrauen“) gibt es nunmehr wesentlich seltener als vor zehn Jahren (-2,6 %-Pkt.); analog dazu ist der Anteil der erwerbstätigen Frauen etwas gestiegen (+1,9 %-Pkt.).

Tabelle 26: Bevölkerung nach Geschlecht und Erwerbsstatus – Anteile 2011 und Anteilsveränderung 2011 bis 2021

Erwerbsstatus	Bevölkerung 2011			Anteils-Veränderung		
	Anteile in %			2011 bis 2021 in %-Pkt.		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
Erwerbspersonen	57,0	47,2	52,0	0,7	2,0	1,4
erwerbstätig	54,9	45,2	50,0	0,6	1,9	1,3
arbeitslos	2,1	2,0	2,0	0,1	0,1	0,1
Nicht-Erwerbspersonen	43,0	52,8	48,0	-0,7	-2,0	-1,4
Personen unter 15 Jahren	15,9	14,7	15,3	-0,2	-0,1	-0,1
Personen mit Pensionsbezug	20,3	23,4	21,9	-0,2	1,3	0,5
Schüler:innen, Studierende	3,5	4,2	3,8	-0,5	-0,6	-0,6
sonstige Nicht-Erwerbspersonen	3,4	10,5	7,0	0,3	-2,6	-1,2
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	0,0	0,0	0,0

Abbildung 33: Bevölkerung nach Erwerbsstatus – Anteile 2011 und 2021



3.3 Vielschichtige Lebensmuster

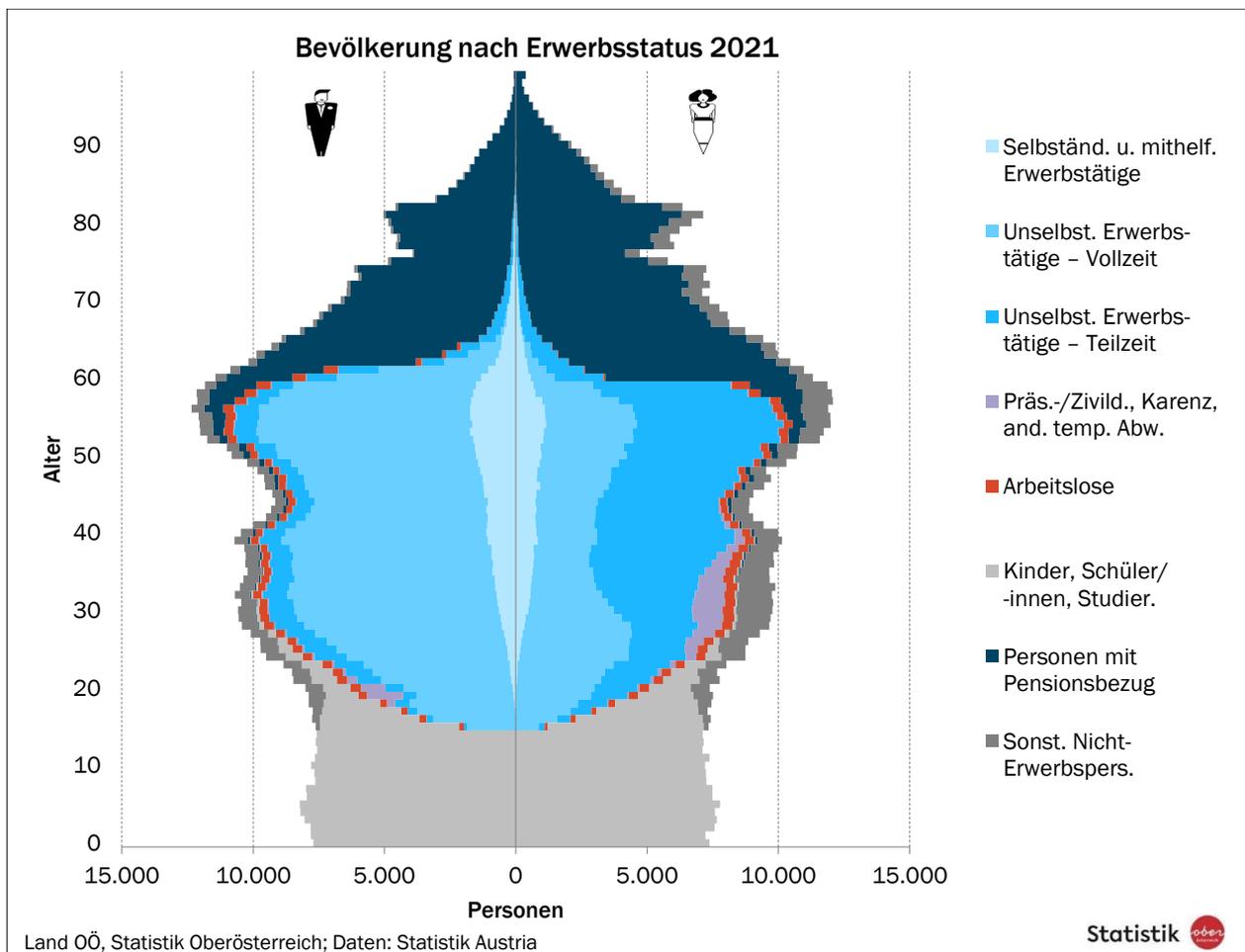
Die Bevölkerungspyramide nach Erwerbsstatus veranschaulicht die unterschiedlich ausgerichtete Lebensgestaltung von Frauen und Männern, insbesondere in den Altersjahren der Familiengründungs- und -betreuungsphase (Abbildung 34).

Nach der Schul- und Ausbildungszeit erfolgt bei den Männern der Eintritt in eine kontinuierlich fortlaufende Vollzeitbeschäftigung oder in die Selbständigkeit. In den mittleren Erwerbsjahren (zwischen 30 und 50 Jahren) ist das Gros der männlichen Bevölkerung als Unselbständiger in Vollzeit erwerbstätig. Anschließend nimmt dieser Anteil zugunsten eines Pensionsbezuges allmählich ab.

Die Bereitschaft, sich selbständig zu machen, ist bei Männern offenbar ausgeprägter als bei Frauen (wobei in dieser Kategorie auch die Mithilfe als Familienangehörige:r enthalten ist).

Bei Frauen zeigt sich in ihrer Aktivphase ein vielschichtig gegliedertes Muster: Nach Beendigung der Schulpflicht wird die Ausbildungsphase zunehmend durch eine Vollzeitbeschäftigung abgelöst. Zwischen dem 21. und 24. Lebensjahr ist jeweils etwa die Hälfte der weiblichen Bevölkerung in Vollzeit beschäftigt – eine Marke, die in keinem späteren weiblichen Lebensalter mehr erreicht wird.

Abbildung 34: Bevölkerung nach Erwerbsstatus 2021



Knapp über dem 20. Lebensjahr gewinnt der Karenzurlaub zunehmend an Bedeutung (Abbildung 34). Etwa ab 30 Jahren weicht schließlich der Karenzurlaub und auch die Vollzeitbeschäftigung einer sich ausweitenden Teilzeitbeschäftigung. Das Teilzeit-Maximum bei Frauen liegt zu Beginn des fünften Lebensjahrzehnts – in diesem Alter hat rund jede zweite Frau eine Teilzeitanstellung. Anschließend gehen die Teilzeitanteile bis zum 64. Lebensjahr der Frauen sukzessive zurück und die Vollzeitbeschäftigung nimmt erneut zu.

Auffällig ist der gegenüber Männern über viele Altersjahre hin gleichmäßig höhere Frauen-Anteil bei den „sonstigen Nicht-Erwerbspersonen“ (unter ihnen die ausschließlich Haushaltsführenden).

3.4 Hohe Anteile von Berufstätigen im Inn- und Hausruckviertel

Die anteilmäßig meisten Erwerbspersonen finden sich in den Innviertler Bezirken Braunau (54,0 %) und Ried (54,1 %) sowie in den Bezirken des Hausruckviertels Wels-Land (55,1 %) und Eferding, wo exakt 54 Prozent der Bevölkerung im Berufsleben stehen (Tabelle 27).

Überdurchschnittlich viele Personen mit Pensionsbezug leben mit 25,4 Prozentanteilen in Stadt Steyr und knapp dahinter im Bezirk Gmunden (24,7 %). Im Bezirk Schärding (7,4 %) und in den Statutarstädten mit jeweils knapp über 7 Prozent finden sich zudem die höchsten Anteile in der Gruppe der „Sonstigen Nicht-Erwerbspersonen“, die neben ausschließlich Haushaltsführenden auch dauerhaft arbeitsunfähige Menschen beinhaltet.

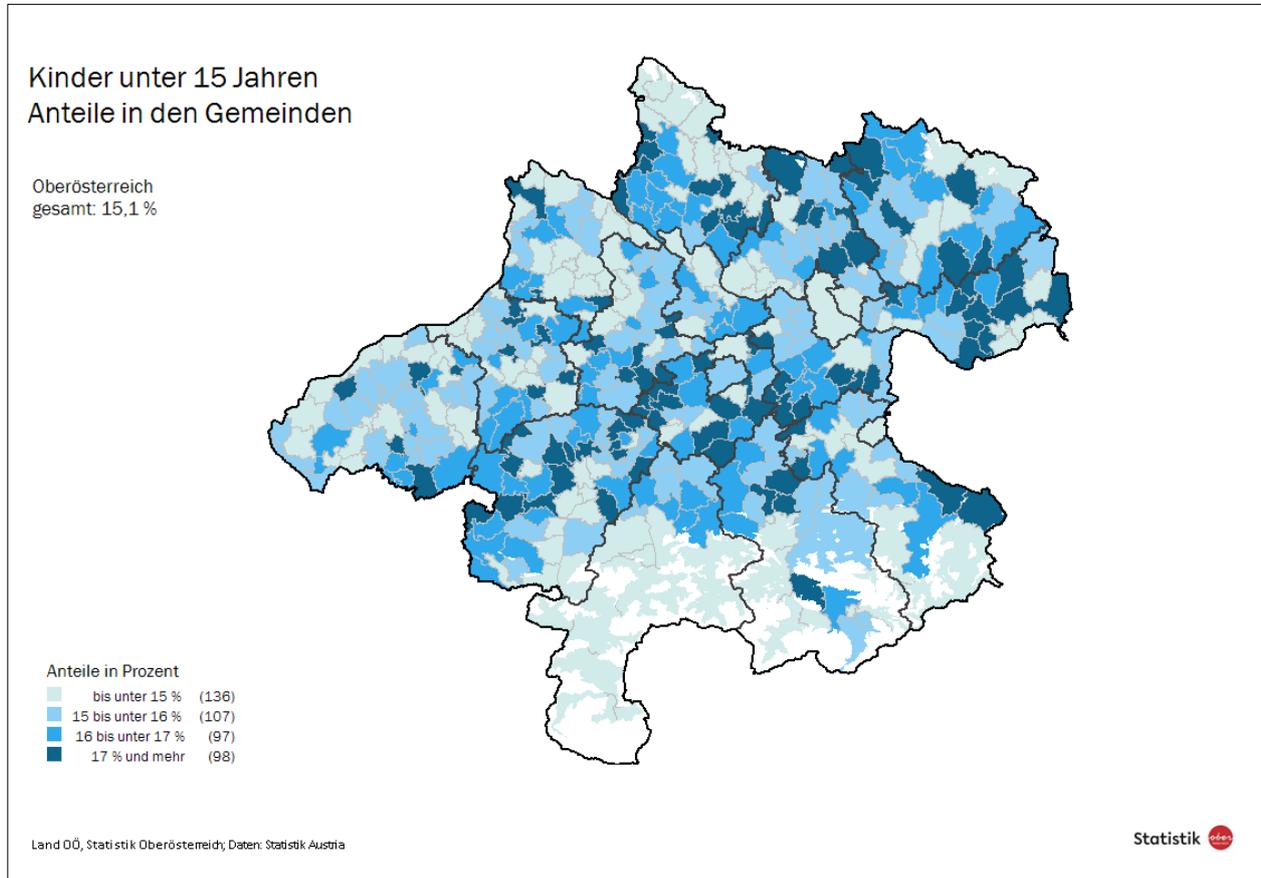
Tabelle 27: Bevölkerung in den Bezirken nach Erwerbsstatus – Prozentanteile 2021

Bezirk	Bevölkerung nach Erwerbsstatus 2021 - Anteile in %				
	Erwerbs- personen	Personen unter 15 Jahren	Personen mit Pensions- bezug	Schüler:innen, Studierende ab 15 Jahren	sonstige Nicht- Erwerbs- personen
Stadt Linz	53,5	13,7	21,8	3,7	7,3
Stadt Steyr	51,1	13,2	25,4	3,2	7,1
Stadt Wels	52,8	15,1	21,6	3,3	7,1
Braunau	54,0	15,2	21,7	2,7	6,4
Eferding	54,0	15,6	22,5	3,1	4,8
Freistadt	53,5	16,0	22,6	3,3	4,6
Gmunden	51,9	14,1	24,7	3,3	5,9
Grieskirchen	53,9	15,5	22,7	3,2	4,7
Kirchdorf	53,5	15,3	23,2	3,2	4,8
Linz-Land	53,8	15,9	21,6	3,3	5,4
Perg	53,7	16,1	21,5	3,2	5,5
Ried	54,1	15,0	22,4	3,0	5,4
Rohrbach	53,2	15,8	23,1	3,1	4,8
Schärding	52,3	14,7	22,7	2,9	7,4
Steyr-Land	52,7	15,3	23,7	3,4	4,9
Urfahr-Umgebung	53,3	15,6	22,6	3,7	4,8
Vöcklabruck	53,2	15,5	22,3	3,2	5,8
Wels-Land	55,1	16,3	20,9	3,2	4,4
Oberösterreich	53,4	15,1	22,4	3,3	5,8

Der größte Prozentanteile von Schülerinnen und Schülern ab 15 Jahren sowie Studierenden sind in der Landeshauptstadt Linz sowie im Bezirk Urfahr-Umgebung mit jeweils 3,7 Prozent zu finden (Tabelle 27).

Zu den kinderreichsten Regionen des Bundeslandes zählen vor allem die Bezirke Freistadt, Perg und Wels-Land, wo jeweils 16 oder mehr Prozent der Bevölkerung jünger als 15 Jahre sind. Die Bezirke Linz-Land und Rohrbach verfehlen diese Marke nur knapp. Auch mehrere ländliche Regionen im Einzugsbereich wirtschaftsstarker Standorte weisen hohe Kinderanteile auf (Abbildung 35).

Abbildung 35: Kinder unter 15 Jahren – Prozentanteile 2021



3.5 Teilzeitarbeit ist Frauendomäne

Knapp 56 Prozent (448.100 Personen) aller Erwerbspersonen sind im Jahr 2021 unselbständig in Vollzeit beschäftigt; weitere 28,2 Prozent (226.300 Personen) sind unselbständige Teilzeitkräfte (Tabelle 28).

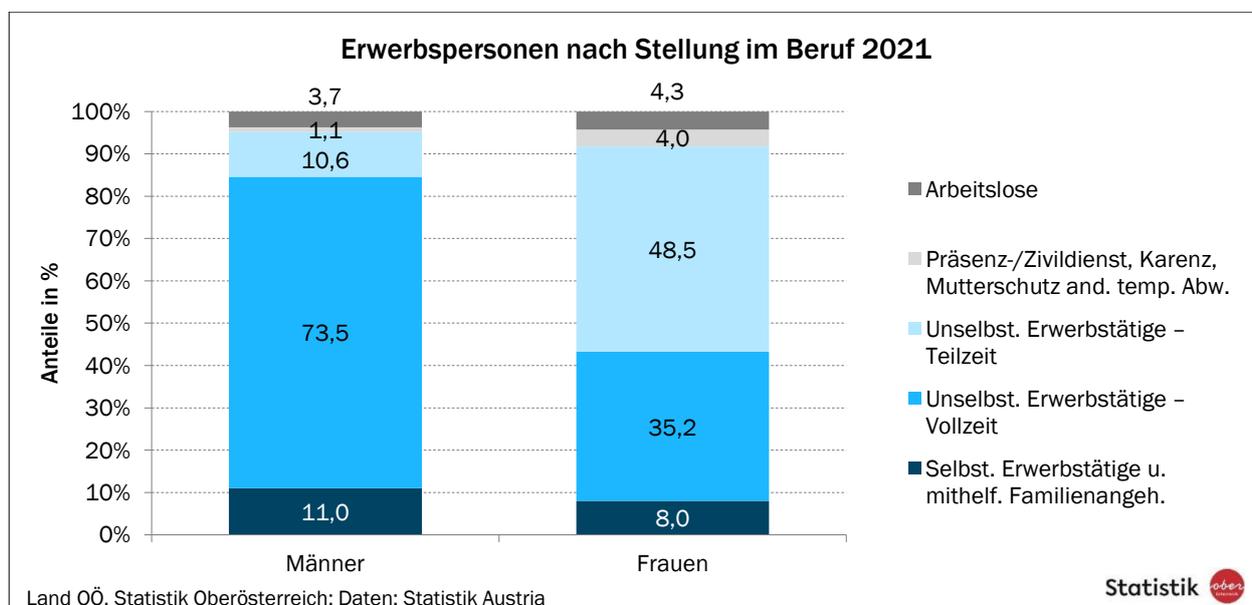
Tabelle 28: Erwerbspersonen nach Geschlecht und Stellung im Beruf bzw. Beschäftigungsausmaß 2021

Stellung im Beruf, Beschäftigungsausmaß	Erwerbspersonen 2021			Anteile in %		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
Selbst. Erwerbstätige u. mithelf. Familienangeh.	47.601	29.736	77.337	11,0	8,0	9,6
Unselbst. Erwerbstätige – Vollzeit	317.086	130.986	448.072	73,5	35,2	55,8
Unselbst. Erwerbstätige – Teilzeit	45.712	180.567	226.279	10,6	48,5	28,2
Präsenz-/Zivildienst, Karenz, Mutterschutz and. temp. Abw.	4.859	14.823	19.682	1,1	4,0	2,5
Arbeitslose	15.930	15.818	31.748	3,7	4,3	4,0
Insgesamt	431.188	371.930	803.118	100,0	100,0	100,0

Knapp zehn Prozent der oberösterreichischen Erwerbspersonen sind selbständig oder helfen im Familienbetrieb mit (abs. 77.300 Personen). Die übrigen Anteile entfallen auf Arbeitslose (4,0 %) bzw. Präsenz- und Zivildienstler, Personen in Karenz, Frauen in Mutterschutz sowie andere temporär von der Arbeit Abwesende (2,5 %).

Teilzeitarbeit ist fast ausschließlich eine Frauendomäne (48,5 %-Anteile bei den Frauen); wesentlich geringer fällt der weibliche Vollzeitanteil aus (Abbildung 36). Erwerbsbeteiligung von Männern hingegen erfolgt zu 73,5 Prozent in einer unselbständigen Vollzeitbeschäftigung, gefolgt vom Selbständigenstatus (11,0 % inkl. Mithilfe als Familienangehöriger). Bereits 10,6 Prozent der männlichen Erwerbspersonen arbeiten als unselbständig Erwerbstätige in Teilzeit.

Abbildung 36: Erwerbspersonen nach Geschlecht und Stellung im Beruf 2021



3.6 Erwerbsquoten geschlechtsspezifisch sehr unterschiedlich

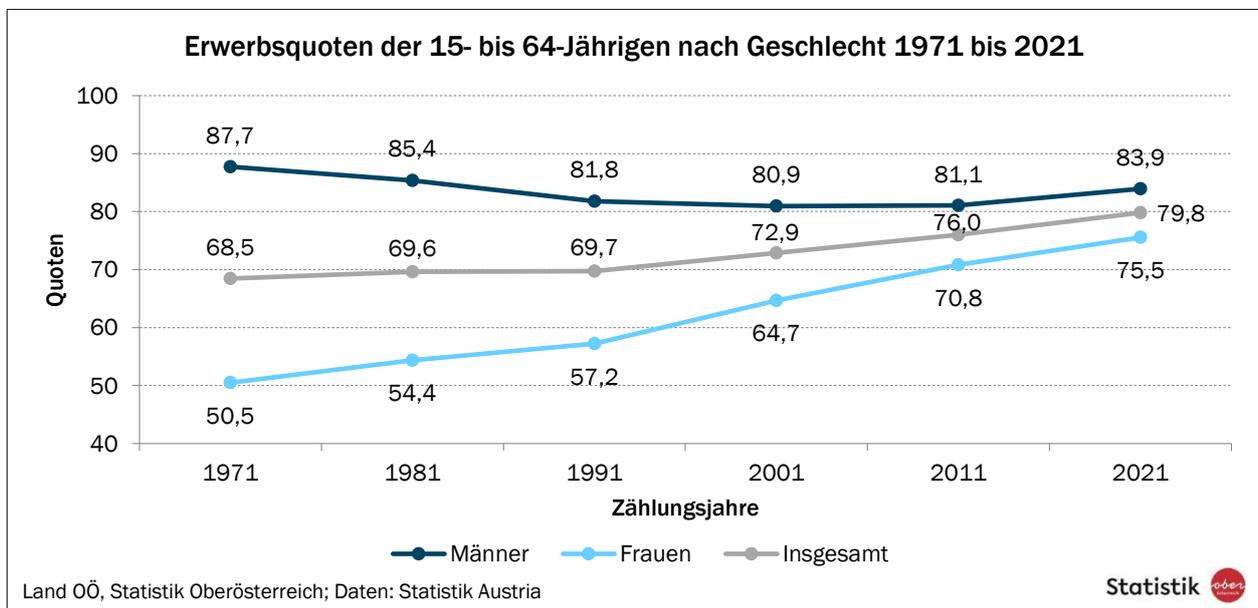
Die Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen drückt den Anteil der Erwerbspersonen an der gleichaltrigen Bevölkerung aus.

Bei einem Zeitvergleich kommt es – abgesehen von der geänderten Methode der Datengewinnung von 2001 auf 2011 – speziell zwischen den Volkszählungen 1991 und 2001 zu einem definitionsbedingten Bruch in der Zeitreihe (1991: erwerbstätig ab mindestens zwölf Stunden pro Woche; seit 2001: erwerbstätig ab einer Wochenstunde Normalarbeitszeit).

Diese Tatsachen dürften vor allem die weibliche Erwerbsquote beeinflussen – fällt die Steigerung zwischen 1991 und 2001 mit +7,5 Prozentpunkten vergleichsweise doch etwas sprunghaft aus.

In den vergangenen Jahrzehnten kam es zu einer stetigen Zunahme der weiblichen Erwerbsbeteiligung von 50,5 Prozent (1971) auf 57,2 Prozent (1991) (jeweils ohne geringfügig Erwerbstätige) und in weiterer Folge (basierend auf der internationalen Definition) im Zeitraum von 2001 bis 2021 von 64,7 auf aktuell 75,5 Prozent (Abbildung 37).

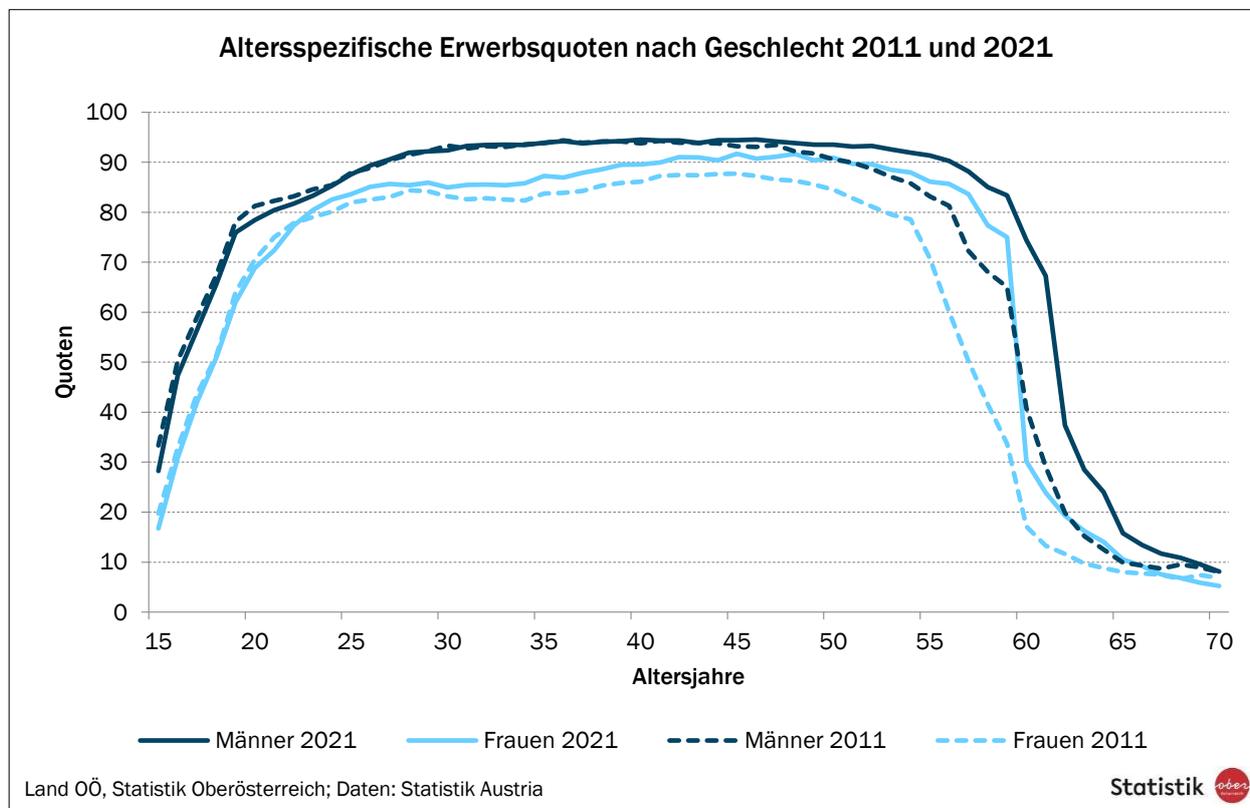
Abbildung 37: Erwerbsquoten der 15- bis 64-Jährigen nach Geschlecht 1971 bis 2021



Anders verhält es sich bei der männlichen Erwerbsquote (aktuell 83,9 %), die nach einer längerfristig rückläufigen Tendenz erst in den letzten beiden Dekaden wieder eine leichte Aufwärtsbewegung – nach wie vor auf einem höheren Niveau als bei den Frauen – erkennen lässt.

In den letzten zehn Jahren ist die männliche Erwerbsbeteiligung zwischen dem 15. und 26. Lebensjahr durchgehend leicht gesunken (Trend zu höherer Ausbildung), während sie ab dem 40. Lebensjahr zum Teil deutlich – auch aufgrund verschärfter Pensionszugangsregelungen - zugenommen hat. Daraus resultiert die insgesamt leicht gestiegene männliche Erwerbsquote (Abbildung 38).

Abbildung 38: Altersspezifische Erwerbsquoten nach Geschlecht 2011 und 2021



Bei den Frauen liegen die altersspezifischen Erwerbsquoten zwischen dem 15. und 22. Lebensjahr jeweils leicht unter jenen von 2011, denn auch bei den Frauen setzt sich der Trend zur Höherqualifizierung fort. Danach kommt es zu einem deutlichen Anstieg der weiblichen Erwerbsbeteiligung bis zum Alter von etwa 65 Jahren.

Obwohl die weiblichen Erwerbsquoten mit zunehmendem Alter stets (zum Teil erheblich) höher als im Jahr 2011 ausfallen, reichen sie dennoch in keinem Lebensalter an die männlichen heran. Auch hier ist eine Verschiebung der Kurve nach rechts – vor allem als Auswirkung des höheren Ausgangsniveaus vor der Pensionierung – zu beobachten. Der Übertritt in den Ruhestand erfolgt verstärkt ab dem 60. Lebensjahr.

3.7 Erwerbsbeteiligung in den Regionen

Die Spannweite der höchsten bzw. niedrigsten Erwerbsbeteiligung in den Bezirken fällt bei Frauen (5,4 %-Pkt.) und Männern (4,6 %-Pkt.) in unterschiedlicher Intensität aus. Zudem zeigt sich, dass in Bezirken mit hohen männlichen Erwerbsquoten auch die weibliche Erwerbsbeteiligung der 15- bis 64-Jährigen höher ist (Tabelle 29).

Tabelle 29: Erwerbsquoten der 15- bis 64-Jährigen in den Bezirken nach Geschlecht 2021

Bezirk	Erwerbsquoten der 15- bis 64-Jährigen 2021		
	Männer	Frauen	Insgesamt
Stadt Linz	82,3	74,0	78,2
Stadt Steyr	82,3	72,8	77,6
Stadt Wels	82,7	73,4	78,2
Braunau	84,4	75,5	80,1
Eferding	84,9	77,2	81,1
Freistadt	84,7	76,1	80,5
Gmunden	83,7	74,8	79,3
Grieskirchen	85,0	76,1	80,7
Kirchdorf	85,0	76,3	80,8
Linz-Land	84,8	76,2	80,5
Perg	84,4	75,6	80,1
Ried	84,3	76,3	80,4
Rohrbach	83,9	76,9	80,5
Schärding	81,4	74,6	78,1
Steyr-Land	83,7	76,5	80,2
Urfahr-Umgebung	84,2	76,5	80,4
Vöcklabruck	84,0	75,3	79,7
Wels-Land	86,1	78,3	82,2
Oberösterreich	83,9	75,5	79,8

Die insgesamt höchsten Erwerbsbeteiligungen finden sich in den Bezirken Wels-Land, Eferding, Kirchdorf und Grieskirchen, wobei Wels-Land die höchste männliche (86,1 %) und die höchste weibliche (78,3 %) Erwerbsquote verbuchen kann.

Am niedrigsten aller Bezirke fallen die Erwerbsquoten in der Stadt Steyr (77,6 %), im Bezirk Schärding sowie in den Statutarstädten Linz und Wels aus. Das Minimum der Frauenerwerbsquote ist ebenfalls in Steyr (72,8 %) zu finden, bei den Männern liegt es im Bezirk Schärding bei 81,4 Prozent.

Auch in den Bezirken Gmunden bzw. Steyr-Land (jeweils die Männer) und Gmunden bzw. Vöcklabruck (jeweils die Frauen) liegen die entsprechenden Erwerbsquoten unter dem jeweiligen landesweiten Referenzwert.

Kleinräumig betrachtet haben generell jene Gebiete höhere Erwerbsquoten, die im (weiteren) Umkreis der größeren Städte liegen – Gemeinden in vor allem südlichen und westlichen Randlagen des Bundeslandes weisen jeweils niedrigere Erwerbsbeteiligungen auf. Die bereits auf Bezirksebene erkennbaren geschlechtsspezifischen Maxima – die Region Wels-Land (bei Frauen bzw. Männern) – sind auch in den beiden Landkarten (Abbildung 39, Abbildung 40) ersichtlich.

Abbildung 39: Erwerbsquoten der 15 bis 64-jährigen Frauen 2021

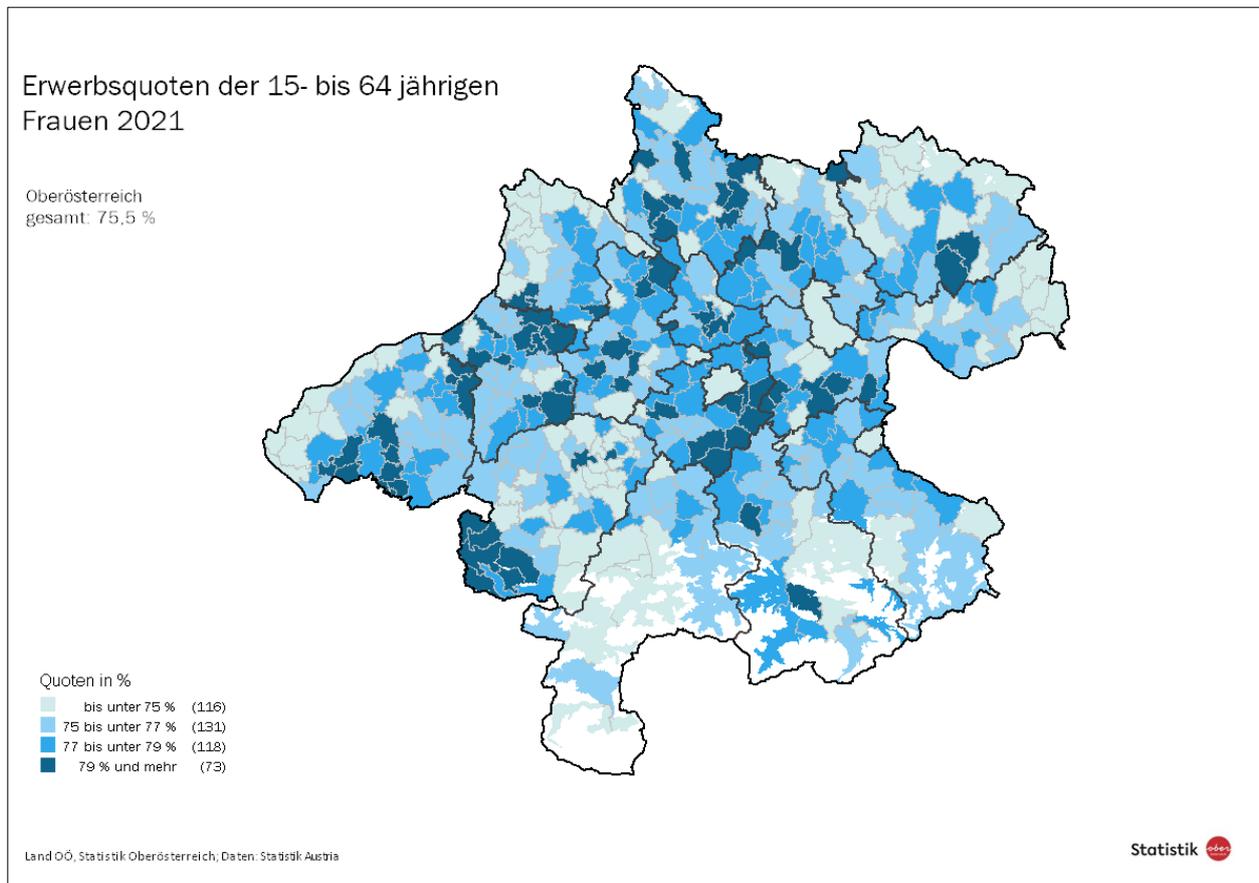
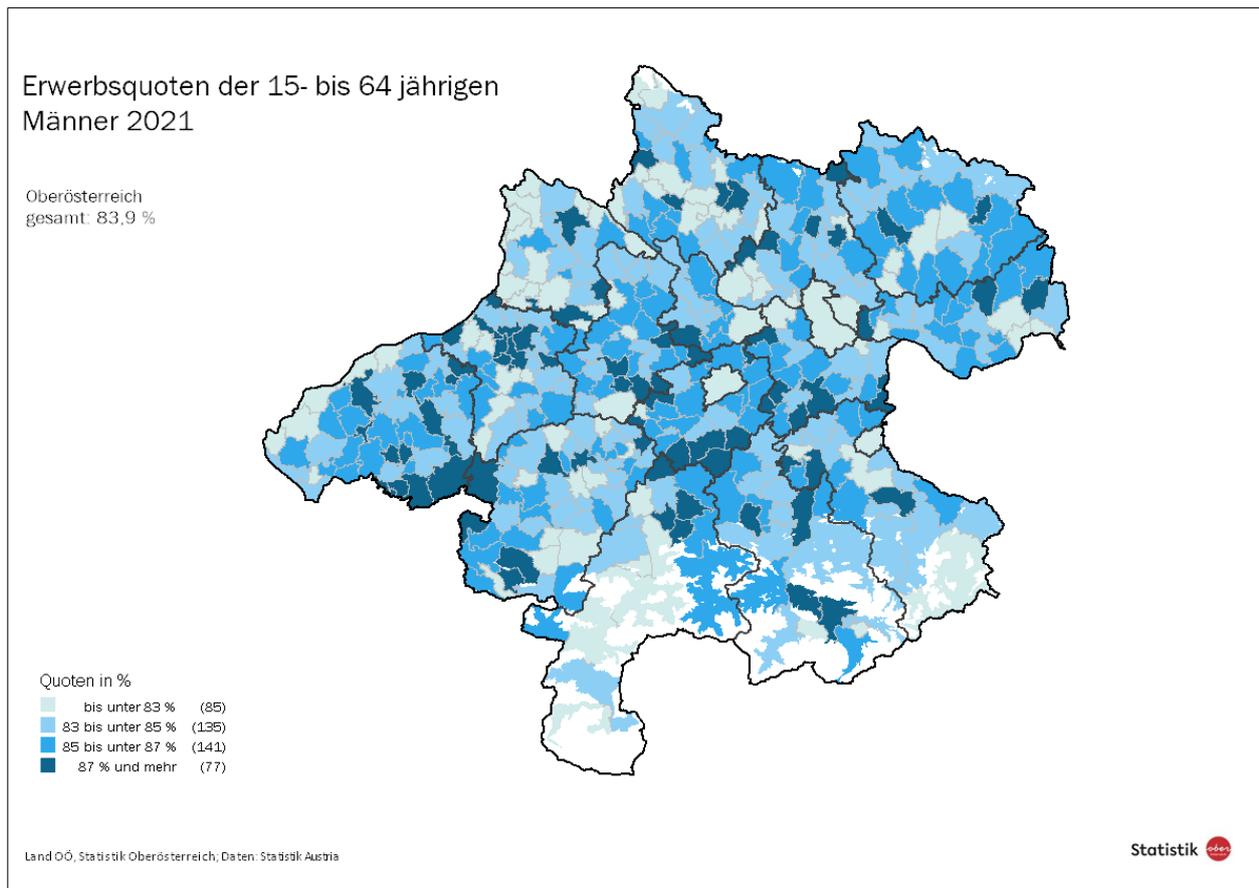


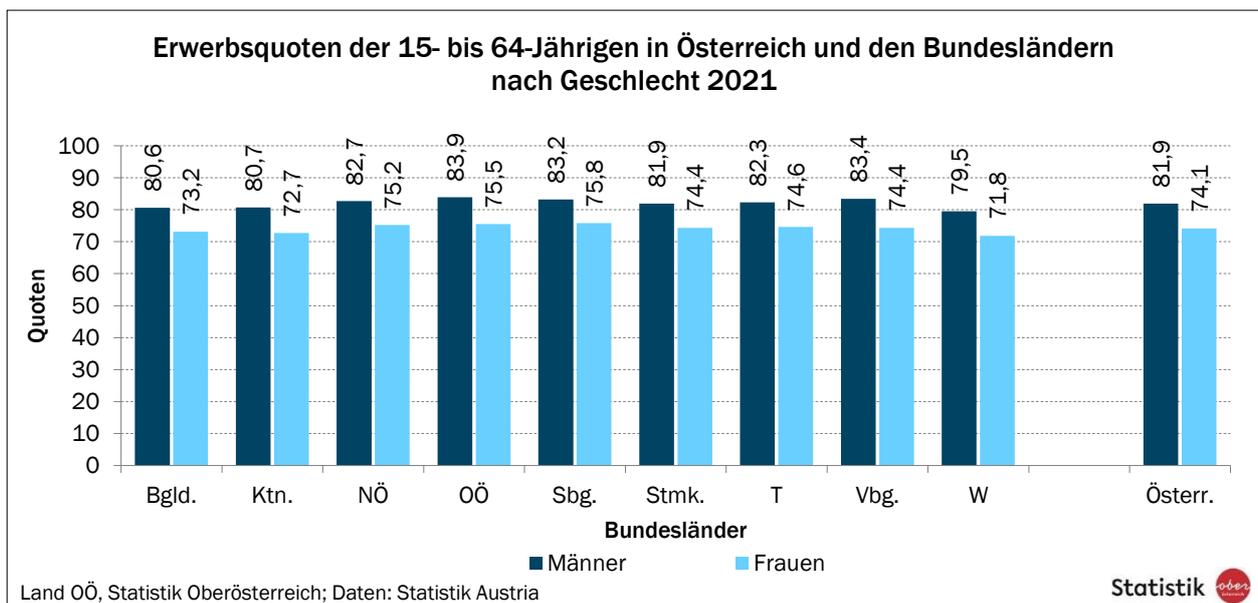
Abbildung 40: Erwerbsquoten der 15- bis 64-jährigen Männer 2021



Im Bundesländervergleich kann Oberösterreich mit 83,9 Prozent auf die höchste männliche Erwerbsquote verweisen. Bei der Erwerbsquote der 15- bis 64-jährigen Frauen (75,5 %) nimmt Oberösterreich hinter Salzburg (75,8 %) vor Niederösterreich den zweiten Rang ein (Abbildung 41).

Damit liegt die Erwerbsbeteiligung der oberösterreichischen Bevölkerung in dieser Altersgruppe bei beiden Geschlechtern jeweils deutlich über dem Bundesschnitt (Männer: +2,0 %-Pkt.; Frauen: +1,4 %-Pkt.).

Abbildung 41: Erwerbsquoten der 15- bis 64-Jährigen in Österreich und den Bundesländern 2021



3.8 Dienstleistungen gewinnen weiterhin an Gewicht

Gegliedert nach Wirtschaftssektoren gehören aktuell fast zwei Drittel der oberösterreichischen Erwerbspersonen (66,4 %) dem Tertiärsektor (Dienstleistungen) und 30,0 Prozent dem Sekundärsektor (Industrie und Gewerbe) an. Der Primärsektor (Land- und Forstwirtschaft) hingegen bietet nur mehr für 2,5 Prozent die Erwerbsgrundlage (Abbildung 42).

Abbildung 42: Erwerbspersonen nach Wirtschaftssektoren – Prozentanteile 1971 bis 2021



Die Zahl der Erwerbspersonen ist in den letzten zehn Jahren um 68.068 Personen bzw. +9,3 Prozent gestiegen (Tabelle 30). Diese Zunahme geht sowohl auf die Ausweitung des Dienstleistungsbereiches mit einem Plus von rund 53.700 Erwerbspersonen bzw. +11,2 % als auch dem Sekundärsektor mit einer Zunahme von 24.100 Erwerbspersonen bzw. 11,1 % zurück. Deutlich geschrumpft ist hingegen der Sektor Land- und Forstwirtschaft (-9.800; -32,5 %).

Tabelle 30: Erwerbspersonen nach Wirtschaftssektoren 2011 und 2021

Wirtschaftssektor	Erwerbspersonen absolut		Veränderung 2011 bis 2021	
	2011	2021	absolut	in %
Primärer Sektor	30.283	20.451	-9.832	-32,5
Sekundärer Sektor	217.037	241.130	24.093	11,1
Tertiärer Sektor	479.325	532.991	53.666	11,2
unbekannt	8.405	8.546	141	1,7
Insgesamt	735.050	803.118	68.068	9,3

Die jüngste Entwicklung ist Ausdruck eines bereits länger währenden Strukturwandels: Zwischen 1971 und 2021 ist der Anteil der dem Dienstleistungsbereich angehörenden Erwerbspersonen um über 30 Prozentpunkte gestiegen, während im Gegenzug die Anteile der in Industrie und Gewerbe sowie in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen im selben Zeitraum rückläufig sind (-16,6 %-Pkt. bzw. -15,3 %-Pkt.).

Interessante Einblicke liefert eine Analyse der Veränderungen nach Wirtschaftsabschnitten (Tabelle 31). Demnach sind „Gesundheits- und Sozialwesen“ (+30.200), der „Handel“ (+12.400) und „sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ (wie z.B. Reinigung, Leasing, Call Center) (+8.400) am stärksten gewachsen.

Weitere Dienstleistungsbereiche wie „Information und Kommunikation“ (+5.900 bzw. +47,6 %) sowie die „öffentliche Verwaltung“ (+5.100 bzw. +13,2 %) registrieren deutliche Zuwächse.

Tabelle 31: Erwerbspersonen nach Wirtschaftsabschnitten 2021 sowie Veränderung gegenüber 2011

Wirtschaftsabschnitt	Erwerbspersonen 2021			Veränderung 2011 bis 2021					
	absolut			absolut			in %		
	Männer	Frauen	Insg.	Männer	Frauen	Insg.	Männer	Frauen	Insg.
Primärer Sektor	10.793	9.658	20.451	-2.195	-7.637	-9.832	-16,9	-44,2	-32,5
Sekundärer Sektor	184.090	57.040	241.130	19.366	4.727	24.093	11,8	9,0	11,1
Bergbau 	1.045	191	1.236	-42	2	-40	-3,9	1,1	-3,1
Herstellung von Waren <C>	129.584	46.902	176.486	15.511	5.752	21.263	13,6	14,0	13,7
Energieversorgung <D>	2.707	634	3.341	-334	91	-243	-11,0	16,8	-6,8
Wasserver- und Abfallentsorgung <E>	2.752	1.198	3.950	981	253	1.234	55,4	26,8	45,4
Bau <F>	48.002	8.115	56.117	3.250	-1.371	1.879	7,3	-14,5	3,5
Tertiärer Sektor	230.708	302.283	532.991	17.888	35.778	53.666	8,4	13,4	11,2
Handel <G>	54.922	69.324	124.246	5.821	6.558	12.379	11,9	10,4	11,1
Verkehr <H>	25.126	7.891	33.017	1.166	420	1.586	4,9	5,6	5,0
Beherbergung und Gastronomie <I>	12.152	20.093	32.245	1.548	100	1.648	14,6	0,5	5,4
Information und Kommunikation <J>	12.700	5.636	18.336	4.143	1.770	5.913	48,4	45,8	47,6
Finanz- und Versicherungsleist. <K>	9.315	9.389	18.704	-471	-229	-700	-4,8	-2,4	-3,6
Grundstücks- und Wohnungswesen <L>	5.059	5.711	10.770	-253	345	92	-4,8	6,4	0,9
Freiberufl./techn. Dienstleist. <M>	22.355	20.993	43.348	924	2.803	3.727	4,3	15,4	9,4
Sonst. wirtschaftl. Dienstleist. <N>	28.275	22.254	50.529	4.518	3.884	8.402	19,0	21,1	19,9
Öffentliche Verwaltung <O>	18.671	24.816	43.487	-1.233	6.291	5.058	-6,2	34,0	13,2
Erziehung und Unterricht <P>	12.044	30.503	42.547	-6.240	-8.857	-15.097	-34,1	-22,5	-26,2
Gesundheits- und Sozialwesen <Q>	21.062	67.601	88.663	7.409	22.826	30.235	54,3	51,0	51,7
Kunst, Unterhaltung und Erholung <R>	3.816	3.800	7.616	419	542	961	12,3	16,6	14,4
Sonst. Dienstleistungen <S>	4.948	13.775	18.723	170	-196	-26	3,6	-1,4	-0,1
Private Haushalte <T>, Exterr. Org.<U>	263	497	760	-33	-479	-512	-11,1	-49,1	-40,3
Unbekannt	5.597	2.949	8.546	350	-209	141	6,7	-6,6	1,7
Insgesamt	431.188	371.930	803.118	35.409	32.659	68.068	8,9	9,6	9,3

Drei weitere Dienstleistungsabschnitte – „freiberufl./technische Dienstleistungen“ (+3.700 bzw. +9,4 %), die „Beherbergung und Gastronomie“ (+1.600 bzw. +5,4 %) und der „Verkehr“ (+1.600 bzw. +5,0 %) – weisen etwas bescheidenere Zuwächse auf.

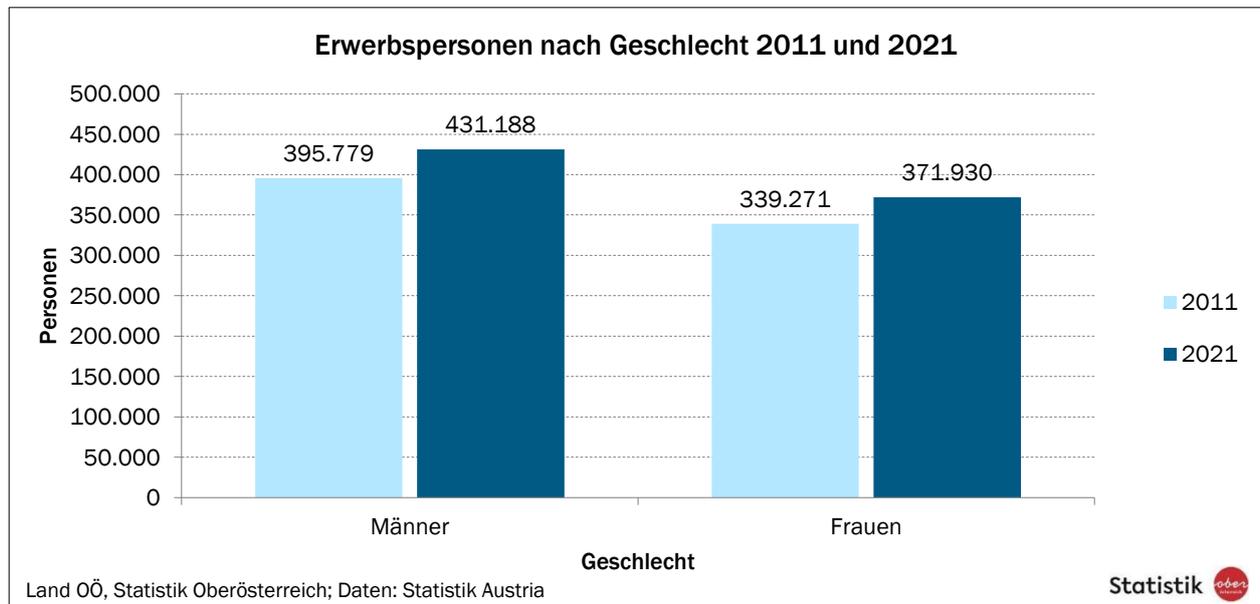
Die drei Abschnitte „Erziehung und Unterricht“ (-26,2 %), „Finanz- und Versicherungsleistungen“ (-3,6 %) und „private Haushalte bzw. extrerr. Organisationen“ (-40,3 %) verzeichnen im Tertiärsektor als einzige Rückgänge an Erwerbspersonen.

Im Sekundärsektor nahmen in den Wirtschaftsabschnitten „Herstellung von Waren“ (+21.300), „Bau“ (+1.900) und der „Wasserversorgung und Abfallentsorgung“ (+1.200) Erwerbspersonen zu. Im „Bergbau“ (-40) und der „Energieversorgung“ (-240) nahm der Personenstand ab.

3.9 Mehr Frauen in traditionellen Arbeitsfeldern

Die zusätzlichen Beschäftigungschancen werden von beiden Geschlechtern genutzt. 2021 wurden um +35.409 bzw. +8,9 Prozent mehr berufstätige Männer gezählt als 2011. Die Zahl der weiblichen Erwerbspersonen hat um 32.659 (+9,6 %) zugenommen (Tabelle 31) (Abbildung 43). Derzeit sind 46,3 Prozent der Erwerbspersonen weiblichen Geschlechts, zehn Jahre zuvor lag dieser Anteil noch um -0,1 Prozentpunkte niedriger.

Abbildung 43: Erwerbspersonen nach Geschlecht 2011 und 2021



Seit 2011 sind wesentlich mehr Frauen (-7.600; -44,2 %) als Männer (-2.200; -16,9 %) aus der Land- und Forstwirtschaft ausgeschieden (Tabelle 31).

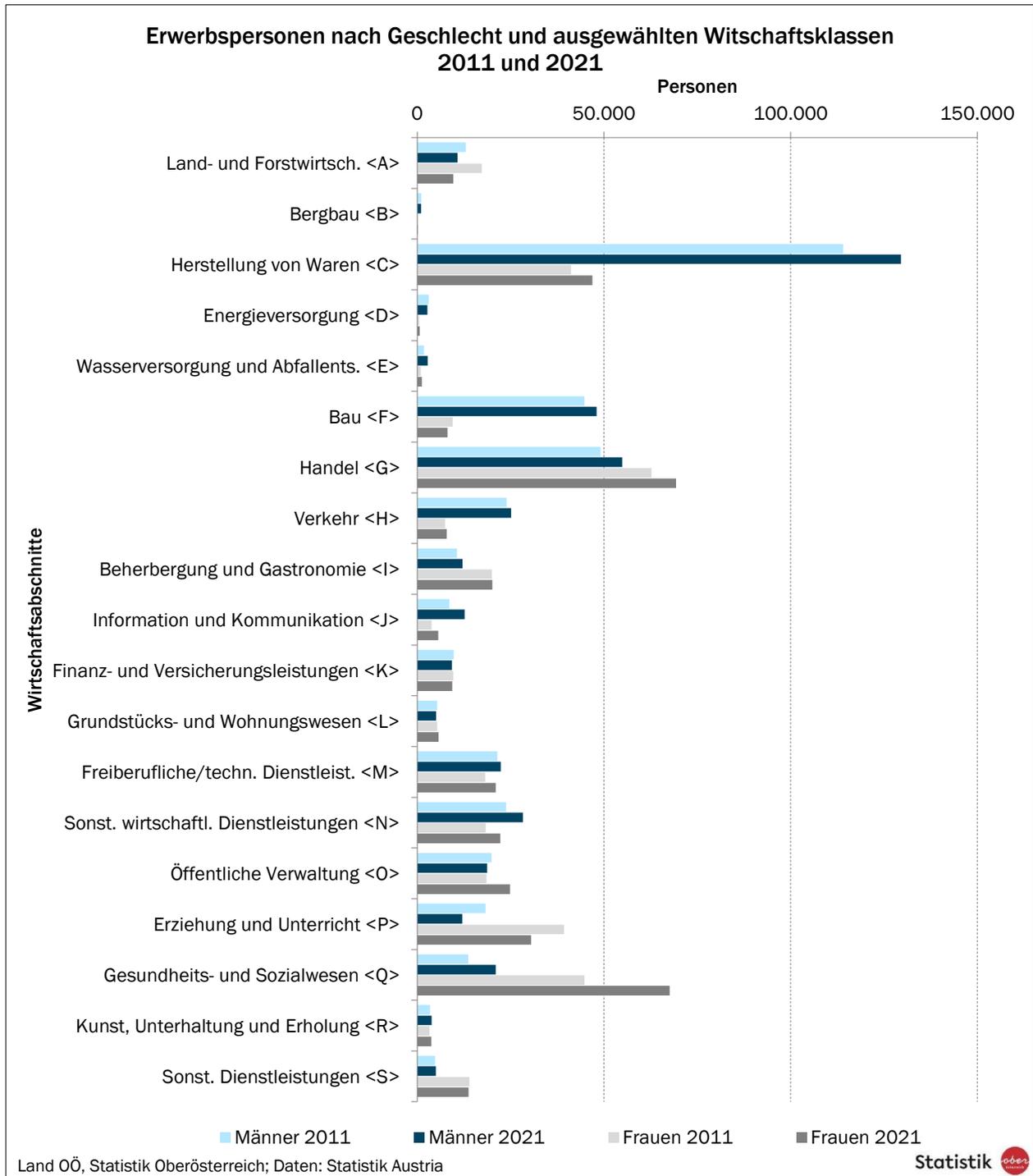
In den letzten zehn Jahren verließen -14,5 Prozent der Frauen (-1.400) die stark männlich besetzte Baubranche, während bei ihren männlichen Berufskollegen mit +7,3 Prozent (+3.250) ein deutliches Plus zu verzeichnen ist. Demgegenüber ist in einer weiteren Männerdomäne, „Herstellung von Waren“, ein nahezu ausgeglichener prozentueller Zuwachs bei beiden Geschlechtern zu beobachten (Männer: +13,6 % vs. Frauen +14,0 %) (Tabelle 31).

Im Dienstleistungssektor ist die Frauenbeteiligung insbesondere in traditionell weiblichen Segmenten verstärkt gestiegen – so in der öffentlichen Verwaltung wie auch im Gesundheits- und Sozialwesen (Tabelle 31) (Abbildung 44).

Deutlich abgenommen hat die Anzahl der Erwerbspersonen beider Geschlechter im stark weiblich dominierten Arbeitsfeld „Erziehung und Unterricht“ (Abbildung 44): mit -8.900 Frauen (-22,5 %) bzw. -6.200 Männer (-34,1 %) (Tabelle 31). In der Information und Kommunikation werden hingegen starke Zuwächse verzeichnet: Männer +48,4 % bzw. Frauen 45,8 %.

Ein vergleichsweise ausgewogenes Geschlechterverhältnis zeigt sich in den Branchen „Finanz- und Versicherungsleistungen“ (Männer -4,8 % bzw. Frauen -2,4 %) sowie bei den Dienstleistungen in der Kultur und Unterhaltung (Männer +12,3 % bzw. Frauen 16,6 %) (Tabelle 31) (Abbildung 44).

Abbildung 44: Erwerbspersonen nach Geschlecht und ausgewählten Wirtschaftsabschnitten 2011 und 2021



3.10 Jede zweite Erwerbsperson ist Angestellte:r bzw. Vertragsbedienstete:r

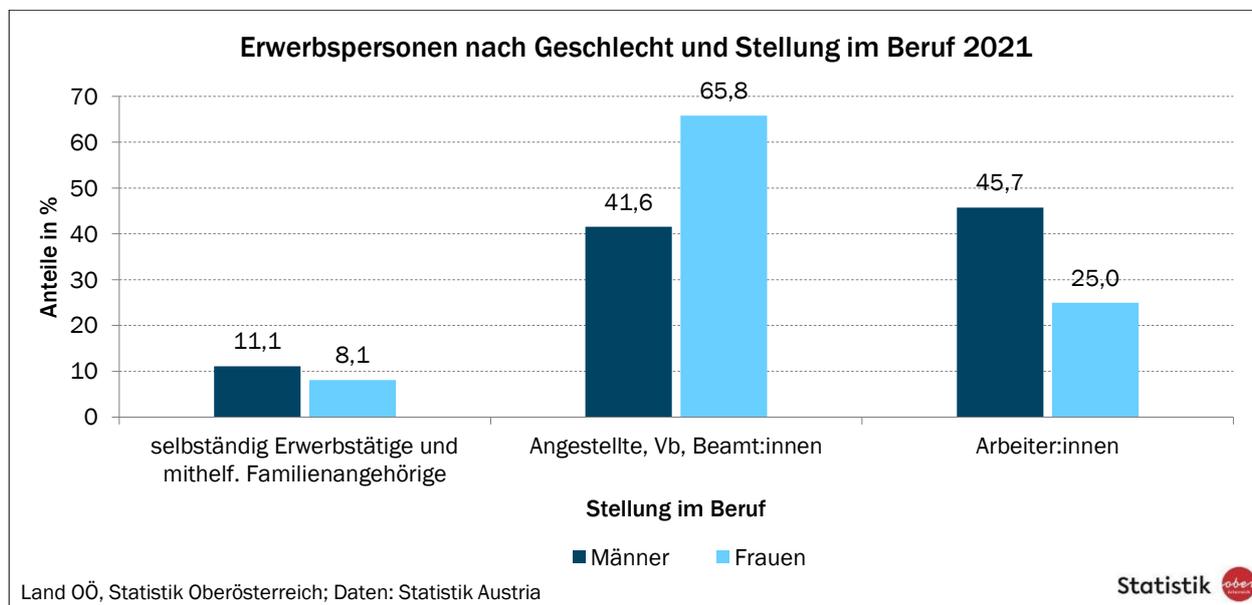
Die Hälfte (49,9 %) der in Oberösterreich lebenden Erwerbspersonen ist in einem Angestellten- bzw. Vertragsbedienstetenverhältnis tätig. Ein weiteres gutes Drittel (36,1 %) der Berufstätigen sind Arbeiterinnen bzw. Arbeiter. Für jede zehnte Erwerbsperson (9,7 %) stellt eine selbständige oder mithelfende Tätigkeit im Familienbetrieb die Erwerbsgrundlage dar. 2,9 % aller Erwerbspersonen befinden sich in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis (Beamte). Bei den restlichen 1,4 Prozent handelt es sich um Grundwehr- oder Zivildienstler bzw. um Personen, deren Stellung im Beruf unbekannt ist (Tabelle 32).

Tabelle 32: Erwerbspersonen nach Geschlecht und Stellung im Beruf 2021

Stellung im Beruf	Erwerbspersonen 2021					
	absolut			Anteile in %		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
selbständig Erwerbstätige und mithelf. Familienangehörige	47.969	30.104	78.073	11,1	8,1	9,7
Angestellte, Vertragsbed.	164.654	236.222	400.876	38,2	63,5	49,9
Arbeiter:innen	197.137	92.921	290.058	45,7	25,0	36,1
Beamt:innen	14.525	8.524	23.049	3,4	2,3	2,9
Grundwehrdienst, Zivildienst, unbekannt	6.903	4.159	11.062	1,6	1,1	1,4
Insgesamt	431.188	371.930	803.118	100,0	100,0	100,0

Nach dem Geschlecht betrachtet, sind Frauen überwiegend in einem Angestelltenverhältnis beschäftigt (63,5 %), während Männer die höchsten Anteile an Arbeitern (45,7 %) aufweisen. Bei den Männern sind Selbständige und mithelfende Familienangehörige mit 11,1 Prozent etwas stärker vertreten als bei den Frauen (8,1 %) (Abbildung 45).

Abbildung 45: Erwerbspersonen nach Geschlecht und Stellung im Beruf 2021



3.11 Qualifikationsniveau der Unselbständigen gestiegen

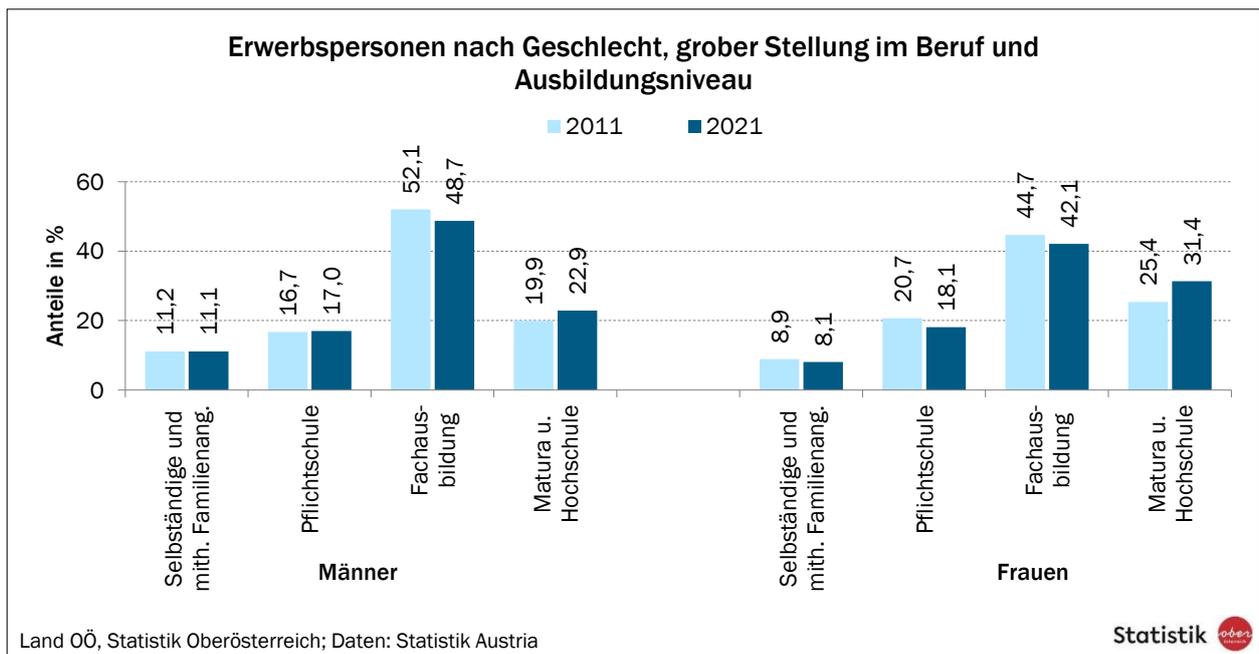
In den vergangenen zehn Jahren kam es zu einer deutlichen Anhebung des Qualifikationsniveaus der unselbständigen Erwerbspersonen. Mit einem Plus von rund 30,6 Prozent (+50.600 Personen) hat die Zahl der Unselbständigen mit Matura oder Hochschulbildung am stärksten zugenommen. Ein vergleichsweise bescheidenes Plus verzeichnet die mit aktuell rund 366.750 Erwerbspersonen am stärksten besetzte Kategorie des Abschlusses einer Lehre bzw. einer berufsbildenden mittleren Schule (+2,5 %). Gleichfalls zugenommen hat die Gruppe der Personen mit einem Pflichtschulabschluss (+3,2 %) (Tabelle 33).

Tabelle 33: Erwerbspersonen nach Geschlecht, grober Stellung im Beruf bzw. zusammengefasstem Ausbildungsniveau 2021

Stellung im Beruf, höchste abgeschl. Ausbildung	Erwerbspersonen 2021			Veränderung 2011 bis 2021					
	absolut			absolut			in %		
	Männer	Frauen	Insg.	Männer	Frauen	Insg.	Männer	Frauen	Insg.
Selbständige und mithelf. Familienangehörige	47.969	30.104	78.073	3.832	-213	3.619	8,7	-0,7	4,9
Unselbständige	382.299	340.733	723.032	31.286	32.646	63.932	8,9	10,6	9,7
Allgemein bild. Pflichtschule	73.419	67.282	140.701	7.355	-2.956	4.399	11,1	-4,2	3,2
Lehre, BMS	210.022	156.728	366.750	3.926	5.055	8.981	1,9	3,3	2,5
Höhere Schule, Hochschule und verwandte Ausbildung	98.858	116.723	215.581	20.005	30.547	50.552	25,4	35,4	30,6
Unbekannt	920	1.093	2.013	291	226	517	46,3	26,1	34,6
Insgesamt	431.188	371.930	803.118	35.409	32.659	68.068	8,9	9,6	9,3

Eine Gliederung nach Geschlecht zeigt bei Frauen eine überdurchschnittliche Zunahme an qualifizierteren Erwerbspersonen. Im Jahr 2021 war der Anteil jener unselbständig erwerbstätigen Frauen, die eine höhere Ausbildung oder eine Fachausbildung vorweisen können, mit 73,5 Prozent um +3,4 Prozentpunkte größer als zehn Jahre zuvor. Bei den männlichen Erwerbspersonen hat der Referenzwert auf höherem Niveau in geringem Ausmaß abgenommen (-0,4 %-Pkt. auf aktuell 71,6 %) (Abbildung 46).

Abbildung 46: Erwerbspersonen nach Geschlecht, grober Stellung im Beruf und Ausbildungsniveau 2011 und 2021



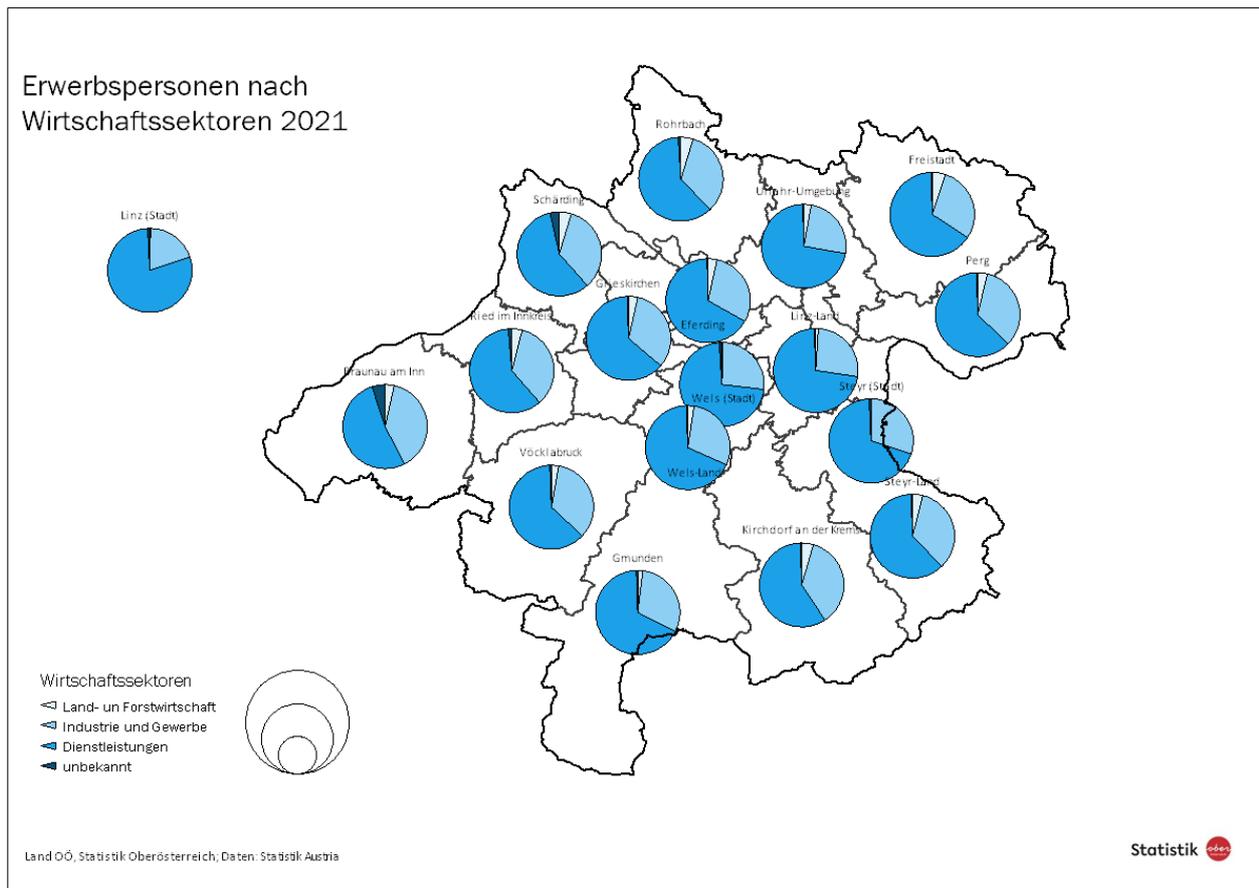
3.12 Regionale Verteilung der Erwerbspersonen nach Wirtschaftsklassen

Regional betrachtet, spielt die Land- und Forstwirtschaft vor allem im Mühl- und Innviertel eine größere Rolle. Der Bezirk Freistadt erreicht mit 5,0 Prozent den höchsten Anteil von in diesem Segment tätigen Erwerbspersonen – dahinter liegen die Bezirke Rohrbach (4,7 %), Schärding (4,6 %) und Kirchdorf (4,5 %) (Abbildung 47) (Tabelle 34).

Tabelle 34: Erwerbspersonen in den Bezirken nach Wirtschaftssektoren 2021

Bezirk	Erwerbspersonen 2021				
	absolut	Anteile in %			
	Insgesamt	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	unbekannt
Stadt Linz	110.673	0,2	19,6	79,4	0,8
Stadt Steyr	19.344	0,3	29,8	69,3	0,7
Stadt Wels	33.342	0,3	26,6	72,2	1,0
Braunau	58.161	3,5	38,9	52,6	5,0
Eferding	18.092	3,4	29,7	66,4	0,4
Freistadt	35.945	5,0	29,3	65,3	0,4
Gmunden	53.163	1,9	30,6	66,9	0,5
Grieskirchen	35.385	3,5	32,7	63,2	0,5
Kirchdorf	30.735	4,5	36,2	58,8	0,5
Linz-Land	82.552	1,0	26,4	72,1	0,6
Perg	37.513	3,7	33,5	62,6	0,3
Ried	33.706	4,0	34,6	60,1	1,3
Rohrbach	30.241	4,7	33,2	61,1	1,0
Schärding	30.139	4,6	33,9	58,0	3,5
Steyr-Land	32.267	4,0	33,7	61,8	0,4
Urfahr-Umgebung	46.454	2,8	25,0	71,8	0,4
Vöcklabruck	73.923	2,8	34,1	62,5	0,6
Wels-Land	41.483	2,4	29,3	67,8	0,6
Oberösterreich	803.118	2,5	29,9	66,5	1,1

Abbildung 47: Erwerbspersonen nach Wohnbezirken und Wirtschaftssectoren 2021

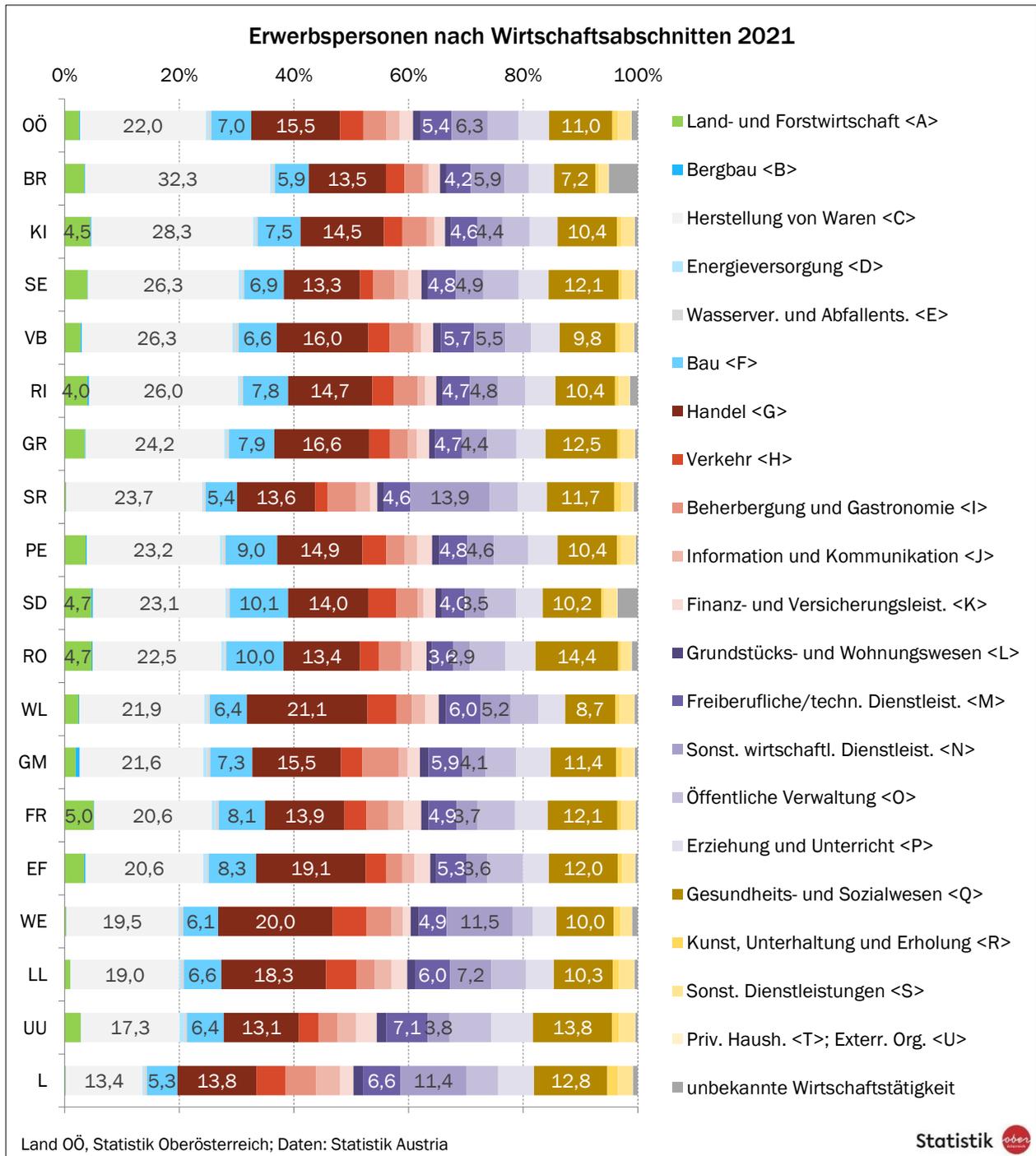


Acht von zehn (79,4 %) der in der Landeshauptstadt wohnenden Erwerbspersonen gehören dem Dienstleistungssektor an. Linz zeichnet sich dabei besonders aus durch seine vergleichsweise hohen Anteile an Erwerbspersonen, die im „Gesundheits- und Sozialwesen“, den „sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen“, „Information und Kommunikation“, im „Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie im Bereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ tätig sind (Abbildung 48).

Es folgen die Statutarstadt Wels sowie die Bezirke Linz-Land und Urfahr-Umgebung, in denen jeweils knapp drei Viertel aller Erwerbspersonen dem Dienstleistungssektor angehören. Darunter fällt der Bezirk Urfahr-Umgebung durch den höchsten Anteil an Berufstätigen im Bereich „Erziehung und Unterricht“ sowie „öffentliche Verwaltung“ ins Auge, und die Stadt Wels erzielt den höchsten Anteil im Wirtschaftsabschnitt Verkehr.

Führend im Sektor Industrie und Gewerbe ist der Bezirk Braunau mit einem Anteil von 38,9 Prozent, gefolgt von den Bezirken Kirchdorf, Ried und Vöcklabruck, die jeweils Anteile zwischen 37 und 34 Prozent aufweisen. Vor allem die Bezirke Braunau, Kirchdorf und Vöcklabruck zeichnen sich zugleich durch ihre hohen Anteile von Erwerbspersonen im Wirtschaftsabschnitt „Herstellung von Waren“ aus (Tabelle 34) (Abbildung 48).

Abbildung 48: Erwerbspersonen in den Bezirken nach Wirtschaftsabschnitten 2021

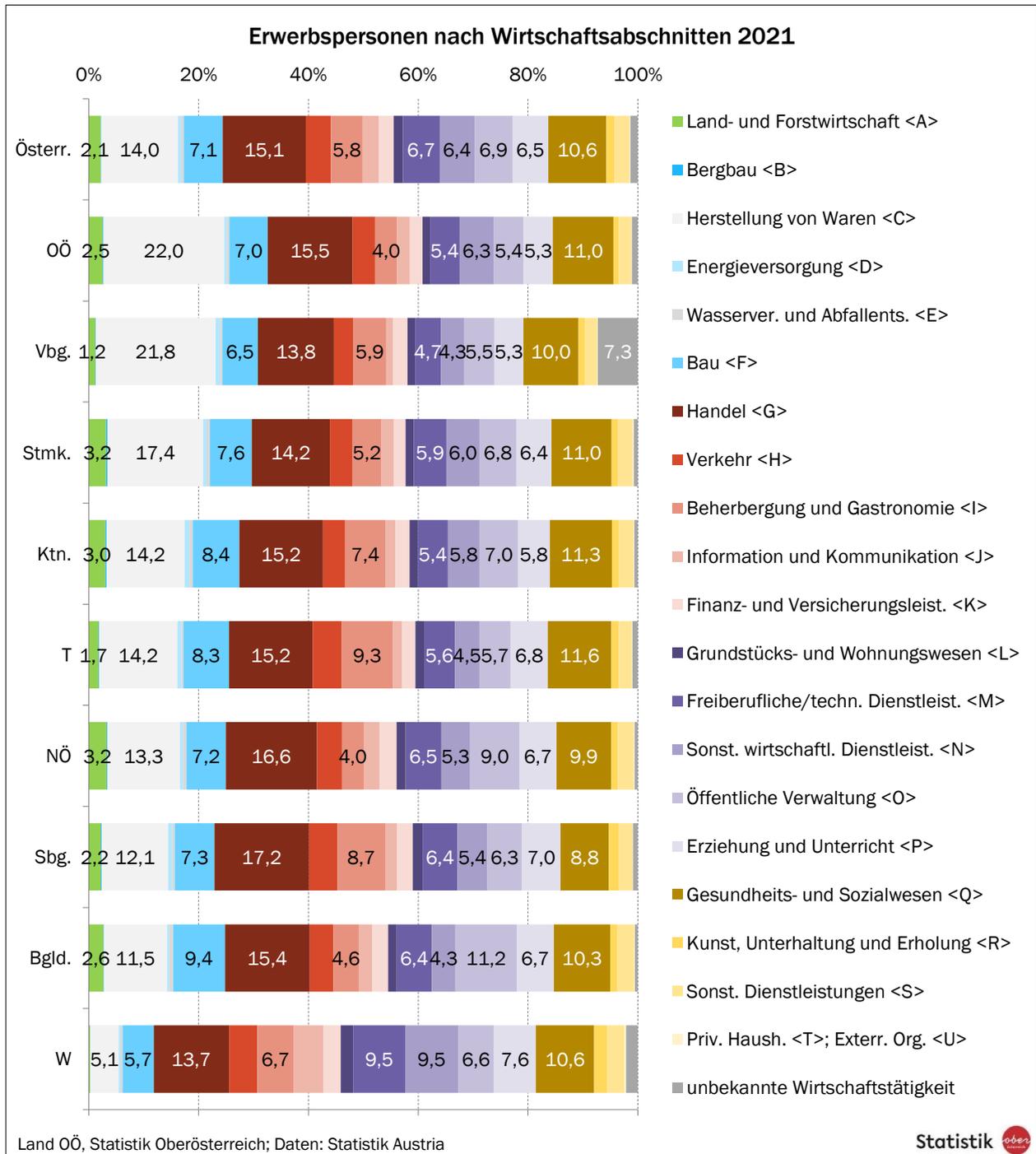


Nahе am landesweiten Durchschnitt angesiedelt gestaltet sich die wirtschaftliche Zugehörigkeit der in den Bezirken Wels-Land, Eferding und Gmunden wohnenden Erwerbspersonen. Darunter heben sich Wels-Land durch den landesweit höchsten Anteil an im Handel sowie Gmunden durch den höchsten Anteil an in Beherbergung und Gastronomie Beschäftigten hervor.

3.13 Bundesländervergleich nach Wirtschaftsabschnitten

Im Bundesländervergleich zeigt sich für Oberösterreich ein leicht überdurchschnittlicher Anteil von in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen: 2,5 Prozent der Erwerbspersonen des Bundeslandes sind dem Primärsektor zuzuordnen, womit es hinter Niederösterreich und der Steiermark (jeweils 3,2 %), Kärnten (3,0 %) und dem Burgenland (2,6 %) den fünften Rang im Bundesländervergleich einnimmt. Auf ganz Österreich bezogen gehören insgesamt 3,3 Prozent der Erwerbspersonen dem landwirtschaftlichen Sektor an (Abbildung 49).

Abbildung 49: Erwerbspersonen in den Bundesländern nach Wirtschaftsabschnitten 2021



Die tragende Säule von Oberösterreichs Wirtschaft ist nach wie vor die Herstellung von Waren. Im Vergleich mit anderen Bundesländern weist Oberösterreich mit mehr als einem Fünftel (22,0 %) aller Erwerbspersonen in diesem Segment knapp den größten Anteil vor Vorarlberg auf (21,8 %).

Die Anteile in den übrigen Bereichen des Sektors Industrie und Gewerbe (das sind die Abschnitte „B“ und „D“ bis „F“) fallen in Oberösterreich im Vergleich mit anderen Bundesländern leicht unterdurchschnittlich aus (Abbildung 49).

Auch der Dienstleistungssektor ist in Oberösterreich weniger ausgeprägt als in den übrigen Ländern; so arbeiten hier die anteilig jeweils wenigsten Erwerbspersonen aller Bundesländer in der „öffentlichen Verwaltung“, in „Beherbergung und Gastronomie“ sowie im Bereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“. Den jeweils dritten Rang erreicht Oberösterreich jedoch in den Bereichen „Handel“ (nach Salzburg und Niederösterreich), „Gesundheits- und Sozialwesen“ (nach Tirol und Kärnten) sowie bei den „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ den zweiten Rang nach Wien.

04

PENDLER:INNEN

Erwerbspendler:innen
Schulpendler:innen

4. PENDLER:INNEN

Neben dem Wohnort liefert die Registerzählung auch Informationen zum Arbeits- bzw. Ausbildungsort der Bevölkerung. Sie gibt Aufschluss über die Wege, welche aktive Erwerbstätige, Schüler:innen oder Studierende zwischen Wohnung und Arbeitsstätte oder Ausbildungseinrichtung zurücklegen. Bei den Erwerbpendler:innen sind temporär abwesende Personen wie etwa Frauen in Mutterschutz oder Personen in Elternkarenz ausgeklammert, da sie vorübergehend nicht am Berufspendelverkehr teilnehmen. Bei den pendelnden Schüler:innen sowie Studierenden wird die Gruppe jener nicht mitgezählt, die zusätzlich erwerbstätig sind – sie fallen unter die Erwerbpendler:innen.

4.1 Erwerbpendler:innen

Zum Stichtag der Registerzählung am 31. Oktober 2021 hatten 501.658 der 754.804 oberösterreichischen Erwerbstätigen ihren Arbeitsplatz außerhalb ihres Wohnortes (Tabelle 35). Somit zählen 66,5 Prozent der Beschäftigten zu den Auspendler:innen. Ein knappes Viertel (24,1 %) hat dabei seinen Arbeitsplatz in einer anderen Gemeinde innerhalb des Wohnbezirkes, ein gutes Drittel (bzw. die Hälfte aller Auspendler:innen) überschreitet bei seinem Weg zum Arbeitsplatz auch die Bezirksgrenze (Abbildung 50). 6,8 Prozent der oberösterreichische Erwerbstätigen pendeln in ein anderes Bundesland und 0,8 Prozent pendeln ins Ausland.

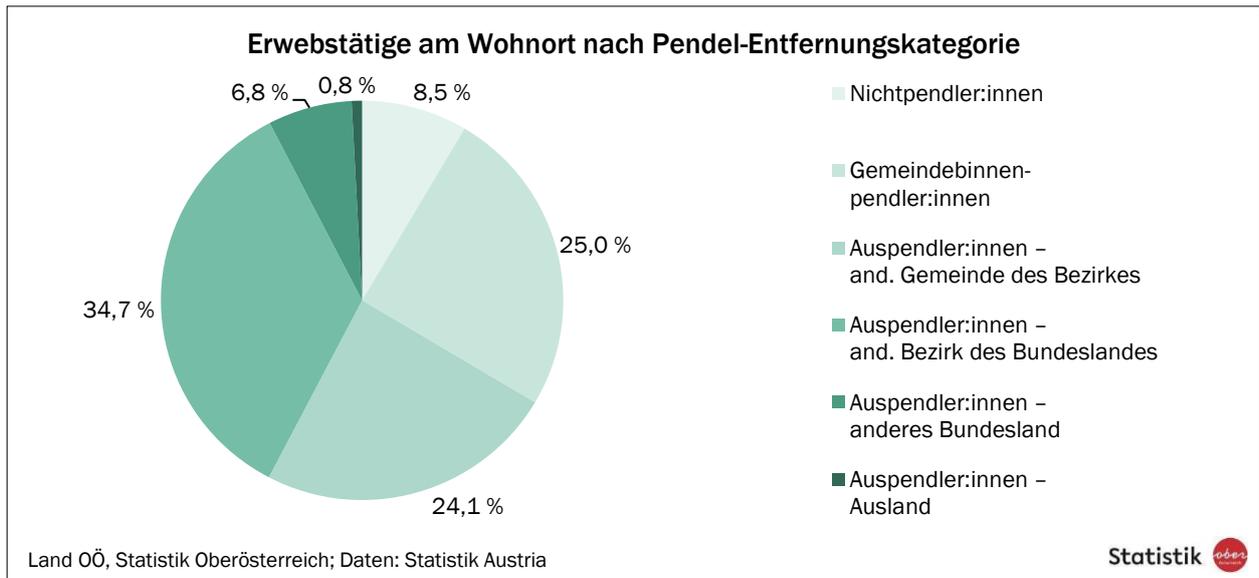
Bei einem guten Drittel der Erwerbstätigen liegt der Arbeitsplatz innerhalb der Wohngemeinde. Mit einem Anteil von 25,0 Prozent zählt der Großteil davon zu den Gemeindebinnenpendler:innen. Die restlichen 8,5 Prozent sind Nichtpendler:innen – bei ihnen befindet sich die Arbeitsstätte im Wohngebäude.

Tabelle 35: Erwerbstätige am Wohnort nach Pendel-Entfernungskategorien 2011 und 2021

Pendel- Entfernungskategorie	Erwerbstätige am Wohnort absolut		Veränderung 2011 bis 2021	
	2011	2021	absolut	in %
Nichtpendler:innen	64.124	64.211	87	0,1
Gemeindebinnenpendler:innen	183.674	188.935	5.261	2,9
Auspendler:innen insgesamt	443.376	501.658	58.282	13,1
in andere Gemeinde des Pol. Bezirkes	159.921	182.129	22.208	13,9
in anderen Pol. Bezirk des Bundeslandes	229.773	262.207	32.434	14,1
in anderes Bundesland	46.773	51.024	4.251	9,1
ins Ausland	6.909	6.298	-611	-8,8
Insgesamt	691.174	754.804	63.630	9,2

ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen; Nichtpendler:innen: Arbeitsstätte im Wohngebäude

Abbildung 50: Erwerbstätige am Wohnort nach Pendel-Entfernungskategorie – Prozentanteile 2021



ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen; Nichtpendler:innen: Arbeitsstätte im Wohngebäude; Rundungsdifferenzen möglich

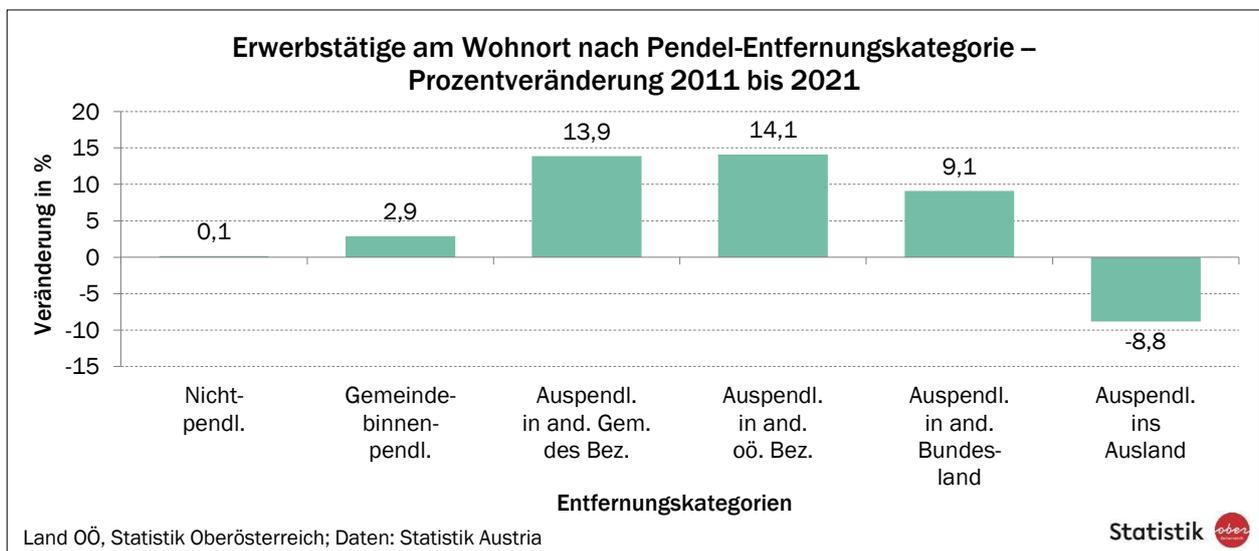
4.2 Anteil der Auspendler:innen steigend

Während die Anzahl der wohnhaften Erwerbstätigen gegenüber 2011 um +63.630 Personen (+9,2 %) gestiegen ist, hat sich jene der Gemeindeauspendler:innen um rund +58.300 (+13,1 %) erhöht (Tabelle 35).

Bis auf eine Ausnahme kam es innerhalb der letzten Dekade zu deutlichen Anstiegen von Erwerbsspendlerinnen und -pendlern mit Entfernungskategorien jenseits der Gemeindegrenzen: Die Zahl der Erwerbstätigen, die in eine andere Gemeinde des Wohnbezirks pendeln, ist um 13,9 Prozent gewachsen; bei den bezirksüberschreitenden Pendelbewegungen beträgt die Zunahme 14,1 Prozent und bei den Erwerbstätigen, deren Arbeitsplatz in einem anderen Bundesland liegt, ergibt sich ein Zuwachs von 9,1 Prozent. Lediglich der Prozentsatz des kleinen Kreises der ins Ausland pendelnden Erwerbstätigen hat abgenommen (-8,8 %) (Abbildung 51).

Die Zahl der Nichtpendler:innen (+0,1 %) und die Kategorie der Gemeindebinnenpendler:innen (+2,9 %) stiegen nur dezent an.

Abbildung 51: Erwerbstätige am Wohnort nach Pendel-Entfernungskategorie – Prozentveränderung 2011 auf 2021



ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen; Nichtpendler:innen: Arbeitsstätte im Wohngebäude

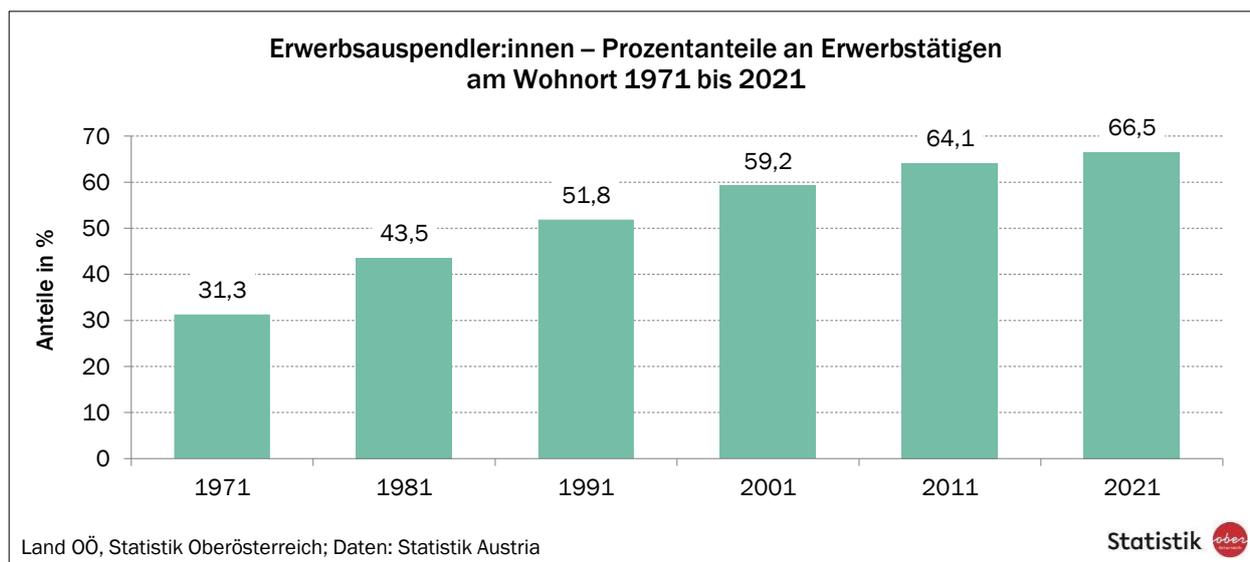
Die zunehmende Mobilität der Erwerbsbevölkerung lässt sich eindrucksvoll mit einem weiter zurück reichenden Vergleich darlegen: Im Jahr 1971 musste nur ein knappes Drittel (31,3 %) der Erwerbstätigen aus seiner Wohngemeinde auspendeln. 1981 betrug der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil bereits 43,5 Prozent. Im Jahr 1991 überschritt dieser Anteil die 50-Prozent-Marke und kletterte bis 2021 weiter auf den bislang höchsten Anteil von 66,5 Prozent (Tabelle 36) (Abbildung 52). Tendenziell lässt sich jedoch sagen, dass die Anstiege immer flacher werden. Von 1971 auf 1981 waren es noch 12,2 %, in der letzten Dekade jedoch nur mehr 2,4 %.

Tabelle 36: Erwerbstätige am Wohnort nach Pendlerstatus – Prozentanteile 1971 bis 2021

Pendlerstatus	Anteile in % (an Erwerbstätigen am Wohnort)					
	1971	1981	1991	2001	2011	2021
Nichtpendler:innen	26,9	18,9	13,3	9,1	9,3	8,5
Gemeindebinnenpendler:innen	41,8	37,5	34,9	31,7	26,6	25,0
Auspendler:innen	31,3	43,5	51,8	59,2	64,1	66,5
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen; 1971 bis 1991 ohne, ab 2001 inkl. geringfügig Erwerbstätige; Nichtpendler:innen: Arbeitsstätte am Wohngrundstück bzw. im Wohngebäude; Rundungsdifferenzen möglich

Abbildung 52: Erwerbsauspendler:innen – Prozentanteile an Erwerbstätigen am Wohnort 1971 bis 2021



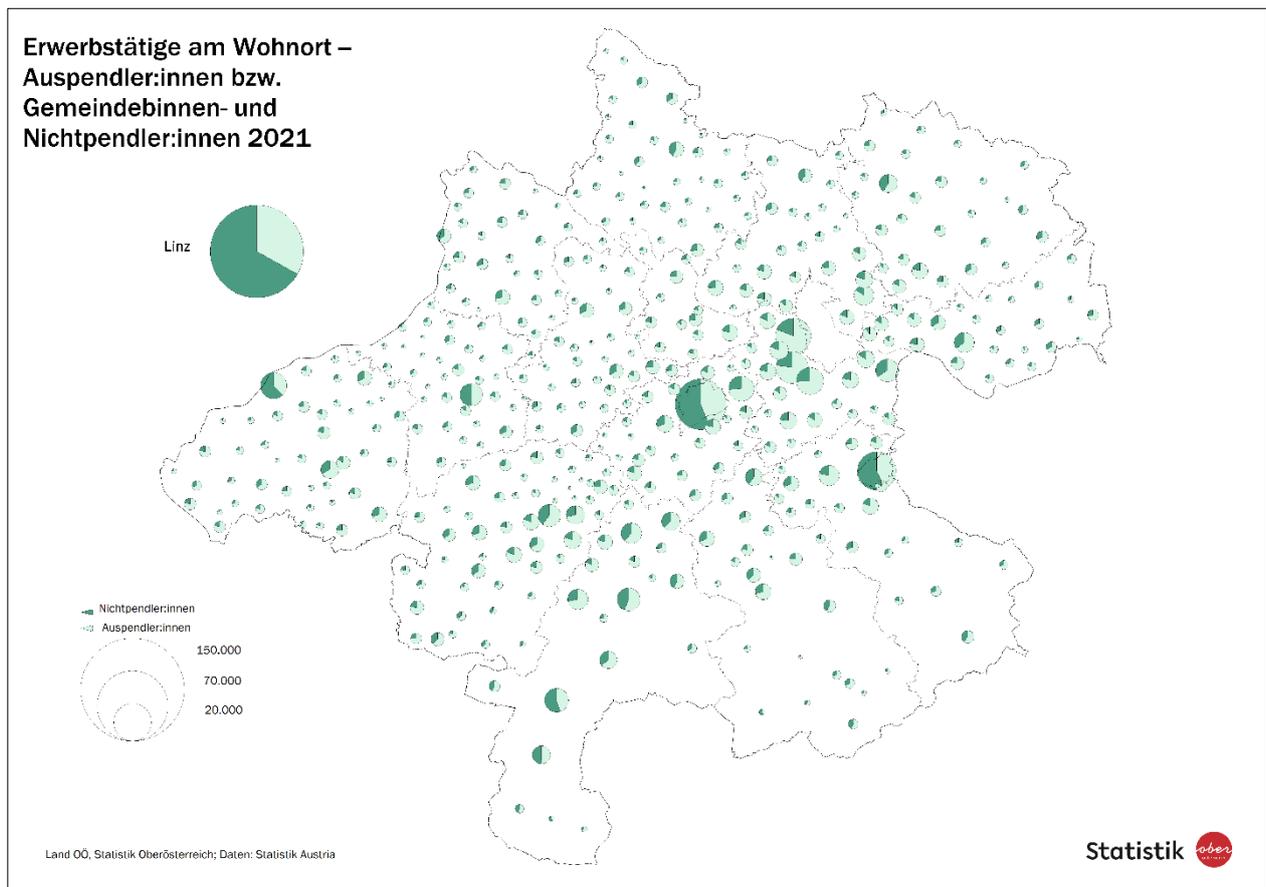
ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen; 1971 bis 1991 ohne, ab 2001 inkl. geringfügig Erwerbstätige

4.3 Regionale Besonderheiten

Typische Auspendlergemeinden liegen in der Nähe von Wirtschaftszentren oder sind Kleingemeinden in wirtschaftsschwachen Randlagen (Abbildung 53).

In 41 oberösterreichischen Gemeinden beträgt der Anteil der Auspendler:innen an der wohnhaften erwerbstätigen Bevölkerung mehr als 85 Prozent. Darunter erreicht die kleine Grenzgemeinde Überackern im Bezirk Braunau mit 92,5 Prozent den landesweit höchsten Wert, gefolgt von Klam, Piberbach und Mayrhof (jeweils über 88,8 %). Des Weiteren zählen noch Luftenberg an der Donau, Pühret, Unterweikersdorf, Pfarrkirchen bei Bad Hall, Eggendorf im Traunkreis und St. Veit im Innkreis zu den zehn oberösterreichischen Gemeinden mit den höchsten Auspendlerinnen- und Auspendleranteilen (Tabelle 37).

Abbildung 53: Erwerbstätige am Wohnort – Auspendler:innen bzw. Gemeindebinnen- und Nichtpendler:innen 2021



ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen; Oberösterreich gesamt: Summen der Gemeindegewerte

Gering ist der Anteil der Auspendlerinnen und Auspendler vor allem in den Städten, wobei die Landeshauptstadt mit 33,1 Prozent und die Bezirkshauptstadt Braunau am Inn mit 37,6 Prozent die niedrigsten Quoten verzeichnen; es folgen die Stadt Steyr und die Tourismusgemeinde Hinterstoder sowie die Stadt Wels mit jeweils rund 43 Prozent. Zu den zehn Gemeinden mit den niedrigsten Auspendler:innenanteilen gehören noch Bad Ischl, Hallstatt, die Bezirkshauptstadt Ried im Innkreis, Bad Goisern am Hallstättersee und Gosau – wobei die letztgenannte Gemeinden bereits die 50-Prozent-Marke überschreitet (Tabelle 37).

Die Bedeutung der regionalen Wirtschaftszentren lässt sich am Beispiel der Einpendlerquoten veranschaulichen. Diese geben den Anteil der Einpendler:innen an den Erwerbstätigen am Arbeitsort wieder (Tabelle 38).

In den Gemeinden Sattledt, Hörsching, Pasching, Aichkirchen, Redlham und Tumeltsham sind fast neun von zehn Arbeitsplätzen mit Einpendler:innen besetzt, wobei diese noch von St. Florian mit 92,6 % übertroffen werden. In den nächstgereihten Gemeinden Steinhaus, Allhaming und Grieskirchen bewegt sich der Anteil der Einpendler:innen an den örtlichen Arbeitsplätzen um die 86 Prozent (Tabelle 38).

Tabelle 37: Gemeinden mit den jeweils zehn höchsten und niedrigsten Anteilen von Erwerbsauspendlerinnen und -pendlern 2021

Gemeinde	Erwerbstätige am Wohnort 2021	davon Auspendler:innen	Erwerbstätige am Arbeitsort 2021	davon Einpendler:innen
	absolut	Anteile in %	absolut	Anteile in %
Überackern	333	92,5	38	34,2
Klam	536	89,2	95	38,9
Piberbach	965	88,9	172	37,8
Mayrhof	187	88,8	26	19,2
Luftenberg an der Donau	2.321	88,7	774	66,1
Pühret	305	88,5	54	35,2
Unterweikersdorf	1.166	87,9	685	79,4
Pfarrkirchen bei Bad Hall	1.220	87,9	384	61,5
Eggendorf im Traunkreis	600	87,8	139	47,5
St. Veit im Innkreis	215	87,4	29	6,9
...
Gosau	886	53,8	595	31,3
Bad Goisern am Hallstättersee	3.782	49,4	3.211	40,4
Ried im Innkreis	5.871	49,0	13.490	77,8
Hallstatt	354	45,5	425	54,6
Bad Ischl	6.664	45,1	6.531	44,0
Wels	30.203	44,0	48.654	65,2
Hinterstoder	425	43,8	442	45,9
Steyr	17.246	43,2	26.277	62,7
Braunau am Inn	7.981	37,6	12.146	59,0
Linz	100.815	33,1	176.692	61,8

ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen

Diese Werte spiegeln jedoch nicht unbedingt ein großes regionales Arbeitsplatzangebot wieder, sondern vielmehr eine große Pendelmobilität, denn die meisten dieser Gemeinden weisen neben hohen Einpendleranteilen zugleich auch hohe Anteile von Auspendler:innen auf.

Die niedrigsten Einpendlerquoten verzeichnen in der Regel Kleingemeinden mit geringem Arbeitsplatzangebot. In den Gemeinden Mayrhof, Niederthalheim, Atzesberg, Wendling und Peterskirchen entfällt nur auf jeden fünften Arbeitsplatz ein(e) Einpendler:in. Die landesweit niedrigsten Anteile weisen die drei Gemeinden Hörbich (10,2 %), Haibach im Mühlkreis (8,8 %) und St. Veit im Innkreis (6,9 %) auf.

Tabelle 38: Gemeinden mit den jeweils zehn höchsten und niedrigsten Anteilen von Erwerbseinpenderinnen und -pendlern 2021

Gemeinde	Erwerbstätige am Arbeitsort 2021	davon Einpendler:innen	Erwerbstätige am Wohnort 2021	davon Auspendler:innen
	absolut	Anteile in %	absolut	Anteile in %
St. Florian	9.172	92,6	3.151	78,5
Sattledt	4.570	90,0	1.462	68,6
Hörsching	6.996	89,9	3.245	78,2
Pasching	7.368	89,7	3.943	80,8
Aichkirchen	403	88,6	323	85,8
Redlham	1.109	88,4	837	84,6
Tumeltsham	1.365	88,1	841	80,6
Steinhaus	1.853	86,8	1.267	80,7
Allhaming	1.052	86,4	669	78,6
Grieskirchen	5.672	86,0	2.314	65,8
...
Peterskirchen	79	21,5	351	82,3
Wendling	122	20,5	474	79,5
Atzesberg	41	19,5	210	84,3
Niederthalheim	166	19,3	557	75,9
Mayrhof	26	19,2	187	88,8
Ottenschlag im Mühlkreis	45	15,6	274	86,1
Schwarzenberg am Böhmerwald	60	13,3	273	81,0
Hörbich	49	10,2	227	80,6
Haibach im Mühlkreis	80	8,8	511	85,7
St. Veit im Innkreis	29	6,9	215	87,4

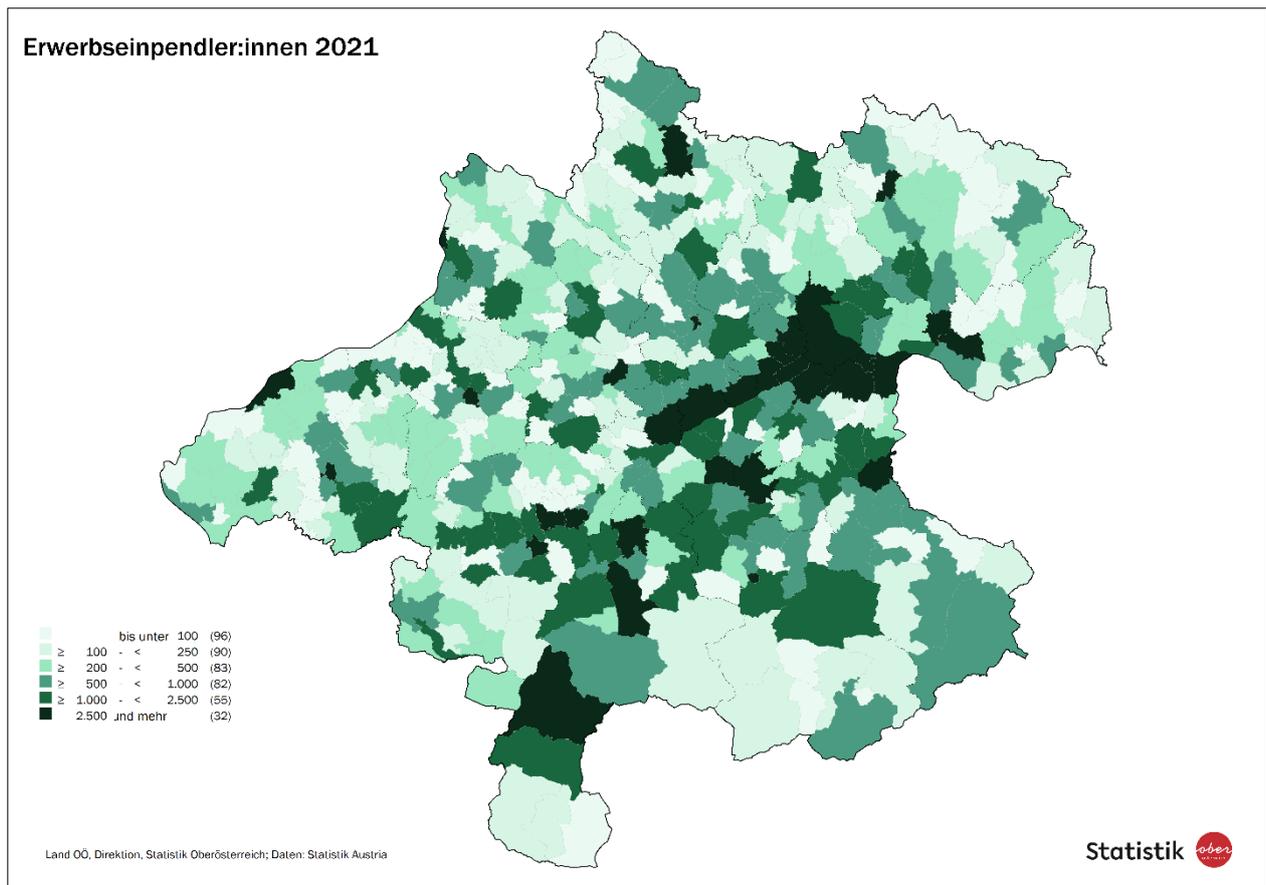
ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen

4.4 Einpendlerzentren entlang der Achse Linz-Wels-Lenzing

Die Hauptsogwirkung der Pendeltätigkeit geht von der Landeshauptstadt aus (Abbildung 54). 109.220 Erwerbstätige – das sind ein Viertel aller Auspendlerinnen und Auspendler – kommen nach Linz zu ihrem Arbeitsplatz.

Annähernd gleich viele Pendler:innen haben eine der übrigen Bezirkshauptstädte zum Ziel. Darunter sind – erwartungsgemäß führend – die Statutarstädte Wels mit 31.732 und Steyr mit 16.482 Einpendler:innen. Knapp über der 10.000er-Marke gelegen, folgen Ried im Innkreis, Leonding und Vöcklabruck (10.498, 10.358 bzw. 10.282 Personen) (Tabelle 39).

Abbildung 54: Erwerbseinpender:innen 2021



ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen; Oberösterreich gesamt: Summen der Gemeindegewerte

Neben den drei Statutar- und elf Bezirkshauptstädten werden noch in 18 weiteren Gemeinden mehr als 2.500 Einpendler:innen gezählt (Tabelle 39).

Diese Arbeitszentren nehmen ihren Ausgang in Enns im östlichen Landesteil, verdichten sich im Ballungsgebiet südwestlich der Landeshauptstadt (St. Florian, Ansfelden, Traun, Leonding, Pasching, Hörsching, Marchtrenk) und erstrecken sich weiter über die Stadt Wels bis hinein in das äußere Salzkammergut (Gunkskirchen, Laakirchen, Attnang-Puchheim, Lenzing) (Tabelle 39). Darüber hinaus können noch Bad Ischl und Mattighofen eine Zahl von mehr als 2.500 Einpendlerinnen und -pendlern vorweisen (Tabelle 39).

Insgesamt nehmen diese 32 Gemeinden mit jeweils mehr als 2.500 Einpendler:innen fast zwei Drittel des gesamten Einpendlervolumens auf.

Tabelle 39: Gemeinden mit mehr als 2.500 Erwerbseinpenderinnen und -pendlern 2021

Gemeinde	Erwerbseinpender:innen 2021
	absolut
Linz	109.220
Wels	31.732
Steyr	16.482
Ried im Innkreis	10.498
Leonding	10.358
Vöcklabruck	10.282
St. Florian	8.494
Traun	8.419
Gmunden	7.207
Braunau am Inn	7.168
Pasching	6.612
Hörsching	6.290
Marchtrenk	5.916
Ansfelden	5.702
Enns	5.532
Grieskirchen	4.880
Lenzing	4.661
Perg	4.384
Laakirchen	4.180
Sattledt	4.111
Mattighofen	3.882
Attnang-Puchheim	3.765
Freistadt	3.763
Gunskirchen	3.712
Kirchdorf an der Krems	3.473
Schwertberg	3.197
Rohrbach-Berg	3.179
Schärding	2.967
Bad Ischl	2.874
Eferding	2.634
Kremsmünster	2.550
Asten	2.532
Summe	310.656
Erwerbseinpender:innen (alle öö. Gemeinden) insg.	495.428

ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen

4.5 Die stärksten Pendlerströme zielen auf die Landeshauptstadt

Die stärksten bezirksüberschreitenden Pendlerströme bewegen sich aus den Umgebungsbezirken in die Landeshauptstadt. Laut Registerzählung 2021 pendeln rund 26.400 Erwerbstätige aus dem Bezirk Linz-Land und etwa 20.700 aus Urfahr-Umgebung in die Stadt Linz (Tabelle 40) (Abbildung 55). Aus dem übrigen Mühlviertel zielen Pendlerströme von rund 10.700 Erwerbstätigen aus dem Bezirk Freistadt, 8.500 aus dem Bezirk Perg und 5.800 aus dem Bezirk Rohrbach nach Linz. Des Weiteren kommen etwa 6.600 Pendler:innen aus Niederösterreich in die oberösterreichische Landeshauptstadt. Auch rund 3.200 bzw. 3.600 Erwerbstätige aus den Bezirken Eferding und Wels-Land arbeiten in Linz. Bundesland grenzüberschreitend kommen rund 3.200 Erwerbstätige aus dem Bundesland Salzburg in den Bezirk Braunau. Aus Linz-Land fahren in die Stadt Wels immerhin noch 3.080 Erwerbstätige.

Demgegenüber steuern die in der Stadt Linz wohnhaften Auspendler:innen primär einen Arbeitsplatz im Bezirk Linz-Land an: Fast 14.500 Linzer:innen sind im gleichnamigen Umlandbezirk beschäftigt. Etwa 3.700 fahren nach Wien. Der Bezirk Linz-Land ist zudem Pendelziel für rund 4.300 Erwerbstätige aus Niederösterreich.

Tabelle 40: Bezirksüberschreitende Erwerbpendlerströme mit mehr als 3.000 Personen 2021

Quelle (Wohnort) (oö. Bez., and. Bundesl.)	Ziel (Arbeitsort) (oö. Bez., and. Bundesl., Ausl.)	Erwerbpendler:innen 2021 (3.000 und mehr)
Bezirk Linz-Land	Bezirk Stadt Linz	26.359
Bezirk Urfahr-Umgebung	Bezirk Stadt Linz	20.678
Bezirk Stadt Linz	Bezirk Linz-Land	14.463
Bezirk Freistadt	Bezirk Stadt Linz	10.663
Bezirk Wels-Land	Bezirk Stadt Wels	10.363
Bezirk Perg	Bezirk Stadt Linz	8.485
Bezirk Braunau	Bundesland Salzburg	7.963
Bezirk Steyr-Land	Bezirk Stadt Steyr	7.957
Bundesland Niederösterreich	Bezirk Stadt Linz	6.649
Bezirk Rohrbach	Bezirk Stadt Linz	5.753
Bezirk Vöcklabruck	Bundesland Salzburg	5.470
Bezirk Stadt Wels	Bezirk Wels-Land	5.155
Bundesland Niederösterreich	Bezirk Stadt Steyr	4.706
Bundesland Niederösterreich	Bezirk Linz-Land	4.254
Bezirk Grieskirchen	Bezirk Stadt Wels	3.971
Bezirk Stadt Linz	Bundesland Wien	3.677
Bezirk Wels-Land	Bezirk Stadt Linz	3.622
Bezirk Gmunden	Bezirk Vöcklabruck	3.501
Bezirk Vöcklabruck	Bezirk Gmunden	3.311
Bundesland Salzburg	Bezirk Braunau	3.241
Bezirk Eferding	Bezirk Stadt Linz	3.192
Bezirk Linz-Land	Bezirk Stadt Wels	3.080

ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen

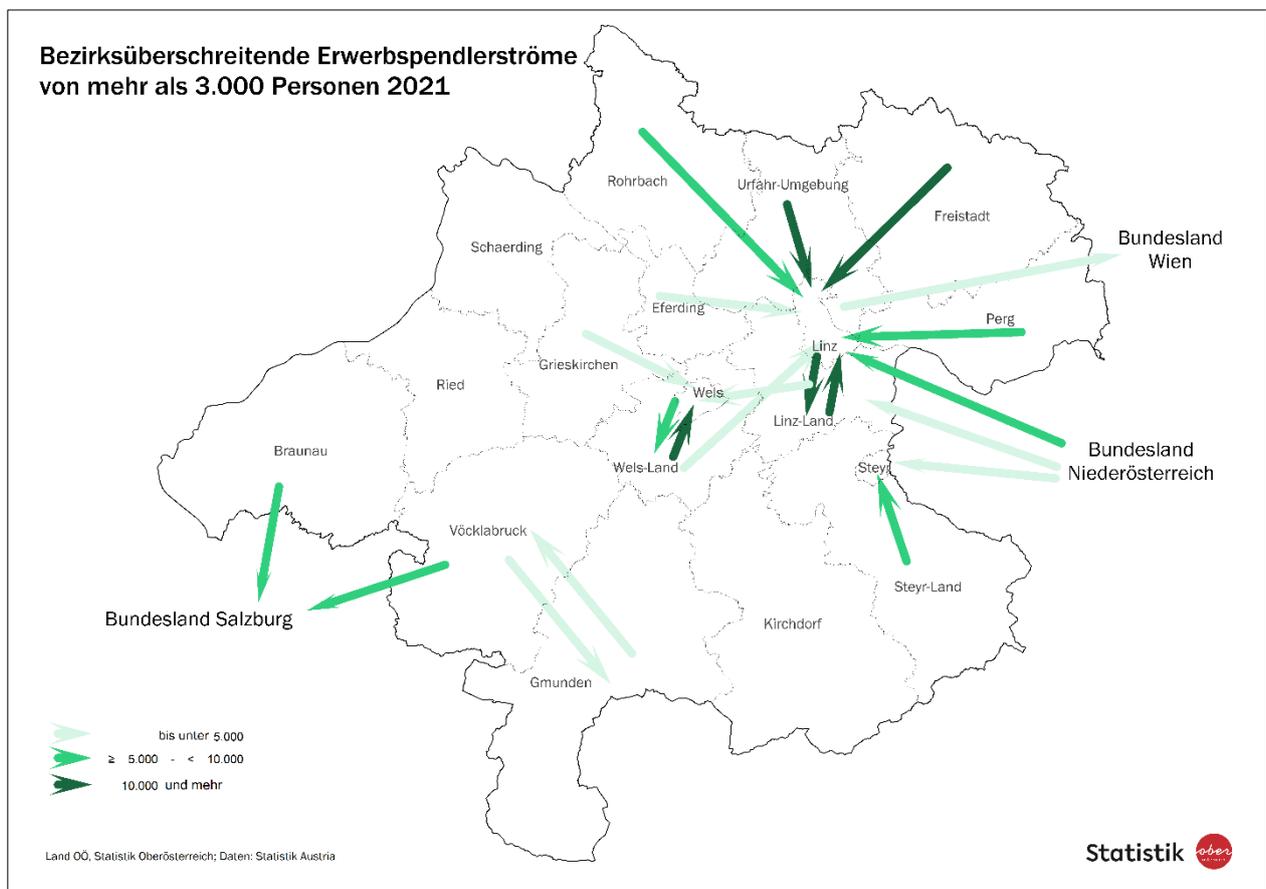
Die Stadt Wels nimmt mit beinahe 10.400 Arbeitnehmer:innen vor allem Erwerbstätige aus dem Bezirk Wels-Land auf – im Gegenzug pendeln rund 5.200 Welsler:innen nach Wels-Land. Rund 4.000 Arbeitnehmer:innen strömen aus dem Bezirk Grieskirchen nach Wels (Tabelle 40) (Abbildung 55).

Die Statutarstadt Steyr übt mit fast 8.000 Einpendlerinnen und Einpendlern aus dem Bezirk Steyr-Land erwartungsgemäß den größten Sog auf ihren Umlandsbezirk aus. Doch auch aus Niederösterreich bewegt sich mit 4.700 Personen ein nennenswerter Pendlerstrom in die Eisenstadt.

Bemerkenswerte Auspendlerströme finden sich im Bezirk Braunau: Fast 8.000 im Bezirk Braunau wohnhafte Erwerbstätige pendeln in das Nachbarbundesland Salzburg.

Aus Vöcklabruck pendeln 5.500 Erwerbstätige in das angrenzende Bundesland Salzburg und rund 3.300 in den Nachbarbezirk Gmunden, während rund 3.500 den umgekehrten Weg, von Gmunden nach Vöcklabruck auf sich nehmen.

Abbildung 55: Bezirksüberschreitende Erwerbpendlerströme von mehr als 3.000 Personen 2021



ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen

4.6 Index des Pendlersaldos

Das quantitative regionale Arbeitsplatzangebot lässt sich am Indikator „Index des Pendlersaldos“ veranschaulichen. Dieser berechnet sich aus den Erwerbstätigen am Arbeitsort dividiert durch die Erwerbstätigen am Wohnort. Ein Index unter 100 weist auf eine Auspendlerregion hin – es pendeln mehr Erwerbstätige aus, als in die Region einpendeln.

In Oberösterreich wurden gemäß Registerzählung 748.574 effektiv Erwerbstätige am Arbeitsort gezählt. Diesen gegenüber stehen 754.804 Erwerbstätige am Wohnort (Tabelle 41). Daraus ergibt sich ein Index des Pendlersaldos von 99,2 Prozent, das heißt auf 100 Erwerbstätige kommen in Oberösterreich 99,2 Arbeitsplätze. Da Einpendler:innen aus dem Ausland in den Registern nicht aufscheinen, muss vor allem in grenznahen Bezirken von einer leichten Untererfassung der Arbeitsplätze ausgegangen werden – ebenso wie beim landesweiten Pendlersaldo.

Besonders hohe Einpendelfrequenzen finden sich in den Statutarstädten: In Linz beträgt der Index des Pendlersaldos 175,3 Prozent, demzufolge gibt es um ein Dreiviertel mehr Arbeitsplätze als in der Stadt wohnhafte Erwerbstätige. In Wels und Steyr werden mit einem Index von 161,1 bzw. 152,4 Prozent um jeweils gut die Hälfte mehr Arbeitsplätze als wohnhafte Erwerbstätige gezählt.

Tabelle 41: Erwerbstätige am Wohn- und Arbeitsort sowie Index des Pendlersaldos in den Bezirken 2021

Bezirk	Erwerbstätige 2021		Index des Pendlersaldos 2021
	am Wohnort	am Arbeitsort	
	absolut	absolut	in %
Stadt Linz	100.815	176.692	175,3
Stadt Steyr	17.246	26.277	152,4
Stadt Wels	30.203	48.654	161,1
Braunau	54.702	44.835	82,0
Eferding	17.233	11.975	69,5
Freistadt	34.418	20.978	61,0
Gmunden	50.512	46.174	91,4
Grieskirchen	33.708	27.421	81,3
Kirchdorf	29.130	26.045	89,4
Linz-Land	77.361	76.721	99,2
Perg	35.651	24.850	69,7
Ried	31.887	32.651	102,4
Rohrbach	29.076	21.200	72,9
Schärding	28.740	22.465	78,2
Steyr-Land	30.450	20.161	66,2
Urfahr-Umgebung	44.576	22.402	50,3
Vöcklabruck	69.771	61.573	88,3
Wels-Land	39.325	37.500	95,4
Oberösterreich	754.804	748.574	99,2

ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen

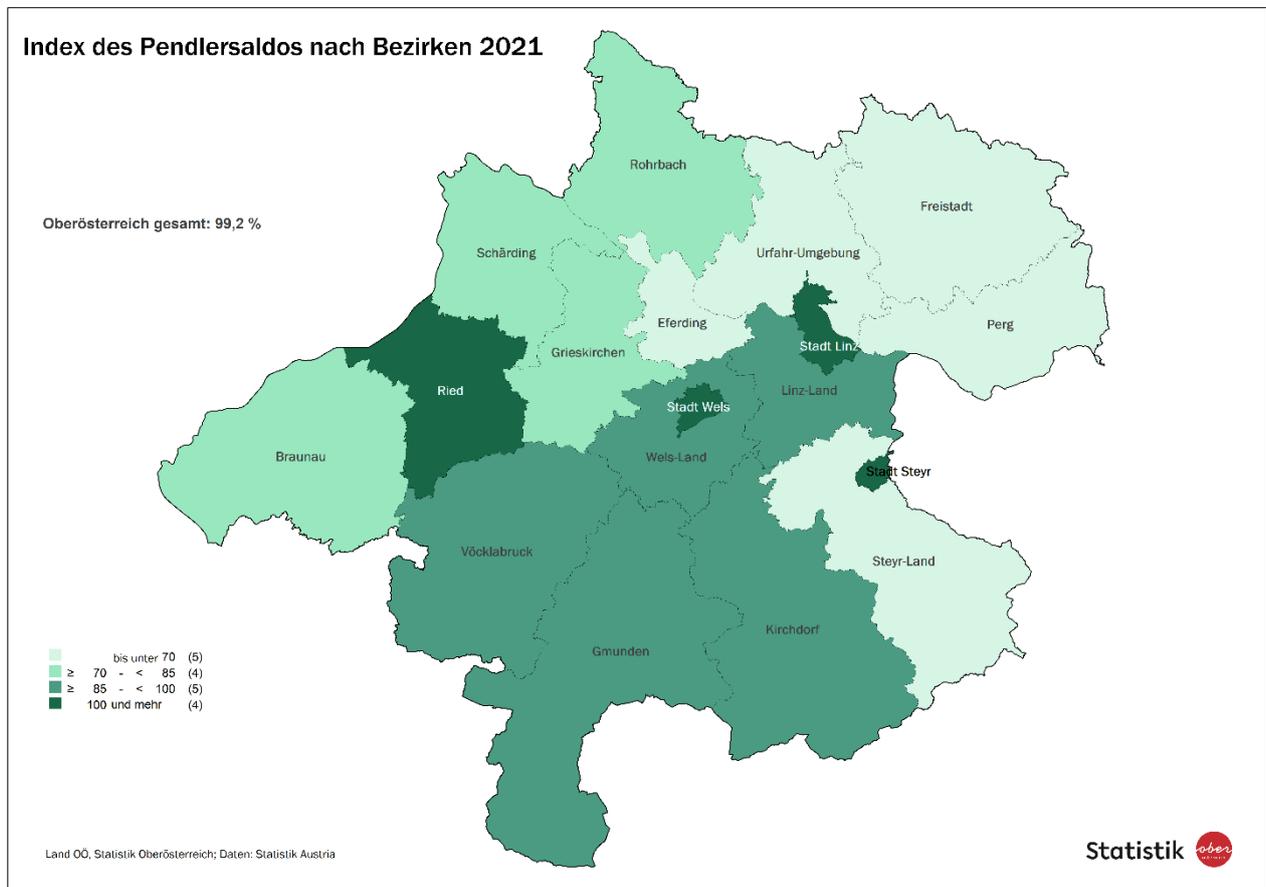
Ausgeglichen gestaltet sich die bezirksüberschreitende Pendeltätigkeit in den Bezirken Ried (102,4 %) und vor allem im Bezirk Linz-Land, der mit einem Index von 99,2 Prozent genau im landesweiten Durchschnitt liegt (Tabelle 41).

Relativ ausgewogen ist der Index jeweils auch in den Bezirken Wels-Land, Gmunden, Kirchdorf und Vöcklabruck. Dort werden zwischen 95,5 und 88,3 Prozent Arbeitsplätze je wohnhafter Erwerbstätiger bzw. wohnhaftem Erwerbstätigen erzielt.

Die Bezirke Braunau, Grieskirchen, Schärding, Rohrbach, Perg, Eferding und Steyr-Land (82,0 % bis 66,2 %) weisen ein vergleichsweise geringes bezirksinternes Arbeitsplatzangebot auf.

Auspendlerregionen sind die beiden Mühlviertler Bezirke Urfahr-Umgebung und Freistadt: Hier kommen auf 100 Erwerbstätige am Wohnort 50,3 bzw. 61,0 Arbeitsplätze. Das heißt, dass nur etwa die Hälfte der wohnhaften Erwerbstätigen – rein quantitativ und ohne Berücksichtigung von Qualifikationsmerkmalen – die Möglichkeit einer Anstellung im eigenen Bezirk hätte (Abbildung 56).

Abbildung 56: Index des Pendlersaldos nach Bezirken 2021



ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen

4.7 OÖ entspricht dem Bundesdurchschnitt

Oberösterreichs Anteil von Auspendler:innen (66,5 %) entspricht fast dem Durchschnitt aller Bundesländer ohne Wien (64,8 %). Die Bundeshauptstadt Wien nimmt hier insofern einen Sonderstatus ein, als sie aufgrund ihrer Einteilung in Gemeindebezirke einen sehr hohen Anteil an Auspendlerinnen und -pendlern (81,0 %) verbucht (Tabelle 42) (Abbildung 57).

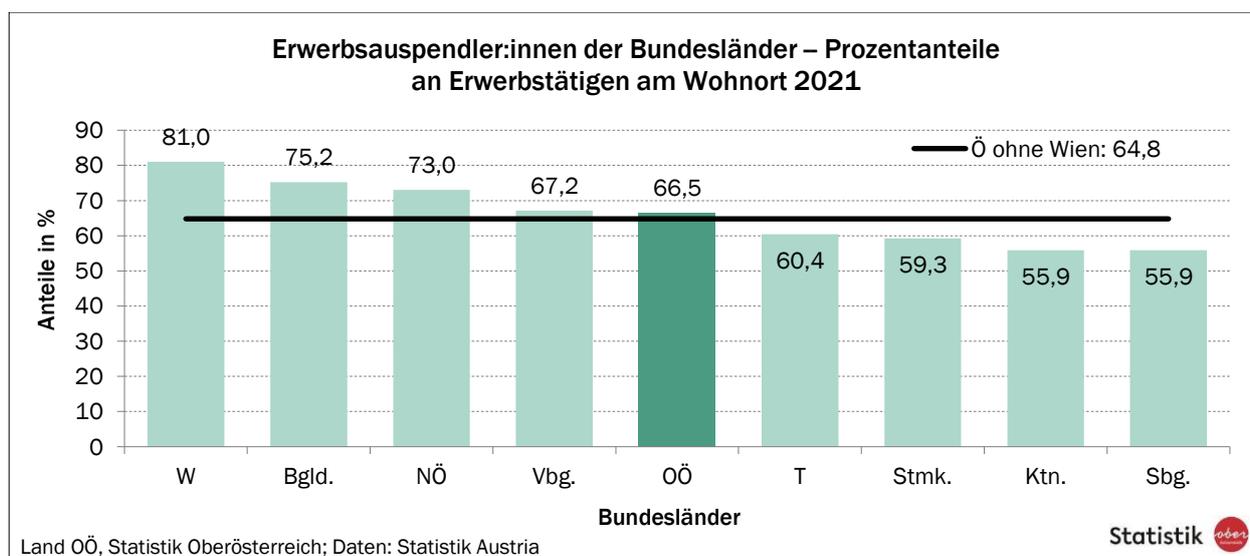
Unter den übrigen Bundesländern erzielen das Burgenland (75,2 %) und Niederösterreich (73,0 %) die höchsten Anteile von Auspendler:innen unter den Erwerbstätigen. Vorarlberg (67,2 %) liegt in etwa gleichauf mit Oberösterreich, in Tirol (60,4 %) und der Steiermark (59,3 %) liegen die Werte geringfügig darunter. Am niedrigsten fallen die Auspendler:innenanteile mit 55,9 % in Kärnten bzw. Salzburg aus, wo jeweils nur rund die Hälfte der Erwerbstätigen ihren Arbeitsplatz außerhalb ihrer Wohngemeinde hat.

Tabelle 42: Erwerbsauspendler:innen der Bundesländer – Prozentanteile an Erwerbstätigen (am Wohnort) 2021

Bundesland	Erwerbsauspendler:innen 2021
	Anteile in % (an Erwerbstätigen am Wohnort)
Burgenland	75,2
Kärnten	55,9
Niederösterreich	73,0
Oberösterreich	66,5
Salzburg	55,9
Steiermark	59,3
Tirol	60,4
Vorarlberg	67,2
Wien	81,0
Österreich	68,1
Österreich ohne Wien	64,8

ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen; Summe der Erwerbsauspendler:innen aus Gemeinden bzw. bei Wien aus Gemeindebezirken

Abbildung 57: Erwerbsauspendler:innen der Bundesländer – Prozentanteile an Erwerbstätigen am Wohnort 2021



ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen; Summe der Erwerbsauspendler:innen aus Gemeinden bzw. bei Wien aus Gemeindebezirken

4.8 Schulpendler:innen und pendelnde Studierende

In die Gruppe der Schulpendler:innen und pendelnden Studierenden fallen alle Personen, die sich in einer laufenden Ausbildung befinden. Sind Schüler:innen oder Studierende ab dem 15. Lebensjahr jedoch zusätzlich erwerbstätig – selbst wenn es sich nur um eine geringfügige Beschäftigung handelt – werden sie zu den Erwerbstätigen gezählt und sind in den Auswertungen zu den Schulpendler:innen bzw. pendelnden Studierenden nicht enthalten.

Mit den genannten Einschränkungen weist die Statistik der zu ihrem Ausbildungsort pendelnden Personen 2021 insgesamt 178.902 oberösterreichische Schüler:innen und Studierende auf (Tabelle 43). Damit ist ihre Zahl um 2,8 Prozent niedriger als noch vor zehn Jahren; auch der Anteil der Auspendler:innen ist um 2,7 Prozentpunkte gesunken.

Tabelle 43: Schulpendler:innen und pendelnde Studierende nach Bildungseinrichtung 2011 und 2021

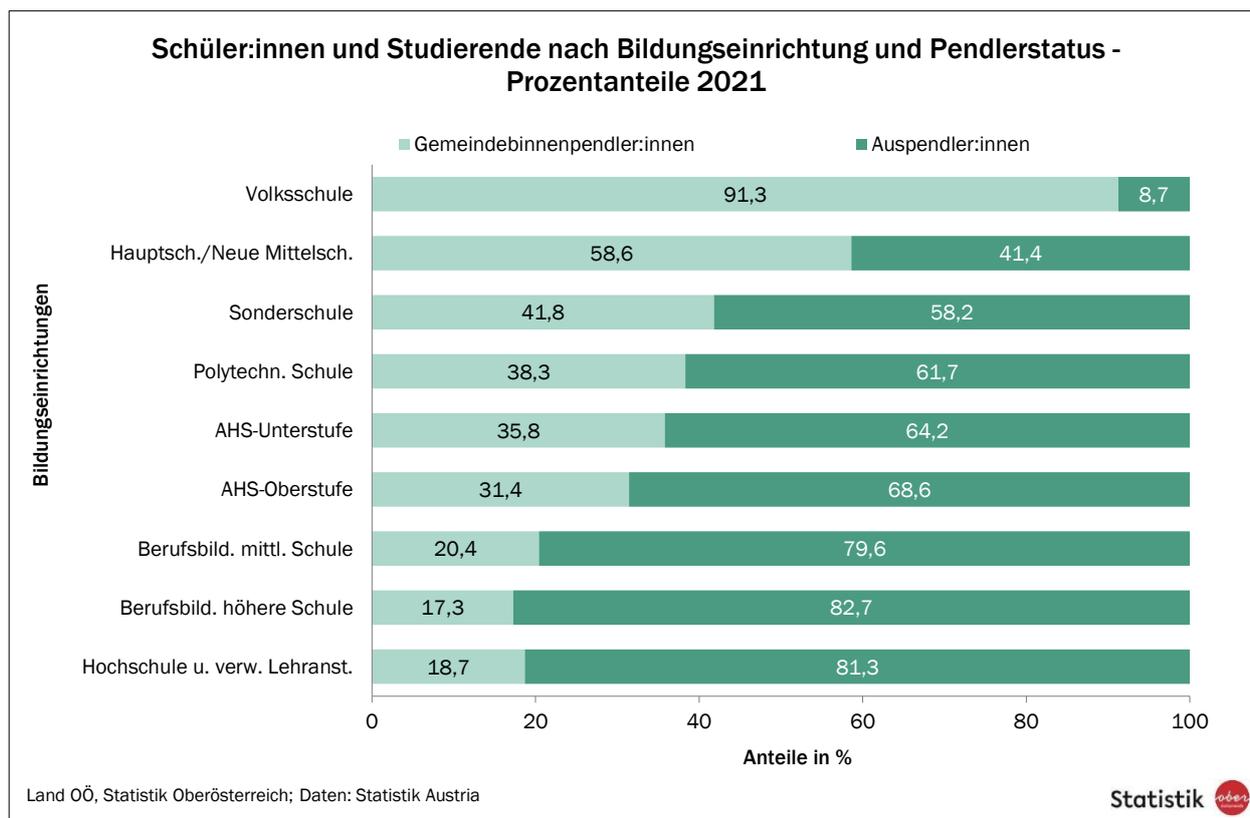
Bildungseinrichtung	Schulpendler:innen und pendelnde Studierende		davon Auspendler:innen in %	
	2011	2021	2011	2021
Volksschule	59.324	63.048	9,5	8,7
Hauptsch./Neue Mittelschule	44.463	41.810	40,9	41,4
Sonderschule	1.229	1.191	63,8	58,2
Polytechnische Schule	3.740	2.842	63,6	61,7
AHS-Unterstufe	15.644	16.976	63,4	64,2
AHS-Oberstufe	12.023	11.045	69,0	68,6
Berufsbild. mittlere Schule	6.904	4.909	81,3	79,6
Berufsbild. höhere Schule	23.985	21.068	84,4	82,7
Hochschule u. verw. Lehranst.	16.400	14.529	85,4	81,3
Sonstige laufende Ausbildung	364	1.484	88,7	83,6
Insgesamt	184.076	178.902	46,4	43,7

ohne Pendler:innen ins Ausland; ohne Berufsschüler:innen; Berufsbild. mittl. Schule: inkl. Gesundheitsschulen; Hochschule u. verw. Lehranstalt: inkl. Kollegs

Während sich die Zahl der Schüler:innen in der vorletzten Dekade (2001 – 2011) noch um rund 30.000 Personen verringert hat, reduzierte sich der Rückgang von 2011 auf 2021 auf rund 5.000 Schüler:innen. Bis auf die Bereiche Volksschule und AHS-Unterstufe kam es in den restlichen Bildungseinrichtungen absolut betrachtet zu dezenten Rückgängen. Der Anstieg bei den Volksschüler:innen lässt sich auf die Zuwanderung in der oberösterreichischen Bevölkerung zurückführen. Aus dem immer noch merkbaren Trend, vermehrt aus der Volksschule in die AHS und nicht in die Mittelschule zu wechseln, lässt sich die steigende Zahl für die AHS-Unterstufe erklären (Tabelle 43).

Der insgesamt Rückgang der Auspendler:innen im Umfang von 2,7 Prozentpunkten – gilt abgesehen von der Mittelschule und der AHS-Unterstufe für alle Einrichtungen – kann mitunter mit dem Wunsch der Eltern erklärt werden, die ihren Wohnsitz vermehrt nach der Nähe zu den Bildungseinrichtungen auswählen (Tabelle 43).

Abbildung 58: Schüler:innen und Studierende nach Bildungseinrichtung und Pendlerstatus – Prozentanteile 2021



ohne Berufsschulen und sonstige laufende Ausbildung; Berufsbild. mittl. Schule: inkl. Gesundheitsschulen; Hochschule u. verw. Lehranstalt: inkl. Kollegs; Gemeindebinnenpendler:innen: inkl. Nichtpendler:innen; Rundungsdifferenzen möglich

Fast die Hälfte der Schüler:innen bzw. Studierenden pendelt 2021 über die Gemeindegrenzen hinweg zu ihrem Ausbildungsort, wobei die Anteile je nach Bildungseinrichtung stark schwanken. Während naturgemäß nur 8,7 Prozent der Volksschüler:innen eine Schule außerhalb des Wohnortes besuchen, liegt dieser Anteil bei den Schüler:innen von Hauptschulen bzw. Neuen Mittelschulen bei 41,4 Prozent (Abbildung 58). Von den Schüler:innen einer allgemeinbildenden höheren Schule zählen rund zwei Drittel zu den Auspendlerinnen bzw. -pendlern (Unterstufe: 64,2 %; Oberstufe: 68,6 %).

Bei den berufsbildenden höheren und mittleren Schulen, sowie Hochschulen und verwandten Lehranstalten (inkl. Kollegs) sind Prozentanteile von Auspendler:innen um 80 % zu finden: 81,3 Prozent der Student:innen wohnen nicht an ihrem Studienort. Aber auch Schüler:innen von berufsbildenden höheren und mittleren Schulen (82,7 %-bzw. 79,6 %) verzeichnen fast ähnlich hohe Auspendlerquoten.

4.9 Ab Sekundarstufe II: 79,1 % Auspendler:innen-Anteil

Der Anteil von Auspendlerinnen und Auspendlern ist ab der sog. „Sekundarstufe II“ am größten. Diese für internationale Vergleiche herangezogene Klassifikation des Bildungssystems umfasst folgende Bildungseinrichtungen: Oberstufen der allgemeinbildenden höheren Schulen, berufsbildende mittlere und höhere Schulen, Gesundheitsschulen, sonstige laufende Ausbildungen, Kollegs, Hochschulen und hochschulverwandte Lehranstalten (ohne Berufsschulen).

Von den zusammen 53.035 Schülerinnen, Schülern und Studierenden an den genannten Bildungseinrichtungen besuchen lediglich 20,9 Prozent eine Ausbildungsstätte in ihrem Wohnort; bei 19,3 Prozent liegt die Ausbildungsstätte in einer anderen Gemeinde des gleichen Wohnbezirkes, 42,3 Prozent pendeln in einen anderen Bezirk und 17,5 Prozent in ein anderes Bundesland (Tabelle 44).

Der Anteil der Auspendler:innen ist erwartungsgemäß in der Landeshauptstadt Linz mit 20,7 % am niedrigsten, gefolgt von den weiteren Statutarstädten Wels und Steyr (34,0 % bzw. 35,7 %).

Tabelle 44: Schulpendler:innen ab Sekundarstufe II und Studierende nach Pendel-Entfernungskategorie 2021

Bezirk (Wohnort)	Pendler:innen 2021 (ab Sek. Stufe II)	darunter Auspendler:innen – Anteile in %			
	absolut	in and. Gem. des Bez.	in and. oö. Bez.	in and. Bundesland	Insgesamt
Stadt Linz	7.633	-	11,1	9,6	20,7
Stadt Steyr	1.281	-	20,8	14,9	35,7
Stadt Wels	2.078	-	21,6	12,4	34,0
Braunau	3.240	36,6	12,6	38,6	87,9
Eferding	1.176	17,0	65,1	13,6	95,7
Freistadt	2.453	26,1	55,2	10,8	92,2
Gmunden	3.583	30,7	28,8	26,3	85,8
Grieskirchen	2.336	14,1	70,9	13,0	97,9
Kirchdorf	2.019	26,0	43,7	22,4	92,1
Linz-Land	5.464	12,5	67,1	11,1	90,8
Perg	2.363	35,8	42,9	15,3	94,0
Ried	2.065	41,3	30,7	16,9	89,0
Rohrbach	1.965	50,2	32,9	11,4	94,5
Schärding	1.865	36,3	41,8	15,4	93,5
Steyr-Land	2.327	3,4	73,3	22,0	98,7
Urfahr-Umgebung	3.600	6,5	76,1	15,2	97,8
Vöcklabruck	4.852	35,5	29,4	30,3	95,1
Wels-Land	2.735	6,4	78,8	14,0	99,2
Oberösterreich	53.035	19,3	42,3	17,5	79,1

Sekundarstufe II, Postsekundärstufe und Tertiärstufe umfassen: AHS-Oberstufe, berufsbildende mittlere und höhere Schulen, Gesundheitsschulen, sonstige laufende Ausbildung, Kollegs, Hochschulen und hochschulverwandte Lehranstalten; ohne Berufsschulen; Rundungsdifferenzen möglich

Eine sprunghafte Zunahme zeigt sich schon bei den nächstgereihten Bezirken Gmunden (85,8 %), Braunau (87,9 %) und Ried (89,0 %). In den restlichen Bezirken zählen mit Anteilen zwischen 90,8 und 99,2 Prozent fast alle Schüler:innen und Studierende dieser Ausbildungsstufen zu den Auspendler:innen und Auspendlern (Tabelle 44).

In den Bezirken Braunau, Ried und Rohrbach werden mit Werten zwischen 36,6 und 50,2 Prozent die höchsten Auspendler:innenanteile in eine andere Gemeinde des gleichen Wohnbezirkes verzeichnet. Zu ihrer Ausbildungsstätte in einen anderen oberösterreichischen Bezirk pendeln aus Wels-Land, Urfahr-Umgebung, Steyr-Land, Grieskirchen sowie Linz-Land und Eferding zwischen drei Viertel und zwei Drittel der dort wohnhaften Lernenden.

Die höchsten Auspendler:innenanteile ab Sekundarstufe II in ein anderes Bundesland finden sich in den Bezirken Braunau und Vöcklabruck. Etwa ein Drittel der Schüler:innen und Studierenden (38,6 % bzw. 30,3 %) besuchen eine derartige Bildungseinrichtung außerhalb Oberösterreichs.

05



HAUSHALTE & FAMILIEN

Privathaushalte
Familientypen
Lebensformen

5. HAUSHALTE & FAMILIEN

Ein Haushalt beschreibt unseren unmittelbaren Lebensbereich. Der Begriff umfasst alle Personen, die miteinander wohnen. Damit entspricht die Haushaltsgröße der Zahl der Personen mit gemeinsamem Hauptwohnsitz. Verwandtschaftliche Verhältnisse spielen dabei keine Rolle. Dies unterscheidet den Begriff von der Definition der Familie. Demografische Merkmale geben Auskunft darüber, ob Mitglieder eines Haushalts auch eine oder mehrere Familien bilden. Dazu zählen im selben Haushalt lebende Ehepaare oder Lebensgemeinschaften mit oder ohne Kinder bzw. alleinstehende Elternteile mit Kindern.

5.1 Privathaushalte in den Bezirken

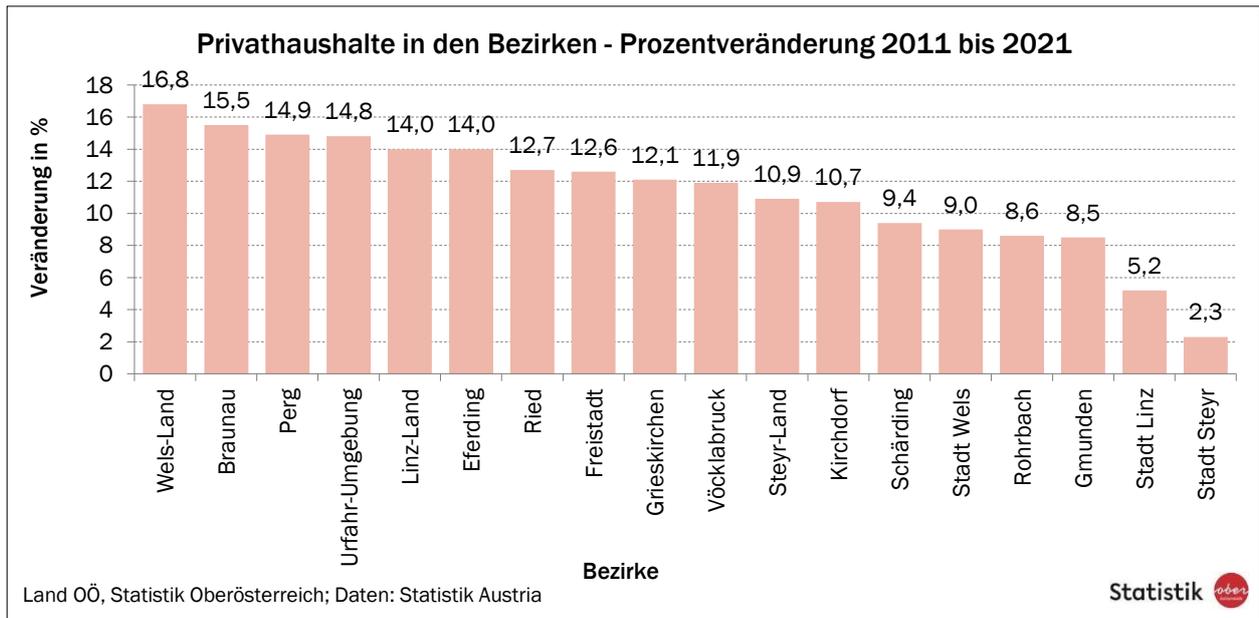
Die Anzahl der Privathaushalte in Oberösterreich wuchs in der letzten Dekade um 10,8 Prozent. Das größte prozentuelle Wachstum verzeichnete Wels-Land mit 16,8 Prozent. Ebenso über dem Oberösterreichschnitt liegen: der Bezirk Braunau, Perg, Urfahr-Umgebung, Eferding, Linz-Land, Urfahr-Umgebung, Freistadt, Ried, Grieskirchen, Vöcklabruck und Steyr-Land.

Den geringsten prozentuellen Zuwachs weist die Stadt Steyr mit 2,3 Prozent auf. Unter einem Wachstum von 10 Prozent liegen neben der Stadt Steyr, die Stadt Linz (5,2%), die Stadt Wels (9,0 %), sowie die Bezirke Gmunden (8,5%), Rohrbach (8,6%) und Schärding (9,4%).

Tabelle 45: Privathaushalte in den Bezirken 2021 und Veränderung gegenüber 2011

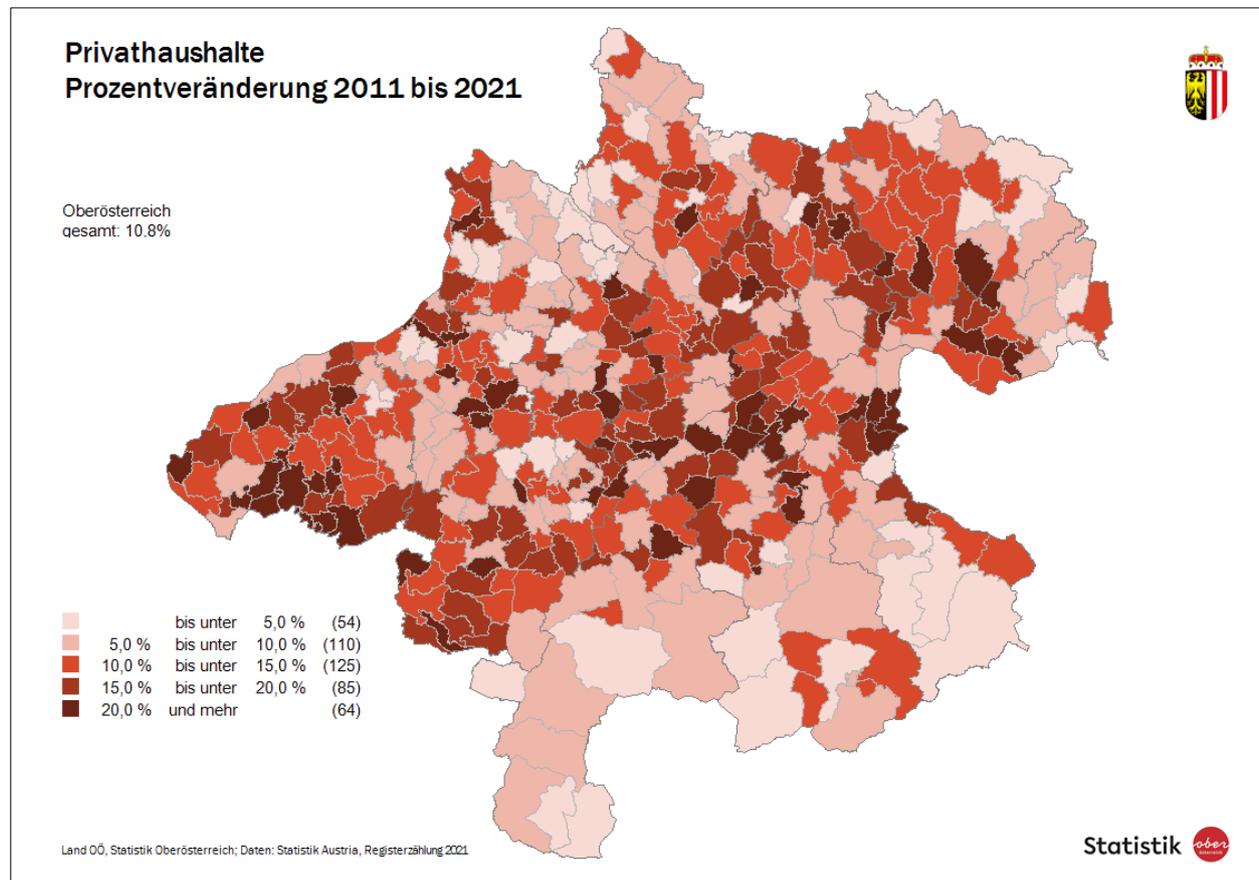
Bezirk	Privathaushalte	Veränderung gegenüber 2011	
	2021	absolut	in %
Stadt Linz	105.571	5.241	5,2%
Stadt Steyr	19.236	432	2,3%
Stadt Wels	28.574	2.359	9,0%
Braunau	45.076	6.048	15,5%
Eferding	13.924	1.705	14,0%
Freistadt	26.683	2.978	12,6%
Gmunden	45.812	3.571	8,5%
Grieskirchen	26.319	2.844	12,1%
Kirchdorf	23.874	2.306	10,7%
Linz-Land	66.561	8.186	14,0%
Perg	27.793	3.599	14,9%
Ried	26.339	2.967	12,7%
Rohrbach	23.133	1.829	8,6%
Schärding	23.215	1.987	9,4%
Steyr-Land	25.270	2.492	10,9%
Urfahr-Umgebung	36.687	4.739	14,8%
Vöcklabruck	59.000	6.283	11,9%
Wels-Land	30.881	4.432	16,8%
Oberösterreich	653.948	63.998	10,8%

Abbildung 59: Privathaushalte in den Bezirken – Prozentveränderung 2011 bis 2021



Die Darstellung auf Gemeindeebene zeigt die regional unterschiedliche Entwicklung. Vor allem Gemeinden in grenznahen bzw. städtischen Regionen weisen auf der Landkarte hellere Gebiete und damit geringere Zuwächse auf. Regional teils starke Zuwächse gibt es im Zentralraum, dem südlichen Mühlviertel und der westlichen Grenzregion zum Bundesland Salzburg.

Abbildung 60: Privathaushalte in den Gemeinden – Prozentveränderung 2011 bis 2021



5.1.1 Weiterer Rückgang der Einfamilienhaushalte mit Kindern

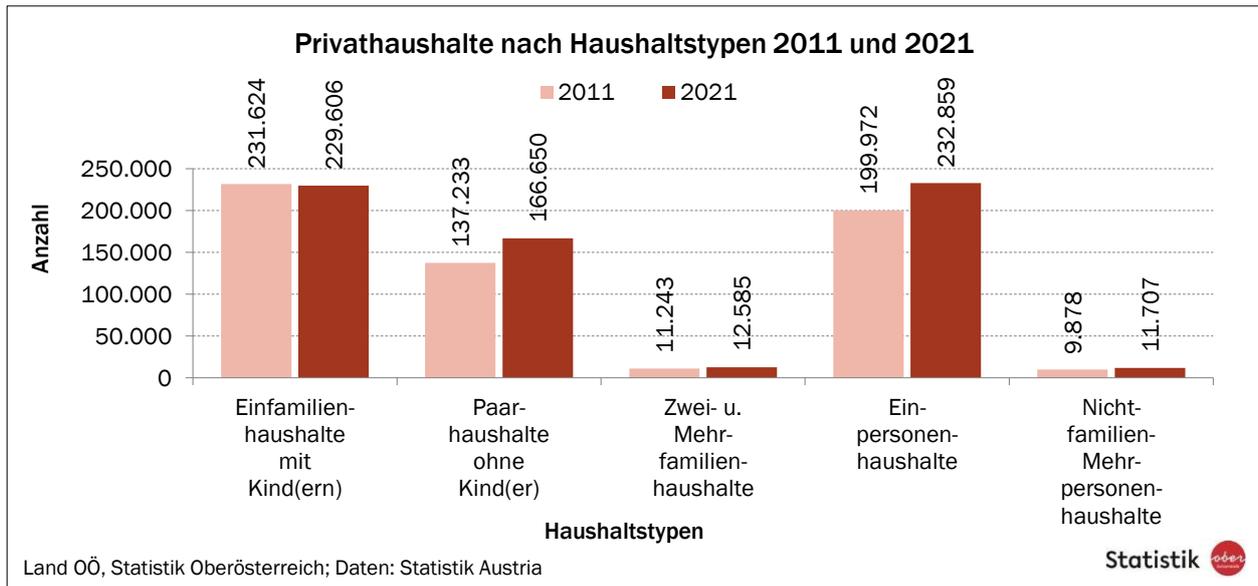
In der Betrachtung unterschiedlicher Haushaltstypen zeigte sich, ebenso wie in der letzten Dekade, dass nur eine Kategorie einen Rückgang aufweist, dies sind Einfamilienhaushalte mit Kindern (-0,9%). Den höchsten prozentuellen Zuwachs verzeichnet die Gruppe der Paarhaushalte ohne Kind(er) (21,4%). In der Dekade 2001-2011 lag dieser Zuwachs bei 13,7 Prozent und die höchste Steigerung (28,8%) bei der Gruppe der Zwei- und Mehrfamilienhaushalten.

Tabelle 46: Privathaushalte nach Haushaltstypen 2021, sowie Veränderung gegenüber 2011

Haushaltstyp	Privathaushalte		Veränderung 2011 bis 2021	Anteile in %	
	2011	2021	in %	2011	2021
Einfamilienhaushalte mit Kindern	231.624	229.606	-0,9%	39,3%	35,1%
Paarhaushalte ohne Kind(er)	137.233	166.650	21,4%	23,3%	25,5%
Zwei- und Mehrfamilienhaushalte	11.243	12.585	11,9%	1,9%	1,9%
Einpersonenhaushalte	199.972	232.859	16,4%	33,9%	35,6%
Nichtfamilien-Mehrpersonenhaushalte	9.878	11.707	18,5%	1,7%	1,8%
Privathaushalte gesamt	589.950	653.407	10,8%	100,0%	100,0%

In absoluten Zahlen betrachtet, wurden bei der Registerzählung 2011 231.624 Einfamilienhaushalte mit Kindern gezählt. 2021 waren es 229.606, 20 Jahre zuvor (2001) noch 240.035. Gleichzeitig stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte von 199.972 (2011) auf 232.859 und macht damit die größte Gruppe aus.

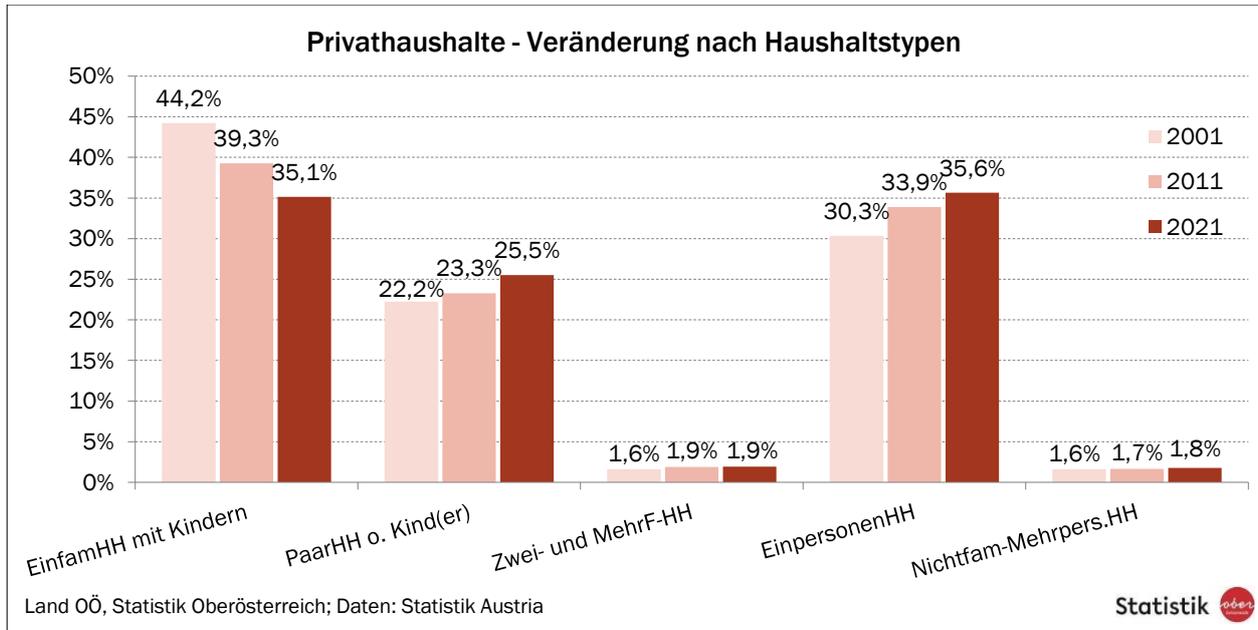
Abbildung 61: Privathaushalte nach Haushaltstypen 2011 und 2021



5.1.2 Stärkste Haushaltsform „Einpersonenhaushalte“ – Rückgang der Mehrpersonenhaushalte

Den größten Anteil der Privathaushalte bildeten im Jahr 2021 Einpersonenhaushalte mit 35,6 Prozent, während dies im Jahr 2001 mit einem Anteil von 44,2 Prozent Einfamilienhaushalte waren. Diese sind im Jahr 2021 auf einen Anteil von 35,1 Prozent gesunken und fallen damit anteilmäßig hinter die Einpersonenhaushalte zurück. Jeder vierte Haushalt in Oberösterreich ist ein Paarhaushalt ohne Kinder (25,5%).

Abbildung 62: Privathaushalte – Veränderung nach Haushaltstypen

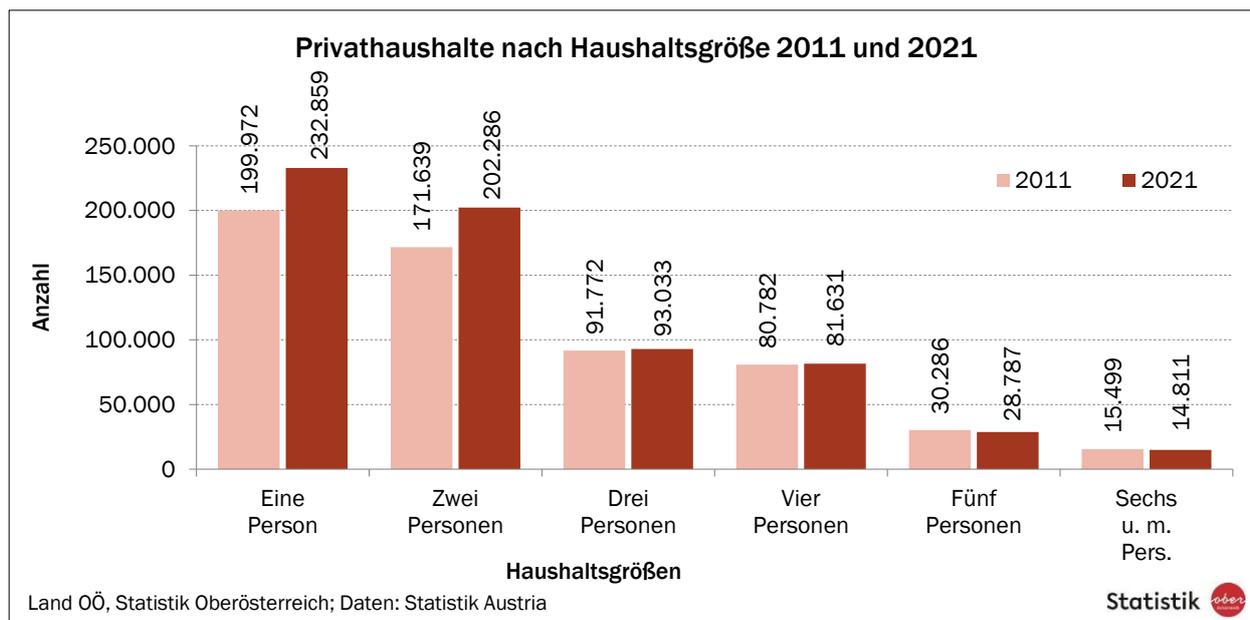


Der Trend zur Verkleinerung der Haushalte spiegelt sich auch in der Veränderung der Haushaltsgrößen wieder. Am deutlichsten gestiegen sind die Zweipersonenhaushalte, die seit 2011 um 17,9 Prozent zugenommen haben. Beinahe ebenso stark legten die Einpersonenhaushalte mit 16,4 Prozent zu. Kleine Zuwächse verzeichneten auch Dreipersonenhaushalte (+1,4%) und Vierpersonenhaushalte (+1,1%). Die Anzahl von Fünf- und Mehrpersonenhaushalten nahm durchwegs ab. So ist die Zahl der Fünfpersonenhaushalte in dieser Dekade um 1.499 gesunken. Den größten Rückgang verzeichneten Acht- und Mehrpersonenhaushalte mit einem Minus von 13,3 Prozent.

Tabelle 47: Privathaushalte nach Haushaltsgröße 2011 und 2021, sowie Veränderung gegenüber 2011

Haushaltsgröße	Privathaushalte		Veränderung 2011 bis 2021	
	2011	2021	absolut	in %
1 Person	199.972	232.859	32.887	16,4%
2 Personen	171.639	202.286	30.647	17,9%
3 Personen	91.772	93.033	1.261	1,4%
4 Personen	80.782	81.631	849	1,1%
5 Personen	30.286	28.787	-1.499	-4,9%
6 Personen	10.259	9.999	-260	-2,5%
7 Personen	3.444	3.254	-190	-5,5%
8 und mehr Personen	1.796	1.558	-238	-13,3%
Insgesamt	589.950	653.407	63.457	10,8%

Abbildung 63: Privathaushalte nach Haushaltsgröße 2011 und 2021



5.1.3 Immer mehr alleinlebende Männer in Einpersonenhaushalten

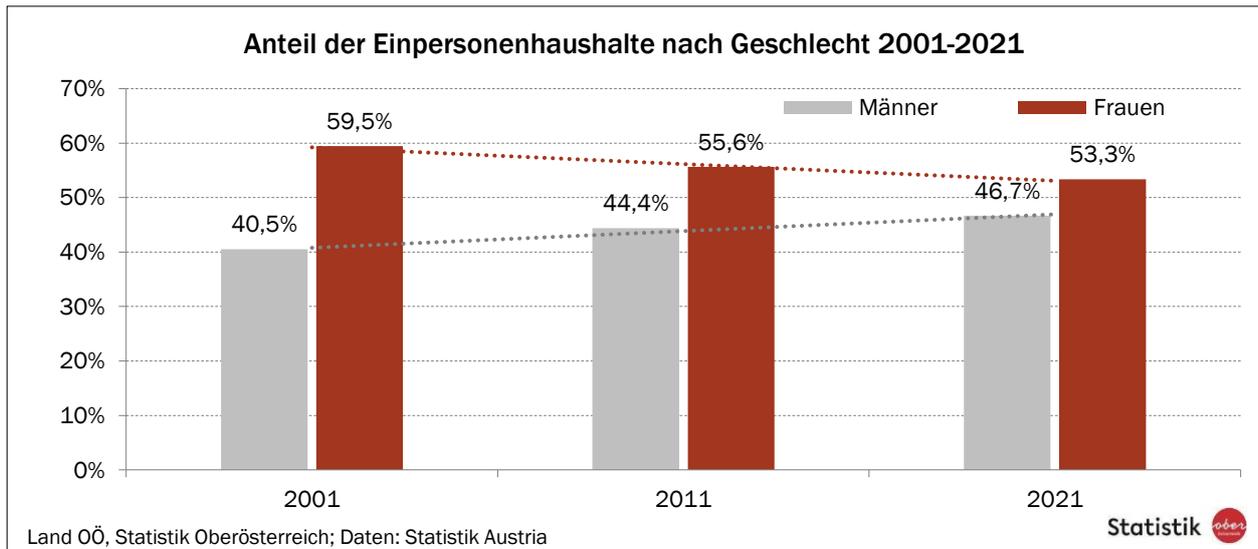
Differenziert man die Single-Haushalte nach Geschlecht, sieht man deutlich den starken Anstieg der Haushalte mit alleinlebenden Männern (+22,4%). Die Dynamik hat sich im Vergleich zur vorangegangenen Dekade 2001-2011 (+32,9 Prozent) abgeschwächt, zeigt aber immer noch einen großen Zuwachs.

Nach breiten Altersgruppen betrachtet, liegt der größte Zuwachs sowohl bei den Männern, als auch den Frauen in der Altersgruppe „60 Jahre und älter“. Bei den männlichen Einpersonenhaushalten macht dies ein Plus von 46,0 Prozent aus. Der Anteil weiblicher Einpersonenhaushalte dieser Altersgruppe stieg im Vergleichszeitraum nur um 13,9 Prozent.

Tabelle 48: Einpersonenhaushalte nach Geschlecht und breiten Altersgruppen 2011 und 2021

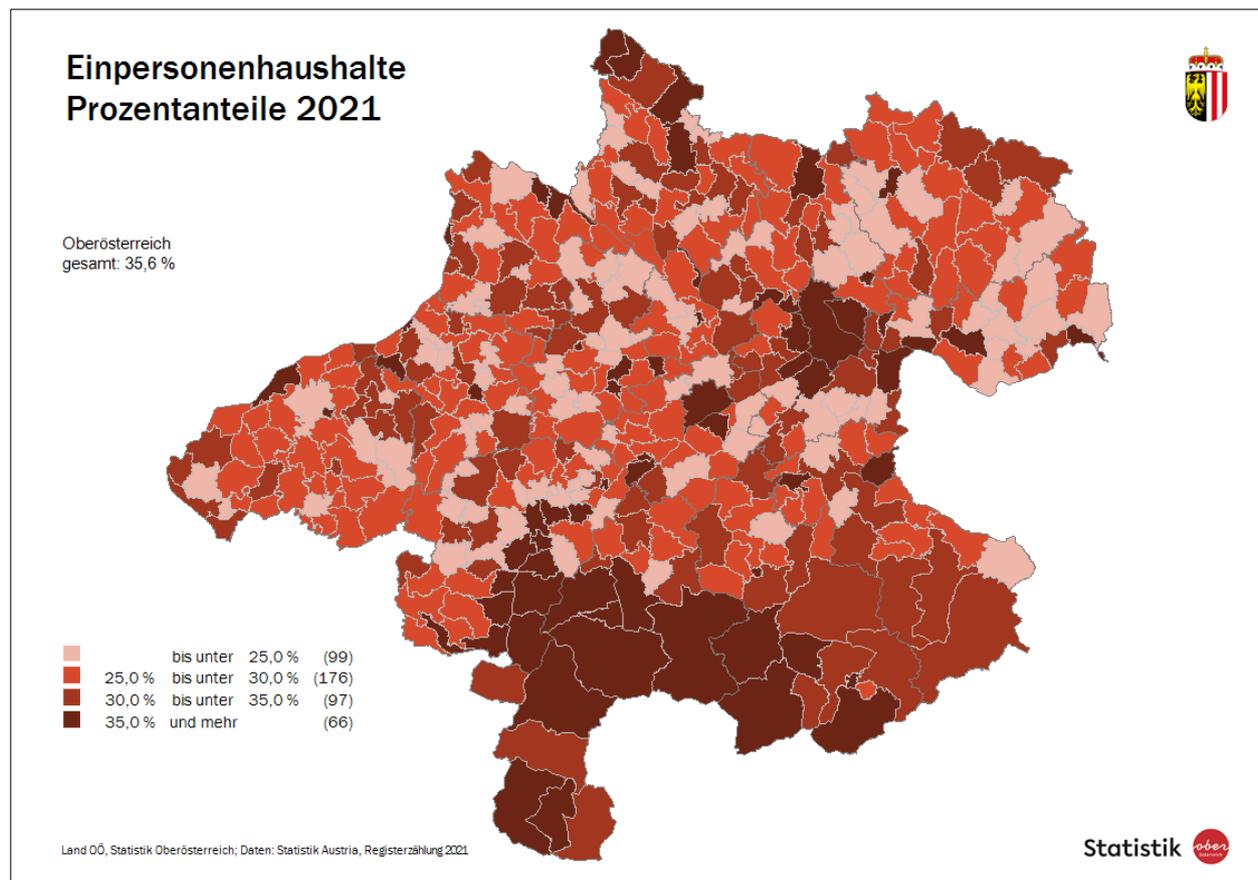
Geschlecht, Altersgruppe (in Jahren)	Einpersonenhaushalte		Veränderung 2011 bis 2021	
	2011	2021	absolut	in %
Männer	88.729	108.645	19.916	22,4%
unter 40	30.511	35.973	5.462	17,9%
40 bis 59	34.629	38.228	3.599	10,4%
60 und älter	23.589	34.444	10.855	46,0%
Frauen	111.243	124.214	12.971	11,7%
unter 40	20.647	22.337	1.690	8,2%
40 und 59	25.241	27.416	2.175	8,6%
60 und älter	65.355	74.461	9.106	13,9%
Gesamt	199.972	232.859	32.887	16,4%

Abbildung 64: Anteil der Einpersonenhaushalte nach Geschlecht 2001-2021



Deutlich zeigt die Karte in Abbildung 65 die regional unterschiedlich starke Verteilung der Einpersonenhaushalte. Ein besonders hoher Anteil mit 35 Prozent und mehr findet sich in den Gemeinden des südlichen Oberösterreichs und im Zentralraum.

Abbildung 65: Einpersonenhaushalte, Prozentanteile 2021



Die Hälfte aller Haushalte in der Stadt Linz sind Einpersonenhaushalte. Mit 49,5 Prozent verzeichnet die Landeshauptstadt den größten Anteil im Vergleich der Gemeinden und Städte. Im Ranking liegen Schärding (47,5%) und Steyr (47,2%) nur knapp dahinter, gefolgt von Hallstatt (46,8%), Ried im Innkreis (46,1%), Gmunden (45,4%), Mondsee (45,0%), Eferding (44,9%), Hinterstoder (43,8%) und Bad Ischl (43,6%). Während die Stadt Linz auch im Jahr 2011 die anteilmäßig meisten Einpersonenhaushalte aufwies, lag Schärding mit einem Anteil von 41,5 Prozent noch auf Rang 7. Auch Hallstatt zeigt einen deutlichen anteilmäßigen Anstieg der Einpersonenhaushalte von 40,9 Prozent im Jahr 2011 auf 46,8 Prozent im Jahr 2021.

Am anderen Ende der Skala rangieren vorzugsweise Kleingemeinden. Darunter verbucht Pühret im Bezirk Vöcklabruck mit 16,4 Prozent an Einpersonenhaushalten den geringsten Anteil in Oberösterreich. Zu den 10 Gemeinden mit dem geringsten Anteil zählen ebenfalls Eggendorf im Traunkreis, Pabneukirchen, Rutzenham, Hörbich, Pitzenberg, Eschenau im Hausruck, Kaltenberg, Pötting und Mörschwang.

5.2 Familien in Oberösterreich

Nach dem Kernfamilien-Konzept der Statistik Austria wird eine Familie von Ehepaaren mit oder ohne Kinder(n) bzw. Elternteilen mit Kind(ern) gebildet. Als Kinder gelten dabei alle leiblichen, Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene Partner und ohne eigene Kinder mit ihren Eltern im selben Haushalt leben – ohne Rücksicht auf Berufstätigkeit und Alter. In der Folge wurden gleichgeschlechtliche Paare, die eine eingetragene Partnerschaft begründet haben, auf Grund der geringen Fallzahlen den Ehepaaren zugeordnet.

5.2.1 Große Steigerung bei Lebensgemeinschaften ohne Kind(ern)

Die Zahl der Familien hat sich zwischen den beiden letzten Zählungen um 30.106 bzw. 7,7 Prozent auf 421.777 erhöht. Die traditionelle Familienform eines Ehepaars mit Kind(ern) geht weiterhin zurück (-4,5%). Während in der Dekade 2001/2011 die größte prozentuelle Steigerung bei der Familienform „Lebensgemeinschaft mit Kind(ern)“ lag (+48,9%), liegt die größte Steigerung auf Basis der Registerzählung 2021 bei der Familienform „Lebensgemeinschaft ohne Kind(ern)“ (+42,9%).

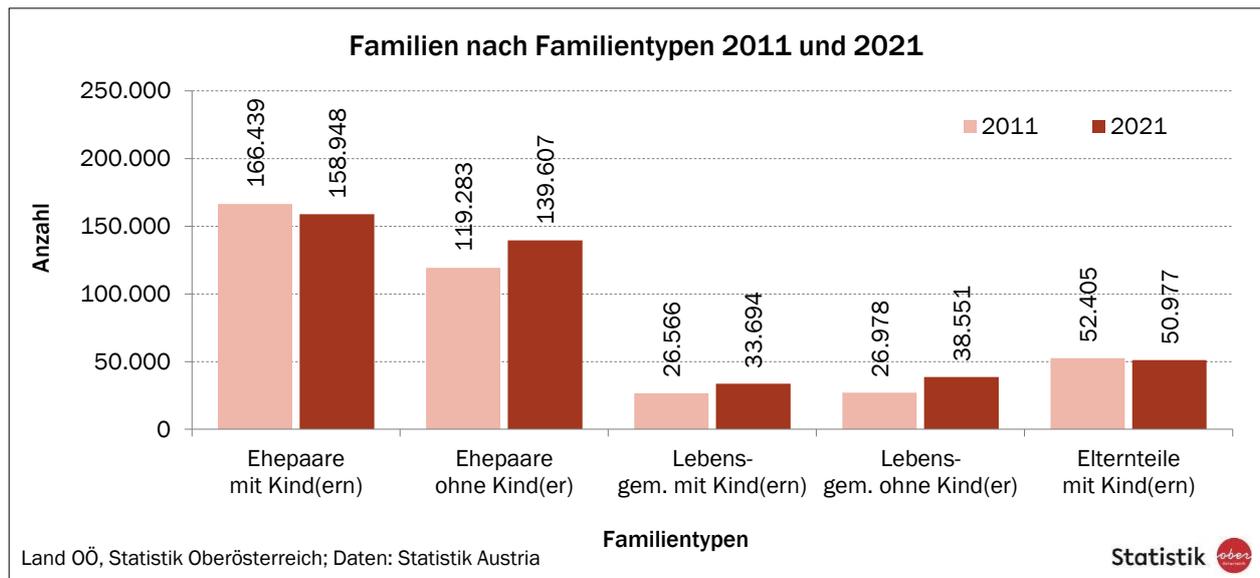
Während die Zahl der Ehepaare mit Kind(ern) zwischen 2011 und 2021 um 4,5 Prozent zurückging, stieg die Zahl der Lebensgemeinschaften mit Kind(ern) um 26,8 Prozent an.

50.977 der oberösterreichischen Familien bestehen 2021 aus nur einem Elternteil mit Kind(ern), das sind 2,7 Prozent weniger als 2011. Während die Anzahl alleinerziehender Mütter um 6,0 Prozent zurückging, stieg sie bei alleinerziehenden Vätern mit 16,8 Prozent sehr deutlich an.

Tabelle 49: Familien nach Familientypen 2011 und 2021, sowie Veränderung gegenüber 2011

Familientyp	Familien		Veränderung	
	2011	2021	2011	2021
Ehepaare mit Kind(ern)	166.439	158.948	-7.491	-4,5%
Ehepaare ohne Kind(er)	119.283	139.607	20.324	17,0%
Lebensgemeinschaften mit Kind(ern)	26.566	33.694	7.128	26,8%
Lebensgemeinschaften ohne Kind(er)	26.978	38.551	11.573	42,9%
Elternteile mit Kind(ern)	52.405	50.977	-1.428	-2,7%
Mütter mit Kind(ern)	44.864	42.171	-2.693	-6,0%
Väter mit Kind(ern)	7.541	8.806	1.265	16,8%
Insgesamt	391.671	421.777	30.106	7,7%

Abbildung 66: Familien nach Familientypen 2011 und 2021



Die Anzahl der Familien ohne Kinder (Ehepaare und Lebensgemeinschaften) stieg zwischen 2011 und 2021 um 31.897 an, während die Anzahl der Familien mit Kindern um 1.791 zurückging. Der Anteil der Familien ohne Kind(er) an allen Familienformen stieg von 37,3 Prozent im Jahr 2011 auf 42,2 Prozent im Jahr 2021 an.

5.2.2 Immer weniger kinderreiche Familien

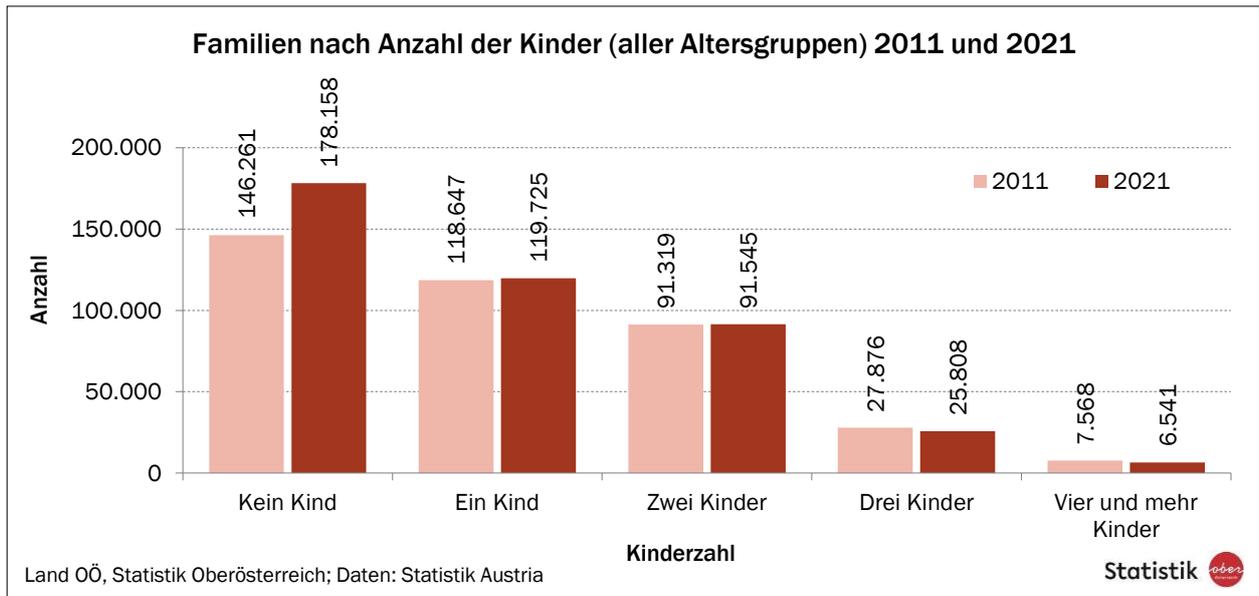
Die Zahl der Familien mit Kindern hat in der letzten Dekade etwas abgenommen (-0,7%), allerdings deutlich geringer als in der vorangegangenen Dekade 2001/2011 (-2,2%), und liegt jetzt bei 243.619. Auch die Anzahl der Kinder in den Familien ist weiter rückläufig und liegt im Jahr 2021 bei 408.468.

Dieser Rückgang basiert auf der starken Abnahme von Mehrkinderfamilien. 2021 gibt es von allen Familien mit Kindern nur 6.541 Familien mit 4 und mehr Kindern. Dies ist ein Rückgang von 13,6 Prozent im Vergleich zum Jahr 2011. Die Anzahl der Dreikinderfamilien ging um 7,4 Prozent zurück.

Tabelle 50: Familien mit Kind(ern) nach Anzahl der Kinder (aller Altersgruppen) 2011 und 2021

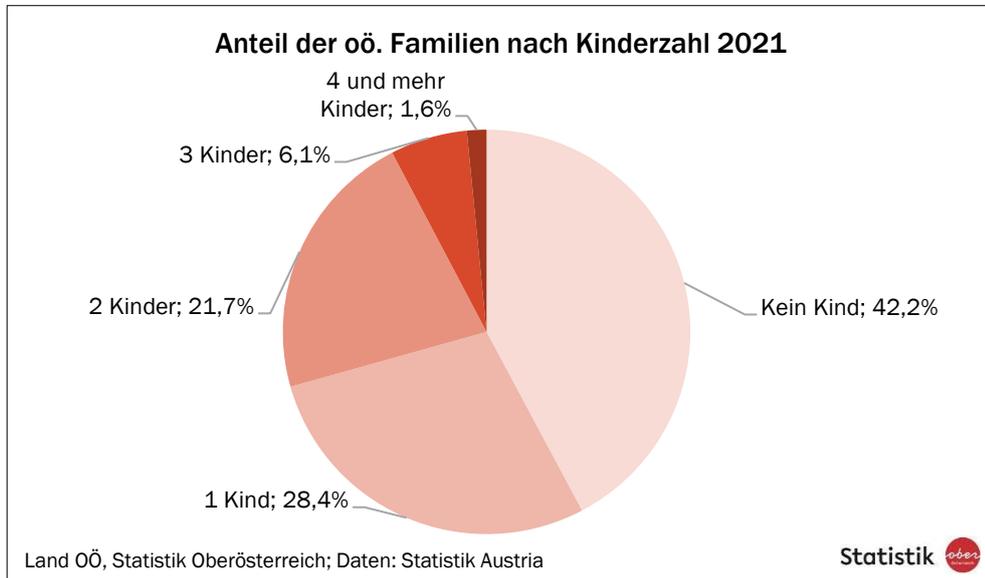
Anzahl der Kinder (aller Altersstufen)	Familien mit Kind(ern)		Veränderung 2011 bis 2021	
	2011	2021	absolut	in %
Kein Kind	146.261	178.158	31.897	21,8%
1 Kind	118.647	119.725	1.078	0,9%
2 Kinder	91.319	91.545	226	0,2%
3 Kinder	27.876	25.808	-2.068	-7,4%
4 und mehr Kinder	7.568	6.541	-1.027	-13,6%
Mit Kind(ern) insgesamt	245.410	243.619	-1.791	-0,7%
Kinder in Familien	417.292	408.468	-8.824	-2,1%
Durchschn. Kinderzahl	1,7	1,71		

Abbildung 67: Familien nach Anzahl der Kinder (aller Altersgruppen) 2011 und 2021



Unter den „Familien mit Kindern“ ist die Zahl der Familien mit einem Kind um 1.078 und die Zahl der Familien mit 2 Kindern um 226 gestiegen. Die Anzahl der Familien mit 3 und mehr Kindern ist rückläufig. 2021 haben 42,2 Prozent aller Familien keine Kinder. Betrachtet man nur die Familien mit Kindern, liegt der Anteil der Familien mit 4 und mehr Kindern bei 1,6 Prozent. Der Anteil der Familien mit einem Kind unter allen Familien mit Kindern liegt bei 28,4 Prozent.

Abbildung 68: Anteil der oberösterreichischen Familien nach Kinderanzahl 2021



88,4 Prozent der Kinder unter 15 Jahren leben in Familien mit 2 Elternteilen, bei denen es sich sowohl um Ehepaare, als auch Lebensgemeinschaften handeln kann. Während der Anteil der Kinder in der Familienform „Ehepaare“ leicht gesunken ist, ist der Anteil derer, die in Familien mit Lebensgemeinschaften leben von 14,7 Prozent auf 18,3 Prozent gestiegen. Im Jahr 2001 lag dieser Anteil bei 8,6 Prozent und hat sich damit fast verdoppelt. 11,6 Prozent der Kinder unter 15 Jahren leben bei nur einem Elternteil.

Abbildung 69: Kinder unter 15 Jahren in Familien nach Familientyp 2011 und 2021

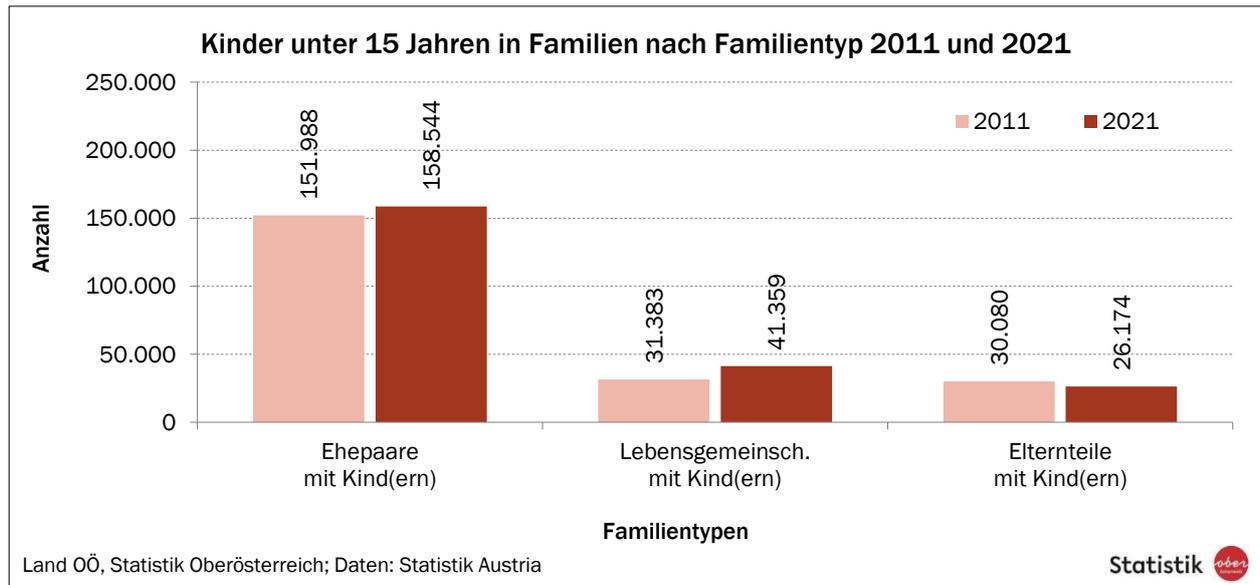


Tabelle 51: Kinder unter 15 Jahren in Familien nach Familientyp 2011 und 2021

Familientyp	Kinder unter 15 Jahren in Familien		Anteile in %	
	2011	2021	2011	2021
Ehepaare mit Kind(ern)	151.988	158.544	71,2%	70,1%
Lebensgemeinschaften mit Kind(ern)	31.383	41.359	14,7%	18,3%
Elternteile mit Kind(ern)	30.080	26.174	14,1%	11,6%
Insgesamt	213.451	226.077	100,0%	100,0%

Den höchsten Anteil an Einkindfamilien zeigt die Landeshauptstadt Linz mit 53 Prozent, gefolgt von der Stadt Steyr mit 51,7 Prozent und den Bezirken Braunau und Gmunden mit jeweils knapp über 50 Prozent. Ebenfalls über den Oberösterreich-Schnitt von 49,1 Prozent liegt der Bezirk Eferding, wo jede zweite Familie (50,0%) eine Einkindfamilie ist. Die geringsten Anteile finden sich in den Bezirken Perg (46,8), Rohrbach (45,9%) und Freistadt (45,1%).

Der Anteil von Zweikindfamilien liegt in Oberösterreich bei 37,6 Prozent. Einen Anteil über jeweils 40 Prozent weisen drei Bezirke im Mühlviertel auf: Rohrbach (40,2%), Urfahr-Umgebung (40,5%) und Freistadt (41,6%).

Fasst man die Anteile der Familien mit 3 und mehr Kindern zusammen, sticht deutlich die Stadt Wels mit einem Anteil von 17,3 Prozent hervor. Über das gesamte Bundesland betrachtet, leben in 13,3 Prozent aller Familien drei oder mehr Kinder.

Abbildung 70: Familien mit Kind(ern) nach Anzahl der Kinder (aller Altersgruppen) in den Bezirken 2021, sortiert nach „1 Kind“

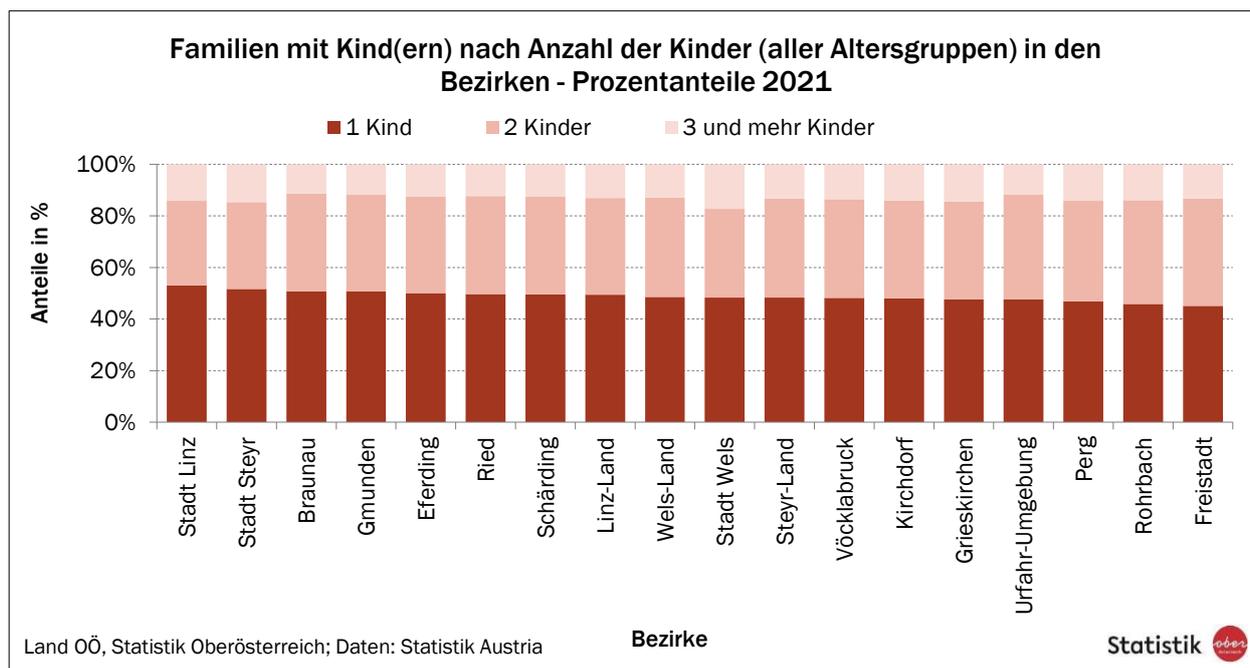


Tabelle 52: Familien mit Kind(ern) nach Anzahl der Kinder (aller Altersgruppen) in den Bezirken 2021, sortiert nach „1 Kind“

Bezirk	Familien mit Kind(ern) absolut	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 und mehr Kinder	3 und mehr Kinder
Stadt Linz	27.557	53,0%	32,9%	10,4%	3,7%	14,1%
Stadt Steyr	5.169	51,7%	33,7%	11,0%	3,6%	14,6%
Braunau	18.444	50,9%	37,8%	9,2%	2,1%	11,3%
Gmunden	16.525	50,8%	37,4%	9,9%	1,9%	11,8%
Eferding	5.686	50,0%	37,4%	10,0%	2,6%	12,6%
Ried	10.696	49,6%	38,0%	10,3%	2,1%	12,4%
Schärding	10.289	49,6%	38,0%	10,2%	2,2%	12,4%
Linz-Land	24.712	49,5%	37,5%	10,3%	2,8%	13,1%
Wels-Land	12.932	48,6%	38,4%	10,5%	2,4%	13,0%
Stadt Wels	9.506	48,4%	34,3%	12,7%	4,6%	17,3%
Steyr-Land	10.076	48,3%	38,5%	11,0%	2,2%	13,3%
Vöcklabruck	23.269	48,1%	38,3%	10,8%	2,8%	13,6%
Kirchdorf	9.572	48,0%	38,0%	11,2%	2,8%	14,0%
Grieskirchen	11.448	47,7%	37,9%	11,8%	2,6%	14,4%
Urfahr-Umgebung	14.442	47,7%	40,5%	9,9%	2,0%	11,9%
Perg	11.816	46,8%	39,0%	11,5%	2,7%	14,2%
Rohrbach	9.959	45,9%	40,2%	11,2%	2,7%	13,9%
Freistadt	11.521	45,1%	41,6%	11,1%	2,3%	13,3%
Oberösterreich	243.619	49,1%	37,6%	10,6%	2,7%	13,3%

Abbildung 71: Familien mit einem Kind (aller Altersgruppen) – Prozentanteile an Familien mit Kind(ern) 2021

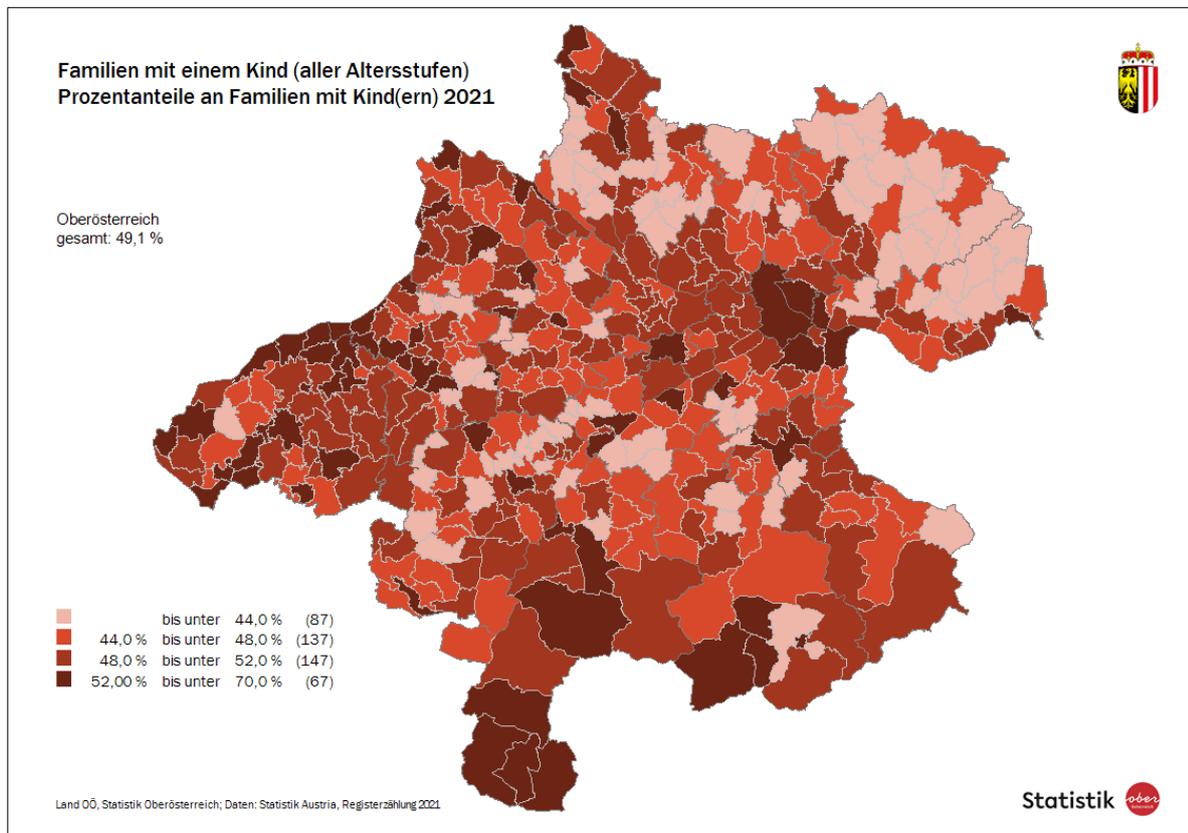


Abbildung 72: Familien mit drei- und mehr Kindern (aller Altersgruppen) – Prozentanteile an Familien mit Kind(ern) 2021

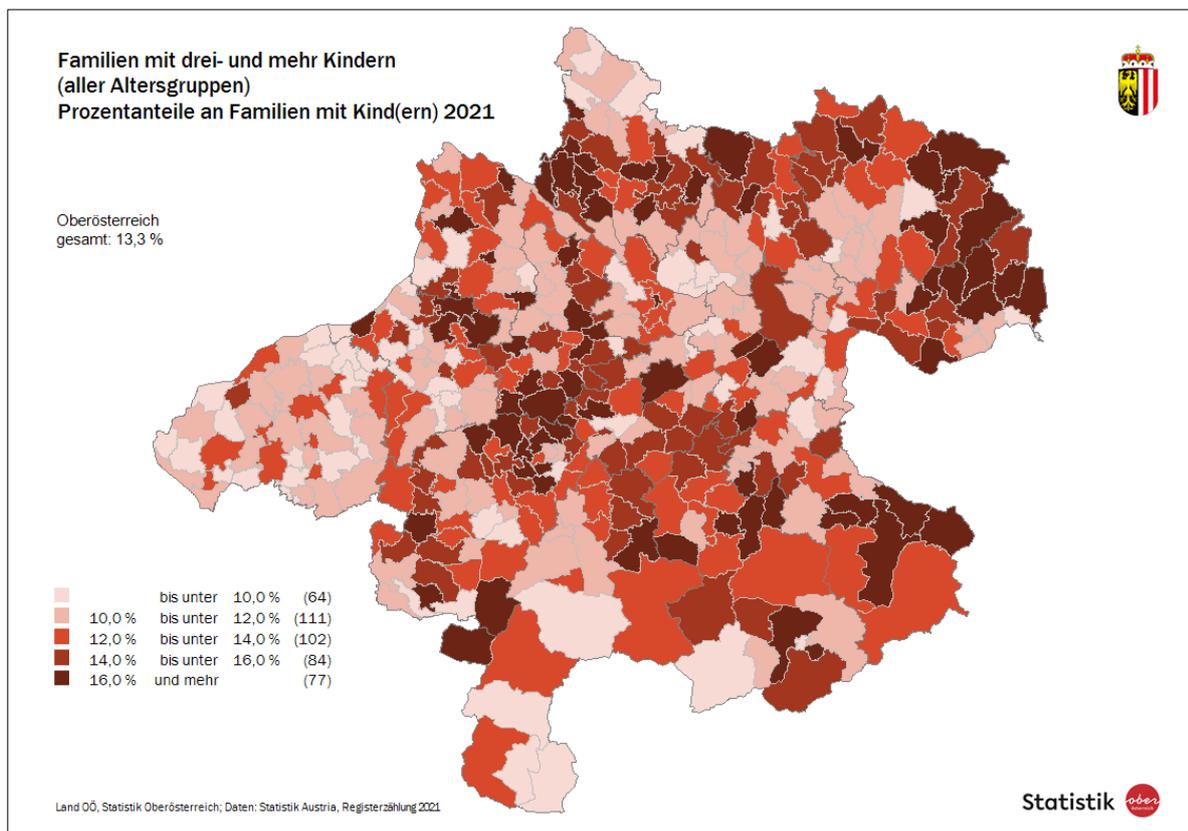


Tabelle 53: Gemeinden mit den jeweils zehn höchsten und niedrigsten Anteilen von Familien mit drei und mehr Kindern an allen Familien mit Kindern 2021

Gemeinde	Familien mit 3 und mehr Kindern (absolut)	Anteil an allen Familien mit Kindern
Oberkappel	34	26,4%
Arnreit	52	26,1%
Niederthalheim	53	25,2%
Kaltenberg	27	24,1%
Pfarrkirchen im Mühlkreis	60	22,9%
Maria Neustift	66	22,4%
Edlbach	23	22,1%
St. Thomas am Blasenstein	37	22,0%
Atzesberg	16	21,6%
Rechberg	39	21,3%
...
Gurten	17	7,5%
Aigen-Schlägl	40	7,4%
St. Willibald	15	7,1%
Antiesenhofen	14	7,1%
St. Radegund	8	7,0%
Maria Schmolln	18	6,7%
Überackern	7	6,5%
Goldwörth	8	6,0%
Franking	11	5,9%
Obertraun	6	5,2%

5.2.3 Bundesländerranking

Die durchschnittliche Kinderanzahl in den oberösterreichischen Familien ist mit 1,68 bundesweit die zweithöchste und wird nur von Vorarlberg mit 1,72 Kindern übertroffen. Österreichweit liegt der Durchschnitt bei 1,64 Kinder. Die geringste durchschnittliche Kinderanzahl weisen mit Abstand die Steiermark (1,57), Kärnten (1,56) und das Burgenland (1,55) auf.

Der Anteil an Einkindfamilien Oberösterreichs (49,1 %) liegt an vorletzter Stelle und fällt nur in Vorarlberg (46,4 %) niedriger aus. Die meisten Einkindfamilien gibt es in Kärnten (56,1%). Im Vergleich dazu hat Oberösterreich bei den Familien mit 3 und mehr Kindern mit 13,3 Prozent den dritthöchsten Anteil unter den Bundesländern nach Vorarlberg (14,8 %) und Wien (13,8%).

Abbildung 73: Durchschnittliche Kinderanzahl von Familien mit Kind(ern) (aller Altersgruppen) nach Bundesländern 2021

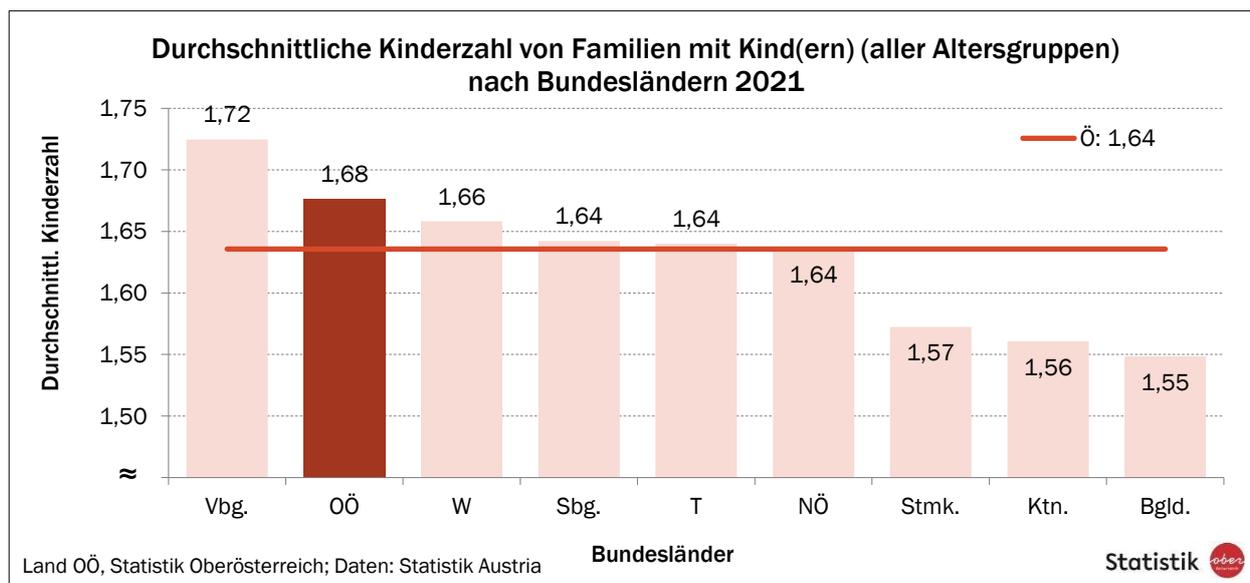


Tabelle 54: Familien und Kinder (aller Altersgruppen) in Familien nach Bundesländern 2021

Bundesland	Familien mit Kind(ern)	Anteile in %			durchschnittl. Kinderzahl	Kinder in Familien	Anteile in %	
	absolut	1 Kind	2 Kinder	3 und mehr Kinder	je Familie	absolut	Paar-Familien	Elternteil-Familien
Burgenland	50.723	55,7	35,8	8,5	1,55	78.544	78,3	21,7
Kärnten	91.334	56,1	34,1	9,7	1,56	142.537	76,6	23,4
Niederösterreich	279.483	51,4	36,8	11,8	1,64	457.379	79,5	20,5
Oberösterreich	243.619	49,1	37,6	13,3	1,68	408.468	82,9	17,1
Salzburg	92.488	50,9	36,9	12,1	1,64	151.884	80,5	19,5
Steiermark	196.187	55,4	34,7	9,9	1,57	308.511	79,3	20,7
Tirol	126.631	50,3	38,0	11,7	1,64	207.689	80,9	19,1
Vorarlberg	66.699	46,4	38,7	14,8	1,72	115.033	81,3	18,7
Wien	283.244	53,5	32,7	13,8	1,66	469.681	72,1	27,9
Österreich	1.430.408	52,1	35,8	12,1	1,64	2.339.726	78,6	21,4

006



GEBÄUDE & WOHNUNGEN

6. GEBÄUDE & WOHNUNGEN

Neben Nahrung und Kleidung zählt auch eine Wohnung zu den menschlichen Grundbedürfnissen. Längst ist sie in der modernen Zivilisation jedoch mehr als das sprichwörtliche „Dach über dem Kopf“. Wohl kaum ein anderes Thema ist so eng mit den sich stetig ändernden Bedürfnissen der Menschen verweben. Neben Leistbarkeit und den infrastrukturellen Rahmenbedingungen sind etwa die Nähe zum Arbeitsplatz oder eine gute verkehrstechnische Anbindung rationale Gesichtspunkte, sich für oder gegen einen bestimmten Wohnsitz zu entscheiden. Darüber hinaus spielt heute die Wohnung als persönlicher Lebensbereich mit Rückzugs- und Gestaltungsspielraum eine immer wichtigere Rolle.

6.1 Einfamilienhäuser bestimmen Siedlungsstruktur in Oberösterreich

Die Registerzählung 2021 ist die zweite ihrer Art seit 2011 und löst die Gebäude- und Wohnungszählung in ihrer herkömmlichen Form ab. An Stelle der Fragebogenerhebung bei den Gebäude- und Wohnungsinhaber:innen werden jetzt als Informationsquellen bereits vorhandene Register herangezogen.

Zum Stichtag 31. Oktober 2021 liegt die Anzahl der Gebäude bei 422.956, was einem Anstieg um +39.527 bzw. +10,3 Prozent seit 2011 entspricht.

Österreichweit betrachtet gab es in Oberösterreich den prozentuell größten Zuwachs. Das Burgenland (mit +9,2 %) und Tirol (mit +9,1 %) hatten den jeweils zweit- bzw. drittgrößten prozentuellen Anstieg.

Während der letzten Dekade ist in Oberösterreich sowohl der Bestand von Wohngebäuden (+8,1 %) als auch der von anderen Gebäuden (+30,9 %) gestiegen. Das Verhältnis dieser beiden Gebäudetypen zueinander beträgt ungefähr 8 zu 1. Für den starken Anstieg der anderen Gebäude waren Industrie- und Lagergebäude, Gebäude für Kultur- und Freizeitzwecke sowie des Bildungs- und Gesundheitswesens und Bürogebäude zu über 70 % verantwortlich.

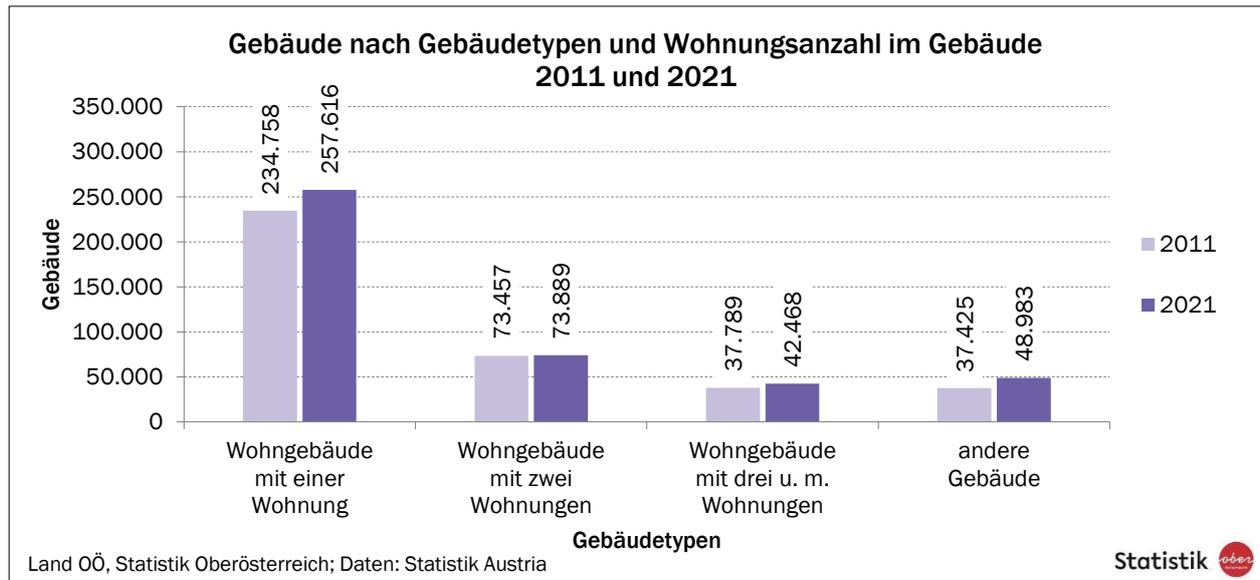
Bei den Wohngebäuden geht das Neubauvolumen vor allem auf die Zunahme von Einfamilienhäusern (Wohngebäude mit einer Wohnung) zurück (+22.858 bzw. +9,7 %) – aktuell gibt es 257.616 Einfamilienhäuser (Tabelle 55). Bei Wohngebäuden mit zwei Wohnungen gab es im letzten Jahrzehnt nur einen kleinen Zuwachs um 432 bzw. 0,6 Prozent. 2021 sind 8 von 10 Gebäuden in Oberösterreich entweder Ein- oder Zweifamilienhäuser (Abbildung 74).

Tabelle 55: Gebäude nach Gebäudetypen und Wohnungsanzahl im Gebäude 2011 und 2021

Gebäudetyp / Wohnungsanzahl im Gebäude	Gebäude		Anteile in %		Veränderung 2011 bis 2021	
	2011	2021	2011	2021	absolut	in %
Wohngebäude	346.004	373.973	90,2	88,4	27.969	8,1
mit einer Wohnung	234.758	257.616	61,2	60,9	22.858	9,7
mit zwei Wohnungen	73.457	73.889	19,2	17,5	432	0,6
mit drei und mehr Wohnungen	37.789	42.468	9,9	10,0	4.679	12,4
andere Gebäude	37.425	48.983	9,8	11,6	11.558	30,9
Insgesamt	383.429	422.956	100,0	100,0	39.527	10,3

Rundungsdifferenzen möglich

Abbildung 74: Gebäude nach Gebäudetypen und Wohnungsanzahl im Gebäude 2011 und 2021



6.2 Trend zu Wohnungen in Geschößwohnbauten

Im Jahr 2021 ergab die Registerzählung für Oberösterreich 771.028 Wohnungen. Damit hat sich die Gesamtzahl der Wohnungen seit dem letzten Zensus im Jahr 2011 um 71.072 Wohnungen bzw. um 10,2 Prozent erhöht (Tabelle 56).

Beinahe alle (96,1 %) Wohnungen befinden sich in einem Wohngebäude (740.982 Wohnungen) – auch die absoluten Zuwächse in den letzten zehn Jahren sind mit rund 64.000, wenig überraschend, bei diesem Gebäudetypus am größten.

Wiederum mehr als die Hälfte der Wohnungen (405.394) liegt mit aktuell 52,6 Prozent in einem Wohngebäude mit einer bis zwei Wohneinheit(en). Diese Kategorie hat seit 2011 um rund 23.700 Wohnungen zugelegt. Relativ gesehen verlor dieser Gebäudetyp sogar leicht an Bedeutung.

Deutlich bemerkbar ist der Trend hin zu Wohnungen in Geschößwohnbauten: Die prozentuell stärkste Zunahme (+17 %) bei reinen Wohngebäuden ist bei Wohngebäuden mit elf und mehr Wohnungen zu finden. Den stärksten relativen Anstieg gab es jedoch bei den Wohnungen in Nicht-Wohngebäuden. Die Anzahl dieser Wohnungen stieg um rund 7.000, was einem Plus von 30,5 Prozent entspricht (Tabelle 56, Abbildung 75).

2021 ist in rund 85 Prozent der Wohnungen mindestens eine Person mit Hauptwohnsitz gemeldet. Die Zahl dieser Hauptwohnsitzwohnungen ist in der letzten Dekade um rund acht Prozent gestiegen (Tabelle 56).

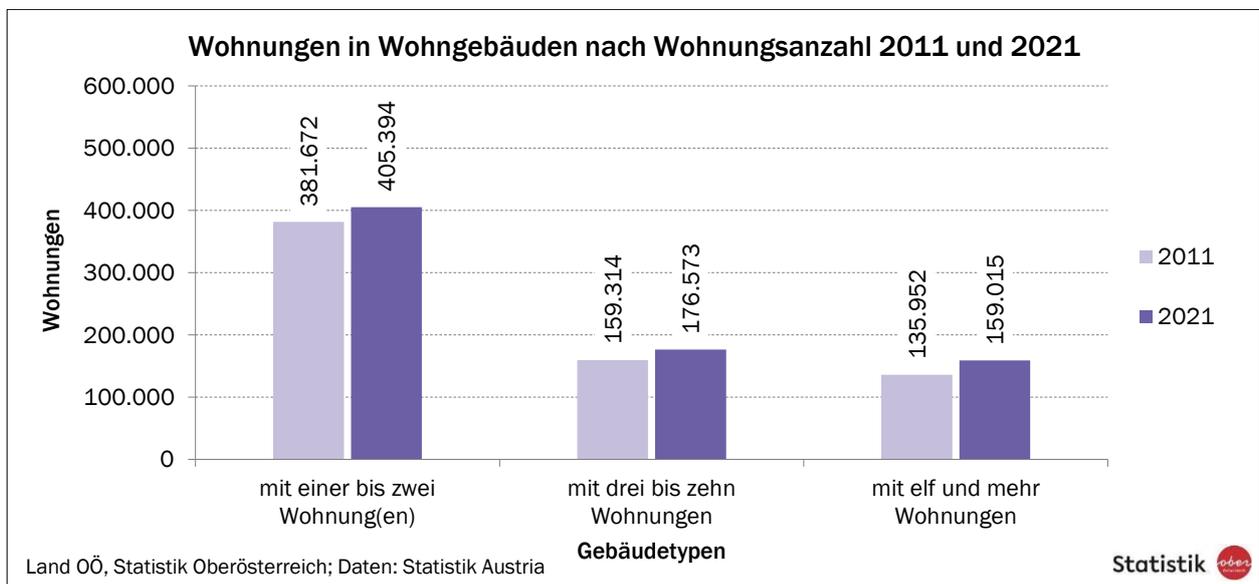
Bei den übrigen Wohnungen (ohne Hauptwohnsitzmeldung) ist eine Vergleichbarkeit mit 2011 nicht gegeben. Hauptgrund dafür ist eine genauere Erfassung von jenen Gebäuden und damit Wohnungen im Register, die als Zweitwohnsitze oder für Erholungszwecke genutzt werden. Aus diesem Grund wird in der Folge nur mehr auf die Hauptwohnsitzwohnungen eingegangen.

Tabelle 56: Wohnungen nach Gebäudetypen und Wohnungsanzahl in Wohngebäuden 2011 und 2021

Gebäudetyp / Wohnungsanzahl im Wohngebäude	Wohnungen		Anteile in %		Veränderung 2011 bis 2021	
	2011	2021	2011	2021	absolut	in %
Wohngebäude	676.938	740.982	96,7	96,1	64.044	9,5
mit einer bis zwei Wohnung(en)	381.672	405.394	54,5	52,6	23.722	6,2
mit drei bis zehn Wohnungen	159.314	176.573	22,8	22,9	17.259	10,8
mit elf und mehr Wohnungen	135.952	159.015	19,4	20,6	23.063	17,0
andere Gebäude	23.018	30.046	3,3	3,9	7.028	30,5
Insgesamt	699.956	771.028	100,0	100,0	71.072	10,2
darunter Hauptwohnsitzwohnungen	589.366	651.375	84,2	84,5	62.009	10,5

Rundungsdifferenzen möglich

Abbildung 75: Wohnungen in Wohngebäuden nach Wohnungsanzahl 2011 und 2021



6.3 Jede zweite Hauptwohnsitzwohnung wird von Eigentümer:innen bewohnt

Mehr als die Hälfte (56,5 %) der Hauptwohnsitzwohnungen wird von deren Besitzerinnen und Besitzern benutzt – darunter sind 45,6 Prozent Gebäude- und 10,9 Prozent Wohnungseigentümer:innen. In fast vier Zehnteln aller Wohnungen (38,9 %) liegt ein Hauptmietvertrag vor. Hauptmietwohnungen haben im letzten Jahrzehnt mit 55.620 neuen Mietwohnungen absolut und relativ (+28,2 %) sehr stark zugenommen.

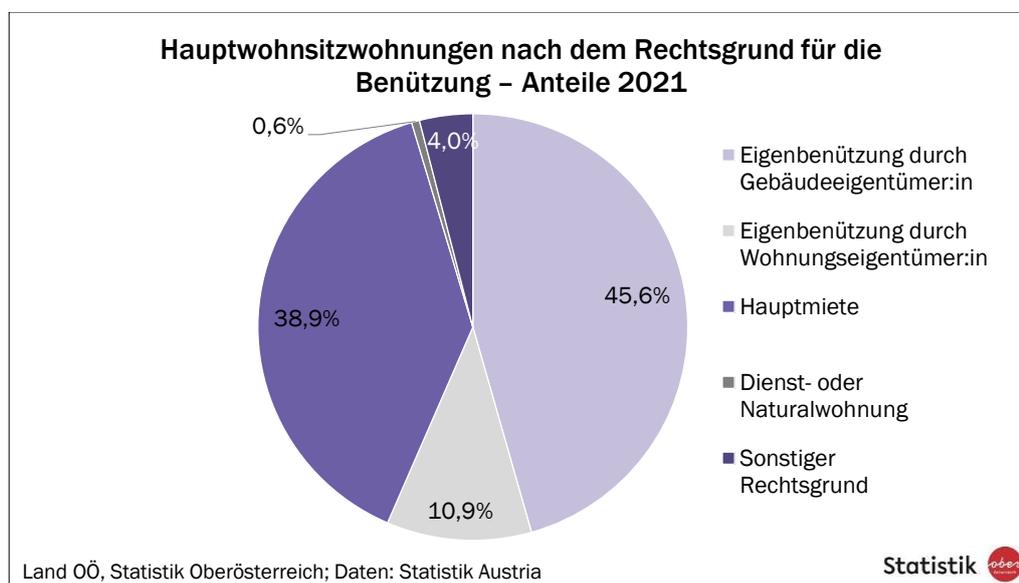
Dienstwohnungen stellen mit einem Anteil von lediglich 0,6 Prozent eine zu vernachlässigende Größe auf dem Wohnungsmarkt dar. Weitere Rechtsgründe der Benützung (wie etwa Untermiete, Ausgedinge oder kostenloses Logieren in Wohnungen von Verwandten) spielen mit 4 Prozent aller Hauptwohnsitzwohnungen nur eine untergeordnete Rolle. Zudem haben die beiden letzten Kategorien gegenüber der letzten Zählung einen Rückgang von etwa 50 Prozent erfahren (Tabelle 57, Abbildung 76).

Tabelle 57: Hauptwohnsitzwohnungen nach dem Rechtsgrund für die Benützung 2011 und 2021

Rechtsgrund für die Benützung	Hauptwohnsitz- wohnungen		Anteile 2021	Veränderung 2011 bis 2021	
	2011	2021	in %	absolut	in %
Eigenbenützung durch Gebäudeeigentümer:in	275.436	296.947	45,6	21.511	7,8
Eigenbenützung durch Wohnungseigentümer:in	52.913	70.941	10,9	18.028	34,1
Hauptmiete	197.481	253.101	38,9	55.620	28,2
Dienst- oder Naturalwohnung	8.739	4.165	0,6	-4.574	-52,3
Sonstiges Rechtsverhältnis	54.797	26.221	4,0	-28.576	-52,1
Insgesamt	589.366	651.375	100,0	62.009	10,5

Rundungsdifferenzen möglich

Abbildung 76: Hauptwohnsitzwohnungen nach dem Rechtsgrund für die Benützung – Anteile 2021



6.4 Mietverhältnisse vor allem in Statutarstädten verbreitet

Betrachtet nach Bezirken zeigt sich, dass die drei Statutarstädte wenig überraschend vom Landestrend abweichen. So finden sich in Linz, Steyr und Wels die mit Abstand höchsten Anteile des Rechtsgrundes „Hauptmiete“ für die Wohnungsbenützung (zwischen 78 und 59 %), demgegenüber sind die Anteile der Eigenbenützung der Hauptwohnsitzwohnungen durch Eigentümer:innen entsprechend niedrig (Tabelle 58).

Sonst bewegen sich die Anteile von Hauptmietwohnungen (bis auf die Bezirke Linz-Land und Kirchdorf) teilweise deutlich unter der 30-Prozent-Marke. Mit 21,1 Prozent hat Rohrbach den niedrigsten Anteil. Generell ist anzumerken, dass seit der letzten Registerzählung von 2011 der Anteil der Hauptmieter:innen stark gestiegen ist, nämlich um fast 6 Prozentpunkte (Tabelle 57).

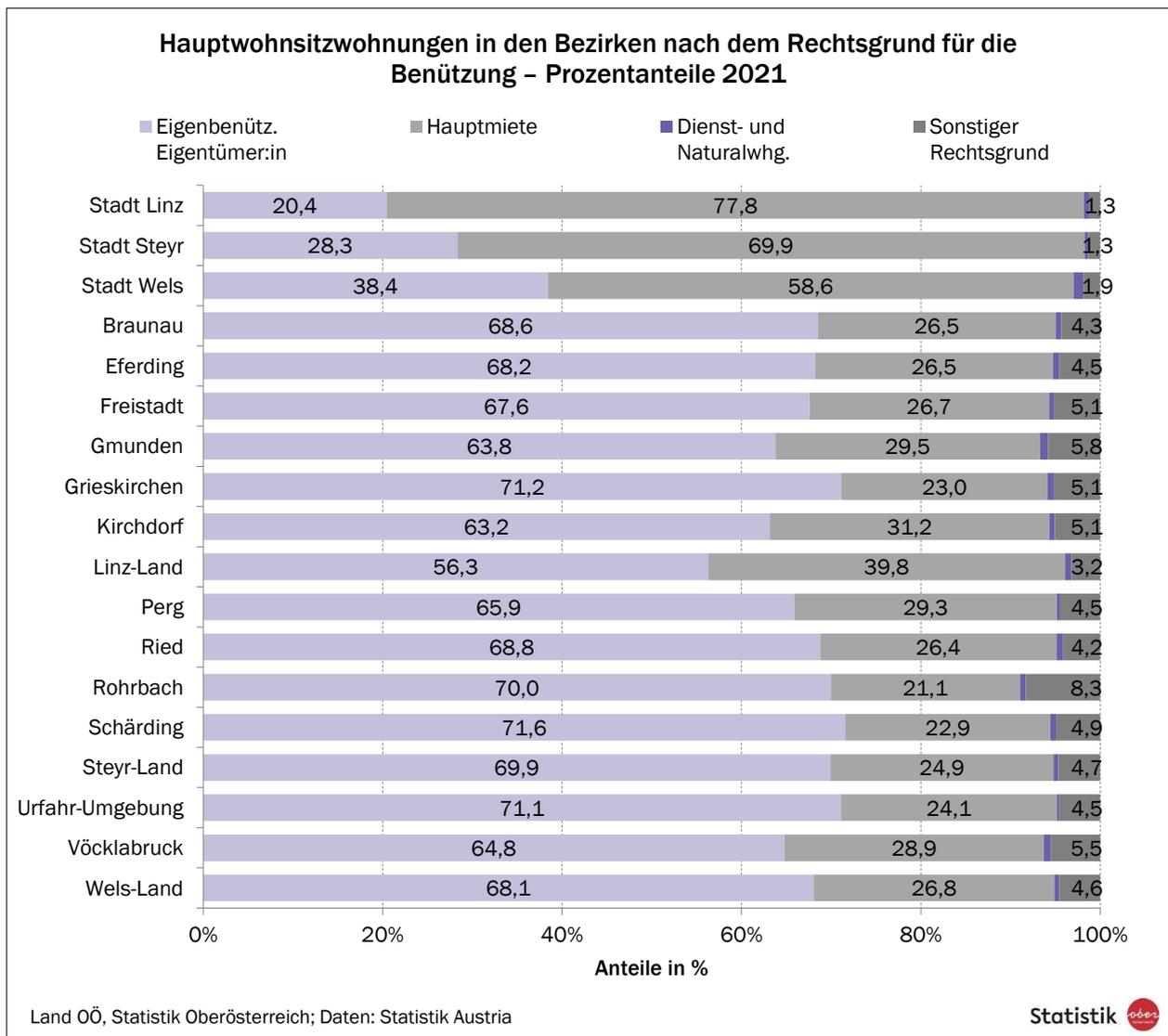
Tabelle 58: Hauptwohnsitzwohnungen in den Bezirken nach dem Rechtsgrund für die Benützung – Prozentanteile 2021

Bezirk	Hauptwohnsitz- wohnungen 2021 absolut	Anteile 2021 in %				
		Eigenbenützung d. Gebäude- eigentümer:in	Wohnungs- eigentum	Haupt- miete	Dienst- und Natural- wohnung	Sonstiges Rechts- verhältnis
Stadt Linz	104.768	7,6	12,8	77,8	0,5	1,3
Stadt Steyr	19.195	17,8	10,6	69,9	0,4	1,3
Stadt Wels	28.472	21,4	17,0	58,6	1,1	1,9
Braunau	44.955	60,1	8,5	26,5	0,6	4,3
Eferding	13.882	59,7	8,5	26,5	0,7	4,5
Freistadt	26.579	63,3	4,3	26,7	0,6	5,1
Gmunden	45.622	49,9	13,9	29,5	0,9	5,8
Grieskirchen	26.210	63,4	7,8	23,0	0,7	5,1
Kirchdorf	23.788	55,1	8,1	31,2	0,6	5,1
Linz-Land	66.420	40,5	15,8	39,8	0,7	3,2
Perg	27.708	57,5	8,4	29,3	0,3	4,5
Ried	26.244	59,1	9,7	26,4	0,7	4,2
Rohrbach	23.025	65,6	4,4	21,1	0,6	8,3
Schärding	23.138	65,5	6,1	22,9	0,6	4,9
Steyr-Land	25.197	60,2	9,7	24,9	0,6	4,7
Urfahr-Umgebung	36.594	57,8	13,3	24,1	0,3	4,5
Vöcklabruck	58.780	53,8	11,0	28,9	0,8	5,5
Wels-Land	30.798	59,5	8,6	26,8	0,5	4,6
Oberösterreich	651.375	45,6	10,9	38,9	0,6	4,0

Rundungsdifferenzen möglich

In den übrigen Bezirken liegt – wie im Oberösterreichdurchschnitt – der Rechtsgrund „Eigenbenützung durch Gebäude- oder Wohnungseigentümer:in“ voran. In den folgenden Bezirken liegt dieser Anteil jeweils über zwei Drittel: Schärding (71,6 %), gefolgt von den Bezirken Grieskirchen, Urfahr-Umgebung, Rohrbach, Steyr-Land, Ried, Braunau, Eferding, Wels-Land, Freistadt (Abbildung 77).

Abbildung 77: Hauptwohnsitzwohnungen in den Bezirken nach dem Rechtsgrund für die Benützung – Prozentanteile 2021



6.5 Ein Drittel der öö. Wohnungszunahme in drei Bezirken

Eine regionale Analyse ergibt erwartungsgemäß den höchsten Wohnungsbestand (104.768) in der Landeshauptstadt. Jedoch nahm der Wohnungsbestand seit der letzten Registerzählung nur sehr bescheiden zu. In Linz entstanden im Beobachtungszeitraum von 2011 bis 2021 nur 4.334 zusätzliche Hauptwohnsitzwohnungen. Dies ist die zweitkleinste prozentuelle Veränderung (+4,3 %) aller Bezirke (Tabelle 59).

Der Bezirk mit dem zweitgrößten Bestand sowie dem größten absoluten Plus ist Linz-Land (+8.096 Wohnungen). Linz-Land, Vöcklabruck und Braunau können gemeinsam ein knappes Drittel (32,6 %) des gesamten landesweiten Zuwachses von Hauptwohnsitzwohnungen für sich verbuchen.

Die drei Bezirke mit den höchsten relativen Steigerungen von derartigen Wohnungen sind Wels-Land, Braunau und Urfahr-Umgebung. Insgesamt gibt es weitere neun Bezirke mit Steigerungen von über 10 Prozent.

Am anderen Ende der Skala der relativen Zugewinne liegen Gmunden und die Städte Linz und Steyr. Man kann jedoch anmerken, dass es trotz der geringen Bautätigkeit in Linz im Vergleichszeitraum 2011 bis 2021, oberösterreichweit einen starken Zuwachs gab. Der Wohnungsbestand erhöhte sich in 10 Jahren um über 10 Prozent.

Tabelle 59: Hauptwohnsitzwohnungen in den Bezirken – Veränderung 2011 bis 2021

Bezirk	Hauptwohnsitz- wohnungen		Veränderung 2011 bis 2021	
	2011	2021	absolut	in %
Stadt Linz	100.434	104.768	4.334	4,3
Stadt Steyr	18.789	19.195	406	2,2
Stadt Wels	26.145	28.472	2.327	8,9
Braunau	38.987	44.955	5.968	15,3
Eferding	12.202	13.882	1.680	13,8
Freistadt	23.678	26.579	2.901	12,3
Gmunden	42.175	45.622	3.447	8,2
Grieskirchen	23.416	26.210	2.794	11,9
Kirchdorf	21.533	23.788	2.255	10,5
Linz-Land	58.324	66.420	8.096	13,9
Perg	24.171	27.708	3.537	14,6
Ried	23.335	26.244	2.909	12,5
Rohrbach	21.271	23.025	1.754	8,2
Schärding	21.211	23.138	1.927	9,1
Steyr-Land	22.746	25.197	2.451	10,8
Urfahr-Umgebung	31.912	36.594	4.682	14,7
Vöcklabruck	52.622	58.780	6.158	11,7
Wels-Land	26.415	30.798	4.383	16,6
Oberösterreich	589.366	651.375	62.009	10,5

6.6 Niedrige Zuwachsraten in nordwestlichen und südöstlichen Randlagen

Die Landkarte der Veränderungen des Bestandes an Hauptwohnsitzwohnungen in den 438 oberösterreichischen Gemeinden (Abbildung 78) spiegelt die regionale Entwicklung der Hauptwohnsitzbevölkerung wider.

Vor allem Gemeinden in den nordwestlichen Randlagen des Bezirkes Rohrbach und Grenzgemeinden zu Tschechien des Bezirkes Freistadt verzeichnen relativ geringe Wohnungszuwächse. Neben den Statutarstädten Linz und Steyr zeigen auch die südlichen Gemeinden der Bezirke Gmunden, Kirchdorf und Steyr-Land ein geringes Wachstum. In den oben beschriebenen Regionen lag der Wohnungszuwachs meist unter 10 Prozent. Aufgeschlüsselt nach Gemeinden lässt sich folgende relative Veränderung ihres Wohnungsbestandes darstellen: Unter der 10- bzw. 5-Prozent-Marke liegen 167 bzw. 57 Gemeinden (Abbildung 78). Großteils stark zugelegt haben hingegen jene Gemeinden, die sich im Zentralraum (mit Ausnahme von Linz) befinden, an größere (Bezirks-)Städte grenzen oder in verkehrstechnisch günstigen Einzugsbereichen liegen. Weiters kann man noch die Grenzregionen zum Bundesland Salzburg erwähnen, wo es in den Bezirken Braunau und Vöcklabruck starke Zuwächse gab.

Die Gemeinden mit den größten absoluten Zuwächsen an Wohnungen sind Linz (+4.334), Wels (+2.327) und Leonding (+1.790). Betrachtet man deren relative Zuwächse, so liegen diese bestenfalls im unteren Mittelfeld (Linz: +4,3 % bzw. Wels: +8,9 %).

Leonding als größte Nicht-Statutarstadt Oberösterreichs liegt beim relativen Zuwachs der Hauptwohnsitzwohnungen mit 15,3 Prozent zwar nur auf Position 139, hat aber absolut gesehen einen über viermal größeren Zuwachs verzeichnet, als die einwohnerstärkere Stadt Steyr (+406). Ein gutes Fünftel des gesamten Zuwachses an Hauptwohnsitzwohnungen im Bezirk Linz-Land (+8.096 Wohnungen) ist auf Leonding zurückzuführen (Tabelle 59, Tabelle 60).

Es darf nicht verwundern, dass die Gemeinden mit den größten Zu- bzw. Abnahmen des Bestandes der Hauptwohnsitzwohnungen, allesamt sehr einwohnerschwache Gemeinden sind (Tabelle 60). Hier sorgen wenige Neubauten schon für größere relative Veränderungen.

Abbildung 78: Veränderung der Hauptwohnsitzwohnungen zwischen 2011 und 2021

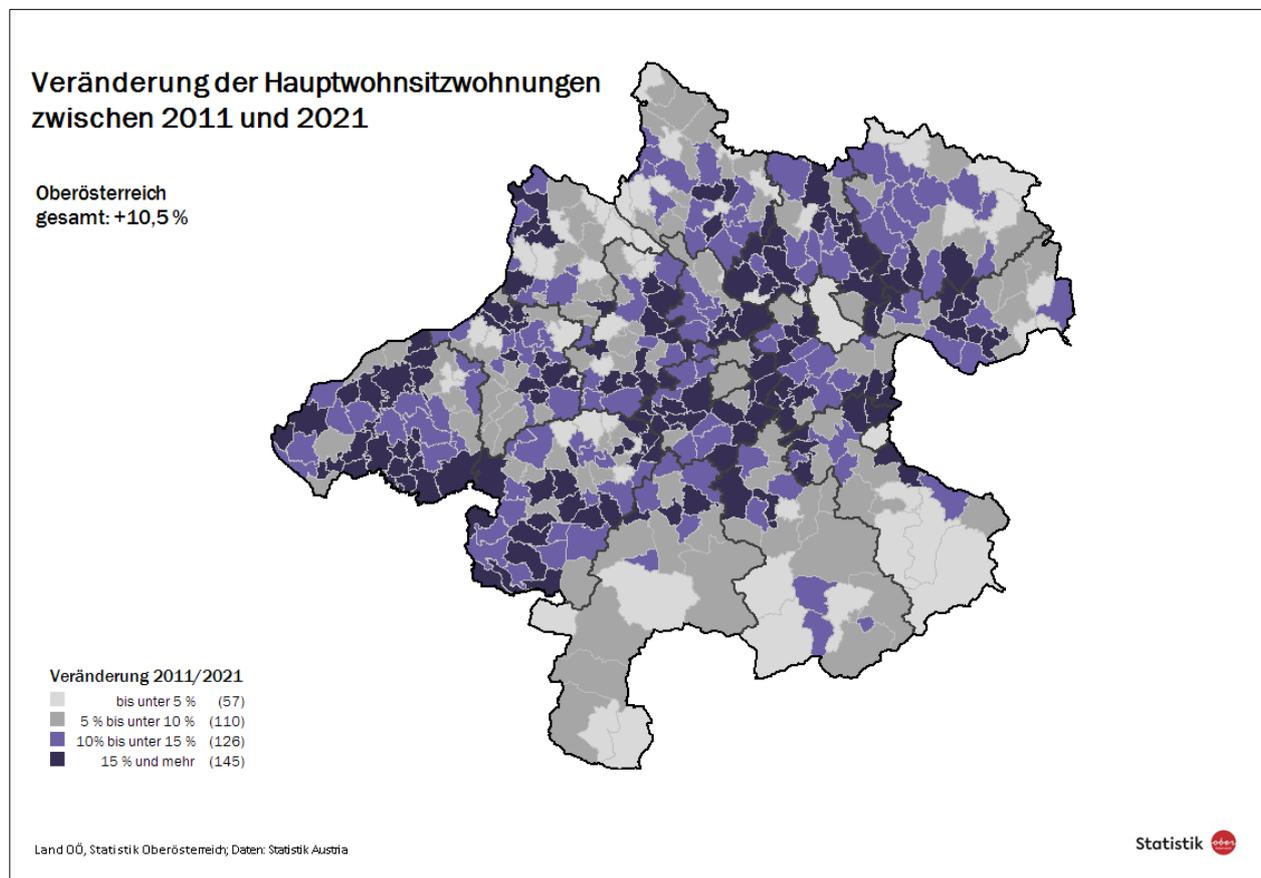


Tabelle 60: Gemeinden mit den größten prozentuellen Zu- bzw. Abnahmen des Bestandes an Hauptwohnsitzwohnungen zwischen 2011 und 2021

Gemeinde	Hauptwohnsitz- wohnungen		Veränderung 2011 bis 2021	
	2011	2021	absolut	in %
Auerbach	200	308	108	54,0
Steinhaus	676	983	307	45,4
Eggendorf im Traunkreis	292	414	122	41,8
Holzhausen	309	431	122	39,5
Palting	338	467	129	38,2
Eberstalzell	748	1.030	282	37,7
Perwang am Grabensee	334	447	113	33,8
Mattighofen	2.277	2.960	683	30,0
St. Georgen an der Gusen	1.554	2.002	448	28,8
St. Radegund	211	271	60	28,4
...
Leonding (Position 139)	11.683	13.473	1.790	15,3
...
Ampflwang im Hausruckwald	1.503	1.503	0	0,0
Neufelden	477	474	-3	-0,6
Grein	1.128	1.120	-8	-0,7
Geiersberg	200	198	-2	-1,0
Unterweißenbach	744	733	-11	-1,5
Weyer	1.747	1.721	-26	-1,5
Hallstatt	392	380	-12	-3,1
Dimbach	356	345	-11	-3,1
St. Aegidi	587	562	-25	-4,3
Goldwörth	359	328	-31	-8,6

6.7 Mehr Wohnraum für weniger Bewohner:innen pro Wohnung

Die oberösterreichische Durchschnittswohnung mit mindestens einer registrierten Hauptwohnsitzmeldung (651.375 im Jahr 2021) ist 105,7 Quadratmeter groß – vor zehn Jahren war sie noch um 5,5 Quadratmeter kleiner.

Die durchschnittliche Nutzfläche pro Bewohner:in einer Hauptwohnsitzwohnung in Oberösterreich ist im Vergleichszeitraum 2011 bis 2021 ebenfalls gestiegen. Statt 42,4 Quadratmeter stehen jedem Bewohner und jeder Bewohnerin nun 46,5 Quadratmeter Wohnraum zur Verfügung.

Seit 2011 hat die Zahl der Hauptwohnsitzwohnungen um rund 62.000 (+10,5 %) zugenommen, die Zahl der Bewohner:innen hingegen stieg nur um rund 86.600 (+6,2 %) auf aktuell 1.479.637 Personen an – prozentuell also ein geringerer Zuwachs. Dadurch sank die Haushaltsgröße geringfügig von 2,4 auf 2,3 Bewohner:innen je Hauptwohnsitzwohnung (Tabelle 61, Abbildung 79).

Eine feingliedrigere Betrachtung der Nutzfläche pro Bewohner:in auf Bezirksebene zeigt folgende Ergebnisse: Da in den Statutarstädten der Anteil der Mietwohnungen besonders groß ist und diese in der Regel kleiner sind als Wohnungen im Eigentum (oft Einfamilienhäuser), ist es wenig verwunderlich, dass die Statutarstädte die geringsten Wohnungsnutzflächen pro Bewohner:in aufweisen – konkret Linz (38,5 m²), Wels (38,9 m²) und Steyr (42,6 m²) (Tabelle 62). Am anderen Ende der Skala liegen die Bezirke Eferding (50,57 m²), Urfahr-Umgebung (50,62 m²) und Rohrbach (51,35 m²). Auf Gemeindeebene steht den Bewohner:innen von Ansfelden mit 37,8 Quadratmetern noch weniger Wohnraum zur Verfügung als den Linzer:innen. Am größten ist die durchschnittliche Nutzfläche pro Bewohner:in in der kleinen Grenzgemeinde Reichersberg mit 67,7 Quadratmetern.

Tabelle 61: Durchschnittliche Nutzfläche von Hauptwohnsitzwohnungen 2011 und 2021

Durchschnittliche Nutzfläche	Hauptwohnsitz- wohnungen		Veränderung 2011 bis 2021	
	2011	2021	absolut	in %
durchschn. Nutzfläche pro Wohnung (in m ²)	100,2	105,7	5,5	5,4
durchschn. Nutzfläche pro Bewohner:in (in m ²)	42,4	46,5	4,1	9,6
durchschn. Anzahl Bewohner:innen pro Wohnung	2,4	2,3	-0,1	-4,2
Bewohner:innen insgesamt	1.393.021	1.479.637	86.616	6,2
Wohnungen insgesamt	589.366	651.375	62.009	10,5

Abbildung 79: Durchschnittliche Nutzfläche von Hauptwohnsitzwohnungen 2011 und 2021

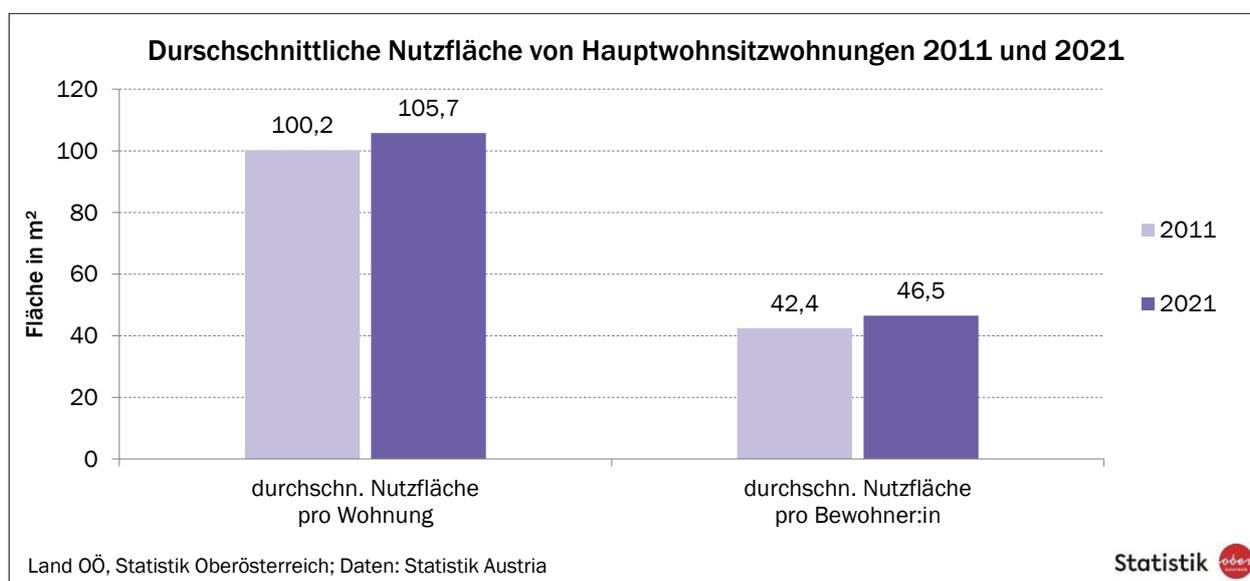
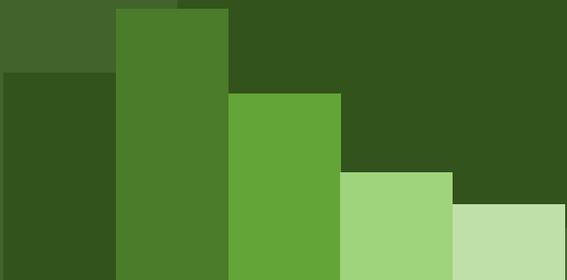


Tabelle 62: Durchschnittliche Nutzfläche pro Bewohner:in und Hauptwohnsitzwohnung 2021 auf Bezirksebene

Bezirk	Nutzfläche pro Bewohner:in (m ²)	Nutzfläche pro Wohnung (m ²)
	2021	2021
Stadt Linz	38,53	74,02
Stadt Steyr	42,58	82,63
Stadt Wels	38,87	84,37
Braunau	49,50	117,28
Eferding	50,57	120,41
Freistadt	48,41	120,75
Gmunden	47,36	104,70
Grieskirchen	49,55	122,09
Kirchdorf	47,88	114,01
Linz-Land	43,77	99,69
Perg	48,03	119,15
Ried	50,16	117,54
Rohrbach	51,35	124,83
Schärding	50,38	123,36
Steyr-Land	48,16	114,92
Urfahr-Umgebung	50,62	118,70
Vöcklabruck	48,89	113,83
Wels-Land	48,05	116,16
Oberösterreich	46,52	105,67

07

UNTERNEHMEN & ARBEITSSTÄTTEN



7. UNTERNEHMEN & ARBEITSSTÄTTEN

Die im Zuge der Registerzählung durchgeführte Arbeitsstättenzählung erstreckt sich bis auf wenige Ausnahmen (exterritoriale Arbeitsstätten, private Haushalte mit Angestellten und Vermieter/innen ohne Firmenbuchbezug) auf die gesamte österreichische Wirtschaft einschließlich der öffentlichen Verwaltung. Die Standortadresse von Unternehmen und Arbeitsstätten musste in Österreich gelegen sein und es musste in der Referenzwoche vor dem 31. Oktober 2021 mindestens eine Person – egal ob selbständig oder unselbständig – an der Arbeitsstätte beschäftigt sein. Die aus der Arbeitsstättenzählung gewonnenen Daten sind Grundlage für wirtschaftspolitische Entscheidungen oder zur Verbesserung regionaler Infrastrukturen.

7.1 Überblick ohne Land- und Forstwirtschaft

Abgesehen von der geänderten Erhebungsmethode gilt es bei Zeitvergleichen der Arbeitsstättenzählung zusätzlich zu beachten, dass der Bereich der Land- und Forstwirtschaft ausgeklammert werden muss, da er bei früheren Zählungen nicht erfasst wurde.

Demnach gibt es 2021 etwa 91.300 nicht-landwirtschaftliche oberösterreichische Unternehmen – wobei diese rechtlichen Einheiten aus einer oder mehreren Arbeitsstätten bestehen können. Gegenüber 2011 bedeutet dies ein Plus von rund +15.300 Unternehmen bzw. knapp über 20 Prozent (Tabelle 63) (Abbildung 80).

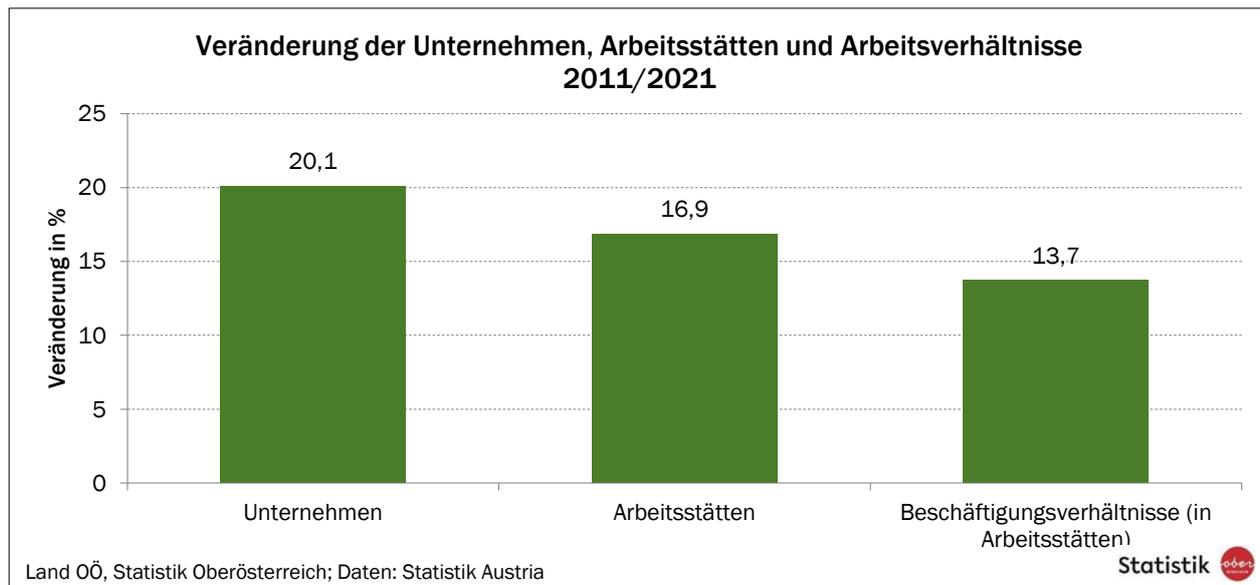
Die Anzahl der Arbeitsstätten in Industrie und Gewerbe bzw. im Dienstleistungssektor (2021: 105.047) ist in der letzten Dekade um rund 17 Prozent gestiegen (abs. +15.200). Per Definition müssen diese Erhebungseinheiten auf Dauer eingerichtet sein und mindestens eine Person beschäftigen.

Da eine Person mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen kann, ist zu beachten, dass bei der Arbeitsstättenzählung – anders als bei den Ergebnissen zur Bevölkerung aus der „Volkszählung“ – nicht erwerbstätige Personen, sondern Beschäftigungsverhältnisse (aktuell 787.500) vorliegen. Im Vergleich zu 2011 hat deren Zahl um rund +95.000 zugenommen (+13,7 %).

Tabelle 63: Überblick (ohne Land- und Forstwirtschaft) 2011 und 2021 sowie Veränderung

Überblick	Anzahl absolut		Veränderung 2011 bis 2021	
	2011	2021	absolut	in %
Unternehmen	76.053	91.326	15.273	20,1
Arbeitsstätten	89.892	105.047	15.155	16,9
Beschäftigungsverhältnisse (in Arbeitsstätten)	692.537	787.511	94.974	13,7

Abbildung 80: Überblick (ohne Land- und Forstwirtschaft) – Prozentveränderung 2011 bis 2021

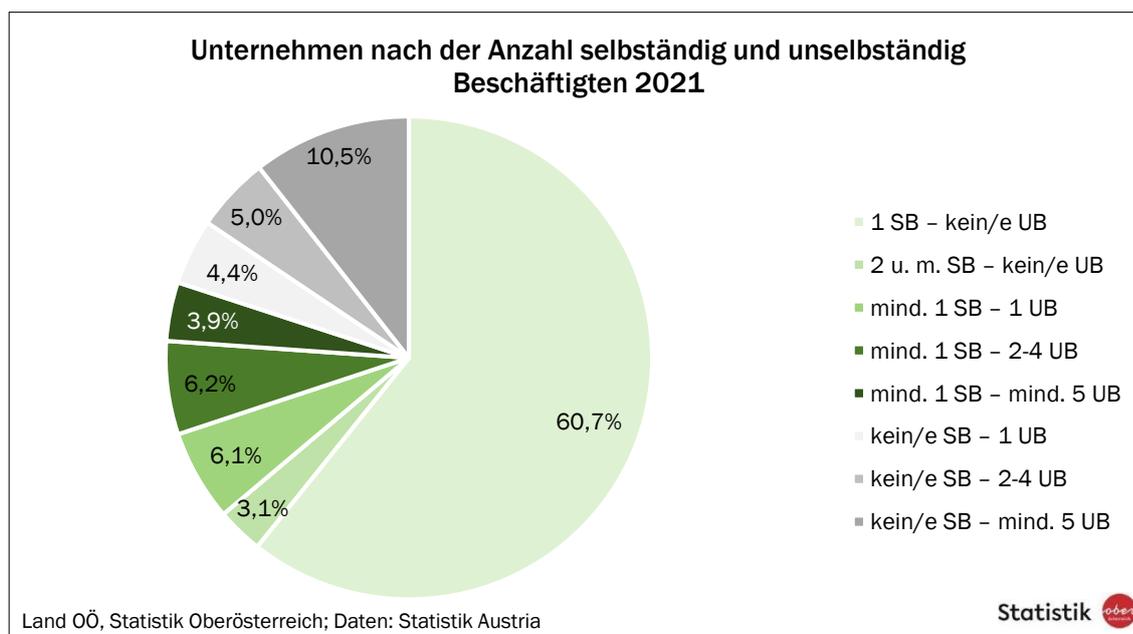


7.2 Gut die Hälfte sind Ein-Personen-Unternehmen

Nachfolgende Ausführungen befassen sich nur mit der jüngsten Situation im Jahr 2021 und beinhalten den Bereich der Land- und Forstwirtschaft.

Im Jahr 2021 haben insgesamt 112.923 Unternehmen ihren Hauptsitz in Oberösterreich. Die häufigste Unternehmensform des Bundeslandes ist das Ein-Personen-Unternehmen (60,7 %), bei der eine einzelne selbständig beschäftigte Person (SB) ohne unselbständig Beschäftigte (UB) das Unternehmen führt (Abbildung 81).

Abbildung 81: Unternehmen nach Anzahl selbständig (SB) und unselbständig Beschäftigten (UB) - Prozentanteile 2021



In insgesamt 36,2 Prozent der Unternehmen sind Unselbständige tätig, wobei knapp die Hälfte von Selbständigen geführt wird. Die restlichen 3,1 Prozent der Unternehmen haben mehrere Selbständige, aber keine unselbständig Beschäftigten.

Die wirtschaftssystematische Zuordnung laut ÖNACE 2008 erfolgt nach jener Tätigkeit, aus der sich die größte Wertschöpfung ergibt.

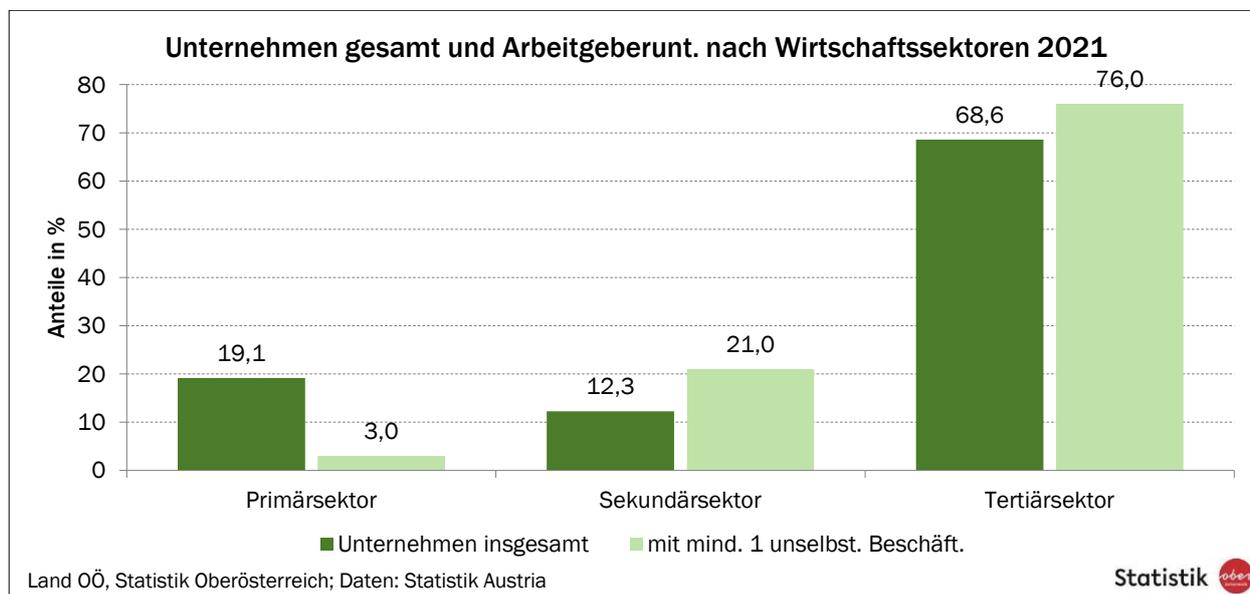
Oberösterreichs Unternehmen sind vor allem im Tertiärsektor angesiedelt: Rund 77.500 – das sind etwas über zwei Drittel aller Unternehmen – bieten Dienstleistungen an (Tabelle 64) (Abbildung 82). Etwa 21.600 Unternehmen (19,1 %) gehören zum Primärsektor (Land- und Forstwirtschaft). Dabei handelt es sich häufig um Ein-Personen-Unternehmen. Die übrigen 13.900 Unternehmen (12,3 %) fallen in den Sekundärsektor (Industrie und Gewerbe).

Tabelle 64: Unternehmen und Arbeitgeberunternehmen nach Wirtschaftssektoren 2021

Wirtschaftssektor	Unternehmen 2021	
	Insgesamt	mit mind. Einer/einem unselbständig Beschäftigten
Primärsektor	21.597	1.231
Sekundärsektor	13.875	8.575
Tertiärsektor	77.451	31.079
Insgesamt	112.923	40.885

Bei einer Einschränkung auf sog. Arbeitgeberunternehmen – Unternehmen mit mindestens einer/einem unselbständig Beschäftigten – sind die Gewichte zwischen Primär- und Sekundärsektor vertauscht: So werden dem Agrarbereich nur rund 1.200 Unternehmen (3,0 %) zugezählt, während rund 8.600 Unternehmen oder 21,0 Prozent auf Industrie und Gewerbe entfallen. Auch bei den Arbeitgeberunternehmen ist das Gros im Dienstleistungsbereich aktiv (31.100 Unternehmen; 76,0 %).

Abbildung 82: Unternehmen und Arbeitgeberunternehmen nach Wirtschaftssektoren – Prozentanteile 2021



7.3 Arbeitsstätten und Beschäftigungsverhältnisse

Laut Registerzählung haben 2021 insgesamt 126.831 Arbeitsstätten ihren Standort in Oberösterreich (Tabelle 65). Ein Großteil davon – über 81 Prozent – beschäftigt höchstens vier Personen. Mit großem Abstand folgen Arbeitsstätten mit fünf bis neun Beschäftigten (8,6 %) bzw. zehn bis 49 Beschäftigten (8,2 %). Nur an 1,8 Prozent aller oberösterreichischen Arbeitsstätten sind 50 und mehr Beschäftigte aktiv: 1,0 Prozent weisen 50 bis 99 Beschäftigte auf und lediglich 0,8 Prozent beschäftigen 100 und mehr Personen.

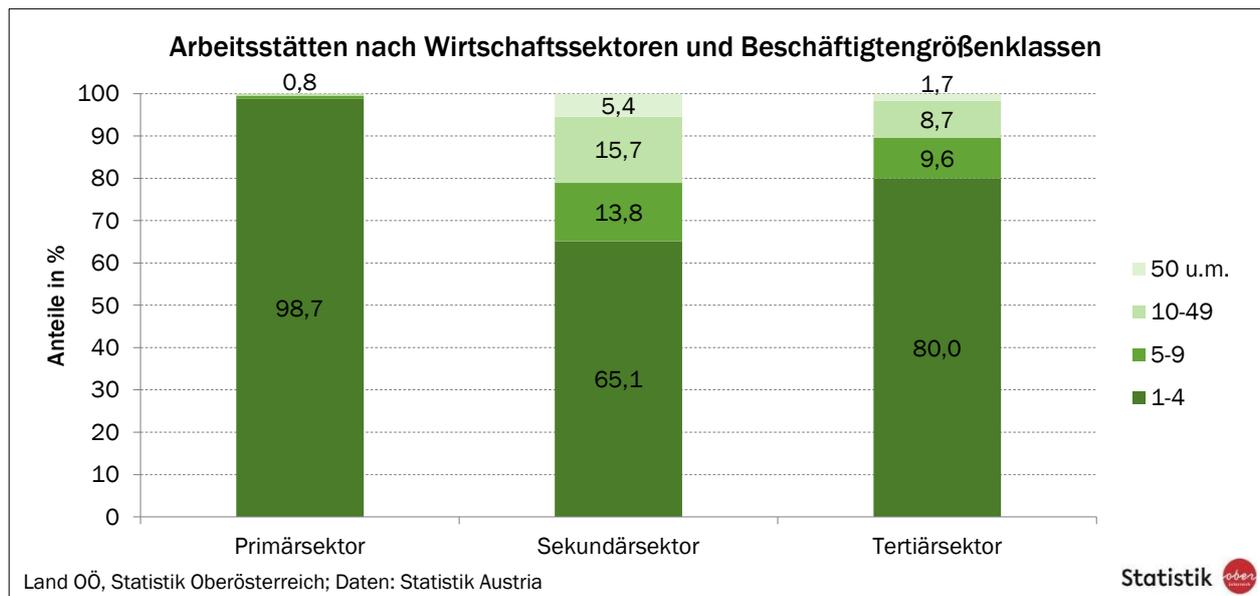
Tabelle 65: Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabschnitten und Beschäftigtengrößenklassen sowie Beschäftigungsverhältnis 2021

Wirtschaftsabschnitt	Arbeitsstätten	darunter mit ...Beschäftigten in %					Beschäftigungsverhältnisse	
	Insg.	1-4	5-9	10-49	50-99	100 u. mehr	abs.	in %
Primärer Sektor	21.784	98,7	0,8	0,4	0,0	0,0	29.090	3,6
Sekundärer Sektor	15.663	65,1	13,8	15,7	2,5	2,9	249.292	30,5
Bergbau 	112	54,5	14,3	28,6	1,8	0,9	1.298	0,2
Herstellung von Waren <C>	7.351	61,2	12,8	17,6	3,4	5,0	180.453	22,1
Energieversorgung <D>	557	81,5	9,2	7,4	1,1	0,9	3.555	0,4
Wasserversorgung und Abfallentsorgung <E>	467	63,8	20,1	13,7	0,9	1,5	4.323	0,5
Bau <F>	7.176	68,2	14,7	14,2	1,8	1,1	59.663	7,3
Tertiärer Sektor	89.384	80,0	9,6	8,7	1,0	0,6	538.219	65,9
Handel <G>	18.589	71,1	14,2	12,9	1,1	0,6	120.641	14,8
Verkehr <H>	3.103	62,1	14,0	19,6	2,6	1,7	34.403	4,2
Beherbergung und Gastronomie <I>	6.113	65,9	20,0	13,2	0,6	0,2	34.198	4,2
Information und Kommunikation <J>	3.712	85,0	6,3	7,1	1,0	0,6	18.739	2,3
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen <K>	3.729	79,6	11,5	7,6	0,9	0,4	18.420	2,3
Grundstücks- und Wohnungswesen <L>	2.627	90,7	5,0	3,5	0,4	0,3	7.684	0,9
Freiberufliche/techn. Dienstleistungen <M>	15.674	90,3	5,1	4,1	0,4	0,2	43.937	5,4
Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen <N>	3.560	74,3	9,4	11,4	2,4	2,5	54.444	6,7
Öffentliche Verwaltung <O>	1.147	22,2	19,1	47,3	6,3	5,1	37.716	4,6
Erziehung und Unterricht <P>	3.377	58,8	10,1	26,1	4,0	1,0	43.251	5,3
Gesundheits- und Sozialwesen <Q>	17.278	88,7	6,6	3,2	0,9	0,7	96.774	11,9
Kunst, Unterhaltung und Erholung <R>	2.500	87,2	7,1	5,2	0,3	0,2	8.429	1,0
Sonst. Dienstleistungen <S>	7.975	90,8	6,5	2,4	0,2	0,1	19.583	2,4
Insgesamt	126.831	81,4	8,6	8,2	1,0	0,8	816.601	100,0

Insgesamt bestanden in den 126.831 Arbeitsstätten 816.601 Beschäftigungsverhältnisse.

Unterteilt nach Wirtschaftssektoren finden sich erwartungsgemäß in der Land- und Forstwirtschaft (Primärsektor) durchwegs kleinere Einheiten mit maximal vier Beschäftigten (98,7 %). Auch im tertiären Dienstleistungssektor ist der Anteil von Arbeitsstätten mit höchstens vier Beschäftigten relativ hoch (80 %). Wesentlich niedriger fällt dieser Anteil mit 65,1 Prozent bei Industrie und Gewerbe (Sekundärsektor) aus. Im Gegenzug weist dieser Sektor mit Werten von 15,7 Prozent (10 bis 49 Beschäftigte) und 5,4 Prozent (50 und mehr Beschäftigte) die höchsten Prozentanteile bei den größeren Beschäftigtenklassen auf (Tabelle 65) (Abbildung 83).

Abbildung 83: Arbeitsstätten nach Wirtschaftsklassen und Beschäftigtengrößenklassen - Prozentanteile 2021



In Oberösterreichs Arbeitsstätten gibt es im Jahr 2021 insgesamt 816.601 Beschäftigungsverhältnisse (Tabelle 65). Diese teilen sich nach der ÖNACE-2008-Wirtschaftsklassifikation folgendermaßen auf die teilweise zusammengefassten Branchen auf:

Jeweils ein gutes Fünftel ist der „Herstellung von Waren <C>“ (22,1 %), dem Bereich „Handel/Verkehr/Beherbergung und Gastronomie <G-I>“ (23,2 %), den „Öffentlichen Dienstleistungen <O-Q>“ (21,8 %) sowie den „Übrigen Dienstleistungen <J-N, R, S>“ (21,0 %) zuzuordnen. 8,4 Prozent der Beschäftigten fallen in das Segment „Bergbau, Energieversorgung, Wasserversorgung und -entsorgung, Bau <B, D-F>“. Die wenigsten Beschäftigungsverhältnisse sind mit 3,6 Prozentanteilen im Abschnitt und zugleich Sektor „Land- und Forstwirtschaft <A>“ anzutreffen (Abbildung 84).

Abbildung 84: Beschäftigungsverhältnisse nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten - Prozentanteile 2021

